A.
S. VII.
34.

Dritter Band

der deutsch übersezt- und aufgeklärten

Historischen Bibel

vom

Geschriebenen Geseze

nach dem buchstäblichen, sittlichen,
und verblümten Sinne.

Ins

Licht gegeben

vom obbenennten Verfaßer

Mit Genehmigung der Obern.

Gedrukt in der Hochfürstl. Kemptis. Buchdrukerey, durch
Aloys Galler / Anno 1778.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dritter Band.

oder Fortsezung der Deutsch-übersezten/ und aufgeklärten historischen Bibel vom geschriebenen Geseze, nach dem buchstäblichen, sittlichen, und verblümten Sinne.

Fünfzehendes Kapitel

Von Heiligen Begebenheiten des Gottsfürchtigen Tobias, bis auf die Geschichten des mannlichsten Helden-Weibs Judith.

Erster Abſaz.

Tobias der christliche Jud wahrer Lehrer christlicher Sitten, und Tugenden der heiligen Liebe, und Geduld.

Wer mit Tobias nach Geduld,
Und Menschen-Liebe sehnet;
Erlangt mit ihm des Himmels Huld,
Und wird daselbst gekrönet.

Tobiä. Kap. 1.

Anmerkung.

DJeses heilige Buch ist kein Gedicht, und Gleichniß, in welchem das Thun und Lassen eines guten und klugen, eines frommen und ge- N. 1. von der ächten Wahrheit, u. den Verfaß-

fern des Buchs Tobias.

rechten Hauß- Vatets, und Hauß-Sohns den Christen vorgestellet wird, wie Paulus Fajius mit etlich wenigen Herrn Glaubens-Gegnern sich einfallen lasset: sondern ist eine ächte Geschichte, die sich in der That zugetragen hat: alle Umstände der Orte, der Zeiten, und der Personen zeigen es klärlich und ohnstreitig.

Der allererste Verfasser in Kaldäischer Sprache vom ersten bis zum dreyzehenden Kapitel ausschlüßlich ist Tobias der ältere selbst, das dreyzehende Kapitel aber bis zum sechszehenden Vers ist vom jüngern Tobias, und das übrige bis zum Ende von einem andern unbewußten zugesezet, und vollständig zu Ende gebracht worden, wie Jakob Tirin behauptet.

Nachgehends ist es aus dem Kaldäischen vom heiligen Hieronymus ins lateinische übertragen worden. Es ist zwar auch Hebräisch, Griechisch, und Syrisch ausgegangen: weil es aber anfänglich nicht Hebräisch beschrieben worden, und deshalben nicht kunte in das Hebräische Register-Buch der göttlichen Blätter eingeschaltet werden; so ist es von Hiernoymus, und etlichen andern für ein verborgenes, ungewisses, und von der allgeminen Kirche noch nicht erklärtes zu der heiligen Schrift gehöriges Buch angesehen worden, so wie auch die Bücher Judith, Esther, und die zwey ersten Machabäischen.

N. 2 Da aber diese, und jenes bey nahe alle heilige Kirchen-Lehrer, nach den Zeiten des heiligen Hiero-

Hieronymus, wie auch das oberste Kirchenhaupt, und zerschiedene Kirche Räthe schon von zwölf hundert Jahren her für das ächte Wort Gottes erkennet haben, und von solchen der göttlichen Schrift einverleibet worden sind; einfolglich stehet keinem mehr frey, im geringsten daran zu zweifeln, was immer die Herrn Glaubens-Gegner darwider schreiben, und reden, welches sich so anfängt:

Tobias aus der Zunft, und Stadt Nephthali N. 3. gebürtig, die in der obern Gegend der Galiläischen Länder liegt, ware es, der Zeit des Assyrischen Königs Salmanasars im Jahre der Welt 3283. vor Christi Geburt 721. und seines Alters 44. den Weg der Wahrheit, oder der Gebothe Gottes und der Frömmigkeit Zeit der Gefangenschaft nicht verlassen hat, so zwar, daß er von seinem Vermögen seinen mitgefangenen Brüdern seines Geschlechts täglich mittheilete, damit er selbe aus heiligster Liebe, und Mitleiden in ihrer Gefangenschaft möglichsterdings tröstete, derer Hunger, und Armut erleichterte, und sie in der wahren Religion erhaltete. Ob gleichwohl er in dem Stamme Nephthali der jüngste aus allen ward, so ware doch in all seinem Thun, und Lassen nichts kindisches zu sehen. Da auch alle zu den goldenen Kälbern hingiengen, welche ehedem der abgötterische König Jeroboam in Israel gemacht hatte, flohe er mit noch etlich wenigen die Gemeinschaft aller andern, und reisete in den drey hohen Tagen des Oesterlichen-Pfingst- und Lauber-Hütten-Fests mit den zweenen gottsfürchtigen Juden Anania, und Jonathan

Gottesfurcht und unsträfliche Lebensart des Tobias auch in Mitte der boshafte.

Tobias wallfahrtete alljährlich nacher Jerusalem.

than naher Jerusalem zum Tempel des Herrn, bethete dort den Herrn Gott Israels an, und opferte getreu all seine Erstlinge, und seine Zehende. Dies und derley mehreres beobachtete er noch als ein junger Knab pünktlich nach den Gesezen Gottes. Nachdem er aber zum männlichen Alter gekommen, nahme er aus seinem Geschlechte die Anna zum Weibe, aus welcher er einen Sohn erzeügete, dem er seinen Name Tobias gegeben hat.

N. 4. Diesen belehrete er von Kinds-Beinen an, Gott zu fürchten, und sich von aller Sünde zu enthalten: daher als er nachgehends mit seinem Weibe, und Sohne, samt seinem ganzen Geschlechte in der Gefangenschaft in die Stadt Ninive gekommen, ohngeacht alle die mehresten nämlich von den Heydnischen, und verbottenen Speisen assen, verstehet sich, von dem Schwein Fleische, und von jenen, die den Gözen geopferet wurden, hat er jedoch hierinn seine Seele rein bewahret, und sich niemals mit diesen Speisen befleket. Weil er auch vom ganzem seinem Herzen des Herrns, und seiner heiligsten Gebothe eingedenkt war, so gab ihm Gott Gnade vor den Augen des Königs Salmanasars, der ihm alle Macht frey hinaus zu gehen, und zu thun, ertheilete, was er nur immer wollte, (denn er ward königlicher Hauß-Meister Cor. à Lap.) also besuchte er alle gefangene Juden, und brachte ihnen heilsame Ermahnungen bey.

Furcht Gottes bringt auch zeitliche Gunst, und Segen.

N. 5. Einsmal als er zu Rages in der Medischen Stadt angelanget, und von dem, womit ihn der König beschenkte, annoch gegen 10. Pfund Silber hatte,

hatte, welches ohngefehr 6000. Kronen austragte, und unter dem grossen Haufen seines Volks den arm gewordenen Gabel erblikte, strekte er ihm die besagte Summe-Geld vor gegen einen Schuld-Brief, oder Hand-Schrift.

Eine geraume Zeit aber nach dem Tode des N 6.
Königs Salmanasar, da Sennacherib dessen Sohn statt seiner zur Regierung gelanget, der die Kinder Israel vor seinem Angesicht haßte, darum, daß er ehedem unter der Regierung des Königs Ezechias jene beträchtlichste Niederlag seiner Macht von 185000. Mann erlitten, welche der Engel mit Gifte ums Leben gebracht hat, besuchte Tobias täglich die in der Gefangenschaft seüfzende Gebrüder von seinem Stamme, tröstete selbe, und theilte jeglichem von seinen Habschaften nach seinem Vermögen aus. Er speisete die hungerigen, und bekleidete die nakenden, er begrube mit aller Sorgfältigkeit die Leichnam der verstorbenen, und erschlagenen.

Beyspiel der Liebe, und Warmherzigkeit gegen die betrangten u. verstorbenen.

Als aber solches dem Könige zu Ohren gekommen, gabe er den Befehl, Tobias das Leben zu nehmen, und nahm ihm sein Gut hinweg. Tobias flohe also mit seinem Sohne, und Weibe davon, und lage von allen Gütern beraubt verborgen, denn viele hatten ihn sehr lieb. Nach dem Tode aber des Sennacheribs, welchen seine eigene Söhne 4. Reg. cap. 19. v. 37. entleibet hatten, kehrete Tobias anwiederum in sein Hauß naher Ninive zurük, dem alle seine Habschaft wider heimgestellt worden ware.

N. 7.

die Tugend wird verfolgt, aber nicht unterdrukt.

Tobiä Kap. 2.

N. 8. Nach diesem aber, als ein Tag des Herrn das Pfingst-Fest nämlich einfallte, und im Hause des Tobias ein Mittagmahl zugerichtet wurde, sagte er seinem Sohne: gehe hin, und lade etliche gottsfürchtige Leüte aus unserm Geschlechte darzu ein, daß sie mit uns speisen: also gienge er hin, in der Zurukkunft aber zeigte er ihm an, daß einer aus den Kinder Israel erwürgt auf der Gasse lage: alsbald sprange er vom Tische auf, verliesse das Mittag-Essen, und kam nüchtern zum Leichname: diesen nahme er, und tragte ihn in Geheime naher Hauß, damit er ihn nach Sonne-Untergange behutsam beerdigte.

Standhaftigkeit in dem guten mit Behutsamkeit.

Nachdem er ihn begraben, gaben ihm seine nächste Anverwandte diesen Verweis: eben dies ward ehedem die Ursache gewesen, daß der Befehl ergangen ist, dich zu töden: kaum bist du dem Tode entgangen, und izo begrabest du wiederum die Toden. Tobias, der Gott mehr als den König fürchtete, nahme dessen ohngeacht die Toden-Körper der erschlagenen hinweg, verbarge sie in seinem Hause, und begrube solche mitten in der Nacht.

N. 9. Es begabe sich aber, da er auf einen gewissen Tag ganz müd vom begraben zu seinem Hause kame, legte er sich draussen vor dem Hause zur Ruhe nieder, und schlafte ein, daß ihm im Schlafe aus einem Schwalben-Neste der warme Schweiß auf seine Augen fiele, und er dadurch blind geworden ist; welche Prüffung ihm der Herr deßtwegen hatte zukommen lassen, damit der Nachkommenschaft ein Beyspiel dessen Geduld, so wie des H. Jobs

auch in schwerer Prüffung der Blindheit mit Geduld, und Hofnung auf Gott.

gegeben

gegeben wurde. Denn weil er von Kindheit an Gott gefürchtet, und dessen Gebothe gehalten hat, brache er auch wider Gott in keine Ungeduld aus, daß ihn diese Plage der Blindheit getroffen hat, sondern dankte dafür vielmehr Gott Zeit seines Lebens. Und gleichwie ehedem die Könige den seligen Job höhnisch beschimpften, welche waren der Eliphaz, der Baldad, und Saphar, die als Königleine, und kleine Fürsten über etliche Städte, und Dörfer herrscheten, auf gleiche Weise verlachten seine Bluts-Freunde, und Anverwandten dessen Lebens-Art, und sagten: wo ist nun deine Anhofnung, darum du Allmosen giebest, und die Toden verscharrest?

die von Tobias mit höchster Geduld erlittene Blindheit

Tobias strafte sie in aller Gelassenheit mit diesem Verweise: redet doch nicht so; wir sind ja Kinder der Heiligen oder Nachkömmlinge Abrahams, Isaaks, und Jakobs, denen wir in Glauben, und Hofnung, in Liebe, und Geduld es nachthun sollen, und erwarten das Leben, welches Gott im Himmel für die Belohnung denen geben wird, die niemal in der Treue von ihm sich abwendig machen lassen. Inzwischen gienge Anna dessen Ehe-Weib Tag aus Tag ein zum Weber-Handwerke, und brachte die Lebens Nahrung, die sie mit ihrer Hand-Arbeit gewinnete, heim. Einsmals tragte es sich zu, daß sie ein Geiß-Böklein bekommen hatte, welches sie naher Hauß geführt. Als ihr Mann dessen Geschrey gehört, sagte er: sehe zu, ob es nicht etwa ein gestohlenes seye, und stelle es wiederum seinem Herrn heim, denn es uns auf keine

zum Beyspiel aller wahrhaft Glaubigen.

Zärtlichkeit des reinen Gewissens in Betreff des fremden Guts.

Weise

Weise zuläßig ist, was gestohlenes zu berühren, viel weniger davon zu essen. Das Weib wurde darauf in Harnisch gebracht, und sagte: izt ist dein Zutrauen auf Gott augenscheinlich eitel, und dein gleisnerisches Allmosen liegt am Tage: mit diesen, und derley andern Schmachworten verweisete sie es ihm.

Zweyter Absaz.

Raphael der Schuz-Engel / und Geleitsmann des jüngern Tobias.

Den Tobis führet Engels Hand
Bis in das weite Meder Land;
Denn Gott läßt den Gerechten
Durch seine Macht verfechten.

Tob. Kap. 3. 4. und 5.

N. 10. Auf diesen derben Verweis seines unwizigen Weibs seüfzete Tobias, und fängte an mit weinenden Augen so zu betten: Herr du bist gerecht, und all deine Gerichte sind heilig, all deine Werke sind eine lautere Barmherzigkeit, Wahrheit, und Gerechtigkeit; so seye dann o Herr! meiner eingedenkt, und übe keine Rache an meinen Sünden aus: gedenke auch nicht an meine, und meiner Aeltern Mißhandlungen, handle mit mir nach deinem barmherzigsten, und heiligsten Wille, und Befehle, daß im Frieden meine Seele zu dir aufgenohmen werde: weils mir weit nüzlicher ist zu sterben, als zu leben.

An eben selbem Tage trägte es sich auch zu, N. 11.
daß Sara die Tochter des Raguels zu Rages, in der Medischen Stadt auch Schmähworte von einer aus den Dienst-Mägden ihres Vaters anhören mußte; denn sie war nach und nach sieben Männern vermählet worden: welche nacheinander der böse Geist, Nahmens Asmodeus, der Teufel der Unkeuschheit derer übertriebenen Geilheit wegen auf der Stelle getödet, so bald sie sich zu ihr genahet hatten, selbe ehelich zu beschlaffen. Sara bestrafte zwar billich das schuldmäßige Verfahren der Magd mit aller Gelassenheit, der aber die ausgelassene Magd geantwortet: du Mörderinn deiner Männer, o daß wir in Zukunft aus dir keinen Sohn, noch Tochter erleben müssen. Willst du mich dann auch töden, so wie du die sieben Männer schon mörderischer Weise ins Grab gebracht hast? auf diese ohnerträgliche Schmäh-Worte machte sie sich hinauf in die Kammer, aß, und trinkte drey Tage und Nächt nicht, sondern geharrete im Gebethe, flehete bitterlich Gott an, daß er sie von dieser Schmache retten wollte, und sprach: dein heiligster Name seye gepriesen, du Gott unserer Väter: der du nach dem Zorne wiederum Barmherzigkeit erweisest, und zur Zeit der Trübsaal die Sünde denen erlassest, die dich im Geiste und Wahrheit anruffen.

Sara sucht in schwerer Betrübniß Trost bey Gott.

deroselben H. Gelassenheit in falschen Innzüchten.

Zu dir, o Herr! wende ich mein Angesicht, zu N. 12.
dir richte ich meine Augen. Herr ich bitte dich eines Bittens, du wollest mich von dem Bande dieser Schmache auflösen, oder mich vom Erdboden hinweg nehmen: du weist es ja o Herr! daß es mich niemals

nach einem Manne fleischlicher Lüste wegen gelü-
und heilige Lehre für die Eheleüte. stet hat, sondern lediglich aus Liebe Kinder zu ha-
ben, und habe meine Seele von allen Fleisches-Ge-
lüsten immerhin rein erhalten: nie hab ich mich unter
die gemischet, welche ohnzuläßige Kurzweil treiben,
weder mich jenen zugesellet, die den Weg der Leicht-
fertigkeit gehen: ich habe in deiner Furcht allein und
nicht aus Fleisches-Luste eingewilliget, einen Mann
zu nehmen. Entweder bin ich derer nicht würdig,
oder sie sind meiner nicht werth gewesen, weilen du
mich villeicht einem andern Manne hast vorbehalten;
denn deine Rathschlüsse stehen nicht in des Menschen
Gewalt: dieses jedoch soll ein jeglicher für ohnstreitig
halten, daß das Leben dessen, der dich beehret, wer-
de nach der Prüfung gekrönet werden, wenn er in
deinem Dienste bis ans Ende geharret, daß er von
seiner Trübsal Erlösung, und unter der Züchtigung
Barmherzigkeit werde erlangen; weil du keine Freu-
de an unserm Verderben hast, der du nach dem Un-
gewitter Stille, nach dem weinen und heülen Freude
giebst. Duo Gott Israel! dein Name seye ewig-
hin gepriesen.

Frucht des Gebeths im Widerwär-tigkeit. Am selben Tage ist beyder des Tobiä und der Saräe Gebeth vor dem herrlichen Angesichte des höchsten Gottes erhöret, und der Engel des Herrn, der H. Raphael gesandt worden, ihnen beyden zu hel-fen, derer Gebeth auf eine Zeit dem Angesichte Gottes von dem h. Schuz-Engel ist vorgetragen worden.

Tobiä Kap. 4.

N. 13. Weilen demnach Tobias meynte, sein Gebeth wäre erhört worden, daß er bald sterben würde, be-

rufte

rufte er seinen Sohn Tobias zu sich, und besprache ihn so: mein Sohn höre an die Stimme meines Munds, und lege solche wie ein Grundveste in dein Herz: wenn Gott meine Seele zu sich wird genohmen haben, und ich von dieser Welt wird geschieden seyn, so beerdige meinen Leichnam, und ehre deine Mutter Zeit ihres Lebens, denn du sollst dich erinnern, welch grossen Gefahren sie deinertwegen seye ausgesezt gewesen. Nachdem sie aber auch die Zeit ihres Lebens wird vollbracht haben, begrabe selbe neben mir. In all deinen Lebens-Tägen habe Gott in deinem Herzen, und hüte dich, daß du nie in eine Sünde willigest, und die Gebothe des Herrn unsers Gottes brechest: giebe Allmosen nach deinem Vermögen, und wende dein Angesicht niemal ab von einigen Armen; denn so wird geschehen, daß auch der Herr sein gnädiges Angesicht von dir nicht wird abwenden; zumalen, wer barmherzig ist, wird gleicher Weise Barmherzigkeit erlangen.

heilsamste Grund-Säze des gottseligē Lebens eines Vaters, die er seinem Sohne geben soll.

N. 14. Besizest du durch den Segen des Himmels vieles, so theile auch reichliches Allmosen aus, hast du wenig, befleisse dich, auch das wenige willig auszutheilen, weil das Allmosen von aller Sünde und von dem Tode erlöset. Hüte dich mein Sohn von der Unzucht, und neben deinem Weib habe mit keinem andern was unkeusches zu schaffen: giebe nicht zu, daß die Hofart dein Herz und deine Zunge beherrsche: massen die Hofart aller Uebel Anfang ist. Wer dir was gearbeitet hat, dem giebe ohnverweilt den Lohn, und hälte die Bezahlung deines Taglöhners keineswegs zurük. Was du scheuest, daß

dir gethan wird, siehe zu, daß du solch eines auch einst einem andern nicht zufügest. Lege dein Brod, und deinen Wein auf das Grab des frommen, der gestorben ist, das ist, wie Lyranus lehret, ernähre die Armen bey dem Absterben der frommen mit Opfer und Allmosen, weil solches den Verstorbenen zur Erlösung und zum Nuzen kommt. Berathe jederzeit einen Verständigen.

N. 15. Annebst zeige ich dir an mein Sohn, daß ich ehedem in deiner Kindheit dem Gabel zu Rages in der Medischen Stadt zehen Pfund Silbers Lehnweis gegeben hab, dafür ich dessen Handschrift bey Handen habe: derowegen erkundige dich, auf was Weise du zu ihm gelangen könnest, um die besagte Summa Gelds von ihm wiederum zu bekommen. Seye ohne Furcht mein Sohn, wir führen zwar ein armes Leben, jedoch werden wir viel gutes haben, wenn anders wir Gott fürchten, uns von Sünden hüten, und das gute bewirken.

Tobiä Cap. 5.

N. 16. Tobias antwortete hierauf seinem Vater: alles, was immer du mir anbefohlen hast, werde ich o Vater, pünktlich befolgen. Auf was Art aber ich dieses Geld einziehen soll, das weiß ich nicht: er kennet mich nicht, und ich kenne ihn nicht; ich weiß auch den Weg nicht, der dorthin führet. Der Vater antwortete ihm: ich habe dessen Handschrift bey mir, so bald du ihm solche vorlegen wirst, wird er dir das Geld abfolgen lassen. Gehe also um einen treuen Mann aus, der für seinen Lohn mit dir reiset. Tobias

Fürsichtigkeit GOttes für die Reise des jungen Tobias, u. Belohnung der Gottesfurcht

gieng

gieng hinaus, alsobald begegnete ihm ein feiner junger Mensch, der umgürtet da stunde, als wenn er reisfertig wäre. Er wußte nicht, daß dieser ein Engel Gottes wäre, und begrüßte ihn mit diesen Worten: woher kommst du guter Freund? er antwortete: ich komme von den Kindern Israel, und von allen derer Städten anher, über deren Gesundheit und Heil mir Gott die Obsorge aufgetragen hat: weil Raphael so viel heißt, als eine Arzney und Hilfe Gottes, daß somit dieser heilige Erz-Engel recht gesagt hat, daß er einer aus den Kindern Israel seye, und von ihnen herkomme, darum daß er, wie Lyranus will, mit ihnen durch seine Obsorge, und durch das Band der Liebe eines geworden. Oder N. 17.
wie Sanctius dafür hält, wollte der h. Raphael mit diesen Ausdrüken sagen, daß er ein Kind Gottes seye, weil Israel ein herrschender Gott heißt, dessen er ja wie all andere Engel ein Geschöpf, und hiemit ein Kind Gottes ist, nach Anmerkung Jobs cap. 38. Es froloken, sagt Job, alle Kinder Gottes, welche die h. Engel sind. Auch sagt Sanchez, heißt Israel ein Mann, der Gott anschauet, folglich ward Raphael ein Israelit, der Gott den Herrn von Angesichte zu Angesicht ohnausezlich anschauet, in welcher Anschauung und Geniessung die ewige Seligkeit der Engeln bestehet.

Darauf befragte ihn Tobias: ist dir der Weg in N. 18.
das Medische Land bekannt? er antwortete ihm: ich weiß denselben wohl, ich hab alle Wege dieses Land oft gemacht, und hab auch schon bey dem Gabel unserm Bruder übernachtet, er wohnt zu Rages in de-

mit zugeschikter Gesparschaft des Erz-Engels Raphaels, auf die Reise des jungen Tobias.

Meder Stadt, die auf dem Berge Ekbatanis liegt. Tobias sagte zu ihm; lieber, ich bitte dich, warte ein wenig, bis ich dieses meinem Vater hinterbinge. Alsobald gienge Tobias hin, und zeigte es dem Vater an; über welches sich der Vater sehr verwunderte, und begehrte, daß dieser zu ihm hinein käme: dieser gienge auch zu ihm hinein, begrüßte ihn mit diesen Worten: der Fried seye immerhin mit dir. Tobias der Vater sprach: welch eine Freude kann ich wohl haben, der ich in der Finsterniß size, und das Himmel-Licht nicht siehe? das Licht nämlich des ewigen Lebens, nach welchem ich gierig seüfze. Lyranus. Der Jüngling antwortete ihm: seye gutes Muths, es ist nahe an dem, daß dich Gott heilen, und sehend machen wird. Tobias sagte zu ihm: wirst du wohl meinen Sohn zu dem Gabel naher Rages in die Stadt der Meder führen können? wenn du wiederum wirst zurük gekommen seyn, werde ich dir auch deinen Lohn zustellen. Hierauf sagte ihm der Engel: ich werde ihn beglükt dorthin und wiederum zurük bringen: welches die Wirkung der tugendlichen Liebe und des Allmosens ware, sagt der h. Augustinus Serm. 222. de temp. dadurch Tobias verdient hat, den Engel selbst zu einem Geleits-Mann seines Sohns zu bekommen.

N. 19. Hernach frägte ihn der Tobias bittlich, daß er ihm mögte zu verstehen geben, von welch einem Geschlechte, oder aus welch einer Zunft er wäre? der Engel Raphael sagte ihm: frägst du nach dem Geschlechte eines Miedlings und Taglöhners, oder nach dem Miedling und Taglöhner selbst, der mit

deinem

deinem Sohne reisen solle? doch damit ich dir alle Sorge wegen meiner benehme, so sage ich dir: ich bin der Azarias ein Sohn des grossen und bekannten Ananias. Und in der That auch kunte sich der H. Raphael Azarias nennen; theils daß er in der äusserlichen Gestalt des Azarias dem Tobias erschienen, eben wie man gemeiniglich zu sagen pflegt: dieses Bild oder Gemählde des Pabsts ist der Pabst, so doch nur den Pabst vorstellet; theils, weil Azarias die Hilfe Gottes, und Ananias die Gnade und Gabe Gottes heißt, welche Hilfe und Gnade Gottes der grosse Erz-Engel dem ältern und jüngern Tobias dazumal überbracht hatte, als er dem Vater das Gesicht wiederum zurükgestellt, und dem Sohne neben andern Wohlthaten aus der Lebens-Gefahre des Wahl-Fisches geholfen hat. Serarius.

warum Raphael sich Azarias genennt?

Auch stellet nach Lehre Corn. à Lap. der Erz-Engel Raphael lebhaft Christum den Herrn vor, der uns blinden Menschen, die wir in diesem elenden Jammerthale des blinden Heydenthums ehedem, und lang in dem Schatten der Sünde und des Todes gewandelt, durch seine Gnade und Gabe wiederum geheilet, in das frohe Licht der wahren Kirche geführet, und in die Freyheit der Kinder Gottes übersezet hat. N. 20.

Hernach sagte Tobias: reiset glüklich hin, Gott seye mit euch auf euerem Wege, und sein Engel begleite euch. Aus welchen Worten Tobiä erhellet, daß schon längsteins die H. Leute seyen beglaubt gewesen, daß jedem Menschen ein besonderer N. 21.

Liebs-Dienst der H. Schuz-Engeln gegen die Menschen.

Schuz-

Schuz-Engel von Gott seye zugegeben worden. Diese christliche Lehre gründet sich schon im ersten Buche der göttlichen Schrift, Gen. c. 24. v. 7. als der Abraham so wie izo der Tobias, zu seinem Verwalter Eliezer gesprochen hat: der Herr, der Gott des Himmels. . . . wird seinen Engel vor dir hersenden: und David im neunzigsten Psalmen v. 11. erprobet es mit diesen Ausdrüken: der Herr hat dich o Mensch seinen Engeln anbefohlen, daß sie dich auf allen deinen Wegen bewahren: welches Christus Matt. cap. 18. v. 10 bestätiget; ich, spricht er, sage euch: verachtet keines aus diesen Kindern, denn derer Engel sehen immerhin das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.

N. 22.

Nachdeme also alles fertig ware, was sie auf den Weg mitzutragen hatten, beurlaubete sich der Sohn Tobias bey seinem Vater, und bey seiner Mutter, und sie beyde begaben sich mit einander auf die Reise. Nach der Abreis fängte seine Mutter an bitterlich zu weinen mit diesen Klag-Worten: du hast die Stüze unsers Alters hinweg genohmen, und von uns entfernet: aus welchen Worten wohlgesittete Kinder belehret werden, daß sie angehalten seyen, ihren armen, alten, ohnvermöglichen Aeltern beyzuspringen, und ihnen mit kindlicher Liebe zu helfen.

zu was die Kinder angehalten seyen gen ihren Aeltern.

Wollte Gott! klagte sie ferners, dieses Geld wäre nie gewesen, darum du ihn weggeschikt hast: wir läßten uns mit unserer Arbeit begnügen; unseren Sohn sehen, wäre uns über alle Schäze. Tobias sagte ihr: weine nicht, unser Sohn wird gesund

dahin

dahin kommen, und gesund wiederum heimkehren, und du wirst ihn zu Gesicht bekommen; denn ich bin vollends beglaubt, daß ihn ein guter Engel Gottes begleite. Auf dieses zureden läßte seine Mutter nach zu weinen, und schwiege still.

Tobiä Kap. 6.

Nachdem Tobias die Reise angetretten, und der Hund ihm nachgelaufen, welches die göttliche Schrift deßthalben anmerket, damit sie den Zusammenhang dieser Geschichte anzeigete, denn auch nachgehends die Angst-volle Aeltern aus dem vorherlaufenden Hunde die erwünschte Zurük-Kunft ihres herzigen Sohns wahrgenohmen haben; übernachtete er das erstemal in einem Wirths-Hause nahe an dem Flusse Tigris, und gieng hinaus seine müde Füsse zu waschen; siehe aber ein ungeheürer Fisch schwimmete hervor, ihn zu verschlingen, darüber er sehr erschrake, schreyte überlaut: Herr! er paket mich an. Der Engel aber sagte zu ihm: ergreiffe ihn herzhaft beym Kifel, und ziehe ihn zu dir heraus: er thate dieses, und zoge ihn mit leichter Mühe zu sich aufs trokene Land, welcher angefangen hat vor seinen Füssen zu zappeln. Hernach sagte ihm der Engel: nehme diesem Fische das Ingeweid aus, und behalte für dich auf dessen Herz, die Galle und die Leber; denn diese Dinge sind nöthig, und sehr nüzlich zur Arzney. Er machte es so, den Leib aber davon bratete er, so sie auf den Weg mitgenohmen haben, das übrige salzten sie ein, dar-

N. 23. der Engel beschüzet in Gefahr, und unterrichtet zum Heil.

an sie genug zu essen hatten, bis sie auf Rages
N. 24. in die Medische Stadt gekommen sind. Alsdann fragte Tobias den Engel: Azarias mein Bruder! ich bitte dich, sag mir, welch eine Kraft der Heilung haben wohl diese Dinge, die du mich geheissen hast, vom Fische aufzubehalten? der Engel antwortete ihm: wenn du ein Stüklein von dessen Herz auf Kohlen legst, so vertreibt der dämpfige Rauch davon aller Gattungen böse Geister, sowohl von Männern, als von Weibern, daß sie hinführo nicht mehr zu ihnen kommen, durch die besondere Kraft Gottes und Mitwirkung des Engels, gleichsam wie viele natürliche Kräuter die geheime Kraft haben, das Malefiz zu vertreiben, die Gall aber heilet natürlicher Weise die damit bestrichenen Augen, in welchen ein Fell oder Fleken ist, wie Gallenus und Plinius behaupten. Nach etlichen Tag Reisen, als sie zu Ekbatana, oder zu Rages angelanget, besprache ihn der Tobias: wo willst du, daß wir die Einkehre nehmen? der Engel antwortete: hier ist ein Anverwandter aus deiner Zunft Namens Raguel, der hat eine einzele Tochter Sara mit Namen, und keinen Sohn: dir gehöret all dessen Habschaft zu, du must sie heirathen. Begehre sie von ihrem Vater, er wird sie dir zukommen lassen. Tobias
N. 25. antwortete: ich hab innen geworden, daß diese schon sieben Männern seye vermählet gewesen, die alle gestorben sind, so bald sie selbe haben ehelich beschlafen wollen, über das hab ich gehört, daß selbe der Teufel getödet habe: derowegen besorge ich, es möchte mir ein gleiches begegnen. Der Engel Ra-

Unterricht zu gottsfürchtiger Ehe.

phael aber sagte zu ihm: höre mich an, ich will dir zu verstehen geben, welche diejenigen sind, über welche der Teufel Gewalt hat: die sinds nämlich, welche also in den Ehestand gehen, daß sie Gott vollends aus ihrem Herzen schliessen, und so wie ein ohnvernünftiges Roß und Maulthier ihrer Fleisches Lüste pflegen: über solche hat der Teufel die Gewalt. Du also, wenn du sie wirst genohmen haben, und zu ihr in die Kammer eingegangen seyn, sollst dich drey Tage lange von ihr enthalten, und nichts anders thun, als mit ihr dem Gebethe abwarten, auch in derselben Nacht sollst du die Fisches Leber anzünden, und der Teufel wird verjagt werden, durch besondere Macht Gottes, und durch die Hilfe des Engels, wegen den grossen Verdiensten und Frömmigkeit des ältern Tobias.

In der andern Nacht wirst du in die Gemeinschaft der heiligen Patriarchen zugelassen werden, du nämlich wirst der Tugenden und Verdiensten der H. Patriarchen Abrahams, Isaaks, und Jakobs theilhaftig gemacht werden. In der dritten Nacht aber wirst du den Segen Gottes erlangen, daß von euch gesunde Kinder gebohren werden: und wenn die dritte Nacht vorbey ist, alsdann ehst sollst du die Jungfer jedoch lediglich aus Liebe Kinder zu zeügen, und nicht hauptsächlich fleischlicher Begierden wegen zu dir nehmen, damit du den Segen in deinen Kindern erhaltest, der den Nachkömmlingen des Abrahams versprochen war. Diese H. Lehr-Stüke des Engels hat somit ein jeder Christ bey Antrettung des H. Ehestands zu beobachten, dessen

N. 26.

welche Lehre alle angehende christliche Eheleute befolgen sollen.

sen hauptsächliches Ziel und Ende ist die Erzeügung und Auferziehung frommer Kinder Gottes, und nicht lediglich die Ersättigung fleischlicher Lüste, und Begierden, wider welche der Ehestand nur ein Mittel ist, damit es ihm nicht ergehe, wie jenen sieben gailen Männern, die nur in Absicht der Gailheit die unschuldige Sara haben beschlafen wollen.

Dritter Absaz.

Heilige Vermählung Tobiä und Sarä.

Der Sara Tobis sich vermählt,
Ohn daß sie Asmodeus quält;
Weil sie bis nach der dritten Nacht
In Keuschheit, und Gebeth gewacht.

Tobiä Kap. 7.

N. 27

freündlichster Willkom des jungen Tobias im Hause seines Baters des Raguels.

DAmit kehrten sie bey Raguel an, Raguel empfängte sie auch mit Freuden. Als Raguel den Tobias wohl ins Gesicht gefaßt, sagte er der Annä seiner Ehefrau: mein! wie siehet dieser Jüngling meiner Schwester Sohne so gleich? nach diesen Worten redete er sie an: ihr Jünglinge, die ihr unsere Gebrüder seyd, von wannen seyd ihr? sie antworteten: (Tobias redet hier allein) wir sind von den gefangenen zu Ninive aus der Zunft Nephthali. Raguel fragte sie: ob sie auch seinen Bruder, oder seinen Anverwandten kennten? sie antworteten: wir kennen ihn gar wohl. Als er viel rühmliches von ihm gesprochen, sagte der Engel dem Raguel: der Tobias,

nach

nach welchem du frägst, ist dessen Vater: alsobald fließte ihm das Wasser vor grosser Freude aus den Augen, umhalsete, und küßte ihn mit diesen Ausdrüken: gesegnet seyst du mein Sohn, der du ein Sohn eines überaus guten und vortreflichen Manns bist: auch Anna sein Weib, und derer Tochter die Sara weinten aus Freude.

N. 28. Nachdem sie sich mit einander lang besprochen hatten, befahle Raguel einen Widder zu schlachten, und ein Mittag essen zuzurichten. Als er sie ermahnet, zum Tische zu sizen, sagte Tobias: ich werde heut weder was essen, noch was trinken, es seye dann, daß du mir zuvor meine Bitte zusagest, und mir versprechest, daß ich deine Tochter därfte heirathen. Raguel erschrake sehr darüber, der wohl wußte, was den sieben Männern begegnet ware, die zu ihr hineingegangen waren, sie ehelich zu erkennen: denn er besorgte, es möchte vielleicht diesem auch so gehen. Da er nun voller Gedanken im Zweifel stunde, und ihm auf sein Begehren kein Antwort ertheilte, sagte der Engel zu ihm: fürchte dir nicht, ihm solche zu geben, weil deine Tochter diesem gottsfürchtigen zum Weibe geheret, deßtwegen hat sie auch kein anderer haben können. Raguel sprach: ich bin nun aus allem Zweifel, Gott habe meine Thränen und Anflehen vor sein Angesicht gelangen lassen; ich bin auch vollends beglaubt, er habe es also geschikt, daß ihr darum zu mir gekommen seyd, damit sie dem Gesezе des Mosis zu Folge einem aus ihrer Verwandschaft vermählet werde: und nun zweifle ich nimmermehr, daß ich sie dir antrauen werde.

N. 29. Auf dieses nahme er seine Tochter bey der rech-
ten Hand, und gabe solche dem Tobias in die rechte
Hand, mit diesen Worten: der Gott des Abrahams,
der Gott des Isaaks, und der Gott des Jakobs sey
mit euch, er gebe euch zusammen, und erfülle in euch
seinen Segen. Nach diesem nahmen sie eine Karten,
sezten eine Heiraths-Verschreibung auf, hielten ein
Hochzeit-Mahl, und lobten Gott. Hernach beruf-
te Raguel sein Ehe-Weib zu sich, und befahle ihr,
ein andere Kammer zuzurichten; führte seine Toch-
ter hinein, sie angegen weinte sehr, er aber sprach
ihr zu: seye gutes Muths meine Tochter! der Herr
des Himmels gebe dir Freude für das Leid, so du
ehedem gelitten hast.

und erfolgte Vermählung desselben mit der Sara.

Tobiä Kap. 8.

N. 30. Nach dem Nacht-Essen führten sie auch den
Jüngling hinein; alsobald erinnerte sich Tobias der
Rede des Engels, zoge aus seinem Reis-Säklein
ein Stük von der Fisches Leber hervor, und legte
solches auf glüende Kohlen. Hierauf ergreifte, oder
beschwörte der Engel Raphael den Teufel, verjagte
selben, und bindete ihn an durch Gottes Gewalt
in der unfruchtbaren Wüsteney des obern Aegyp-
tens, so daß er sich nicht mehr bewegen, und zu-
rükkehren könnte. Alsdann ermahnete Tobias die
Jungfer (dann sie ware annoch ohnverfehrt, weis
len die sieben erstere Männer nicht bis zur eheli-
chen Umarmung gekommen sind, die der Fleisch-
Teufel Asmodeus schon zuvor erwürget hatte, so
bald sie sich der Sara haben zunahen wollen, sagt

die Ehe unter dem Schuz des Engels u. Gottes angetretten wird allemal gesegnet.

Ma-

Marius) und sagte zu ihr: Sara stehe auf, wir wöllen heut, morgen, und übermorgen drey Nächte hindurch Gott anflehen, diese drey Nächte sollen wir mit Gott vereiniget seyn, und nach geendigter dritten Nacht ehstens wollen wir im Ehestande leben. Wir sind Kinder der heiligen Vorältern Abrahams, Isaaks und Jakobs, folglich müssen wir nicht so wie die blinden Heyden zusammen kommen, die von Gott nichts wissen wollen.

N. 31. Solchem nach stunden sie miteinander auf, und betheten beyde zugleich inständiglich, daß ihnen Leibs- und Seele Gesundheit möchte gegeben werden: Tobias bethete so: o Herr, du Gott unserer Väter, dich sollen preisen Himmel und Erde, die Engel im Himmel, und die Menschen auf Erden, das Meer, die Wasserbrünne, und die Flüsse, oder die in Buß-Thränen sich ausgiessende Sünder, samt allen deinen Geschöpfen, die darinn sind: du hast den Ur-Vater Adam aus einem Erd-Kloze gestaltet, und die Heva ihm zur Gehülfin gegeben. Nun weist du o Herr! daß ich diese meine Schwester, oder diese Befreundin nicht fleischlicher Lüste halben, sondern lediglich aus Liebe der Nachkömmlinge der Kinder, zum Ehe-Weibe nehme, damit durch selbe dein heiligster Name ewighin gepriesen werde. Sara aber sprache dieses: erbarme dich unser o Herr! erbarme dich unser, auf daß wir beyde zu deiner Ehre mit einander in Gesundheit eralten.

was die Ehe-Leute zum Ziel und Ende haben sollen,

N. 32. Da die Zeit angekommen ware, daß die Hahnen kräen, ehe der Tag anbrache, berufte Raguel seine Knechte, und gienge mit ihnen, das Toden-Grab

zu

zu machen, denn er dachte: vielleicht ists ihm eben so, wie den andern Männern ergangen. Nachdem sie mit der Grube fertig worden, sagte Raguel seinem Weibe: schike eine von deinen Mägden hin zu sehen, ob er tod wäre: alsobald sandte sie eine aus ihren Dienst-Mägden hin, die gieng zur Kammer hinein, und fande beyde frisch und gesund neben einander schlafen, kame zurük, und überbrachte diesen guten Bericht. Raguel und Anna sein Weib lobten den Herrn, und sprachen: dir sey Lob und Dank, o Herr du Gott Israel! daß es nicht geschehen ist, wie wir gemeynt haben. Nun hast du deine Barmherzigkeit an uns gezeigt, und hast den Höllen-Feind von uns ausgeschlossen, der uns verfolgete. : :

Von Stunde an befahle auch Raguel, daß sie eilends das Grab wiederum zufilleten, ehe es Tag wurde, seinem Weibe aber sagte er, daß sie ein Gast-Mahl zurichtete. Er liesse zwo fette Kühe und vier Widder abnehmen, um allen seinen Nachbarn und Befreunden ein Freuden-Mahl anzustellen. Raguel beschwure auch den Tobias, daß er zwo Wochen bey ihm sich aufhalten sollte. Auch gabe Raguel dem Tobias die Halbscheid von all seinem Hab und Gut, und machte eine Verschreibung, daß nach ihrem Tode auch die übrige Helfte dem Tobias heimfallen sollte.

Tobiä. Cap. 9.

N. 33. Nachgehends berufte Tobias den Engel zu sich, den er annoch für einen Menschen ansahe, und sprach zu ihm: Bruder Azaria, ich bitte dich, höre meine

Worte

Worte an: wenn ich mich selbst zum eigenen Knechte dir übergäbe, würde ich doch nicht nach Gebühr deiner Vorsorge genug thun können, die du gegen mich bisher getragen hast. Gleichwohl bitte ich dich über das noch, reise zum Gabel hin, stelle ihm seine Handschrift wiederum heim, empfange von ihm das Geld, und lade ihn ein, daß er auf meine Hochzeit komme. Raphael nahme vier von den Knechten des Raguels und zwey Kamel-Thiere mit sich (dann es waren zwo Städte in Medien, die Rages hiessen, in einer dieser wohnte Raguel, und in der andern der Gabel.)

So bald er den Gabel angtroffen, gabe er ihm N. 34.
seine Handchrift zurük, und empfieng von ihm alles Geld: er meldete ihm auch von Tobia, was sich mit ihm zugetragen hatte, und machte, daß er mit ihm zur Hochzeit kame. Als er in des Raguels Hauß kam, fande er den Tobias zu Tisch sizen, und dieser sprunge vom Tische auf, und umhalseten einander aufs zärtlichste: Gabel weinte vor Freude, preisete Gott, und sprach: der Gott Israel segne dich, der du bist ein Sohn eines sehr frommen, gerechten und gottsfürchtigen Manns, der gar gerne Allmosen giebt: der Segen seye auch über dein Weib gesprochen, und über euere Aeltern, damit ihr euere Kinder und Kinds-Kinder bis ins dritte und vierte Geschlechte hinaus sehen könnet: auch euer Same und Nachkommenschaft seye von dem Gott Israel gesegnet, der von Ewigkeit zu Ewigkeit regieret. Und nachdem alle gesagt haben Amen, es geschehe,

und wie das Hochzeitmahl soll gehalten werden.

giengen sie zum essen, sie hielten aber das Hochzeit-Mahl in der Furcht des Herrn.

Tobiä Kap. 10.

N. 35. Weilen aber Tobias wegen der Hochzeit sich etwas verweilete, war sein Vater voller Kummers mit der Anna seinem Weibe, die bitterlich weinte, daß ihr Sohn auf bestimmten Tag nicht zurük käme, so daß sie nicht zu trösten ware, und sagte: ach! ach! mein Sohn, von weßthalben haben wir dich in die Fremde gehen lassen, der du bist das Licht unserer Augen, die Stüze unsers Alters, der Trost unsers Lebens, und die Anhofnung unserer Nachkommenschaft. Tobias sagte zu ihr: schweige doch still, und seye ohne Betrübniß, unser Sohn ist gesund, der Mann ist treu genug, mit welchem wir ihn hinweg geschikt haben: allein sie ware keines wegs zu trösten, sondern sie laufte täglich hinaus, sahe sich aller Orten um, und gienge alle Wege hin und her, woher sie hofte, daß er wieder heimkommen möchte, damit sie ihn wenigstens von weitem kunte kommen sehen.

Betrübniß der Aeltern Tobiä wegen der längern Abwesenheit des Sohns.

N. 36. Raguel sprach zu seinem Tochter-Manne: bleibe was längers hier, ich will einen Both an Tobias deinen Vater schiken, der ihm zu wissen mache, daß du dich wohl befindest: Tobias aber sagte zu ihm: ich weiß es, daß mein Vater und meine Mutter die Täge zehlen, es thut ihnen mein langes Ausbleiben in der Seele wehe. Nachdem Raguel den Tobias mit vielen Ausdrüken gebethen, was längers hier zu bleiben, er sich aber durchaus nicht dazu verstehen wollte, übergabe er ihm endlich die Sara und die

Helfte

Helfte alles seines Guts in Knechten und in Mägden, in Schafen, Kameln, und in Kühen samt einer beträchtlichen Summe Gelds, und entläßte ihn gesund und freudig von sich, mit diesen Worten: der H. Engel des Herrn seye auf der Reise euer Geleitsmann, und führe euch gesund, auf daß ihr bey euern Aeltern alles im guten Stande antreffet, und daß meine Augen euere Kinder vor meinem Tode noch sehen. Die Aeltern nahmen auch ihre Tochter, küsseten sie, liessen sie fortziehen, und ermahnten selbe, daß sie ihren Schwäher und die Schwieger in Ehre halten, ihren Mann lieb haben, das Hauß-Gesind wohl regieren, daß Hauß-Wesen besorgen, und sich unsträflich aufführen sollte.

Gottselige Ermahnung Raguels an seine Tochter.

Vierter Abschnitt.

Wunder-Heilung der Augen des blinden Tobias.

Wie Fisches Gall durch Gottes Macht
Den blinden Tobis sehen macht;
So kömmt auch jener Seel das Licht,
Der nichts an wahrer Reu gebricht.

Tobiä Cap. 11. v. 5.

INzwischen sasse Anna Tag aus Tag ein oben auf dem Gipfel des Bergs, wo sie weit um sich sehen könnte. Endlich erblikte sie ihn von ferne, und erkennte den Augenblik ihren zurükkommenden Sohn: in vollem Laufe brachte sie ihrem Manne die fröhliche Bottschaft mit diesen Worten: siehe, dein Sohn

N. 37.

beglükte Zurükkunft des Tobias in das Hauß des Vaters.

kommt. Mittlerweil sagte Raphael dem Tobias: so bald du wirst in dein Hauß kommen: bethe allsoderist Gott deinen Herrn an, und danke ihm: hernach gehe zu deinem Vater, küsse ihn, und bestreiche alsobald dessen Augen mit dieser Fischesgalle: du sollst ohnstreitig dafür halten, daß dessen Augen von Stunde an werden klar werden, so daß dein Vater das Tageslicht heiter sehen wird, und wird dich mit Freuden anschauen. Indessen lief der Hund, den sie bey sich hatten, auf dem Wege voraus, wädelte freudig mit seinem Schwanze, gleichsam als wollte er derer Ankunft andeuten. Nicht ohne Geheimniß und Sitten-Lehre, sagt der ehrenswürdige Beda, geschiehet hier die Anmerkung dieses vorangehenden Hunds, welcher, so zu sagen, die frohe Bottschaft des ankommenden Tobias vorkünden wollte, gleich den Lehrern und Predigern des Worts Gottes, die wider die Laster ihren Mund aufthun, die verführischen Wölfe der Kezereyen und Sünden von den Schafen der Christlichen Heerde abtreiben, sie auf den Wegen dieser gefährlichen Welt bewahren, und die Wahrheit der Evangelischen Lehre ankünden sollen.

N. 38. wunderbarliche Heilung der Blindheit

Auf diese Nachricht stunde der blinde Vater auf, fängte an zu laufen, strauchelte aber mit den Füssen; er gab demnach einem Diener seine Hand, und eilete seinem Sohne entgegen, küssete ihn mit seinem Weibe der Anna, und fängten beyde an vor Freude zu weinen. Nachdem sie zuvor Gott mit Danksagung angebethen, sezten sie sich nieder.

Tobias

Tobias nahm von der Fisches Galle, und bestreichte darmit die Augen seines Vaters, er wartete ohngefährt eine halbe Stunde lang, bis die Galle durch ihre Schärfe das über die Augen gezogene Häutlein erweichet, erdinneret, und durchgebissen hat. Corn. à Lap. Alsobald fängte an ein weisses Häutlein wie ein Häutlein im Eye aus dessen Augen hervor zu kommen: Tobias faßte selbes, ziehete es aus dessen Augen, und augenbliklich kame er wiederum zum Gesicht. Sie lobten Gott, und Tobias sprach: ich sag dir Lob und Dank o Herr! du Gott Israels, daß du mich gezüchtiget hast, hast mich aber auch wiederum geheilet, daß ich izo meinen Sohn Tobias sehe.

Nach sieben Tagen kame auch mit all ihrem Gesinde, Viehe und Kamelen Sara die Sohns-Frau gesund an, die ein beträchtliche Summe Gelds samt dem Gelde, welches Tobias vom Gabel wiederum empfangen hatte, mit sich brachte. Sie hielten hernach sieben Tage lang Mahlzeit, und waren voller Freuden im HErrn. N. 39. Ankunft der Sara.

Tobiä Kap. 12.

Alsdann ruste Tobias seinen Sohn zu sich, und befragte ihn: was sollen wir wohl diesem H. Manne geben, der mit dir anher gekommen ist? Tobias antwortete seinem Vater, welch eine Belohnung werden wir ihm geben können? oder mit was werden wir wohl dessen Wohlthaten nach Gebühr erwiedrigen? er hat mich gesund hin und her naher Hauß geführt, das Geld hat er selbst bey dem Ga- N. 40. des Tobias Dankbarkeit gegen den Engel des Herrn, so ihn geführet.

bel eingeholet, er ist mir zu dieser Heirath behilflich gewesen, er hat den bösen Geist von ihr ausgetrieben, mich hat er von dem Rachen des Fisches gerettet, dich hat er das Tag-Licht zu sehen gemacht, und sind durch ihn wir mit all erdenklichen Gutthaten erfillet worden. Ich bitte dich demnach mein Vater, daß du von ihm erfrageſt, ob er sich vielleicht würdigen möchte, die Halbscheid von allem hiehergebrachten für sich anzunehmen. Damit beruften sie ihn, nahmen ihn allein, um geheimer, freyer und verträulicher mit ihm zu reden, Lyranus, und ersuchten ihn bittlich, daß er sich wolle gefallen lassen, die Helfte von allem anzunehmen, was sie anher gebracht hätten.

N. 41. Er angegen sagte ihnen in Geheime: preiset den Gott des Himmels, und danket ihm vor allen Menschen, daß er solch grosse Barmherzigkeit an euch gewirket hat. Es ist zwar wohl gethan, daß man die Geheimnisse des Königs in Geheime halte, aber die Werke Gottes verkünden, und erkanntlich bekennen, das ist Ehrens werth. Das mit Fasten und Allmosen geben vereinigte Gebeth ist weit besser als goldene Schäze zusamen scharren; massen das Allmosen vom Tode rettet, und dasselbige ist es, welches von Sünden-Makeln reiniget, und macht Barmherzigkeit, und das ewige Leben erlangen: die aber sündigen, und Ungerechtigkeit begehen, die sind ihrer eigenen Seele Feind. Ich offenbare damit euch die Wahrheit, und will euch die verborgene Worte nicht längerhin verhalten. Dazumal, als du in Thränen bathest, die Toden begrubest, auch deßt-

der gutthätige Engel giebt sich zu erkennen, daß Gott gepriesē werde.

Leibs- u. Seelen Nuz des Allmosēs, Gebeths, und Fastēn.

wegen

wegen das Essen stehen liessest, um die Toden bey Tage in deinem Hause zu verbergen, und selbe nachgehends bey der Nacht zu beerdigen, da tragte ich dein Gebeth dem HErrn vor: und weilen du auch dieser deiner guten Werken wegen Gott angenehm warest, ware es durchaus nöthig, daß die Versuchung dich prüfe. Und nun hat mich der HErr gesandt, daß ich dich heile von deiner Blindheit, und die Sara deines Sohns-Frau vom bösen Geiste befreye: denn ich bin der Engel Raphael einer aus den sieben ersten und grösten Erz-Engeln, die wir vor dem HErrn des Himmels und der Erde stehen.

Bey Anhörung dessen wurden sie vor Schre- N. 42.
ken wie entgeisteret, und fielen mit zittern, voller Bewunderung auf ihr Angesicht zur Erde plözlich nieder. Der Engel aber sprache zu ihnen: der Fried sey mit euch, seyd ohne Furcht; daß ich bey euch in sichtbarlicher Gestalt gewesen ware, dies ward der Wille Gottes: preiset demnach denselben, und singet ihm das Lob. Ich kame zwar euch vor, mit euch geessen, und getrunken zu haben: aber ich asse unsichtbare Speise, und Trank, die von Menschen nicht können gesehen werden; denn die Speise und Trank der Engeln und aller Auserwählten im Himmel ist Gott selbst, dessen glükseligste Anschauung nämlich und Genissung, lehrt Lyranus. Daraus wir verstehen sollen, daß der h. Raphael in seinem an sich genohmenen Leibe nicht wahrhaft und eigentlich geessen habe, darum, daß das essen und

Art zu essen, der erscheinenden Engeln.

trinken

trinken eine Wirkung des Lebens ist, mittels welcher die Speise im Munde gekäuet, in den Magen zur Verkochung und Däuung hinab gelassen wird: weilen aber Raphael den an sich genohmenen Leib nicht wesentlich beseelte, so auch liesse er die Speise durch eine Lebens-Wirkung und Kraft nicht in den Magen senken, sondern legte die Speise lediglich in den Leib wie in einen Sak, welche er hernach in einen Dampf auflösete, und in Luft veränderte. Leonardus Marius.

N. 43.

wie sich der Engel Raphael den Augen Tobias entzogen.

Nunmehr ist die Zeit vorhanden, sprache Raphael ferners, daß ich wiederum zu jenem gehe, der mich gesandt hat: ihr aber benedeyet Gott, und verbreitet alle dessen Wunderwerke, die er an euch bewirket hat, damit die Menschen selbe erkennen, bewundern, beehren, und beloben, sagt Lyranus. Nachdem er dieses ausgeredt hatte, verschwande er augenblicklich vor derer Augen: der seinen angenohmenen Leib, den er aus der Luft gestaltet, von sich hat fahren lassen, und selben wiederum in den Dampf und Luft aufgelöst, und verändert hatte.

Tobiä Kap. 13.

N. 44.

Lob der Fürsichtigkeit Gottes.

Nach solchem öfnete der alte Tobias seinen Mund, und preisete den Herrn mit diesen Ausdrüken: Herr, du bist groß in Ewigkeit, und dein Reich geharret ewighin, du schlägst zwar, aber heilest auch wieder: du führest in die Hölle oder in das Grab der Todten, Lyranus, du führest aber wiederum

heraus

heraus: keiner ists, der deiner Hand und Macht entgehen kann. So lobet dann ihr Kinder Israel den Herrn, und preiset ihn vor dem Angesichte der Heyden; denn er hat euch eben darum unter die Heyden zerstreuet, die ihn nicht kennen, damit ihr dessen Wunderwerke erzehlen, und ihnen zu wissen machen sollet, daß kein anderer allmächtiger GOtt seye, denn er allein. Er hat uns wegen unser Missethat gestraft, er wird uns aber wiederum aus der Noth helfen um seiner unendlichen Barmherzigkeit Willen. : : Darum bekehret euch ihr Sünder, lebet in Zukunft gerecht vor Gott, und habt das Vertrauen auf ihn, daß er gewies seine Barmherzigkeit an euch erzeigen werde.

Nachdem er auch von der künftigen grossen Herrlichkeit sowohl des irrdischen, als auch des geistlichen und himmlischen Jerusalems, das ist, der streitenden Kirche auf Erden, und der siegreichen im Himmel geweissaget hatte.

Tobiä Cap. 14.

Tobias lebte annoch zween und vierzig Jahre, N. 45.
als er wiederum sehend geworden, und sahe seine Kinds-Kinder, so daß er in allem 102. Jahre erlebt, der auch zu Ninive mit grossen Ehren begraben worden nach Erschaffung der Welt 3341. vor Christi Geburt 663. Im sechs und fünfzigsten Jahre seines Alters verliehrte er sein Gesicht, im sechzigsten Jahre aber bekame ers wiederum. Den Rest seines übrigen Lebens brachte er in heiliger Freude zu, nahme in der Furcht Gottes vollends zu, und fuhr im Frieden

beglükt gesegnetes Alter und Hinscheiden des frommen Tobias,

des Herrn mit ruhigem Gewissen dahin in den Ort seiner heiligen Vorältern und Patriarchen, wo er mit ihnen sehnlichst auf die Ankunft Christi des Erlösers hofete. Lyranus.

N. 46. Nach dem Tode aber seiner Mutter zoge der jüngere Tobias auf Anmahnung seines Vaters mit seinem Weibe, und seinen Kindern und Kinds-Kindern nach dem Geburts-Orte seiner Mutter von Ninive hinweg, zu seinem Schwäher und Schwieger naher Rages in Medien, und traffe selbe gesund in einem hohen Alter an, trägte alle Sorge für sie, drükte ihnen die Augen zu, und bekam die ganze Erbschaft des Hauses Raguels. Er sahe seine Kinds-Kinder bis ins fünfte Geschlecht, den sie nach seinem neun und neunzig gottsfürchtigen Lebens-Jahre mit heiliger Freude beerdiget haben; denn ob gleichwohl seine Kinder und Kinds-Kinder mit gewöhnlicher Trauer und Leidwesen dessen Tode sehr beherzigten, erfreuten sie sich doch auch, daß er sein Eis-graues und heiliges Leben mit einem gleichmäßig seligen Tode beschlossen hatte.

im gleichen des jüngern Tobias.

N. 47. All seine Anverwandte und Nachkömmlinge erlebten auch ein gutes Alter, und geharreten in einem heiligen Lebens-Wandel, so daß sie Gott, den Menschen, und allen Landes Einwohnern angenehm waren: massen ein sanft- und demüthiges Betragen, ein dienstwilliger und gerechter Wandel, die aufrichtige und liebreiche Sitten auch bey jenen Gunst finden, die sehr weit von derley Tugenden entfernet sind, und lieber solche Tugenden an andern sehen, als an sich selbst ausüben wollen.

aus deren guten Saame gute Frucht der Nachkömlingē erwachsen.

Sechs-

Sechszehendes Kapitel.

Von Den großmüthigen Thaten des mannlichsten Helden-Weibs Judith.

Erster Abſaz.

Ohnersättliche Regierſucht des Nabukodonoſor.

Wie blöd Nabukodonoſor!
Schwingt ſich dein Stolz ſo ſehr empor;
GOtt, der den ſtolzen Lucifer
Geſtürzt, iſt nur allein der HErr.

Judith Kap. 1.

N. 48.

Arphaxad der König in Medien ware es, welcher viele Völkerſchaften ſeiner Gewalt unterjochet hat; er bauete ein überaus mächtige Stadt, die er Ekbatanis nennete: er führte ihre Mauren von Quader- und gehauenen Steinen auf, ſiebenzig Elen in die Höhe, und dreyßig Elen in die Breite, hundert Elen hohe Thürme ſezte er daran. Jegliche Seite derer vier Eken ward 20 Schuhe breit, die Stadt-Pforten bauete er ſo hoh, als die Thürme waren. Er meynte alſo ſeines Kriegs-Heers, und ſeiner herrlichen Streit-Wägen halben unüberwindlich zu ſeyn. Nabukodonoſor aber der Aſſyriſche Monarch, welcher in der Stadt Ninive herrſchete, zoge wider den Arphaxad zu Feld, lieferte ihm ein Treffen, und beſieg-

Stolz, und Hochmuth des Nabukodonoſor,

te ihn in dem grossen Felde Namens Ragau zwischen den Flüssen Euphrates, Tigris und Jadason, im Jahre nach der Erschafung der Welt 3347. vor Christi Ankunft im Fleische 657. sechs Jahre nach dem Tode des h. Tobiä des ältern.

N. 49. Solchem nach wurde das Assyrische Reich Nabukodonosors erhöhet, aber auch dessen Herz brüstete sich hoh auf. Dahero schikte er zu allen Gesandte, die in Cilicien, zu Damasken, und am Berge Libano wohnten, wie auch zu allen Völkern an Karmel und Cedar in Galiläa, und auf dem grossen Felde Esdrelon, item zu allen, die in Samaria und über den Fluß Jordan bis gen Jerusalem waren, ja zum ganzen Lande Jesse, bis man zu den Gränzen des Mohren-Lands kommt: zu allen diesen läßte Nabukodonosor der Assyrische König Gesandte abgehen, daß sich alle diese Völker ihm unterwerfen sollten. Welch alle aber, da sie ihm einmüthig widersprachen, die Gesandten leer zurükschikten, und selbe mit aller Unehre von sich stiessen. Auf dieses wurde Nabukodonosor wider alle diese Orte vollends in Harnisch gebracht, und schwure bey seinem Throne und Reiche sich an allen diesen Landereyen zu rächen, weil er derer abschlägige Antwort für höchst unbillig, und zu seinem grösten Schimpfe auslegte, als hätte er gleich allen hochmüthigen und regiersichtigen das Recht über die ganze Welt.

Judith Kap. 2.

N. 50. Im dreyzehenden Jahre nach der Regierung des

des Königs Nabukodonosors am 22zigsten Tage des ersten Monaths ware in dem Pallaste des Assyrischen Monarchens Nabukodonosors der Schluß abgefaßt worden, daß er sich rächen sollte. Damit berufte er alle Aelteste des Hofs samt allen Obersten und Hauptleuten zu sich, trägte ihnen das Geheimniß seiner Gesinnungen vor, und sagte: seine Gedanken gehen dahin, daß er sehnete, all diese Ortschaften seiner Macht unterwürfig zu machen. Alle gaben diesem Vortrage ihren Beyfall. Alsobald foderte der König Nabukodonosor den Feld-Obersten seines Kriegs-Heers den Holofernes zu sich, und sagte ihm: ziehe ins Feld, wider jedes Königreich, so gen Sonne-Niedergang liegt, besonders wider jene Völker, die sich meinem Befehle widersezt haben, dein Aug soll keines Reichs schonen, und du sollst alle veste Städte unter meinen Gehorsam bringen.

dessen kriegerische Unternehmungen.

Ohnverzüglich läßte Holofernes die Hauptleute und Obersten der Assyrischen Heers-Macht zusammen kommen, und musterte die Soldaten zum Feldzuge derer 120000. streitbare Männer zu Fuß waren, ohne die 12000. Bogen-Schüzen zu Pferde. Somit brache er mit seinem Kriegs-Heere auf samt den Wägen, Reitern und Pfeil-Schüzen, die mit ihrer Vielheit den Erdboden wie Heuschreken bedekten, und überfiele wie ein Bliz die Städte, Länder und Provinzen, eroberte selbe, und verheerete sie mit Feuer und Schwerte: es ward kein Land, das sich wider ihn empören, und ihm widerstehen därfte. Ganz Mesopotamien, Cili- N. 51.

cien bis an die Gränzen Joppen, Medien, Syrien, Lybien, Sobal mit mehr andern Landereyen müßten die Wuth dessen Herzen fühlen, auch so gar, welche sich willig und ohne Widerstand an ihn ergaben. cap. 3.

Judith Kap. 4.

N. 52. Als solches die Kinder Israel vernohmen, die im Lande Juda wohnten, erschraken sie ungemein, Furcht und Grausen überfiele sie vollends, denn sie stunden in gröster Sorge, er möchte mit Jerusalem, und mit dem Tempel des HErrn eben so verfahren, wie er mit andern Städten und derer Tempeln umgegangen ware. Sie schikten daher ins ganze Land Samarien bis gen Jercho ringsherum, und besezten alle Berg-Gipfel, bevestigten ihre Fleken mit Mänern, und rüsteten sich zur Gegenwehr. Der hohe Priester Eliachim läßte an alle ein Schreiben ergehen, die gegen Esdrelon wohnten, auch an alle die, in deren Ortschaften ein Durchzug geschehen kunte, daß sie die Steige der Berge wohl besezt halten sollten, durch welche etwa ein Weg naher Jerusalem

Furcht des Volks Gottes und gegebene Anstalt zur Gegenwehre.

N. 53. gienge. Die Israeliten kamen auch dem Befehle Eliachims des Priesters des Herrn gefließnest nach, alles Volk schrye inständig zum Herrn, und demüthigten ihren Geist mit fasten und bethen: die Priester zogen härine Kleider an, legten die Kinder vor dem Altar im Tempel des Herrn nieder, und ruften mit einmüthiger Stimme zum HErrn dem GOtt Israel, daß er ihre Kinder nicht zum Raube, ihre Weiber zur Beüte, ihre Städte zum Untergange, und ihr Heiligthum des Tempels

zur Verunreinigung möchte übergeben, und sie den Heyden nicht zum Hon werden.

Judith Kap. 5.

Solches wurde dem Obersten Feld-Herrn des Assyrischen Königs dem Holofernes angezeigt, daß nämlich die Israeliten sich zur Gegenwehr rüsteten, und die Berg-Strassen verlegt hätten. Darüber brache er in grosse Wuth und heftigen Zorn aus, befahle, daß alle Moabitische Fürsten und die Ammonitische Obersten zu ihm kämen, welche er schon zuvor sich unterworfen hatte, und sprach zu ihnen: sagt mir, was dieses für ein Volk wäre, so das Gebirg besezt hält? oder wie mächtig und groß sind denn derer Städte? worinn besteht derer Macht? wie viel sind ihrer? welch einer ist der König derer Kriegs-Heers? Achior der Ammonitische Obrist antwortete: mein Herr, wenn du so viele Gnade für mich hast, mich anzuhören, will ich dir die plate Wahrheit sagen, welch ein Volk dieses ist, so das Gebirg bewohnet: kein falsches Wort soll aus meinem Munde kommen. N. 54. Rede des Achior zu Gunst des Volks Israels

Dieses Volk kommt ursprünglich von den Kaldäern her: es hat anfänglich Mesopotamien bewohnet, sie trennten sich aber von den Gebräuchen ihrer Vorältern, die viele Götter anbetheten, und verehrten den einigen GOtt des Himmels: dieser hat sie mit seinem allmächtigen Schuz-Arme wider den Aegyptischen König, und wider mehr andere Feinde jederzeit bedekt, und mit ihnen wider selbe selbst gestritten; sie zu erlösen, hat er erstaun- N. 55.

liche

liche Wunder im rothen Meere gewirket, und so gar vierzig Jahre hindurch in der Wüsteney mit dem Himmels-Brod sie auf wunderbarliche Weise gespeiset. Diese haben den Kananäischen und Jebusäischen, den Pherezäischen und Hethäischen, den Heväischen und Amorrhäischen Könige besieget, und all derer Städte eroberet: es war keiner, der diesem Volk schaden kunte, ausser, wenn sie vom Dienste ihres GOttes abgewichen sind, und fremden Göttern gedienet hatten. So bald sie aber über ihre Sünden Buße gewirket, hat ihnen der GOtt des Himmels wider alle ihre Feinde Stärke gegeben, und wiederum unter die Flügel seines Schirms genohmen.

N. 56. Derowegen mein Herr v. 24. erfrage, ob sie was arges wider ihren GOtt begangen haben, so wollen wir wider sie zum Streite anruken; denn ihr GOtt wird sie dir ohngezweifelt in die Hand spielen: falls aber dieses Volk sich nicht wider seinen GOtt vergangen hat, so können wir ihm nichts abgewinnen, weil derer GOtt sich ihrer annehmen wird, und wir werden dem ganzen Lande zum Gelächter werden. ⁂

Judith Kap. 6.

N. 57. Übel belohnt. Holofernes schaumete hierüber vor Zorn, und fahrte den Achior mit diesen grimmigen Worten an: weilen du uns hast weissagen wollen, das Volk Israel werde von seinem Gott beschirmt werden: dir aber zu zeigen, daß kein anderer Gott seye, als der Nabukodonosor, so sollst du auch selbst, wenn wir

sie

sie wie nichts werden erschlagen haben, mit ihnen durchs Assyrische Schwert umkommen, und ganz Israel soll mit dir vollends zu Grund gehen: du sollst erfahren, daß Nabukodonosor allein der Herr des ganzen Erdbodens seye. v. 7. Nach diesem befahle Holofernes seinen Leuten, den Achior anzupaken, ihn gen Bethulia zu führen, und selben den Kindern Israel in die Hände zu liefern. Alsbald ergreiften ihn die Leute des Holofernes, naheten sich dem Gebirge zu, banden ihn mit Händen und Füssen an einen Baum, machten sich von ihm weg, und giengen wiederum zu ihrem Herrn zurük. Nach der N. 58.
Hand kamen die Israeliten von Bethulia zu ihm hinaus, machten ihn los, und führten ihn naher Bethulia: sie stellten ihn mitten unter das Volk, und befragten ihn: warum ihn die Assyrier solcher Gestalten gefesselt, und verlassen hätten? Achior erzehlte der Länge nach, was er vor dem Holofernes geredt hätte, und daß ihn die Leute des Holofernes dieser Rede wegen hätten auf der Stell niedermachen wollen. Kaum hatte Achior dies alles vorgetragen, fiele das ganze Volk auf ihre Angesichter nieder, und bethete den Herrn an.

Zweyter Absaz.

Harte Belagerung der Stadt Bethulien.

Mit fasten, bethen, und Vertrauen
Besiegt den Feind das Helden-Weib;

Und alle, die auf GOtt recht bauen,
Stärkt Er an ihrer Seel und Leib.

Judith Kap. 7. und 8.

N. 59. äußerste Bestrangniß der Bethulier,

DEn andern Tag darauf befahle Holofernes seinen Kriegs-Völkern wider Bethulia anzurücken: es waren an Fuß-Volk 120000. und 22000. Reiter, ohne die zum Streite fertige Männer, die von ihm gefangen, und ohne die junge Mannschaft, welche aus allen eingenohmenen Provinzen, und Städten mitgenohmen worden: alle diese stunden in Bereitschaft, mit den Israeliten eines zu wagen, und zogen am Berge hin bis auf die Anhöhe. v. 6. In dem Ausspähen machte Holofernes einen Brunnen ausfündig, welcher ausserhalb der Stadt durch Wasser-Röhren hinein fließte, diese befahle er abzuschneiden: wodurch geschahe, daß nach zweenzig Tagen nicht so viel Wassers in der ganzen Stadt zu finden ware, daß sie nur einen Tag lang sich darmit erholen kunten.

N. 60. Mid derer undescheidene Klägdē wider ihren Obern.

Auf dieses Elend versammelten sich Haufen weis zu dem Ozia alle Männer und Weiber, Jünglinge, und kleine Kinder, und schrien einstimmig: GOtt seye Richter zwischen uns, und zwischen dir, daß du dieses Elend über uns verhänget hast, weilen du mit den Assyriern dich in keinen Friedens-Vertrag hast einlassen wollen. Wer ist vorhanden, der uns izo aus dem Gedränge hilft? wir verschmachten allerdings vor Durst, und fallen vor derer Augen dahin. Alle sollen sich versammeln, die in der Stadt sind, damit wir uns alle miteinander gutwillig dem Holofernes

fernes ergeben; es ist ja weit besser, daß wir annoch beym Leben in der Gefangenschaft den HErrn loben, als daß wir sterben, und jederman zum Gelächter werden.

Auf diese und mehr andere derley Klag-Re- N. 61.
den, heulen und weinen des zerschlagenen Volks v. 23. stunde Ozias auf, und sprach mit weinenden Augen: liebe Gebrüder seyd gutes Muths: läßt uns nur noch fünf einzele Tage auf die Erbärmnisse des Herrn warten, vielleicht wird er von seinem gerechten Zorne ablassen, und seinen Namen beherrlichen: sollte gleichwohl aber nach verflossnen fünf Tagen uns kein Hilfe kommen, so wollen wir alsdann euer Rede nachkommen.

solche aber zu stillen Ozias sich alle Mühe giebt.

Judith Kap. 8.

Und es trägte sich zu, daß Judith der Wittwe N. 62.
diese Worte des Ozias zu Ohren gekommen, die nicht aus der Zunft des Rubens, sondern aus dem Stamme Simeons entsprossen ware, deren Name von dem hebräischen Worte Jadach her, ein bekennende, und GOtt lobende heißt, deroselben Mann der Manasses gewesen ware, welcher zur Zeit der Gersten-Ernde gestorben. Diese von ihm hinderlaßne Judith lebte schon bereits drey Jahre und sechs Monathe im Wittwe Stande. Sie hatte für sich im obern Theile ihres Hauses ein ruhige Kammer zurichten lassen, in welcher sie sich mit ihren Mägden verschlossen aufhielte: sie tragte um ihre Lenden ein härnes Kleid, und fastete die Tage ihres Lebens, die Sabbathe, die Neumonde, und die Feyertage

heilige Lebens Art der schönen und verständigen Judith.

des Hauses Israels ausgenohmen. Sie ware von Angesichte ohnvergleichlich schön: der Mann hat ihr grosse Reichthümer, und sehr vieles Gesind hinderlassen, ohne die Land-Güter, die voller Viehe, Rinder, und Schafe waren: sie ware anbey ihrer Frömmigkeit wegen bey jederman in sehr grossem Ansehen; es ward keiner, der ihr ein böses Wort nachredete.

N. 63. Da diese somit innen geworden, daß Ozias der Jüdische Fürst verheissen hätte, nach verflossenen fünf Tagen die Stadt zu übergeben, schikte sie alsobald zu den ältesten an den Chabri und Charmi hin. Diese kamen sodann zu ihr, welche sie so besprache: welche eine Rede ist diese, in welcher Ozias gewilliget war, die Stadt den Assyriern zu übergeben, wofern innerhalb fünf Tagen kein Hilfe kommen sollte? welch eine seyd ihr, daß ihr den Herrn auf die Probe sezet, und ihn versuchet, den ihr aber eben darum nur mehr und mehr erbitteret, gleichsam, als wolltet ihr ihm Geseze vorschreiben, daß er euch in dieser von euch bestimmten Zeit müsse Hilfe zuschiken? das ist keine Red-Art, die dessen Barmherzigkeit bewegt; die erweket vielmehr dessen Zorn, und zündet dessen gerechtesten Grimm an. Ihr habt den Erbarmnissen des Herrn Zeit bestimmet, und ihm einen Tag lediglich nach euerm Willen angesezet: weil jedoch der Herr gelassen ist, so wirket Busse darüber, und flehet ihn um seine Gnade mit vergossenen Thränen an: denn Gott dräuet nicht wie ein Mensch, weder läßt er sich wie ein Menschen-Kind zum Zorne bringen; somit läßt

Deroselben kluge Ermahnung zur Busse u. Vertrauen auf Gott,

uns

uns vor ihm unsere Seelen verdemüthigen, und dienen wir ihm mit zerknirschtem Geiste: sagen wir mit weinenden Augen dem Herrn: daß, wie unser Herz durch den Uebermuth unserer Feinde verlegen ist, auch wir uns durch unsere Demuth groß machen können, daß wir mit seinem allmächtigen Schuz-Arme die Feinde besiegen werden, weil er jederzeit den Demüthigen von Herzen seine Gnade angedeyen läßt. Lasset uns demnach im Geiste der Demuth auf seinen Trost warten, und so wird er unser Blut an unsern Feinden rächen.

So dann o Brüder! weilen ihr die ältesten unter dem Volk GOttes seyd, und ihr Leben von euch abhanget, richtet derer Herzen durch euere Anmahnung wiederum auf, daß sie sich entsinnen, wie unsere Väter auch wären versucht worden, damit sie geprüffet würden, ob sie Gott von Herzen ehreten. Sie sollen zurük denken, wie Abraham unser Vater aller Rechtgläubigen wäre angefochten, und durch viele Trübsalen bewährt, ein Freund Gottes geworden: so ist Isaak, so ist Jakob, so ist Moses, und alle, die Gott gefällig waren, durch viele Trübsalen gegangen. Diejenigen aber, welche die Versuchungen in der Furcht Gottes nicht angenohmen, und ihre Ungeduld und Schmähungen mit Murmeln wider den Herrn geäusseret haben, sind von dem Vertilger zernichtet, und von den feuerigen und vergifften Schlangen zur Zeit des Moses zu Grund gegangen. Darum läßt uns nicht in dieser gegenwärtigen Trübsal nach Art der ausgelassenen und zornmüthigen in Unwillen ausbrechen, sondern geden-

N 64. welche sie mit Beyspielen erprobet,

und von den ältesten des Volks genehmiget worde.

ken wir, daß diese Straf-Ruthe des Herrn weit gelinder seye, als es unsere Mißhandluugen verdient haben; seyen wir auch beglaubt, daß dieses zur Besserung nicht aber zu unserm Verderbnisse geschehe. Ozias und die Aelteste sagten zu ihr: alles ist wahr, was du geredet hast, und ist deinen Worten nichts auszustellen; bitte demnach für uns, die du ein heiliges und gottsfürchtiges Weib bist. Hernach sagte ihnen die Judith. v. 32. ihr sollt diese Nacht beym Stadt Thore stehen, ich aber will mit meiner Abra (welch griechisches Wort, deutsch eine Magd heißt) hinaus gehen: bethet, daß der Herr in fünf Tagen, wie ihr geredt habt, (in so weit es ihm gefällig ist) sein Volk in Gnaden ansehen wolle. Ozias der Fürst sprach zu ihr: so gehe im Frieden hin, der Herr seye wider unsere Feinde mit dir. Also giengen sie wiederum von einander.

Judith Kap. 9.

N. 65.

demüthiges Gebeth der Judith,

Nachgehends begabe sich Judith in ihre Beth-Kammer, legte das härine Kleid an, bestreuete ihr Haupt mit Aschen, warfe sich vor dem Herrn zu Füssen nieder, und flehete ihn mit disen Ausdrüken an. O Herr GOtt meines Vaters Simeons, der du ihm das Schwert in die Hand gegeben hast, an den Heyden Rache zu nehmen, die in ihrer unreinen Beflekung Schänder geworden sind, und haben die Scham einer Jungfer schändlich entblösset, Gen. c. 34. v. 26. der Dinä nämlich des Patriarchen Jakobs Tochter, und des Simeons

leib-

leiblichen Schwester, die ehedem von dem Sichem des Hemors Sohn geschändet worden ist:

Du hast dererselben Weiber hinweg zu nehmen, N. 66.
derer Töchter gefangen zu nehmen, und allen Raub deinen Dienern unter einander zu theilen, gestattet, die für dich geeiferet haben: so bitte dich o Herr! mein Gott, komme auch mir Wittwe zu Hilfe; zumalen die vor- und nachgehends geschehene Ding in den Zeiten des Pharaons in Aegypten hast du zum Beyspiele deiner göttlichen Macht ausgedenkt zu thun, und was du gewollt hast, das ist geschehen: denn alle deine Schlüsse sind schon von ewigen Jahren her gemacht, und du hast deine Urtheile auf deine Fürsichtigkeit gefusset: so siehe dann izo auf das Assyrische Heerlager, wie du eheinst dich gewürdiget hast, auf das Aegyptische Kriegs-Lager zu sehen, welche mit gewehrter Hand deinen Dienern nahjagten, und auf ihre Kriegs-Wägen, auf ihre Reiterey und auf die Menge des Kriegs-Volks sich verliessen. Du aber hast kaum ihr Heers-Lager angeschauet, und die Finsterniß hat selbe vollends entkräftet. Der Abgrund des Meers hat derer Füsse vest angehalten, und die Gewässer haben sie durchgehends bedekt. So auch o Herr! solls diesen geschehen, die ihre Hofnung auf ihre Vielheit, auf ihre Streit-Wägen, auf ihre Spiesse, Schilde, und Pfeile sezen, und auf ihre Lanzen trozen, aber nicht wissen, daß du selbst unser Gott bist, der du schon von Anbeginn der Welt Krieg geführet hast wider den stolzen Lucifer, den du durch den Erz-Engel Michael wie ein Bliz in den

und derselben zuverläßigste Anhofnung, dem stolzen Holofernes eines zu versezen, und ihn zu besiegen.

unters

untersten Abgrund der Hölle geworfen hast; denn dein Namen heißt Herr.

N. 67. So hebe dann deinen starken Arm auf wie ehedem, und zerschlage mit deiner allmächtigen Kraft die Macht derer, die deine und unsere Feinde sind. Es falle derer Stärke in deinem Grimme zu Boden, welche des Ansinnens sind, das Heiligthum deines Tempels zu schänden, die Wohnung deines Namens zu beflecken, und deinen Altar mit ihrem Schwerte nieder zu schmeissen. Mache o Herr! daß sein Hochmuth des Nabukodonosors als auch des Holofernes durch sein eigenes Schwert gestuzet werde. Er solle in Anschauung meiner Person durch seine eigene verliebte Augen wie mit einem Liebs-Strike gefesselt werden, und zerschlage ihn mit meinen liebreizenden Lefzen, und Annehmlichkeit meiner Red-Art. Flösse mir ein den standhaften Muth, daß ich ihn verachte, und die Stärke, daß ich ihn stürze, denn solch eines wird zur ewigen Gedächtniß deines Namens seyn, wenn die Hand eines Weibs ihn wird erlegt haben.

N. 68. Durch diese Red-Art, sagt der h. Ambrosius wollte jedoch die keusche Judith den Holofernes nicht zu der verbothenen, sondern zu der ehelichen Liebe bringen, die er gen ihr tragen sollte, damit er der Judith mehr und mehr gewogen, sie zur Gemahlinn nehmen möchte, daß sie ihr von Gott eingerathenes Vorhaben desto leichter, und mit glüklicherem Erfolge ausführen, und ihn als einen Tods-Feind der Israeliter aus dem Wege raumen kunte.

Dritter Abſaz.

Die gefangene Judith nimmt das Herz des Holofernes gefangen.

Wie ſchädlich freye Augen ſeyen,
Erfuhr der gaile Holofern.
Willſt du von Gailheit dich befreyen,
So ſchlieſſe deine Augen gern.

Judith Kap. 10.

N. 69.

heldenmüthiges Unternehmen der Judith.

Nachdem ſie das Gebeth, welches ſie zum Herrn abgeſchikt, vollendet, ſtunde ſie von dem Orte auf, auf welchem ſie ſich vor dem Herrn niedergeworfen hatte, foderte ihre Kammer-Magd zu ſich, gieng hinab in den untern Theil ihres Hauſes, legte das härine Kleid von ſich, und zoge ihre Wittwe Kleider aus, waſchete ihren Leib, beſtreichte ſich mit wohlriechender Salbe, kräuſete die Haar-Loken ihres Haupts, ſezte das mit Gold, Perlen und Edel Geſteinen reichlich beſchmükte Häublein auf ihr Haupt, und legte die Feyer- und Freuden-Kleider an, thate Pantoffeln an ihre Füſſe, nahme Arm-Geſchmeid, und Hals-Band, Ohren-Gehenk, und Finger-Ring, und zierte ſich mit all ihrem Geſchmüke aufs feineſte: der Herr vergröſſerte auch mit einem beſondern Zuſaze den Glanz ihrer reizenden Annehmlichkeit, und hat der Herr ſolcher maſſen an ihr die Schönheit vermehrt, daß ſie in aller Menſchen Augen mit ohnvergleichlicher Lieblichkeit hervorſchiene: ihrer Kammer-Dienerinn legte ſie einen

Schlauch mit Weine auf samt einem Oel-Fläschlein, auch Gersten-Mehl, Feigen, Brod und Käs, und machte sich auf den Weg Diesen Vorrath hat sie aber deßtwegen mitgenohmen, damit sie auch in Mitten ihrer Feinde nicht im geringsten von den heiligen Geseze Gottes abweichete, um nicht genöthiget zu seyn, von den verbothenen Speisen der Heyden zu essen.

N. 70. und derselben wizige Verstellung.

Es trägte sich alsobald zu v. 11. da sie bey anbrechendem Tag den Berge hinab stiege, daß ihr die Assyrische Ausspäher begegneten, hielten sie an, und sagten: von wannen kommst du, und wohin willst du gehen? sie gabe zur Antwort: ich bin eine Hebräische Tochter, und bin darum von ihnen entflohen, weilen ich schon voraus siehe, daß sie euch zum Raube werden übergeben werden, darum weil ihr seyd von ihnen verachtet worden, die sich nicht haben zur freywilligen Uebergab verstehen wollen, damit sie vor euch Gnade finden möchten. Derowegen fiele mir dieser Gedanken ein: ich will mich vor dem Angesichte des Fürsten Holofernes stellen, ihm deren Geheimnisse entdeken, und ihm weisen, durch welch einen Zugang er selbe erobern könne, so zwar, daß er nicht einmal einen Mann von seinem Heer verliehren wird. Als die Leute ihre Worte angehöret, und mit ohnverrükten Augen sie ins Gesicht gefaßt, erstarreten ihre Augen, sie bewunderten ungemein ihre ohnvergleichliche Schönheit, und redeten sie so an: du hast deine Seele, dein Leben erhalten, daß du diesen wizigen Rath ausgesinnet hast, zu unserm Herrn zu kommen: du

wirst

wirst erfahren, daß, wenn du vor dessen Angesicht wirst du stehen kommen, es dir sehr wohl ergehen werde, und wirst seinem Herzen angenehm seyn. Und man führet sie in des Holofernes Gezelt. Beym ersten Anblike entbranne Holofernes in ihrer Anschauung. Die Leibwache sagte auch zu ihm: wer soll das Hebräische Volk verachten, welches solch schöne Weibs-Bilder hat? eben darum sollen wir wider sie streiten, damit wir selbe erhaschen.

Der heilige Thomas, Lyranus, Abulensis mit noch andern wollen zwar behaupten, Judith habe sich in diesen Vorfallenheiten der Dienst-Lüge bedient, und habe gedenkt, solche wäre ihr wegen dem Heil ihres geliebten Vater-Landes und des gemeinen Wesen zuläßig, weilen aus zweyen Uebeln das kleinere zu erwählen seye: indem aber die gottsfürchtige Judith dies alles aus Beleüchtung des h. Geistes gethan, und geredt hat, der, welcher die reine Wahrheit selbst ist, nicht nöthig hat, seine Geheimnisse und Rathschlüsse durch Lüge und andere unzuläßige Mitteln auszuführen, so spricht selbe der h. Augustin im Buche de mend. wie eheinst auch Gen. c. 27. den h. Patriarchen Jakob von aller Lüge und Sünde deßtwegen frey, weil Judith selbst eingestehet, wie unten wird angemerket werden, daß sie von aller Sünde ohnbeflekt seye erhalten worden. Zu deme können alle ihre Worte ausgelegt werden, daß sie solche nicht anders geredt habe, als wie sie im Herzen gedenkt hat, die im zweydeütigen Sinne können

N. 71. ohne daß sie gelogen hat.

verstanden werden; denn erstens sagte sie: sie wäre von den Hebräern entflohen, welches so viel sagen will, als sie habe sich eilends von ihnen weg gemacht, und seye dem Schein nach wie eine Flüchtlinge zu den Assyriern übergangen denen sie auch also vorkame: zweytens sagte sie: ich weiß zum Voraus, daß die Hebräer den Assyriern werden zum Raub werden, welches auch natürlicher Weise hätte geschehen müssen, verstehet sich, wenn es der Himmel nicht anders gefüget, und solches behinderet hätte; massen die Assyrische Macht den Hebräern weit überlegen ware: auch verheisset sie dem Holofernes die Geheimnisse der Stadt Bethulia zu entdeken: diese Geheimnisse aber waren keine andere, als der grosse Hunger, der in Berhulien überhand genohmen, der Abgang des Wassers, und das Gemürmel des Volks wider den Fürsten Ozias, welches gesinnet gewesen, die Stadt zu übergeben: welch elenden Zustand sie auch dem Holofernes entdekt hat, in der einzigen Absichte, damit sie dadurch das Herz des Holofernes gewinnete, um desto glüklicher ihren Streich, den ihr Gott eingegeben hatte, auszuführen.

N. 72. Indessen hab ich nicht ohndienlich zu seyn erachtet, die lehrreiche Worte des belehrten Antonius Bonfinus von Asculo anzubringen, durch welche der geschikte Leser in dieser und andern Stellen der h. Schrift seinem Zweifel rathen kann. Dieser Lehrer sagt demnach weislich, daß man nicht mit Zwange und unmäßiger

Sorgfalt alle Thaten der H. Menschen rechtfertigen, und heilig ausruffen solle, indem ja zuverläßig und gewies ist, daß auch heilige Leute, wo nicht ohne schwere, wenigstens nicht ohne läßliche Sünden und Unvollkommenheiten gelebt haben, welche in ihnen Gott zuläßte / damit sie in der Demuth geharreten.

Judith Kap. 11.

Darnach redete sie der Holofernes so an: seye gutes Muths, und dein Herz seye ohn allen Schrecken und Furcht: ich hab die Tage meines Lebens keinem Menschen, viel weniger einem so schönen Weibs-Bilde Schaden zugefügt, der gutwillig dem Könige Nabukodonosor hat dienen wollen, dessen Rede jedoch er mit einer fetten Lüge bespiket hat, der ja derjenigen Städte und Landschaften mit Feuer und Schwerte verheeret hat, die sich freywillig an ihn ergeben haben, wie oben cap. 3. angemerket worden. N. 73. Gunst des Holofernes gegen Judith.

Wenn demnach, sagt er weiter zu ihr, deine Landes-Leute mich nicht schlechtweg geachtet hätten, hätte ich auch nicht meinen Spieß wider sie gezüket. Judith sprach zu ihm: nehme die Worte deiner Dienerinn an; denn, woferne du die Worte deiner Magd befolgen wirst, wird der Herr die Sache mit dir vollkommen ausführen: mit welch zweydeutigen Worten Judith sagen will, Gott werde einen vollkommenen Sieg nicht dem Holofernes, wohl aber dem Jüdischen Volk in die Hand spielen, und dich o Holofernes! meinen Händen übergeben. N. 74.

geben. Marius. Es liegt am Tage, daß unser Gott wider uns durch unsere Sünden sehr aufgebracht ist, der deßtwegen durch seine Propheten dem Volk hat sagen lassen, er wölle es um seiner Mißhandlungen willen übergeben (verstehet sichs, wenn es sich nicht mit bereutem Herzen wiederum zu seinem Gott wendet.) Weilen demnach die Israeliten wohl wissen, daß sie ihren Gott zum Zorne gebracht haben, sind sie vollends vor dir mit Schreken überfallen: zu dem drüket sie der Hunger zum Sterben, und wegen dem Wasser Mangel sind sie schon unter die Toden zu rechnen, ja sie haben so gar den Schluß gemacht, ihr Vieh lediglich darum zu schlachten, damit sie statt des Wassers dessen Blut trinken kunten. Weilen somit ich deine Dienerinn dieses mit Augen sahe, habe ich mich deßthalben von ihnen fortgepakt. Der Herr hat mich auch deßtwegen gesandt, solches dir kund zu machen.

N. 75.

alle bewundern sehr den grossen Verstand der ohnvergleichlichē Judith.

Alle diese Worte v. 18. gefällten dem Holofernes und seinen Leuten treflich wohl, die derselben Weisheit nicht genugsam bewundern kunten, es sprache einer zum andern: diesem Weibe gleichet keines auf Erden, so wohl am Ansehen, an Schönheit, als am Verstande im reden. Holofernes sagte auch zu ihr: Gott hat weislich gehandelt, daß er dich vor dem Volk anher geschikt, daß du selbes uns in die Hand liefereſt. Wenn demnach zu Folge deiner schönen Verheissungen mir dein Gott solch eines thun, und mir Bethulien einhändigen wird, so soll er auch mein Gott seyn, ich nämlich will hernach auch mich zum Jüdischen Geseze bekennen, und ein

Jud werden. Du aber wirst bey Hof des Nabukodonosors im grösten Ansehen stehen, und dein Name wird im ganzen Lande hoh angerühmt werden.

Judith Kap. 12.

Nachgehends befahle er ihr, in seine Schaz- N. 76.
Kammer für ihren Aufenthalt zu gehen, gabe zugleich den Befehl die Speisen von seiner eigenen Tafel ihr aufzustellen, der sie wie seine Gemahlinn liebte, und seine ganze Anhofnung auf sie sezte. Lyranus.

Judith antwortete ihm: für diesmal darf ich von demjenigen nicht essen, was du mir aufzusezen befohlen hast, damit ich nicht die Beleydigung Gottes auf mich ziehe, ich will lediglich von dem essen, was ich für mich hab mittragen lassen. Holofernes erwiedrigte: wenn aber das mitgebrachte wird aufgeessen seyn, was sollen wir dir alsdann thun? Judith antwortete: so wahr deine Seele lebt mein Herr! ich deine Magd wird dies alles nicht brauchen, bis Gott durch meine Hand dasjenige vollbringen wird, was ich im Sinne hab. Damit begleiteten sie des Holofernes Bediente in das Gezelt hinein, von welcher er geredt hat: sie aber bathe, daß ihr möchte zugelassen werden, bey Nachts und vor Tags zum Gebeth hinaus zu gehen, um den Herrn flehentlich anzuruffen. Alsobald gabe er seinen Kammer-Dienern den Befehl, daß man sie nach ihrem Gefallen sollte aus- und eingehen lassen, ihren Gott anzubethen. Also gienge sie

darum ihr alles zugestanden wurde, was sie verlangte.

nächt-

nächtlicher Weile in das Bethulien-Thal, und taufete sich im Wasser-Brunnen, sie waschete sich nämlich darinn nach Jüdischem Gebrauche, welcher Gebrauch haben wollte, daß alle Juden vor dem Gebeth ihre Hände, Füsse, und zuweilen den ganzen Leib waschen sollten, um durch die äusserliche Reinigkeit die innerliche Schönheit des Herzens, und der heiligen Meynung des Gebethes verstehen zu geben, sagt Corn. à Lap.

N. 77. Es trägte sich aber zu v. 10. daß Holofernes den vierten Tag darauf seinen Hauptleuten ein köstliches Nacht-Essen zurichten läßte, sagte anbey Vagao seinem Kammer-Diener: gehe hin, und berede diese Hebräerinn, daß sie gutwillig zusage, bey mir zu wohnen. Vagao machte sich zur Judith hinein, und sprach: du ausbündige Jungfer, lasse dirs gefallen, ohne Furcht und ohngescheuht zu meinem Herrn zu kommen, damit du vorzüglich beehrt mit ihm speisest, und fröhlich mit ihm Wein trinkest. Judith antwortete: wer bin ich, daß ich meinem Herrn es abschlagen sollte? alles was ihm beliebig und angenehm ist, will ich Tags meines Lebens thun: wenns anderst von meinem Gott zulässig, und nicht sündlich ist.

Kluge Entschuldigung der Judith sich von den Speisen des Holofernes zu enthalten/

N. 78. Sie machte sich auf, beschmükte sich mit dem Aufbuze ihrer Kleider, gienge hinein, und stellte sich vor dessen Angesichte. Augenbliklich wallete dem Holofernes das Herz im Leib, daß dessen Liebs-Hiz gen ihr in volle Flammen ausschluge, und sprach zu ihr: seze dich mit Freuden neben mir nieder, und trinke: denn du hast alle Gnade

und weiseste Verstellung derselben,

vor

vor mir gefunden. Judith sprach: Herr, ich will trinken, denn die Zeit meines Lebens bin ich nie so hoch beehret worden: also nahme sie, und trinkte vor ihm, was ihr Magd für sie zugerichtet hatte. Holofernes war voller Freuden und Lust zu ihr, und trinkte sich so stark mit Weine an, daß er lebenlänglich nie so viel getrunken hatte. Diese Trunkenheit läßte der fürsichtige GOtt darum zu, damit Holofernes ohnfähig, und entkräftet würde, an der keuschen Judith dasjenige zu vollbringen, was wider die Ehrbarkeit gehet, und Judith ohnverlehrt erhalten würde.

Vierter Abſaz.

Der durch eines Weibs Hand erlegte Holofernes.

Wer wahre Ruhe finden will,
Ergreiffe Judiths Waffen;
Und ohn Getös, wie sie ganz still
Wird er sich Fried verschaffen.

Judith Kap. 13. und 14.

N 79. durch herrlichen Sieg von Gott gekrönet,

Nachdem es bereits spat geworden, eileten seine Diener zu ihren Gezelten, auch Vagao schloß die Kammer-Thüre zu, und machte sich hinweg. Sie waren alle mit Weine beladen: Judith war allein in der Kammer: Holofernes aber lag berauscht auf dem Bette in tiefem Schlafe: und Judith sagte in der Still ihrer Kammer-Jungfer, daß sie aussen vor der Thüre stehen bleiben, und Acht haben solle,

so ihr inständiges Gebeth zu GOtt bewirket hat.

daß niemand nahe an die Kammer käme, und etwa hören kunte, was sie darinn machte. Hierauf stunde Judith vor dem Bette, bethete mit weinenden Augen so leis, daß sie kaum die Lefzen bewegte, und sprach: stärke mich o Herr, du Gott Israels, und sehe in dieser Stunde auf das Thun meiner Hände, nur darum, damit du anwiederum deine Stadt Jerusalem aufrichtest von ihrer Verlegenheit, und selbe erhöhest, so wie du es verheissen hast, daß ich das jenige vollbringen könne, was ich mit vollem Vertrauen auf dich gedacht hab, daß durch dich könne ausgerichtet werden.

N. 80. Nach diesem Gebethe, tratte sie zu der Saule, die oben bey dem Haupte an dessen Bette stunde, löste das Schwert davon ab, so daran gebunden hängte, entblößte selbes, ergreifte das Haar dessen Haupts, und sagte: O Herr mein Gott, stärke mich in dieser Stunde: hierauf versezte sie ihm zween Hiebe in den Hals, und hauete ihm das Haupt ab, nahme den Vorhang von den Bettsaulen herab, und welzete damit den enthaupteten Körper hinunter. Ein kleine Weile hernach gieng sie hinaus, gab ihrer Magd des Holofernes Kopf, und befahl, daß sie selben in ihren Sak legen sollte. Beyde giengen hinaus unterm Scheine, als wollten sie nach ihrer Gewohnheit bethen; so bald sie aber das Lager durchgegangen, dreheten sie sich gegen dem Thale, und kamen ans Stadt Thor. Judith rufte von ferne den Thürn-Wächtern zu, daß sie das Thor aufmachen sollten, weil Gott mit ihnen wäre, der seine Stärke in Israel ausgeübt hätte. Die Wächter,

welche

welche sie an der Stimme kenneten, ruften alsobald den Aeltesten der Stadt: alle vom kleinsten bis zum grösten kamen eilfertig zu ihr voller Verwunderung; denn sie hatten nichts wenigers als derselben Zurükkunft geglaubt, zündeten Fakeln an, und umringten alle mit einander selbe: sie aber bestiege einen erhöhten Ort, befahle still zu schweigen, und sprach: sprechet dem Herrn unserm Gott das Lob, der diejenigen nicht verlassen hat, die auf ihn hoffen: er hat durch mich seine Dienerinn seine Barmherzigkeit vollkommen erwiesen, die er eheinst dem Hause Israel verheissen hat, der in dieser Nacht den Feind seines Volks durch meine Hände erschlagen.

ohnausstrechliche Freude Israels in dero Zurukkunft.

Hierauf ziehete sie des Holofernes Kopf aus dem Sake, und zeigte ihnen denselben mit diesen Worten: sehet das Haupt Holofernes des Feld-Obersten der Assyrischen Heers-Macht, sehet auch den Vorhang dessen Betts, darauf er in seinem Rausche gelegen, als ihn der Herr unser Gott mit der Hand eines Weibs erlegt hat. So wahr aber der Herr lebt, hat mich dessen Engel beschirmet, sowohl, da ich von hier weggienge, und da ich mich dort aufhielte, als da ich wiederum hieher gekommen bin, auch hat der Herr nicht zugelassen, daß ich seine Magd beflekt werde, sondern er hat mich ohne Makel einer Sünde seines Siegs, meiner Errettung, und euer Erlösung wegen anher geführt. Also preiset ihn, daß er so gütig ist, dessen Barmherzigkeit ewiglich währet. N. 81.

Damit betheten alle einhelliglich den Herrn an, sprachen auch zu ihr: der Herr hat dich in seiner Macht N. 82.

gesegnet, der unsere Feinde durch dich zernichtet hat. Ozias aber der Fürst des Volks besprache sie mit diesem Lobe: du o Tochter, bist vom hohen Gott dem Herrn vor allen andern Weibern auf Erden gebenedeyt; als ein lebhaftes Vorbild der jenigen ohnbeflekten Jungfrau, zu welcher nachhero die grosse Mutter des noch grössern Tauf-

In welchem Sieg Judith Mariam vordeutete.

fers Joannis gesprochen: du bist gebenedeyt unter den Weibern, die den Kopf des höllischen Holofernes zertretten hat. Gen. c. 3. v. 15. Alles Volk sprache hierauf: es geschehe, es geschehe. Es kame aber auch der Achior dazu, den man berufen hat, und Judith sagte zu ihm: der Gott Israël, von welchem du die Wahrheit geredt hast, daß er sich an seinen Feinden rächen werde, hat in dieser Nacht das Haupt aller Unglaubigen durch meine Hand abgeschlagen, und damit du es mit Augen seheſt, daß es deme so seye, so siehe, das ist der Kopf des Holofernes, welcher in seiner Uebermuth mit Verschmähung den Gott Israel verachtet, und dir mit dem Tode gedräuet hat.

N. 83. Beym ersten Anblike des Haupts Holofernes fällte Achior voller Angst und Schreken auf sein Angesicht zur Erden nieder, daß ihm ohnmächtig geworden. Als er aber wiederum zu sich selbst gekommen, und sich erholet hatte, fiele er ihr zu Füssen, bethete sie an, und sprach: du bist von deinem Gott in dem ganzen Hause Jakobs groß gemacht worden, und der Gott Israel wird unter allen Völkern, die von deinem Namen hören werden, gepriesen werden.

Judith Kap. 14.

Hierauf sagte Judith zu allem Volk: ihr Ge- N. 84.
brüder höret mich: steket diesen Kopf auf unsere Judith die klugste Rath-Geberinn wider die Juden Feinde.
Stadt-Mauern, dem Feinde zum Grause und Schreken, jeglicher greife zum Gewehre, und bey Sonne Aufgange thut einen starken Ausfall, nicht in der Absicht, als wolltet ihr euch in eine ordentliche Schlacht einlassen, die ihr ja an Mannschaft dem Feinde bey weitem nicht gewachsen seyd, sondern als wolltet ihr euch nur so anstellen, den Feind mit Gewalt anzugreifen, machet euch einzl an die feindliche Vorposten, nothwendiger Weise werden die Ausspäher zu ihrem Feld-Herrn fliehen, um ihn zum Trefen aufzuweken. Wenn dann ihre Hauptleute dem Gezelte des Holofernes zulauffen, denselben aber ohne Kopf in seinem Blute herumgewelzt antrefen werden, so wird der Schreken sie überfallen. Wenn ihr hernach sehen werdet, daß sie die Flucht ergreifen, so verfolget sie ohn alle Furcht, weil sie der Herr selbst unter euern Füssen zertretten wird.

Als nun Achior nach der Hand die Macht und N. 85.
den Wunder-vollen Sieg gesehen, so der Gott Achior erkennet, und preiset den mächtigen GOtt Israel
Israel gewirket hatte, verliesse er das Heidenthum, glaubte an den wahren GOtt, läßte die Vorhaut an seinem Fleische beschneiden, und ist mit seiner Nachkommenschaft bis auf heutigen Tag selber Zeit dem Volk Israel zugesellet worden. So bald der Tag angebrochen, stekten sie den Kopf des Holofernes auf die Stadt-Mauern, griefen zu den Waffen, und thaten mit grossem Getümmel und Geschrey

einen Ausfall: da dieses die Ausspäher sahen, rennten sie alsbald des Holofernes Gezelte zu; die schon im Gezelte waren, naheten sich der Kammer zu, machten vor der Thüre ein Geräusch, willens ihn aufzuweken, weilen aber er kein Antwort gabe, sagten die Fürsten und Hauptleute den Kammer-Dienern: gehet hinein, und weket ihn auf, denn die Mäuse (so nennten sie verächtlicher Weise die Juden) sind aus ihren Löchern hervor geschlofen, und erfrechen sich, uns zum Trefen heraus zu fodern.

N. 86. Vagao gieng in die Kammer hinein, stunde vor dem Vorhange, und klopfte mit der Hand an, denn er dachte, daß er noch bey der Judith schlafte. Indem er aber gar keine Bewegung eines daliegenden hörte, gienge er näher dem Vorhange zu, machte selben auf, und da er daselbst den Toden-Körper des Holofernes ohne Kopf in seinem Blute gewelzt auf dem Boden liegen sahe, schrye er aus vollem Halse, heulete, und zerrisse seine Kleider. Darnach machte er sich in das Zelt der Judith; weil er aber diese nicht angetrofen, sprang er heraus zum Volk, und schreyte überlaut: dies einzele Hebräische Weib hat in dem Hause des Königs Nabukodonosors solch eine Verwirrung und Schand angerichtet: sehet, Holofernes liegt ohne Kopf tod auf dem Boden. Bey Anhörung dessen zerrissen die Obersten des Assyrischen Heer-Lagers ihre Kleider, ein unerträgliche Furcht und Schreken überfiele sie, derer Herz und Verstand war voller Verwirrung, daß sie ihnen nicht zu rathen, und zu helfen wußten, und in ihrem ganzen Lager entstunde ein unerhört grosses Geschrey.

So

So wundersam diese Begebenheit uns vor- N 87
kommt, so lehrreich ist sie in ihrer Beschreibung, zu unser
in welcher uns Judith zu einem denkenswürdigen Lehre.
Beyspiele der Nachahmung vorgestellet wird: siehet man an ihren prächtigen Aufzug und Ausschmükung, ihre ohnvergleichliche Schönheit und annehmlichste Leibs-Gestalt, derer sie sich aber in der einzeln Absicht auf die Ehre ihres heiligsten GOttes, und des Heils ihres geliebten Vaters-Lands bedienet, so ist dieses eben, welches uns belehret, wie auch wir mit dem Tugend-Glanze unsre edle Seele ausschmüken sollen, um dem ewigen Könige und Herrn aller Herrn, dem göttlichen Seele Gesponse JEsu Christo möglichst zu gefallen.

Bewunderet man die mannliche Ausführung N. 88.
deroselben großmüthigsten That, so lehret auch diese, wie herzhaft wir unsere verderbte Natur verbessern, die böse Anmuthungen unterjochen, und die arge Leidenschaften besiegen müssen: denn die Sünde uns eben das ist, was der Holofernes der heiligen Judith gewesen. Dein Holofernes, sagt Corn. à Lap. ist der Hochmuth und Zorn, die Ehr-Regier- und Eyersucht, dein Geiz, Neid und Mißgunst, das Fleisch und Gailheit: schlage selbe ritterlich, so hast auch mit Judith deinen Holofernes zu Boden gelegt, und dir das Siegs-Kränzlein der ewigen Ehre und Himmels Belohnung geflochten.

Ihre weislichste Rede und demüthiges Ge- N. 89.
beth unterrichtet uns, mit welch einem Vertrauen

und

und Eifer, mit welch einer Reue und Demuth wir zur Zeit der Trübsal GOtt den allmächtigen Helfer anflehen sollen, und nachdem man erhört worden, Gott dem heiligsten Herrn allein das Lob, Dank und Ehre zulegen müsse, damit man sich das häßlichste Laster des albern Undanks nicht zuziehe, und fernern Wohlthaten Gottes sich nicht unwürdig mache.

Es können dahero die heilige Väter mit nicht genugsamen Lobsprüchen die hohe Demuth dieser Tugend-vollen Judith erhöhen, welche alle Ehre und Ruhm, so ihr vor den Menschen Augen diese herrlichste That erworben hat, als ein nichtiges Wesen angesehen, die, wie höher sie belobt worden, desto demüthiger verblieben ist, und hat das Lob dem heiligen GOtt allein zugeeignet, und mit dem Propheten gesprochen: nicht uns o Herr, nicht uns: sondern deinem Namen giebe die Ehre. Psalm. 113. v. 9.

Fünfter Absaz.

Glorreicher Sieg der Israeliten über die Assyrier, und Erhöhung der preiswürdigsten Judith.

Glorreiche Siegerinn! mit Freud
Mit Ehr, und Herrlichkeiten
Soll Israel nach seinem Leyd
Dein Lob mit Dank verbreiten.

Judith Kap. 15.

Als der Ruf von der Enthauptung des Holofernes dem ganzen Heere zu Ohren gekommen, entfiele ihnen Muth und Rath, vor Furcht und Schreken wußten sie sich nicht anders als mit der Flucht zu helfen: keiner redete was mit dem andern, hängten vor Schand den Kopf zur Erden, läßten alles im Stiche, und machten sich eilends aus dem Staube, um den Hebräern zu entgehen, von welchen sie gehört haben, daß selbe mit gewafneter Hand wider sie anrükten: sie nahmen die Flucht über Kopf und Hals durch die nächste kleine Wege über die Felder, und durch die Fuß-Pfade über die Büchel. Da die Israeliten derselben Flucht gewahreten, folgten sie ihnen auf dem Fusse nach, stiegen den Berg herab, bliesen die Posaunen, und machten hinter ihnen ein grosses Feld-Geschrey. Weilen auch die Assyrier ohn alle Ordnung, und ganz zerstreut die eiligste Flucht nahmen, die Kinder Israel hingegen vereinget in bester Ordnung selbe verfolgten, erlegten sie alle, die ihnen in die Hand fielen. So auch schikte Ozias die Laufer aus zu allen Städten und Landschaften. Ein jedes Land und Stadt schikte dahero mit gewehrter Hand den Kern der jungen Mannschaft ihnen nach, welche ihnen mit dem Degen in der Faust so lang nachjagten, bis die Feinde zu den äussersten Gränzen kamen. Die übrigen aber, die annoch in Bethulia waren, fielen ins Assyrische Lager, plünderten alles aus, was die flüchtigen Assyrier im Stiche gelassen hatten, und machten grosse Beute;

der Assyrier Niederlag, N. 90.

N. 91.

und reichliche Beut, die sie zurügelaßen haben.

welche aber nach erfochtenem Siege im nachjagen gen Bethulia zurük kamen, brachten alles, was selbe gehabt haben, in solcher Menge mit sich, daß das kleine und grosse Viehe mit all deren beweglichen Gütern nicht kunte gezehlet werden, so daß alle vom kleinsten bis zum grösten von dem Raube sind bereichet worden. Es kame aber auch der hohe Priester Joakim von Jerusalem mit seiner ganzen Priesterschaft naher Bethulia, um die Judith zu sehen.

N. 92.

Lob der Judith.

Als sie zu ihnen hinausgangen ware, preiseten sie die Judith einstimmig mit diesen Ausdrüken: du bist die Ehre Jerusalem, du bist die Freid Israels, du bist die Herrlichkeit unsers Volks. Welchen Lobspruch auch die heilige Väter mit Recht der übergebenedeyten Jungfrau Mariä zulegen, so in dieser Judith vorgebildet wurde, die den Schlangen-Kopf des höllischen Holofernes zerknirschet, und durch die göttliche Frucht ihres ohnbeflekten Leibs die gröste Freude, Ehre, und Heil der ganzen Welt gebracht hat; denn du hast mehr als mannlich gehandelt: dein Herz ist dir gestärket worden, darum daß du eine Liebhaberinn der Keuschheit warest, und nach deinem ersten Manne von keinem andern mehr was hast wissen wollen; derowegen hat dich die Hand des Herrn stark gemacht, und du wirst zu allen Zeiten gebenedeyt bleiben. Das ganze Volk sprache hierauf: es geschehe, es geschehe.

Die Assyrische Beut aber hat kaum der Vielheit wegen binnen dreyßig Tagen vom Volk können

können zusammen gebracht werden. Alles, was des Holofernes gewesen, an Gold und Silber, an Kleider und Edel-Gesteinen mit aller Geräthschaft hat man der Judith zukommen lassen. Und alles Volk, Weiber, Jungfern und Knaben frolokten mit Orgel- und Cytharn-Spiele.

Judith Cap. 16.

N. 93.

Freude des Volks mit Lobe und Dank-Opfer erwiesen.

Auch Judith stimmete dem Herrn dieses Lob-Gesang an: fängt an den Herrn auf Pauggen zu preisen, stimmet auf Zymbaln das Lob an: singet ihm einen neuen Psalmen: erhöhet, und ruffet dessen heiligen Namen an: jener Herr ist wahrer Herr, der die Kriege vertilget, und welcher sein Heerlager in Mitten seines Volks aufgeschlagen hat, damit er desto herrlicher uns aus der Hand und Gewalt aller Feinde rettete. Assur, oder eben dieses Assyrische Kriegs-Heer, ist aus den mitternächtigen Bergen in der Vielheit seiner mächtigen Mannschaft angerüket: dessen Menge hat die Wasser-Bäche verstopfet, und dessen Rosse haben die Thäler durchgehends bedekt. Er drauete meine Grenzen zu verbrennen, meine junge Mannschaft mit dem Schwerte nieder zu machen, meine Kinder wegzurauben, und die Jungfern in die Gefangenschaft zu schleppen. Aber der allmächtige Herr hat ihn bestraffet, und ihn einem Weibe in die Hand gespielt, die ihn erstochen hat: dessen gewaltiger Feld-Herr ist nicht von der jungen Mannschaft der Israeliten erlegt, weder von den Kindern Titan der Königreichen Syrien, Lybien und Cilicien erschlagen worden, deren hohe

Riesen, oder Fürsten sich ihm nicht widersezt haben: sondern Judith die Tochter Merari hat ihn durch Hilfe des allmächtigen Gottes mit der Schönheit ihres Angesichts erlegt. : : :

N. 94.

Hierauf begabe es sich, daß alles Volk nach dem Siege gen Jerusalem gieng, den Herrn anzubethen: so bald sie gereiniget waren, entrichteten alle ihr Brand-Opfer, ihre freywilligen Gaben, und was sie sonst verlobt haben. Auch Judith opferte zur ewigen Gedächtniß alle Kriegs-Rüstungen des Holofernes, die ihr das Volk überlassen hatte. Das Volk erfreuete sich ungemein vor dem Tempel, oder vor der Synagoge auf die Weise, wie die Heiligen pflegen in dem Herrn sich fröhlich zu machen, welche Freude dieses Siegs wegen drey Monathe lang mit Judith ware gehalten worden. Nach vollendten diesen Freuden-Tagen machte sich jeglicher wiederum in sein Heymat zurük. Und Judith stunde so wohl in Bethulia, als auch im ganzen Lande Israel in sehr grossem Ansehen, welche mit den Tugenden die Keuschheit vereiniget, und nach ihres ersten Manns Tode keinen Mann Zeit ihres ganzen Lebens erkennet hat. An den feyerlichen Tagen allein läßte sie sich offentlich in grossem Prachte sehen, die übrige Zeit aber bliebe sie in ihres Manns Hause, bey hundert und fünf Jahren lang (denn so lang hat sie in allem gelebt) sie entliesse auch ihre Magd frey von sich gehen, und starbe endlich, die man zu Bethulia neben ihrem Manne ins Grab gelegt hat. Das ganze Volk gienge ihr zu Lieb sieben Tage im Leide. Gott fügte es auch ihretwegen,

nicht minder zeigte sich die siegende Judith dankbar gegen Gott.

seliges Lebens Ende der Judith / u. hierüber bezeügte Trauer der Bethulier.

wegen, daß die Zeit ihres Lebens, und viele Jahre nach ihrem Tode kein Feind den Israeliten zur Last ware. Der Tag aber dieses Festes, an welchem der Sieg erfochten worden, wird von den Hebräern in die Zahl der heiligen Tagen eingeschaltet, und von selbiger Zeit an bis auf heutigen Tag von den Juden gefeyert.

N. 95. Belohnung der Reinigkeit.

Solch ausnehmende Beehrung hat Judith mit ihrer mannlichen Großmüthigkeit, oder besser zu reden, mit ihrer Keuschheit sich erworben; weilen Gott ihrer Reinigkeit halben, nach Aussage aller heiligen Lehrer ihr die Gnade solcher ausserordentlich grossen Starkmüthigkeit zuerkennet hat, der gemeiniglich nur durch keusche Seelen grosse Dinge pflegt auszuführen. Diese stellet demnach der h. Hieronymus allen christlichen Matronen und Wittwen als einen Spiegel der Keuschheit mit diesen Worten zur Nachfolg vor: bewunderet, sagt dieser grosse Kirchen-Vater, Judith die Wittwe als ein Muster wahrer Reinigkeit, und erhöhet selbe mit ewigen Lobsprüchen; denn diese ists, die euch Gott zur Nachfolg dargestellt hat, und die er zu einer glorwürdigen Besiegerinn des starken Holofernes durch die Kraft ihrer Keuschheit gemacht hatte, damit er zeigte, daß wie der gaile Holofernes von der reinen Judith besieget worden, so auch müsse die Keuschheit des Geistes über das Fleisch siegen. Judith, sagt er weiter, in der schönsten Blühe ihrer zarten Jahren, im Ueberflusse des Reichthums, Judith ein Wunder der Schön-

heit, von allen vorzüglich geachtet, und geliebt, um welche sich Fürsten und Feld-Obersten, solche zur Braut zu haben, geeiferet, achtete aus Liebe zu der schönen Reinigkeit dies alles schlecht, und geharrete die Tage ihres Lebens in dem keuschen Wittwe Stande, und hat also über die Welt, über das Fleisch, und über den höllischen Holofernes gesieget.

Siebenzehendes Kapitel.

Wunder-Geschichte der Jüdischen Erlöserinn Esther.

Erster Absaz.

Erhöhte Demuth der Esther / und gedemüthigter Hochmuth der Königinn Vasthi.

Durch Hochmuth hat die Königs Kron
Der Vasthi Haupt verlohren;
Und Esther wird zum Demuths Lohn
Als Königinn erkohren.

Esther Kap. 1.

N. 96. Pracht des Königs Assuerus.

IN dem Jahre der Welt 3485. und vor Christi Geburt 519. zur Zeit des Assuerus, oder Darius Hystaspes, der von Indien bis ans Mohren-Land hundert und zweenzig Provinzen beherrschete,

als

als er auf seinem Reichs Throne sasse, dessen Kaiserthums Susan die Haupt-Stadt ward, läßte er im dritten Jahre seiner Regierung für alle seine Fürsten und Ministern, welche die mächtigsten unter den Persianern, und die ansehnlichsten unter den Medern waren, wie auch für die Beamten der Provinzen ein überaus prächtiges Gastmahl zurichten, damit er an dem Ehren-Tage seiner Krönung, die bis ins dritte Jahr verschoben worden, den grossen Reichthum seines Reichs, und die Herrlichkeit und den Pracht seiner Macht an Tag legte: dieses dauerte die ganze Zeit von hundert und achtzig Tagen hindurch.

Nach geendigten Tagen dieses Gastmahls stell- N. 97.
te er das zweyte an, dazu er alles Volk vom grösten bis zum schlechtesten einladen läßte, die sich in Susan befanden: er befahle, daß die Mahlzeit im Vorhofe des Gartens, und des Lust Walds, der von des Königs Hand selbst königlich angepflanzt ware, sieben Tage nach einander sollte angestellt werden, und zwar mit solch einem erstaunlichen Prachte, daß auf allen Seiten durchscheinende Himmel-blau-färbige, Karmesin rothe und Viol-blaue Teppich herabhängten, die an seidenen und purpurfärbigen Schnüren angehenkt, und durch helfenbeinene Ringe gezogen an Marmel-steinenen Saulen geheftet waren. Es wurden anbey güldene und silberne Siz-Bettlein, oder Sessel, die wie Ruh-Bettlein nach Persischem Gebrauche gemacht waren, der Ordnung nach auf den Boden gesezt, welcher mit Smaragd und weissem Marmel-Steine

belegt

belegt ware, den die Farben mit einer recht verwunderlichen Unterschiedenheit bezierten.

N. 98. Die Gäste tranken lediglich aus güldenen Bechern, und die Speisen wurden allzeit in andern theils güldenen, theils silbernen Blatten aufgetragen; kein anderer als der allerbeste Wein kam im Ueberflusse auf die Tafel, wie es nämlich dem königlichen Stande und Gebühr gemäs war: es wurde aber keiner wider seinen Willen zu trinken angehalten, sondern wie der König angeordnet hatte, der jedem Tische einen von seinen Hofmeistern zugegeben hatte, daß jeglicher zu sich nehme, wie viel ihm beliebte; denn es nicht allein dem christlichen Geseze, sondern gar den Regeln der Natur, und der gesunden Vernunft widerspricht, durch unmäßiges zutrinken sein eigene Gesundheit verderben. Der heilige Augustin hält den für den ärgsten Feind, der seinen Freund zum übermässigen trinken anhält, und sagt: jener begehe ein kleineres Uebel, der seinem Nächsten mit dem Schwerte eine blutige Wunde versezt, als der durchs volltrinken dessen Leibs Gesundheit schadet, darum, daß er nicht allein dem Leibe, sondern auch der Seele einen tödlichen Streich anbringet, ja den Menschen, welcher das Ebenbild GOttes ist, gar einer Bestien ähnlich machet, und ihn vom Verstand bringet.

N. 99. Auch hatte Vasthi die Königinn den Frauen in dem Pallaste eine Gasterey zugerichtet, wo sich gemeiniglich der König Assuerus sonst aufzuhalten pflegte. Den siebenden Tag befahle der vom vielen

der Hochmuth der Königinn Vasthi wird gestürzet.

Wein

Wein trinken erhizte, und fröhlich gewordene Kö-
nig den sieben Kammer-Dienern, daß sie die Vasthi
mit der Krone auf dem Haupte herein begleiten
sollten; damit er allem Volk, und den Fürsten
deroselben ohnvergleichliche Schönheit zeigete. Al-
lein sie schluge es rundum ab, und weigerte dem
Befehle des Königs nachzukommen: der König
darüber sehr aufgebracht brennte voller Wuth auf,
und unterredete sich mit den Weisen, welch ein Ur-
theil man über die Königinn Vasthi fällen sollte,
die dem Befehle des Königs Assuerus nicht habe
nachleben wollen. Mamuchan in Beysein des Kö- N. 100.
nigs und der Fürsten antwortete: die Königinn
Vasthi hat nicht allein den König, sondern auch
alle Völker und Fürsten, die allenthalben in den
Provinzen des Königs Assuerus sind, beschimpft;
massen solch ungehorsames Betragen der Königinn
wird allen Weibern zu Ohren kommen, die auf glei-
che Art künftighin ihre Männer gering achten, und
sagen werden: der König war es selbst, der befoh-
len hat, die Königinn Vasthi soll vor ihm erscheinen,
sie aber hat nicht gewollt, folglich werden auch durch
dieses Beyspiel alle Eheweiber der Persischen und
Medischen Fürsten die Befehle ihrer Ehemänner
in Wind schlagen: daher ist des Königs Zorn ge-
recht: wenn es dir also gefällt, so lasse ein Geboth
ausgehen, und nach dem Persischen und Medi-
schen Geseze ausschreiben: daß forthin die Vasthi
sich nicht mehr unterstehen solle, dem Könige unter
die Augen zu kommen, sondern, daß eine andere,
die würdiger ist als selbe, die königliche Würde solle

erhalten, damit dadurch alle Weiber sowohl vom höhern als geringern Stande belehrt werden, ihren Männern die pflichtmäßige Ehre zu erweisen.

N. 101. Diesen Rath genehmigte der König, und auch die Fürsten, und befolgte den Rath des Mamuchans: schikte daher alsobald Briefe in alle Landereyen seines Königreichs, daß ein jeder Mann der Oberherr in seinem Hause seye, und nicht das Weib, zu Folge dessen, was Gott selbst Gen. cap. 3. v. 16. der Heva gesagt: du sollst unter des Manns Gewalt stehen, und er soll über dich die Herrschaft haben.

N. 102. Lyranus mit der Glossa will unter diesem königlichen Gastmahle im figürlichen Verstande das sakramentliche Abendmahl erkennen darum, theils, daß wie der grosse König Assuerus, welcher Namen der seligste heißt, dieses prächtigste Gastmahl für alle Leute in Susan sonder Ausnahm vom obersten bis zum geringsten angestellt, so hat Christus der gröste König aller Könige, und Fürsten, der nicht allein der seligste, sondern das höchste Oberhaupt aller seligen Geister ist, alle Völker ohne Unterscheid und Ausschluß zu dem sakramentalischen Tische berufen, als er ohnlängst vor seiner schmerzlichsten Krönung dieses allgemeine Liebs-Sakrament eingesezet hat: theils, gleichwie sieben Taze lang Assuerus sein königliches Gastmahl in der Stadt Susan gehalten, welche Stadt Persisch Susan, deutsch, eine Lilien der Reinigkeit heißt; gleicher Weise hat Christus der

königliches Gastmahl des Assuerus des sakramentlichen Altars-Tischs Vorbedeutung.

König

König aller reinen Jungfern am siebenden Welt-Alter in seiner reinen und ohnbemakelten Kirche das göttliche Abendmahl zugerichtet, in welcher die Silber-weisse Lilien der Jungfrauen und keuschen Herzen tausendweis blühen, die dieses reineste von der feuerigen Liebe JEsu gebachene Brod, in welchem aller Geschmak der heiligen Wohllüste gefühlet wird, geniessen sollen.

Esther Kap. 2.

N. 103. Erwählung der demüthigen Esther, und ihrer Erhöhung.

Nachdem dieses geschehen, und der feuerige Zorn des Königs Assuerus allgemach erkaltet ware, entsinnete er sich des Betragens der Vasthi, und des über sie ergangenen Straf-Urtheils, daß sie der Würde einer königlichen Gemahlinn, und auch des königlichen Ehren-Titels vollends entsezt worden wäre. Tirinus. Die Beamten und königlichen Hofräthe sprachen demnach: man lasse für den König junge, und hübsche Jungfern aufsuchen, welche unter allen den Augen des Königs wird vorzüglich gefallen, diese soll hernach statt der Vasthi Königinn seyn. Damals ward in der Stadt Susan der Jüdische Mann ein Sohn des Jairs aus dem Stamme Jemini oder aus der Zunft Benjamins, Namens Mardochäus, welcher Pfleg-Vater der Edissa seines Bruders Tochter ware, die mit ihrem andern Namen Esther genennt wurde, das ist, nach der Arabischen; und Persischen Sprache eine Beschirmerinn die nach der Hand auch zu Folge dieses Namens das Jüdische Geschlecht wider den Juden-Feind Haman beschirmet, und erhalten hat.

N. 104. Diese hatte ihre beyde Aeltern verlohren, sie war überaus schön, und reizend von Angesichte. Nach dem Tode ihres Vaters und Mutter hatte sie der Mardochäus an Kinds-statt aufgenohmen. Als somit der königliche Befehl, viel schöne Jungfern naher Susan zu bringen, ruchtbar geworden, die dem verschnittenen Kammer-Herrn Egäus anvertraut worden sind, wurde neben andern jungen Töchtern auch die Esther zugeführt, die dem Egäus in die Augen gestochen, und er ware ihr vorzüglich gewogen; jedoch wollte sie ihm auf keine Weise ihre Landes-Leute, und Vaterland äussern; weil sie von dem Mardochäus befehliget ware, von dieser Sache still zu seyn: inzwischen gienge er von Tage zu Tag vor dem Vorhofe der Wohnung dieser auserlesnesten Jungfern auf und ab, und ware für die Esther sehr besorget, und gierig zu wissen, wie die Sache mit

N. 105. ihr ausfallen würde. Nachdem endlich die Zeit für jede Jungfer der Ordnung nach angekommen, zum Könige hinein zu gehen, auch alles verfertiget ware, was zum Weiber Geschmuk geherete, welche Zeit bereits zwölf Monathe ausmachte, binnen welchen sechs erstern Monathen sie mit Myrrhen-Oele bestrichen, die andere sechs Monathen aber wohlriechende Salben und Specereyen für sie gebraucht wurden; darum, daß die Jüdische und Persiche Weiber wegen der auserordentlich grossen Hiz des Persischen Landes einen nicht allerdings guten Geruch von sich gaben, derer Schweiß unter ihren Achseln nicht ohnähnlich dem Bok-Gestanke

ware,

ware, welcher mit derley Oel und Salben allgemächlich vertrieben wurde. Lyranus.

Nach Verlauf dieser Zeit kame auch der Tag an, N. 106.
daß Esther die Tochter des Abihails, der des Mardochäus Bruder ware, die Ordnung traf, zum Könige hinein zu gehen: diese frägte nicht lang dem Weiber-Geschmuke nach, die ohnhin ein Ausbund einer herzigen Gestalt, ein Wunder der Schönheit, und ein vollkommenes Meister-Stük der reizenden Liebe war. Also wurde sie in die Kammer des Königs hinein begleitet: der König verliebte sich ohnglaublich in sie vor all andern Jungfern, und sie gewane vorzüglich Gnade und Gewogenheit, er selbst sezte die königliche Krone auf ihr Haupt, und erwählte sie statt der Vasthi zur Königinn; gabe auch den Befehle, das allerprächtigste Gastmahl der Vermählung und Hochzeit mit der Esther für seine Fürsten und Hof-Heran zuzurichten, verschafte allen Provinzen Ruhe durch Nachlassung etlicher Steüren und Anlagen, und theilte der Esther zu Lieb recht fürstliche Geschenke aus.

Daß Esther sich mit dem Heydnischen Assue- N. 107.
rus zuläßig, ohne wider das Jüdische Geseze zu handeln, habe verehlichen können, behauptet recht Belarminus; weilen, sagt er das Gesez Deuteronom. c. 7. v. 3. den Israelitern lediglich den Kanaanitern zu vermählen verbothe, nicht aber andern Völkern. Auch erkenneten aus Beleüchtung Gottes der Mardochäus, und die Esther, daß Gott sie zur Gemahlinn des Assuerus für das Heil des Jüdischen Geschlechts ausersehen habe. Tirinus.

zuläßige und giltige Ehe-Verlöbniß der Jüdischen Esther mit dem Heydnischen Könige Assuerus:

welch giltige und zuläßige Vermählung fünf Jahre nach der Verstossung der Vasthi vorbey gegangen ware, das ist, im Jahre der Welt 3490. vor der Vermählung Christi aber des Sohns Gottes mit der menschlichen Natur, und mit der H. Kirche durch die Fleischwerdung und Geburt 514.

N. 108. Wir bewundern, sagt der Seraphinische Lehrer Bonaventura, die verwunderliche Erhöhung der Esther auf dem königlichen Thron, aber in weit heiligerer Bewunderung sollen wir frolocken ab der Erhöhung Mariä der göttlichen Braut des heiligen Geistes, und der jungfraülichen Mutter des Sohns Gottes, welche in dieser Esther vorbedeutet worden; denn / wie Esther vor allen andern Jungfern den Vorzug der Liebe des Assuerus gehabt, und die königliche Krone davon getragen, so auch ware Maria aus allen Adams Kindern die würdigste gewesen, von dem göttlichen Assuerus JEsu Christo vorzüglich geliebt, und mit der dreyfachen Krone als Königinn im Reiche der Natur, im Reiche der Gnade, und im Reiche des Himmels beehret, ja mit der Völle der Gnaden unter den Weibern gesegnet, und gebenedeyt zu werden. Luc. c. 1. v. 28.

welche hierin vorbildete die Königin Himmels und der Erde Mariam.

N. 109. Eben dazumal aber, als Mardochäus an der Pforte des Königs sich aufhielte, der einer der ansehnlichsten bey Hof, und Oberster der königlichen Leib-Wache ward, wie unten kap. 11. v. 4. wird angemerkt werden Corn. à Lap. wurden zween Kämmerlinge des Königs, der Bagathan, und der

Tha-

Thares sehr mißvergnügt, lehnten daher sich wider den König auf, und waren des Ansinnens, ihn zu entleiben. Mardochäus, welcher davon Spuhr hatte, läßte solches ohnverzüglich der Königinn Esther durch ein geheimes Schreiben zu wissen machen: diese hinterbrachte es alsobald im Namen des Mardochäus dem Könige. Nachdem man nachgeforschet, und die Sache sich auch so befunden hatte, sind beyde an Galgen gehenkt worden, welches auch den Geschichten einverleibt, und in Anwesenheit des Königs in die Jahrs-Bücher eingetragen worden ist.

Zweyter Absaz.

Ohnersättliche Ehrsucht des erhöhten Hamans.

Wenn stolze Haman neidisch thronen;
So werden Mardochäen,
Statt derer Tugend zu belohnen
Bald die Verbannung sehen.

Esther Kap. 3.

N. 110.

Nach diesem erhöhete der König Assuerus den Haman einen Sohn des Amadathi, der vom Agag, oder von den Amalecitern abstammete: diesen sezte er allen Fürsten vor, die er unterhielte. Alle Hofbediente des Königs biegten sich vor ihm nieder, und betheten den Haman an. Allein Mordochäus wollte sich zu der Knyebiegung, und Anbethung nicht verstehen, weil dieser gottsfürchtige Mann wohl

Verfolgung des Mardochäus und der Juden

wußte,

wußte, daß jene Beehrung, welche dem alleinigen Gott gezieme, keinem sterblichen Menschen müs-

N. III. se zu Theil werden. Die königliche Hof-Bedienten aber sagten ihm: warum beobachtest du nicht auch andern gleich den königlichen Befehl? er hätte ihnen gerechter Weise antworten können, er wäre ein Jud, seine Religion lasse ihm durchaus nicht zu, einem irrdischen Menschen göttliche Ehre zu erweisen, er schwiege aber stille dazu. Welches als Haman innen geworden, auch mit Augen solches selbst gesehen, wurde er vor Zorn wie unsinnig; es ware ihm zu wenig an den einzeln Mardochäus seine Hand zu legen: weilen demnach er vernohmen hat, daß selber vom Jüdischen Stamme herkäme, sehnete er auch das ganze Jüdische Geschlecht auszurotten, das im Reiche des Assuerus sich aufhielte. Daher besprache er den König: es ist ein Volk in allen Provinzen deines Königreichs verbreitet, und unter sich von einander gesönderet: dieses verstehet sich zu neuen Gesezen, und Bräuchen, und schlägt so gar die Befehle des Königs in Wind. Du weist es von selbst am besten, daß es deinem Reiche sehr nachtheilig mit der Zeit seyn wird, wenn dieses Volk durch gegebene Freyheiten sollte ausgelassen werden: ich will aus den Gütern der getödeten Juden deinem Schaz-Meister zehen tausend Centner Silber, oder fünf Millionen Gulden einlieferen.

durch Anstiftung des mißgünstigen und ehrsüchtigen Hamans.

N. 112. Der unbehutsame König, welcher die Sache nicht genugsam überlegte, nahme alsobald den Ring von seiner Hand, gabe solchen dem Juden Feinde Haman mit diesen Ausdrüken: das verspro-

chene

chene Silber behalte für dich, mit dem Volk aber kanst du machen, wies immer dir gefällt. Darauf wurden die königliche Schreiber beruffen, die müßten nach dem Willen des Hamans an alle Amtleute des Königs, und an die Land-Richter schreiben, daß sie auf einen Tag, den dreyzehenden des zwölften Monaths Adar genannt, alle Juden sonder Ausnahm junge und alte, Kinder und Weiber ermorden, und ihnen all derer Habseligkeiten wegnehmen sollten. Die mit des Königs Ringe selbst versiegelten Briefe wurden ohnverzüglich durch die königliche Laufer in alle Landereyen abgeschikt. Der Innhalt aber des Schreibens ward dieser:

Esther Cap. 13. v. 1.

N. 113. erlassener Befehl des gottlosen Hamans wider die unschuldigen Judē unter dem Namen des Königs an alle Amtleüte des grösten Königreichs.

Der mächtigste König Artharxerxes, oder Darius Hystaspes, sonst Assuerus, von Indien bis an das Mohrenland entbietet den Fürsten, und Lands-Pflegern der hundert sieben und zweenzig Provinzen, die seiner Herrschaft unterworfen sind, seinen Gruß. Obgleichwohl ich über sehr viele Völkerschaften die vollmächtige Herrschaft besize, und beynahe den ganzen Erdkreis meiner Gewalt unterjochet habe, so habe ich die Hohheit meiner Vollmacht nicht mißbrauchen, sondern die Unterthannen mit Gütigkeit und Sanftmuth regieren wollen, damit sie ohn allen Schreken ihr Leben in Ruhe zubringen, und den lieben Fried geniessen möchten, den alle Menschen sehnlich wünschen. Weil ich solchemnach meine Hofräthe berathet habe, wie solch eines

kunte werkstellig gemacht werden, ware einer, der an Weisheit und Treue alle andere weit übertrafe, und welcher Namens Haman der erste nach dem Könige war, der hat mir zu verstehen gegeben, daß ein Volk in der Welt zerstreut lebe, welches sich neuer Sazungen bedienet, wider alles Völkerrecht handlet, die Befehle der Könige schlechtweg verachtet, und mit seiner Zwietrachte die Einigkeit aller Völker zertrennet. Damit haben wir den Befehle gegeben, daß all diejenigen, welche Haman anzeigen wird, der über alle Landschaften gesezt, und der nächste am Könige ist, den wir auch wie unsern Vater beehren, mit ihren Weibern und Kindern am vierzehenden Tage des zwölften Monaths dieses gegenwärtigen Jahrs ohn alle Erbärmniß durch ihre Feinde sollen vollends vertilget werden, damit dieses liederliche Lumpen-Gesindl auf einen Tag in den Untergang des Grabs hinabfahre, und sohin unserm Reiche der Fried anwiederum hergestellt werde, welchen diese zerstöhret haben. Alsobald eileten die Posten, Esther kap 3. v. 15. welche sind verschikt worden, um dem königlichen Befehle nachzukommen. Auch in Susan wurde dieser Befehl eilig angeschlagen; da inzwischen der König mit dem Haman eine Gasterey hielte, alle Juden aber in der Stadt weinten.

Esther Kap. 4.

N. 114. Zuflucht des Mardochäus zu Gott, und

Als Mardochäus dessen benachrichtiget wurde, zerrisse er seine Kleider, legte einen Buß-Sak an, bestreute sein Haupt mit Aschen, schrye auf der

Haupt-

Haupt-Gassen der Stadt aus vollem Halse, und gabe die Bitterkeit seines Herzen-Leid zu erkennen, in herzlichem Bedenken, daß das unschuldige Blut des Jüdischen Geschlechts ungerechter Weise sollte vergossen werden. Solches läßte er auch der Esther zu wissen machen, und sagen: sie sollte für das Heil ihrer Landes- und Glaubens-Genossenen beym Könige bittlich einkommen; denn sie solle gedenken, daß sie eben wegen dem Heil der Juden von Gott seye auf den königlichen Thron erhöhet worden. Esther läßte hierauf dem Mardochäus dieses vermelden v. 15. gehe hin, versammle alle Juden, die du in Susan ausfündig machen kanst, und bethet für mich den Herrn den Gott Israel. Ihr sollet drey Tage und drey Nächte hindurch ungeessen, und ungetrunken bleiben, ich werde mit meinen Sammer-Mägden ein gleiches thun; und nachgehends ehsteins unberuft, und wider das Gesez will ich mich zum Könige begeben, und mich der Todes-Gefahre ausszezen: weil nach dem Persischen Geseze unter Lebens-Strafe weder Manns- weder Weibs-Bild unberuft därfte zum Könige hineingehen. Somit gieng Mardochäus hin, und kame dem pünktlich nach, was ihm die Esther hatte sagen lassen.

der Buße auf Ermahnung der Esther,

Esther Kap. 5.

Nach diesem bekleidete sich Esther mit dem königlichen Aufzuge, und stunde in dem innern Vorhofe des königlichen Pallasts gegen des Königs Residen gerade über: eben damals sasse er auf seinem Throne

N. 115.

welche sich wider das Verboth aus Liebe des gemeinen Wesens

zum König begabe,

in der Rathstuben des Pallasts gegen der Thüre des Hauses über. Als er die Königinn Esther stehen sahe, verliebten sich seine Augen in selbe, und er strekte die güldene Ruthe gen ihr aus zum Zeichen seiner grossen Liebe, und königlichen Gewogenheit, daß sie wider das Geboth unberufen zum Könige hinein gehen därfte. Lyranus. Solchemnach tratte sie hinzu, und küssete das Oberste vom Scepter. Alsobald sprach der König zu ihr, was willst du meine Königinn Esther? was ist dein Begehren? solltest du auch das halbe Königreich begehren, so solls dir zugesagt seyn. Er liebkosete ihr aufs zärtlichste mit diesen rührenden Ausdrüken c. 15. v. 12. was hast o Esther vorzutragen? ich bin ja dein Bruder, seye ohn alle Sorge; er will sagen: was fürchtest dich meine Geliebte, der ich dich lieb hab, nicht allein darum, daß ich dein in dich verliebter Ehe-e Herr bin, sondern ich sehe dich an für eine, die meines gleichen ist, und liebe dich wie meine Schwester, du wirst nicht sterben, weil dieses Gesez nicht wider dich, sondern einzl wider die anderen alle Juden gemacht worden ist. Du als Königinn besizest mit mir gemeinschäftlich das Reich, und regierest mit mir, folglich gehet dich dieses Geboth so wenig an als mich. Sie aber schwiege still: er hingegen nahm die güldene Ruthe, das ist den königlichen Sceprer, legte selben mit verliebten und lächelnden Augen auf derer Hals, umhalsete sie mit diesen Worten: warum redest du nichts mit mir?

Esther Kap. 5. v. 4.

Sie antwortete: wenns dem Könige genehm N. 116.
ist, so bitte ich, daß du mit dem Haman heut zu mir auf ein Mittag-Essen kommest, welches ich habe zurichten lassen. Alsobald, sprach der König, berufet den Haman, daß er der Esther zu Willen lebe. Damit erscheinte der König mit dem Haman bey dem Gastmahle. Nachdem der König über das gewöhnliche sich mit Weine angetrunken, sagte er abermal zu ihr: was begehrest dann, daß dir zugesagt werde? und um was haltest du an? wenn du die Helfte meines Reichs haben willst, sollst du es erlangen: deme Esther geantwortet: meine Bitte und Anfoderung, wenn ich Gnade vor den Augen des Königs gefunden habe, bestehet darinn, daß der König mit dem Haman abermal möchte zum Gastmahle kommen, welches ich zubereitet habe: morgen sodann will ich dem Könige mein Verlangen vorbringen. Haman gienge selbigen Tags fröhlich hinweg, ohne sich was böses traümen zu lassen. So bald er naher Haus gekommen, berufte er ohnverzüglich seine Freünde und Zares seine Frau zu sich, rühmte ihnen sein grosses Vermögen, die Anzahl seiner Kinder, und die besondere Ehre an, mit welcher ihn der König vor all andern Fürsten und Hofherrn erhöhet hätte: zu dem, sagte er noch, hat die Königinn Esther keinen andern dann mich zum Gastmahle neben dem Könige eingeladen, bey welcher ich auch morgen mit dem Könige speisen werde.

und dadurch die Gunst des Assuerus erlangte.

Ohngeachtet ich aber dies alles habe, so ist mir doch nicht wohl bey der Sache, so lang ich den Mar-

dochäus an der Pforte des königlichen Pallasts sizen sehe. Zares sein Weib und die übrige Freünde antworteten: giebe Befehle, einen hohen Galgen aufzurichten, der fünfzig Elen in der Höhe hat, und wirke vom Könige morgen den Befehl aus, daß der Mardochäus an selbem Tage noch aufgeknüpfet werde. Diesen Rath läßte er sich gefallen, und gab den Befehl, ohne Verzug einen Galgen aufzurichten.

Dritter Absaz.

Erhöhte Demuth des Mardochäus/ und gedemüthigter Hochmuth des an Galgen erhöhten Hamans.

Izt Haman! bist auf deinem Thron
Dem Galgen ganz erhaben;
Izt dienen dir statt einer Kron
Die nagend schwarze Raben.

Esther Kap. 6.

N. 117. der Demüthige wird erhöhet, der Hochmüthige erniedrigt werden.

Nicht ohne Schikung GOttes brachte der König selbe Nacht schlaflos zu, befahle daher die Jahrs-Bücher der Geschichten voriger Zeiten herzubringen: in Lesung solcher vor ihm, kame man auch auf die Stelle, in welcher geschrieben steht die heimliche Nachstellung der Kammer-Dienern des Bagathans und des Thares, welche Mardochäus entdeket hatte, die den König aus dem Weege zu raumen gesinnet waren. Bey Anhörung dessen frägte er, welch eine Ehre für die Belohnung solcher Treue Mardochäus erhalten hätte? seine Kammer-Herrn

und Staats-Räthe antworteten: er hätte gar keinen Lohn dafür empfangen. Alſobald frägte der König: wer daraussen im Vorhofe wäre? es war aber eben damals Haman zum innern Gemache des königlichen Pallaſts hinein gekommen, des Willens, dem Könige einzuſchwäzen, daß er den Befehl möchte ergehen laſſen, den Mardochäus an den Galgen aufzuknüpfen, der für ſelben ſchon zugerichtet wäre. Die Kammer-Diener antworteten: Haman ſtehe im Vorhofe: der König ſprach: er ſoll hinein kommen. Als ſelber hinein getretten, befragte er ihn: welche eine Ehre ſoll demjenigen Manne erwieſen werden, den der König zu beehren verlangt? Haman denkte in ſeinem Herzen, und ware vollends beglaubt, der König wolle keinen andern beehren, dann ihn; er antwortete demnach: demjenigen Menſchen, den der König zu ehren verlangt, ſolle der königliche Geſchmuk angelegt werden, er ſoll auf das königliche Leib-Pferd geſezt werden, welches gemeiniglich der König zu bereiten pflegt, und ſoll auf ſeinem Haupte die königliche Krone tragen: der erſte aus den Fürſten und Stadthaltern des Königs ſoll ſein Pferd am Zügel halten, durch die Haupt-Gaſſen der Stadt einher gehen, und überlaut rufen: ſo ſolle geehrt werden, den der König beehren will. Hierauf ſagte ihm der König: ſo eile, nimme ein königliches Kleid mit dem Pferde, und mache es dem Jud Mardochäus, der vor der Pforte des Pallaſts ſizet, ſo wie du es ſelbſt geredt haſt. Hüte dich, daß du im geringſten nichts unterlaſſeſt, was du geſprochen haſt. Damit nahme Haman das Kleid

samt dem Pferde, legte solches dem Mardochäus an, sezte ihn aufs Pferd, gieng durch die Stadt-Gassen vorher, und rufte: solcher Beehrung ist derjenige werth, den der König zu ehren gewillet ist. Darnach kame Mardochäus, welcher Hauptmann der königlichen Leibwache ward, wiederum an die Pforte des Pallasts, Haman aber machte sich eilends mit vermumtem Angesichte voller Bestürzung und Scham naher Haus, und erzehlte der Zares seinem Weibe, und den Befreünden alles der Länge nach, was ihm wiederfahren ware. Sie besprachen sich annoch mit einander, ohnverweilt kame des Königs Kämmerling, der ihm Zwang anthate, eilends zum Gastmahle zu kommen, welches die Königinn hätte zubereiten lassen.

Esther Kap. 7.

N. 118. Also kame der König, und der Haman, mit der Königinn zu speisen. Der König, welcher vom Weine erhizet ware, sprache auch diesen zweyten Tag zu ihr: was ist dein Begehren meine Esther, daß dir zugestanden werde? was verlangest, daß geschehen soll? wenn du die Halbscheid meines Königreichs wirst begehren, so sollsts erhalten. Dem sie geantwortet: hab ich Gnade vor deinen Augen gefunden, so schenke mir meine Seele und mein Leben, für welch eines ich bitte, und mein Volk, für welches ich bittlich einlange. Denn ich, und auch mein Volk sind verkauft, daß wir sollen zertretten, erwürget, und vollends vertilget werden. Gott gebte, man hätte uns wenigstens als Knechte, und Mägde verkauft, dies wäre noch ein erträgliches Uebel, und ich

wollte seufzend dazu stillschweigen: aber unser Feind ist solch einer, dessen Grausamkeit sich so gar über den König selbst ausgüsset; darum, daß dem königlichen Staate die Ausrottung der Juden um so nachtheiliger wäre, weil ja die Juden durch die ihnen auferlegte Anlagen und grosse Steüren beträchtlich die königliche Schaz-Kammer bereichen, die Handelschaft des Landes mit ihrer Erfahrenheit und ohnermüdeten Fleisse im Flor erhalten, und der König zu seines und des Reichs Nuzen Jüdische Soldaten anwerben kann. Zu dem haben deine glorreiche Vorfahrer, o König, viele Juden als getreue Staats und Gesez-verständige Hof- und Kammer-Räthe gebrauchet.

Assuerus der König frägte hierauf: wer dann dieser N. 119.
wäre, und wessen Gewalt er sich anmassete, der solch eines zu thun sich erfreche? Esther antwortete: unser Feind ist eben dieser Haman. Da er solches hörte, erstarrete er zur Stunde, und könnte länger weder des Königs, weder der Königinn Angesicht vor Furcht, Angst und Scham ertragen. Der König stunde voller Grimm von dem Size des Gastmahls auf, und gienge hinweg in den Baum-Garten. Auch Haman stunde auf, um die Königinn für sein Leben zu bitten, der das Unglük voraus sahe, so ihm beym Könige vorstunde. Als der König von dem Baum-Garten zurük in das Tafel-Zimmer gekommen, erblikte er, daß Haman sich auf das Bett geworfen habe, auf welchem die Esther lage, und sprache: so will er auch in meiner Anwesenheit, und in meinem Hause der Königinn selbst

Zwang anthun? diese Worte waren noch nicht vollends aus dem Munde des Königs gegangen, alsobald verhüllten sie ihm das Angesicht, und Harbona der Kämmerling sprach: siehe das Holz, welches er für den Mardochäus hat zurichten lassen, der eheinst für die Erhaltung des Königs geredt hat, dieses stehet ins Hamans Hause, das fünfzig Elen hoh ist. Der König sprach zu ihm: knüpfet diesen daran auf. Also wurde Haman an eben jenen Galgen gehenkt, den er für den Mardochäus hat aufrichten lassen, im Jahre der Welt 3495. vor Christum 509. und der Zorn des Königs hat sich gelegt.

des Neids, Hochmuths, und Welt-Gunsts trauriges Ende.

Aus dem Verfolge dieser Begebenheit erkennet man klärlich, daß der, welcher aus blossem Triebe des Neids, Mißgunsts und Ehrsucht dem andern eine Grube des Unglüks grabet, durchs gerechte Urtheil GOttes so wie der Haman selbst darein plazet: auch erwahret sich hierinn jener heilige Lehr-Spruch, der aus dem allerreinesten Munde Maria geflossen Luc. c. 1. v. 52. daß der Herr die stolzen von ihrem Ehren-Size werfe, und dagegen die demüthigen erhöhe, der sich allemal den hochmüthigen widersezt, und den demüthigen Gnade giebt. Item lehrnen wir daraus, daß nichts so geschwind der Abänderung und Wechsel unterworfen seye, als der Welt- und Menschen-Gunst, von welchem David längsteins ausgesagt hat: Psal. 117. v. 9. und jeglichen ammahnet, daß er sein Vertrauen mehr auf Gott, als auf Menschen Hilfe und Wiz fussen solle.

Vier-

Vierter Abſaz.

Gerechte Rache an dem ungerechten Hauſe Hamans.

Izt muß die Rache unterliegen,
Izt fällt mit dir dein ganzes Haus;
GOtt läßt nun die gedrükten ſiegen.
Dies wirkt der Neid und Hochmuth aus.

Eſther Kap. 8.

N. 120.

AN eben dieſem Tage ſchenkte der König das Haus Hamans des Juden Feinds der Eſther mit allen Geräthſchaften, Reichthümern, Golde und Silber, und Mardochäus gienge vor dem Könige einher, er nämlich iſt der erſte Günſtling des Königs geworden, der den erſten Rang, den ehedem der Haman gehabt, erhalten hatte. Tyrinus. Denn die Eſther hat ihm dem Könige eingeſtanden, daß er ihres Vaters Bruder wäre. Hierauf nahm der König den Ring, welchen er dem Haman abzunehmen befohlen hatte, und übergabe ſolchen dem Mardochäus. Eſther beſtellte auch den Mardochäus zu ihrem oberſten Hofmeiſter: ſie jedoch mit dieſem nicht begnügt, fiele dem König zu Füſſen, und beſprach ihn bittlich mit weinenden Augen, daß er auch ſich möchte gefallen laſſen, die Bosheit Hamans des Agagiters und deſſen ungerechteſte Anſchläge zu zernichten, die er wider die Juden geſchmiedet hatte; denn ſprach ſie: wie kann ich das töden, und würgen meiner Landes-Leute mit Ge-

Strafe der Wiedergeltung über das Haus des Hamans.

lassenheit ertragen? der König Assuerus sagte hierauf der Esther, und dem Jud Mardochäus: schreibet den Juden im Namen des Königs nach eurem Gefallen, und versiegelt die Briefe mit meinem Ringe. Zur Stunde wurden die Schreiber und Schriftsteller berufen, die Briefe wurden in aller Eile an die Juden und Fürsten, an die Verwalter und Richter geschrieben, und durch die Post-Reiter abgeschikt. Der Innhalt aber des Schreibens ward dieser:

Esther Kap. 16. v. 1.

N. 121. Artaxerxes der grosse Monarch von Indien bis an das Mohrenland entbietet den Vorstehern und Fürsten der hundert sieben und zweenzig Landschaften, die unserm Befehle unterthänig sind, den Gruß.

Viele haben die Gnaden der Fürsten, und die Ehre, so ihnen erwiesen worden sind, lediglich zur Hofart mißbraucht, und erkühnen sich nicht allein die königliche Unterthannen zu unterdruken, sondern ihr Uebermuth läßt ihnen nicht zu, die ihnen erzeigten Ehren-Aemter zu ertragen, und stellen so gar jenen heimlich nach dem Leben, von welchen eben sie sind beehret worden; auch ist ihnen nicht genug, die Wohlthaten mit Undanke zu entgelten, sondern traümen sich so gar, als wenn sie dem Urtheile des allsichtigen Gottes selbst entfliehen kunten: sie sind so unsinnig, daß sie sich bestreben, jene mit heimlichen Tüken und Lügen zu vertilgen, die doch ihren anvertrauten Aemtern beflieſſentlich nachkommen, und alles dermassen verrichten, daß

Böse Hofräth verkehren den Staat des Königs Assuerus,

sie

sie alles Lobs würdig sind. Weilen die Ohren der Fürsten aufrichtig sind, und nach ihrem gutmeinenden Naturäl auch andere gut zu seyn urtheilen, so hintergehen sie selbe mit listigen Betrügereyen: welch alles aus den alten Geschichten so wohl, als aus dem, was täglich vorfallet, bewiesen wird; was massen nämlich die Anschläge der Könige durch etlicher Leuten arges Einblasen verderbt werden. Darum muß dem Frieden aller Provinzen Fürsehung gemacht werden. Damit ihr aber klärlicher erkennet, was wir sagen wollen, Haman des Amadathi Sohn so wohl dem Gemüthe als dem Geschlechte nach ein verlogner und falscher, ungerechter und wilder Macedonier, der keinen Tropfen vom Persischen Geblüte hatte, ware es, der unsre Gütigkeit mit seinem grausamen Betragen befleket, ohngeacht er doch als Fremdling von uns gnädiglich ist aufgenohmen worden. Dieser hat solch grosse Freundschaft an uns erfahren, daß er auch unser Vater ist genennt, und als der erste nach dem Könige von jederman geehret worden: derselbige ist von dem Geiste der Hofart solcher Gestalten aufgeblasen worden, daß er sich hat unterstehen dürfen, uns um Reich und Leben zu bringen: denn er hat dem Mardochäus, durch dessen Treue und Glauben wir beym Leben erhalten worden sind, ja so gar Esther unsre Mithelferinn mit ihrem ganzen Volk durch etliche nie erhörte listige Anschläge vom Leben zu helfen gesucht, und ist mit den Gedanken umgegangen, daß, wenn sie umgebracht wären, er hernach unsrer eigenen Person auf Leib und Leben leichtlich gehen, und das Per-

und führen den König hinters Licht, wie es Haman gemacht hat.

sische Reich auf die Macedonier bringen könnte, wir aber haben die Juden, welche von diesem allerärgsten Menschen-Feinde zum Tode aufgesucht worden, allerdings unschuldig befunden, ja im Gegentheil haben wir erkennt, daß sie sich rechtmäßiger Sazungen gebrauchen, und Kinder seyen des höchsten und grösten Gottes, der ewig lebt: von dessen Gnade unsere Väter und wir das Reich bis auf heutigen Tag erhalten haben.

N. 122. Derowegen sollt ihr wissen, daß jene Briefe, die er in unserm Namen mit Liste und Betruge wider alles Völker Recht an euch gestellet, ungiltig seyen. Dieser Befehl hingegen, den wir izo überschiken, soll in allen Städten vorgetragen werden; daß nämlich den Juden zuläßig seye, ohngehindert nach ihren Sazungen zu leben: auch sollet ihr ihnen an die Hand gehen, daß sie die jenigen, welche sich schon fertig gemacht haben, ihnen das Leben zu nehmen, am dreyzehenden Tage des zwölften Monaths Adar genannt, töden können: denn diesen Tag, der ihnen ein Tag der Traurigkeit und der Betrübniß ward, hat ihnen der allmächtige Gott in Freude verwechselt zur gerechten Wiedergeltung, und vollständigen Ersaz ihrer erlittenen Unbilden.

Esther Kap. 9.

N. 123. Demnach im zwölften Monathe Adar, der bey uns der Hornung ist, am dreyzehenden Tage dieses Monaths, wie wir zuvor schon angemerkt haben, im Jahre der Welt 3496. vor Christum aber 508. an eben welchem Tage vergange-

gangenen Jahrs alle Juden hätten sollen erwürget werden, und ihre Feinde nach derer Blute gedurstet hatten, wendete sich das Blättlein, daß die Juden anfängten die Oberhand zu gewinnen, und sich gerechter Weise an ihren Feinden zu rächen. Damit versammelten sie sich in allen Städten, Flekken und Orten, auf daß sie mit ihren Händen ihre Feinde und Verfolger auf die Haut legten: keiner unterstehete sich, ihnen zu widerstreben, weilen derer Uebermacht allen Völkern Schreken eingejagt hatte: so gar die Landrichter und Fürsten, die Verwalter und Amtleute ehreten die Juden aus Ehrfurcht gen dem Mardochäus; denn sie hatten vernohmen, daß Mordochäus der Vornehmste bey Hof wäre, der alles galte, und vermögte. = = Solchemnach richteten die Juden ein grosses Blut-Bad unter ihren Feinden an, und bezahlten sie mit gleicher Münz, so wie sie es den Juden haben machen wollen: in Susan allein haben fünf hundert über die Klingen springen müssen, ohne die zehen Söhne Hamans Agagiters des Juden Feinds, von derer Gütern jedoch die Juden nichts haben anrühren wollen. Von Stunde an wurde die Anzahl derer in Susan erschlagenen dem Könige überbracht, welcher zur Königinn sprach: die Juden haben in der Stadt Susan allein fünf hundert Mann zu tod geschlagen nebst den zehen Söhnen Hamans: mein! welch grosse Niederlag kanst du dir leichtlich einfallen lassen, daß sie in allen Landereyen werden anrichten? was fodereſt du weiters, und verlangeſt,

gerechte Rache und Wiedergeltung der unschuldigen Juden an ihren Feinde.

daß

daß ich befehle zu thun? sie antwortete ihm: wenns der König genehmiget, so gebe man auch den Juden die Gewalt, daß, wie sie heut in Susan es gemacht haben, auf solche Art sie es auch morgen machen, annebst, daß die zehen Söhne des Hamans an Galgen aufgehenkt werden. Auf dieses gabe der König den Befehl, daß es also geschehen sollte. Alsobald ist der Befehl in Susan angeschlagen, und die zehen Söhne Hamans aufgehenkt worden: daß also auch die am vierzehenden Tage des Monaths Adar versammelten Juden annoch dreyhundert Männer in Susan erwürgt haben, von derer Gütern sie aber nichts für sich genohmen hatten. Es stunden auch die Juden in allen andern Landschaften für ihr Leben, erschlugen ihre Feind, und Verfolger in solcher Menge, daß die getödeten an der Zahl fünf und siebenzig tausend ausmachten: keiner jedoch rührte das mindeste von derer Gütern an.

N. 124. Der erste Tag dieser Niederlag ward also der dreyzehende Tag des Monaths Adar oder des Hornungs, und am vierzehenden läßten sie nach von dem würgen, in Susan aber ehsteins den 15. wo das erwürgen zween Tage hindurch fortgedauret hatte. Welchen Tag sie hernach zu einem Fest-Tage ihres Siegs und Erlösung verordnet haben, und daß auch derselbe nachgehends zu allen Zeiten mit Gastereyen und Freudenmahlen solle zugebracht werden.

Daß Assuerus diese grosse Niederlag zugelassen habe, giebt Cornelius à Lap. die Ursache:

alle

alle diese Juden-Feinde, sagt er, müßten nothwendiger Weise aus dem Wege geraumt werden, weilen ansonst das Reich nie eines dauerhaften Frieden, weder der König der Treue seiner Unterthanen, weder die Juden ihres Lebens wären gesichert gewesen: zumalen alle diese erschlagenen die besten Freunde des regierfichtigen und untreuen Hamans gewesen waren, die sich ohn allen Zweifel an dem Könige sowohl, als an den Juden des Hamans wegen bey geblicher Gelegenheit wurden gerochen haben. Damit aber auch die Juden an Tag legten, daß sie auf nichts anders durch die Niederlag ihrer Feinde gegangen wären, als ihr Leben in Sicherheit zu sezen, und hiedurch den Staat des Königs zu erhalten, nicht hingegen sich zu bereichen; deßtwegen wollten sie nichts von den Gütern ihrer erschlagenen Feinde für sich behalten, ohngeacht ihnen Assuerus alle Vollmacht dazu gegeben hatte.

Ursache der von dem Assuerus zugelassenen Niederlag seiner Unterthanen.

Achzehendes Kapitel.

Von den Geschichten des Propheten Daniels.

Erster Abschnitt.

Vom Daniel erklärter Traum des Nabukodonosors.

Es träumt Nabukodonosor;
Ein artig Bild kömmt ihme vor,
Und Daniel allein
Kann der Ausleger seyn.

Daniel Kap. 1.

N. 125 Im dritten zu Ende gehenden Jahre der Regierung Joakims des Königs von Juda, kame Nabukodonosor der Babylonische König naher Jerusalem, und belagerte selbes im Jahre nach Erschaffung der Welt 3398. vor Christi Geburt aber 606. Der Herr übergabe auch Joakim den König zu Juda in dessen Hand samt einem Theile der Gefässen des Gottes Hauses, die er ins Land Sennaar zum Tempel seines Ab-Gotts Bels übertragen hatte. Nach der Hand befahle der König dem Asphenez, dem obersten Kämmerlinge, daß er etliche aus den Israelitischen Söhnen vom königlichen und fürstlichen Geblüte herein führen sollte, an welchen kein Makel wäre, sondern die schön von Gestalt, und aller Weisheit

Beruf des Daniels an den Hof des Nabukodonosors.

heit göttlicher Dinge fähig, auch gefliessen wären die Wissenschaften natürlicher Sachen zu erlehrnen, die anbey in der Zucht einer guten Sitten-Lehre unterwiesen wären, und nachgehends in des Königs Pallaste aufwarten könnten: diese sollte er auch die Schrift und die Kaldäische Sprache anlehrnen lassen. Ueber das verordnete der König, daß denselben von Tage zu Tag die Speise von seiner Tafel, und eben der Wein, davon er selbst trank, aufgestellt wurden. Unter solchen Knaben waren auch aus den Söhnen von Juda der Daniel, der Ananias, der Misael und der Azarias, denen aber der oberste Hofmeister ihren Name veränderte, und nennte den Daniel, Balthasar, deutsch, den Schaz des Herrn, den Ananias, Sidrach, oder den Schirm des Herrn, den Misael, Misach, das ist ein Feldmesser, und den Azarias, Abdenago, so die Hilfe Gottes heißt: sie bekamen aber derley Nämen nach dem Name der Aemter, die sie nachmaleinßt bey dem königlichen Hofe verwaltet haben.

Daniel aber mit den seinigen Glaubens- und N. 126.
Landes-Genossenen Knaben nahme sich heiliglich für, sich mit den Speisen, und dessen Weine nicht zu verunreinigen: denn viele Speise des Königs, als nämlich das Schwein-Fleisch und derley mehrere den Juden zu essen das Gesez verbietete: zu dem waren die mehrern Speisen des Königs in so unrein, daß selbe mit Heidnischem Aberglauben beschmizt waren, als welche vorher dem Göze Bel geopferet worden sind. Hector Pintus. Da sprach der Oberste über die verschnittenen

zum Daniel: ich fürchte meinen Herrn den König, der euch diese Speise und Trank verordnet hat: wenn er euer Angesicht mägerer dann der andern Jünglinge eueres Alters sehen wird, bringt ihr mich beym Könige in die ohnentgängliche Lebens-Gefahre. Daniel aber sagte: mache an uns Dienern einen Versuch, und gestatte uns, schlechtweg Gemüß zu essen, und Wasser zu trinken, besichtige nachgehends die unserigen, und der andern Knaben ihre Angesichter, die von des Königs Speisen essen: wie du es hernach wirst befunden haben, mache es alsdann mit deinen Knechten nach deinem Gedunken.

Haltung der göttlichen Gebothe.

Auf diesen vernohmenen Vortrage prüfte er selbe zehen Tage lang: nach diesen zehen Tagen aber schunen derer Angesichter weit schöner, vollkommner und lebhafter als aller andern Knaben, die von der königlichen Tafel gespeiset worden sind. Gott gieß-te auch ihnen ein die Wissenschaft, und den Fleiß, daß sie geschikt alle Bücher in kurzer Zeit verstunden, die in Chaldäischer Sprache abgefaßt waren, welche sie sonder Hinderniß und Beschwerniß lesen/ und wohl verdollmetschen kunten. Vorzüglich aber flösete er dem Daniel ein die Känntniß aller Gesichter der Geheimnissen und der Träumen: daraus man erkennen kann, wie genehm Gott der Herr den Abbruch von niedlichen Speisen und Schlecker-Bißlein, und das heilige Fasten halte: auch siehet man hierinn, daß die Mäßigkeit mehreres als der Ueberfluß zur Leibs-Gesundheit beytrage.

und Mäßigkeit bringt Weisheit.

Daniel Kap. 2.

Im andern Jahre der Regierung Nabukodonosors, als er allein nach dem Tode seines Vaters Nabopolasars herrschete, hatte Nabukodonosor einen Traum, darüber er in der Seele erschrak, so daß ihm aus Schreken der Traum vollends ausgefallen ware. Der König befahle demnach, daß man alle Wahrsager und die Weisen, die Zauberer und Kaldäer zusammen beriefe, daß sie den König seines gehabten Traums erinnerten: bey ihrer Ankunft sagte der König zu ihnen: ich habe getraümet, vor lauter Verwirrung aber weiß ich nicht mehr, was ich im Traume gesehen habe. Die Chaldäer antworteten dem Könige auf Syrisch: es lebe der König ewiglich, welche Red-Art trüstig erprobet, sagt Hector Pintus, daß so gar auch diese Heydnischen Chaldäer die Unsterblichkeit der menschlichen Seele, und deroselben einst künftiges Leben eingestanden haben. Sage deinen Dienern den Traum her, und so wollen wir auch dessen Bedeütniß klärlich auslegen. Der König antwortete: er ist mir gänzlich entfallen: wenn ihr mir den Traum mit seiner Erklärung nicht werdet anzeigen, sollt ihr zum Tod verdammet werden, und euere Häuser werden unter die Nachbare und Freunde vergantet werden. Lyranus. Wenn ihr aber den Traum mit seiner Dollmetschung erzehlen werdet, sollet ihr Belohnung, Geschenke und grosse Ehre von mir erhalten. Sie sagten abermal: der König lässe sich doch belieben, seinen Knechten den Traum zu sagen, so dann werden wir auch dessen Erörterung nach dem wahren Ver-

N. 127.

Prophetischer Geist, mit welchem Gott den Daniel begnadet.

hältniß geben. Der König sagte: fürwahr ich merke es wohl, daß ihr nur längere Zeit eueres Lebens zu gewinnen suchet: ihr wißt ja ohnhin schon, daß mir der Traum ausgefallen: wenn ihr mir den Traum nicht werdet offenbaren, so wird die allgemeine Rede von euch gehen: daß ihr falsche Auslegung aus euerem Kopfe erdichtet habt. Die Chaldäer sagten vor dem Königee: s ist kein Mensch auf dem ganzen Erd-Boden, der deinem Befehle o König genug thun kann. Kaum hat solches der König gehört, befahle er voller Wuth und Zorn, alle Weise in Babylon zu erwürgen: dieser königliche Befehl war auch nicht allerdings ungerecht, weil diese lügnerische Weissager sich dafür ausgaben, als wenn sie alle Heimlichkeiten und Träume aus dem blossen Gestirne wußten; zu Folge dessen aber läßt das Recht zu, von einem Lehrer das jenige zu fodern, wessen er sich schmeichelt, daß er solches wisse; lehret Antonius Fernandus visione 21. cap. 2. Kaum ware dieses Todes-Urtheil ergangen, sind schon etliche Weise umgebracht worden: auch Daniel mit seinen Gespanen wurde zum Tode aufgesucht: Daniel aber v. 16. gienge zum Könige hinein, und bathe sich für die Auslegung eine Zeit aus, machte sich darauf naher Haus, und kündete seinen Gesellen dem Ananias, dem Misael, und dem Azarias das Geschäft an; damit sie den Gott des Himmels um die Erleuchtung dieses Geheimniß anflehesten.

gerechtes Tods-Urtheil der falschen Wahrsager.

N. 128. In der Nacht wurde dem Daniel durch ein Gesicht dieses Geheimniß entdekt: derowegen preisete

er

er den Gott des Himmels für diese erhaltene Gnade der Wissenschaft dieses Traums, und sagte dem Könige: v. 28. der Gott im Himmel ist es allein, der die Geheimnisse offenbahret: dieser hat dir o König Nabukodonosor wollen zu verstehen geben, was sich in den lezten Zeiten begeben werde.

Geheimnißvolle Bilde Saul, so der König im Traume gesehen/ von Daniel erkläret.

Dein Traum-Gesicht, so dir im Geiste in deinem Schlaf-Zimmer vorgekommen, ist dieses: du o König v. 31. sahest ein ungemein grosses Bild, das stunde gerade gegen dir über, dessen Angesicht ware fürchterlich anzuschauen: das Haupt des Bilds schiene vom feinsten Golde zu seyn, die Brust und Armen aber von Silber, der Bauch und die Lenden von Erz, die Schenkel von Eisen: die Füsse scheinten aber eines Theils von Eisen, und eines Theils von Hafners Leim zu seyn; dieses sahest du in solcher Gestalt so lang, bis ein Stein ohne Hand-Anlegung vom Berge abgerissen worden, der an die eisene, und irdene Füsse dieses Bilds stiesse, und selbes vollends zermalmete: so auch wurde das Eisen mit dem Leime zugleich, das Erz und das Silber wie Staub gleich den Sonne-Stäublein, so auf dem Tenn der Wind hin- und her zerstreut; der Stein aber, welcher das Bild in Trümer geschlagen, ist wie ein grosser Berg geworden, der den ganzen Erd-Boden eingenohmen hat. Dieses ist hiemit der Traum. Izo wollen wir auch o König dessen Auslegung geben: du bist ein König aller Könige, denen du an Macht und Herrlichkeit weit überlegen bist: der Gott des Himmels aber ware es, von dem du das Reich und Stärke, die Gewalt und Herrlichkeit bekommen hast,

er

er ists auch, der alle deine Landen dir hat zukommen lassen. Also bist du durchs güldene Haupt entworfen: nach dir wird ein anders das Persisch-Medische Reich aufkommen, welches jedoch kleiner dann das deinige seyn wird, so durch das Silber vorgestellt worden: sodann wird das dritte, oder das Griechische des grossen Alexanders von Erze seyn, der bey nahe den ganzen Erd-Boden, das ist, den grössern Welt-Theil beherrschen wird. Das vierte Reich aber, das Römische, wird wie Eisen seyn, welches mit seinen eisenen Waffen alles in Trümer zerschlagt, und zermalmet, nicht anderst, als wie das Eisen alles zerstüket, und bezwingt. In den Zeiten aber v. 44. dieser Königreiche wird Gott des Himmels ein Reich aufrichten; verstehet sichs, ein geistliches in seiner geheiligten Kirche, welches Christus der Sohn des heiligsten Gottes auf einen ohnbeweglichen Felsen bauen wird, wider welches die Pforte der ganzen Hölle nichts ausrichten kann; so daß es in Ewigkeit nicht wird zerstöhret werden, weil solches hernach im Himmel von ewiger Andauer seyn wird, und sein Reich Christi des Herrn aller Herrn wird keinem andern Volk übergeben werden; zumalen auf die himmlische Monarchie kein anderes Reich fürohin folgen wird; dieses aber wird all andere Königreiche verzehren, und vollends zu nichts machen, es hingegen wird ewighin aufrecht stehen: massen Christus wird dermaleinst bey seiner ersten Ankunft im Fleische mit seiner Demuth, mit der Wahrheit seiner heiligsten Lehre, und mit der Gewalt seiner herrlich-

Vorbedeutung der H. Kirche, und des Reichs Christi.

sten

sten Wunder-Zeichen das Persisch-Medische und das Griechische; bey seiner zweyten Ankunft aber an dem jüngsten Gerichts-Tage auch das Römische enden.

Dieses ist sohin der wahre Traum und dessen N. 129.
getreue Aufklärung. Auf dieses fiele Nabukodonosor mit seinem Angesicht zur Erden nieder, und bethte den Daniel an dieser heiligen Weissagung halben; dann er dachte, daß solche hohe Wissenschaft und Geist in einem puren Menschen nicht seyn könne, folglich müsse Daniel was mehrer als ein Mensch seyn, welch göttliche Beehrung aber der demüthige Daniel heilig ausgeschlagen hat: anbey befahle Nabukodonosor, dem Daniel Schlacht- und Rauch-Opfer zu opfern, welches aber noch bey Zeiten der h. Daniel behinderet hat, sagt der h. Hieronymus und Lyranus. Auch sagte der König zum Daniel: euer Gott ist in der Warheit der Gott aller Götter, und ein Herr aller Könige, der die geheimste Sachen entdeken kann. Also erhöhete der König den Daniel, beschenkte ihn mit viel herrlichen Gaben, und machte ihn zum Fürsten über alle Babylonische Provinzen, auch sezte der König auf Daniels Ansuchen den Sidrach, den Misach, und den Abdenago über die vornehmsten Aemter der Babylonischen Landerenen: der Daniel aber bliebe als oberster geheimder Rath und Hofmeister am Hof des Königs. Tirinus aus dem h. Hieronymus.

Daniels Demuth in den Ehren.

Zweyter Absaz.

Kaltes Feuer des Babylonischen Ofens.

Wer auf Gott sein Vertrauen sezt,
Wird auch in Feuers Proben
Wie die drey Knaben ohnverlezt
Den Gott der Götter loben.

Daniel Kap. 3.

N. 130. DAmals ware es das 3417. Welt Jahr und vor Christi Ankunft 587. im andern Jahr-

Daniels Treue, und Standhaftigkeit in dem Dienste des wahren Gottes im Feuer geprüfet.

Gang nach Verheerung Jerusalems und Einäscherung des Tempel Gottes, daß Nabukodonoser der König ein güldenes sechzig Elen hohes und sechs Elen breites Bild verfertigen, und im Felde Dura einer Babylonischen Provinz aufrichten läßte. Der König Nabukodonosor schikte den Befehl an alle Amtleute, Obrigkeiten und Richter, an alle Fürsten, Herzn und Obersten der Landereyen, sich zu versammeln, auf daß sie zu der Einweyhung dieses Bilds kämen, so der König Nabukodonosor hatte aufstellen lassen, demselben göttliche Ehre zu erzeigen, welches die Gestalt und Person des Nabukodonosors vorstellte. Anmit kamen die Amtleute und Obersten der Ländern bey nahe mit allen Unterthannen bey der Einweyhung der Bildniß zusamen. Ein Herold aber rufte aus vollem Hals: euch Völkerschaften und Zünften von allen Sprachen wird angekündt: in welcher Stunde ihr den Schall der Posaunen und Pfeifen, der Citharn und Schall-

meyen,

meyen, der Harpfen und Lauten, und aller andern Gattungen des Saiten-Spiels werdet gehört haben, sollet ihr knyefällig dieses güldene Bild anbethen: da aber jemand solches nicht knyefällig würde anbethen, der soll von Stunde an in den brennenden Feuers-Ofen geworfen werden. So bald alle Völker den Posaunen Thon gehört, haben sie das Bildniß fußfällig angebethen. In selber Zeit tratten etliche Männer voller Neidsucht und Mißgunst gegen Sidrach, Misach und Abdenago ihrer Ehren-Stellen halben hinzu, klagten die Juden an, und sagten dem Könige Nabukodonosor: lebe ewighin o Monarch: es sind Jüdische Männer, die du über die Aemter der Babylonischen Landereyen verordnet hast, der Sidrach, Misach und Abdenago, diese Leute, o Monarch haben deinen Befehl verachtet, sie verehren deine Götter nicht, und bethen das aufgestellte güldene Bild nicht an. Den Augenblik befahle in voller Wuth und Zorn Nabukodonosor, den Sidrach, Misach, und Abdenago zu ihm herzubringen. So bald sie vor den König gekommen, frägte er sie: ists dann wahr, daß ihr Sidrach, Misach, und Abdenago meine Götter nicht verehret, weder das güldene Bild anbethet? Sidrach, Misach und Abdenago antworteten: wir haben es nicht nöthig, uns lang zu bedenken, was wir hierüber antworten sollen: siehe, unser Gott, den wir anbethen, kann uns wohl vom brennenden Feuers-Ofen erretten, und uns von deinen Händen losmachen: wann er aber auch dieses nicht zu thun gewillet ist, so wisse o König, daß wir dannoch deine falsche Götter und

das güldene Bild durchaus nicht anbethen. Hierauf ertheilte der ergrimmte Nabukodonosor den Befehl, den Ofen siebenmal heisser über das gewöhnliche zu machen. Und gebothe den allerstärksten Männern aus seinem Heere, den Sidrach, Misach und Abdenago mit zusamen gebundenen Füssen in den angezündten Feuers-Ofen hinein zu schmeissen. Alsobald wurden diese drey Männer mit Hosen und Hüten, mit Schuhen und Kleidern in Mitte des brennenden Feuers-Ofen gebunden geworfen: die Feuers-Flammen schlugen über die Männer, die den Sidrach, Misach und Abdenago hinein gestürzt haben, aus, und tödeten selbe.

N. 131. und wunderbahrlich verherrlichet.

Die drey Männer hingegen Sidrach, Misach und Abdenago, die mitten in den angezündten Ofen zusamen gebunden gestürzt worden, giengen in mitten der Flammen hin und her, lobten Gott und preiseten den Herrn ::: v. 49. Den Augenblik stiege der Engel des Herrn mit Azaria und dessen Gespannen in den Ofen hinab, schlug die Feuers-Flammen zum Ofen hinaus, und machte es mitten im Ofen, als wenn bey einem fallenden Thau der Wind wehete, so daß das Feuer selbe gar nicht berührte, weder im geringsten beschädigte. Diese preiseten so dann, und benedeyten Gott im Ofen, und sprachen: Gebenedeyt bist o Herr, du Gott unserer Väter, du bist alles Lobs würdig, glorreich und über alles erhöht in Ewigkeit: gepriesen seye dein heiligster Namen deiner Herrlichkeit, und lobwürdig, und über die massen

in

in Ewigkeit erhoben. ‘ ‘ Lobet demnach den Herrn alle Werke des Herrn, preiset ihn, und überhöhet ihn in Ewigkeit. Lobet den Herrn ihr Engel des Herrn: preiset ihn, und überhöhet ihn in Ewigkeit. Lobet den Herrn ihr Himmel: preiset ihn, und überhöhet ihn in Ewigkeit. Lobet den Herrn alle Gewässer, die oben in der Luft sind: preiset ihn, und überhöhet ihn in Ewigkeit. Lobet den Herrn alle Kräften des Herrn: preiset ihn, und überhöhet ihn in Ewigkeit. Lobet den Herrn Sonne und Mond: preiset ihn, und überhöhet ihn in Ewigkeit. Lobet den Herrn ihr Sternen am Himmel: preiset und überhöhet ihn ewighin. Lobet den Herrn alle Regen und Thau: preiset, und überhöhet ihn ewighin. Lobet den Herrn alle Geister GOttes: preiset, und überhöhet ihn ewighin. Lobet den Herrn Feuer und Hiz: preiset, und überhöhet ihn ewighin. Lobet den Herrn Thau und Reif: preiset, und überhöhet ihn ewiglich. Lobet den Herrn Frost und Kälte: preiset, und überhöhet ihn ewiglich. Lobet den Herrn Eis und Schnee: preiset, und überhöhet ihn ewiglich. Lobet den Herrn ihr Nächt und Tage: preiset, und überhöhet ihn ewiglich. Lobet den Herrn Licht und Finsterniſſe: preiset und überhöhet ihn ewiglich. Lobet den Herrn ihr Bliz und Wolken: preiset, und überhöhet ihn in Ewigkeit. Die Erde lobe den Herrn, preise ihn, und überhöhe ihn ewiglich. Lobet den Herrn ihr Berge und Bühel: preiset, und überhöhet ihn in Ewigkeit. Lobe den Herrn alles, was auf Erde grünet: preise, und überhöhe ihn

die drey Knaben im Feuers-Ofen laden alle Geschöpfe ein zum Lobe Gottes,

so gar auch die leblosen:

ewiglich. Lobet den Herrn ihr Brunnen: preiset, überhöhet ihn in Ewigkeit. Lobet den Herrn ihr Meere und Wasser-Ströme: preiset, und überhöhet ihn ewighin. Lobet den Herrn ihr Wallfische, und alles was immer sich im Wasser beweget: und überhöhet den Herrn in Ewigkeit. Lobet den Herrn alle Vögel in der Luft: preiset, und überhöhet ihn ewighin. Lobet den Herrn alle Thiere und Viehe: preiset, und überhöhet ihn ewiglich. Lobet den Herrn ihr Menschen-Kinder: preiset und überhöhet ihn ewiglich. Israel lobe den Herrn, preise, und überhöhe ihn in Ewigkeit. Lobet den Herrn ihr Priester des Herrn: preiset, und überhöhet ihn ewiglich. Lobet den Herrn ihr Diener des Herrn: preiset, und überhöhet ihn ewiglich. Lobet den Herrn ihr Geister und ihr Seelen der gerechten: preiset, und überhöhet ihn ewighin. Lobet den Herrn, die ihr heilig und demüthig von Herzen seyd: preiset, und überhöhet ihn ewiglich. Lobet den Herrn Anania, Azaria und Misael: preiset, und überhöhet ihn in Ewigkeit. Der uns aus der Höll erlöset, und aus der Hand des Todes geholfen hat: er hat uns mitten aus der brennenden Flammen gerettet, und mitten aus dem Feuer erlöset. Lobet den Herrn, der so gut ist, dessen Barmherzigkeit ewighin währet. Lobet den Herrn, den GOtt der Götter alle ihr Gott liebende: preiset ihn, und danket ihm, dessen Erbarmung in alle Ewigkeit dauret.

die Sünder allein nicht.

N. 132. Nachdem sie solcher Gestalten alle leblose wie die beseelte und vernünftige Geschöpfe in dem Feuers-Ofen zum Lob Gottes eingeladen, ausser

den

den Sünder nicht, dessen Lob in seinem unflätigen Munde und ohnbereuten Herzen ein Gräul vor dem reinen Gott ist, entsezte sich voller Bewunderung der König Nabukodonosor, stunde eilends auf, und sagte seinen Obersten: sind denn nicht drey Männer gebunden in mitten des Feuers geworfen worden? sie antworteten dem Könige: in Wahrheit o Monarch. Er aber sagte: sehet, ich siehe vier Männer mitten im Feuer hin und her gehen ohn alle Verlezung. Die Gestalt des vierten ist durchgehends dem Sohne GOttes ähnlich: das ist einem Engel Gottes, der die Person und Gestalt des hinkünftigen Erlösers Christi des Herrn vorstellte. h. Hieronymus: welcher Lehre und Auslegung zu Folge deßfals auch die heilige Kirche bey österlicher Zeit singet: Christus stunde vom Grabe auf, der die drey Knaben von dem brennenden Feuers-Ofen erlöset hat. Nicht umsonst nennete also Nabukodonosor diesen Engel einen Sohn Gottes, weil die h. Engel als Geschöpfe Gottes eben darum auch Kinder Gottes sind, und genennt werden, in Gemäßheit dessen, was Gott dem Job gesagt: Job. c. 38. v. 7. wo warest du dazumal, als mich die Morgensterne belobten, und alle Kinder Gottes, verstehet sichs, die Engel, das Jubel-Gesang anstimmten?

Hierauf gienge Nabukodonosor zu dem Loche des brennenden Feuers-Ofen hin, und sagte: Sidrach, Misach und Abdenago ihr Diener des höchsten Gottes kommt eines Gangs hervor. Zur Stunde N. 133.

gien-

giengen Sidrach, Misach und Abdenago mitten aus dem Ofen. Die Amtleute und Obersten, die Richter und Hof-Herrn des Königs besichtigten diese Männer, und sahen, daß das Feuer keine Gewalt über deren Leiber gehabt hatte, daß so gar kein Haar auf ihrem Haupte versenget, weder was an ihren Kleidern verbrennt worden, weder auch der Feuers-Dampf sie berührt hätte. Dahero brache Nabukodonosor voller Verwunderung in diese Worte aus: gebenedeyt seye der Gott des Sidrach, Misach, und des Abdenago, der seinen Engel geschikt, und seine Diener gerettet hat, wie sie an ihn geglaubt, und dem unwizigen Befehle des Königs nicht nachgelebt haben; die ihre Leiber dargegeben haben, nur damit sie neben ihrem Gott keinem andern Gott dieneten, und anbetheten. Derowegen mache ich dieses Gesez, daß alle Völker und Geschlechter, welch eine Sprach sie immer haben mögen, zu Grund gehen sollen, und ihre Haüser in Grund-Boden verderbt werden, die wider den Gott des Sidrach, Misach und Abdenago Lästerungen werden ausstossen: weil kein solcher Gott ist, wie dieser, der also retten kann. Nachgehends beförderte der König von neuem den Sidrach, Misach, und Abdenago in dem Babylonischen Lande zu hohen Ehren-Stellen.

Herrliche Belohnung ihrer Treue und Glaubens.

Dritter Absaz.

Der in einen thumen Büffel-Ochsen verwandelte Nabukodonosor.

Der Thor, so über Gott will steigen,
Wird ähnlich einem Ochsen: seht,

So

So pfleget Gott den Stolz zu beugen,
Die Demuth aber wird erhöht.

Daniel Kap. 4.

N. 134.

Traum-Bild von dem gestürzten grossen Baume, und Sinnbild des gestürzte Hochmuths.

Ich Nabukodononsor lebte nach glüklich geführten Kriegen ruhig in meinem Hause meines Königreichs, und herrlich in meinem Pallaste. Ich hatte aber einsmals einen Traum, der mich in Schröken sezte: die Gedanken und das Traum-Gesicht meines Sinns verwirrten mich sehr auf meinem Bette. Ich läßte deßthalben einen Befehl ergehen, daß sich alle Weise zu Babylon vor meinem Angesicht stellen sollten, damit selbe mir die ächte Auslegung des Traums vorbringten: sie aber hatten nicht so viel Begrief davon, daß sie mir kunten dessen Verdollmetschung anzeigen, bis Daniel mein Mitregent vor mir sich sehen läßte: dem erzehlte ich den Traum, wie folget: siehe, in mitten der Erde kam mir ein Baum vor von einer ungemein grossen Höhe, der Baum war stark und groß, daß seine Höhe allerdings die Wolken berührte: sein Aussehen erstrekte sich bereits bis an die Gränzen der Welt. Er ware mit den allerschönsten Blättern beschmükt, und vollends mit Früchten behängt; alle hatten die Nahrung davon: unter ihm wohnten zahme und wilde Thiere, und die Vögel der Luft wohnten gemeinschäftlich auf seinen Aesten, ja alles, was lebt, asse von ihm: dieses nun sahe ich auf meinem Bette in einem Traum-Gesicht: siehe aber, mittlerweil stiege ein Wächter, und zwar ein Heiliger herab, der Schuz-Engel nämlich des Babylonischen

Reichs: der von darum ein Wächter genennt wird, weil er ohnausezliche Obsorge für den ihm von Gott anvertrauten Ort trägt, und ohnabläßlich auf den Befehl Gottes Acht hat: dieser rufte überlaut: hauet den Baum um, das ist stürzet den König Nabukodonosor vom Throne, welcher sich dem hohen Ceder-Baume ähnlich in seinem Hochmuths-Dunst aufgebäumet hat, und schneidet dessen Aest hinweg, durch welche Aest seine Hof-Herrn verstanden sind, die sich fürohin des Königs-Befehle entschlagen, und ihn verlassen sollen: schlägt seine Blätter ab, und zerstreuet seine Früchten, damit die Thiere, die unter ihm wohnen, und die Vögel von seinen Aesten auf und davon flügen, oder seine Bediente und seine Unterthannen sollen sich seiner Gewalt entjochen, und von ihm abweichen: jedoch läßt den Stok mit seinen Wurzeln annoch in der Erde stehen. Er solle auch (der König Nabukodonosor) mit eisenen und ehrinen Fesseln im Gras-Feld angebunden werden, damit er niemand mit seiner viehischen Wuth und Unsinnigkeit zum Schaden seye, welcher wie ein wilder Büffel-Ochs weiden wird. Er solle vom Himmels Thaue benezt werden, und mit den Thieren die Kräuter der Erde abweyden. Sein menschliches Herz, oder sein Sinn und Verstand wird ihm entnohmen, und dargegen das Herz eines wilden Thiers gegeben werden. Sieben Zeiten oder sieben Jahre sollen über ihn vergehen, das ist: er wird der menschlichen Einbildungs-Kraft und Liste zur menschlichen Speise vollends beraubt,

Verwandlung des Nabukodonosor ein Sinnbild des Sünders.

und

und in seinem Sinne solcher Gestalten verwirrt werden, daß er traümen wird, er seye einem Bär, oder Büffel-Ochse ganz ähnlich geworden, dessen Angesicht auch häßlich verstaltet, sein Leib wie viehisch, und die Haut hart und dik worden ware. Die Haare wuchsen an ihm wie ein Feder-Busch, die Zehen- und Finger-Nägel wie die Klauen eines schwarzen Adlers, und er kriechete nakend gleich einem vierfüßigen Thiere auf dem Boden einher, brüllete, und frasse das Gras ab, wie ein Ochs; so, daß er gleich einem unsinnigen und im Kopf verrükten Menschen den Verstand und menschlichen Sinn verlohren, doch also, daß die menschliche Seele, aber ohne ihre Würkungen annoch in ihm verblieben ware, und er zuweilen seinen armseligen Stand erkennet hat, damit er die göttliche Strafe empfindete. Maldonatus. Solch einem verstokten Nabukodonosor ungleichet nicht jener Sünder, den seine Laster im sittlichen Verstande zu reden, in ein unvernünftiges Vieh verwandeln, und seine edle Seele all ihrer Zierde berauben. Was ist der gaile anders, denn ein stinkendes Schwein, so sich in allem Kothe der Unlauterkeit herum wälzet? was ist der rachgierige und zornige anders, als ein grimmiger Löw? der neidige und ehrrührische als ein bißiger Hund? von welchen längsteins David gesprochen: Psalm 48. Der Mensch, da er in Ehre stunde, hat es nicht erkennt, er ist den unsinnigen Thiern ähnlich geworden. Dies ist hiemit, fahret Nabukodonosor weiter in der Er-

zehlung seines gehabten Traums fort, das Urtheil der Wächter, dies ist auch das Begehren der heiligen Engeln, die als Vorsteher und Beschirmer des Babylonischen Reichs, und als Vollzieher des göttlichen Befehls solche Strafe über den sündhaften und aufgeblasenen Nabukodonosor verhenget haben, damit sein stolzes Betragen gestuzt, und er allen seines gleichen hochmüthigen zur Lehre und Wizigung gezüchtiget werde. Tirinus, auf daß die Menschen erkennen sollen, daß der Allerhöchste im Himmel über die Königreiche herrsche, selbe nach seinem Gefallen austheile, und einen jeden Menschen aus dem niedrigsten Stande darüber sezen könne.

N. 135. Auslegung des Daniels

Diesen Traum nun habe ich König Nabukodonosor gehabt: also sage mir o Balthasar ohne Verschub dessen Verdollmetschung her; indem all andere Weise meines Reichs nicht wissen, mir die Auslegung darüber zu machen; du aber kanst solche geben, weil der Geist der heiligen Götter, oder der Geist der Weissagung deines allerhöchsten Gottes in dir ist, so der alleinige Gott über alle andere Götter ist. Da fängte Daniel nach dem Chaldäischen Namen Balthasar an, ohngefährt eine Stunde lang der Sache in der Still nachzudenken, seine Gedanken aber machten ihn sehr verlegen, darum, daß er wohl erkennte, dieses Traum-Gesicht gehe den König selbst an, und welche grosse Strafe auf ihn warte, der deßtwegen sehr anstunde, solches dem Könige zu entdeken. Nabukodonosor sagte zu ihm: lasse dich weder ab dem Traume, we-

der

der ab der Auslegung schröken: Balthasar antwortete hierauf doch nicht allerdings ohn Furcht und Bedenken: der Traum, mein Herr werde erwahret an denen, die dich hassen, und sein Bedeutniß an denen, die dir feind sind.

auf den Nabukodonosor

Der hohe und starke Baum, den du gesehen hast ‥ v. 19. bist du selbst: der du groß und überaus mächtig geworden warest: dies ist aber die Erläuterung des vom höchsten Gott ergangenen Urtheils: sie werden dich von der menschlichen Gemeinschaft verstossen, deine Wohnung wird unter den unvernünftigen und wilden Thiern seyn: du wirst wie ein Ochs das Gras abweyden, und vom Himmels-Thaue benezt werden: sieben Zeiten oder sieben Jahre werden über dich vergehen, bis du erkennen wirst, daß der Höchste im Himmel über die Reiche der Menschen herrsche, und solche austheile, wem er will. Daß er aber befohlen hat, den Wurzeln-Stok des Baums in der Erden stehen zu lassen, deutet an, daß dein Reich annoch dir rükständig bleiben werde, nachdem du wirst erkennet haben, daß es eine himmlische Macht gebe. Derowegen o Monarch lasse dir meinen Rath gefallen, mache dich los von deinen Sünden, oder von der bevorstehenden Strafe mit Allmosen, und deine Mißhandlungen lösche aus mit den Werken der Barmherzigkeit gen den Armen: vielleicht wird dir Gott deine Sünden erlassen. Dies alles ist an dem König Nabukodonosor erwahret worden.

N. 136. Nach Verlauf zwölf Monathen gienge der Kö-
nig im Saal zu Babylon auf und ab, und sprach
durch die Verwandlung des hochmüthigē Königs erfüllet. in seinem Uebermuthe und Stolze: ist dies nicht
die gewaltige Stadt Babylon, die ich durch die
Stärke meiner Macht für die Herrlichkeit meines
Ansehens zu einer königlichen Bewohnung auf-
gebauet habe? der übermüthige König hatte
diese stolze Wort noch nicht vollends ausgeredt,
fiele diese Stimme vom Himmel herab: dir König
Nabukodonosor wird hiemit angesagt: du sollst des
Reichs entsezet seyn. In derselbigen Stunde ist
diese Rede an dem Könige Nabukodonosor voll-
zogen, und er von den Menschen abgesönderet wor-
den: er bisse ins Gras wie ein Ochs, sein Leib wurde
vom Himmels Thaue benezt, die Haare wuchsen
an ihm wie Adlers-Federn, und seine Nägel sind
ähnlich den Klauen der Vögeln geworden.

N. 137. Nach diesen Zeiten der sieben Jahren hebte ich
Nabukodonosors Busse und Bekehrung. Nabukodonosor endlich meine Augen gen Himmel
hinauf im Jahre der Welt 3442. vor Christi Ge-
burt 562. da bin ich wiederum zum Verstand gekom-
men: ich preiste, lobte und ehrte den allerhöchsten
ewig lebenden Gott, dessen Macht eine ewige Macht
ist, und dessen Reich immerhin von einem Geschlech-
te ins andere dauret. Alle stolze auf Erde sind von
ihm wie nichts geachtet: er machts mit den Kräften
des Himmels, welche die Engel gewesen, die er
samt ihrem stolzen Lucifer in den Abgrund der
Hölle gestürzt, so wie mit den stolzen Einwohnern
auf Erden nach seinem Gefallen und Gutgedunken:
es ist auch keiner, der seiner Gewalt widerstehen,

noch

noch sagen kann: warum hast du dieses gethan? zu selber Zeit kame ich wiederum zum Verstand, gelangte auch wiederum zu den vorigen Ehren-Stuffen meines Reichs, und zu meiner ehmahligen Herrlichkeit, nachdem ich meine Menschen-Gestalt wiederum erhalten, und meine Hof-Herrn und meine Obersten mich aufgesucht haben. Also bin ich wiederum zu meinem Reiche gelangt, und ist mir nach dieser Verdemüthigung grössere Herrlichkeit von dem heiligsten Himmels und Erde Erschaffer zuerkennt worden. Darum belobe ich Nabukodonosor, mache groß, und beehre den allmächtigsten Himmels König, dessen alle seine Werke billich und seine Wege gerecht sind, dieser kann die hochmüthigen demüthigen.

Er starbe endlich, nachdem er noch einige Monathe regiert hatte, in Erkänntniß des wahren GOttes und in beharrlicher Busse, wie Josephus, Epiphanius, Augustinus, und Lyranus behaupten, und hinterläßte einem jeden Sünder ein zweyfaches Beyspiel des Hochmuths und üppigen Lebens, so er verabscheuen, und das Beyspiel seiner Verdemüthigung, Reu und beharrlichen Buße, darinn er ihm nachahmen soll.

Vierter Absaz.

Fürchterlichstes Toden-Mahl des Königs Balthasar.

Weil Balthasar im Sünden Stand
Bis zur Erfüllung bleibet;
Sieht er die Hand, so an die Wand
Sein schröklich Urtheil schreibet.

Daniel Kap. 5.

N. 138 Gottlosigkeit des Königs Balthasar v. Gott durch ein Wunder-Schrift verwiesen.

Als man zehlete 3466. Jahre nach Erschaffung der Welt, vor Christi Fleischwerdung und Geburt 538. wo die Persische und Medische Könige Cyrus und Darius die Stadt Babylon hart belagerten, und allbereit zween Jahre lang mit einem unzählichen Kriegs-Heere selbe eng eingeschlossen hielten, um selbe mit dem Hunger zu bezwingen, hatte Evilmerodachs Sohn, und des jüngst besagten Nabukodonosors Enkel dem Cyrus und Darius zum Troz, der König Balthasar tausend Obersten an der Zahl ein überaus prächtiges und niedliches Gastmahl zurichten lassen, bey welchem jeglicher seinem Alter gemäß tranke: er befahle auch, nachdem er wohl bezecht ware, die güldene und silberne Geschierre herbey zu bringen, die Nabukodonosor sein Groß-Vater wie Pererius, Maldonatus, und Hugo wollen, ehedem aus dem Jerosolymitanischen Tempel weggeführet hatte, damit seine Obersten, seine Weiber und Kebs-Weiber daraus trinkten. Sie trinkten also daraus, und belobten über alles ihre güldene und silberne,

ihre

ihre erzerne und eiserne, hölzerne und steinerne Götter. Zur selben Stund aber läßten sich eines Menschen Hand ähnliche Finger sehen, die gegen dem Leüchter gerade über oben an der Wand des königlichen Saals schriebe. Der König schauete den Fingern der Hand des schreibenden mit unverrükten Augen zu: sein Angesicht aber erblaßte vollends darüber, und sein Nachsinnen verwirrte ihn solcher Gestalten, daß vor Schreken die Bände seiner Nieren bey nahe von einander sprungen, und seine Knie aus Furcht und Angst sich zusammen stiessen. Und er schrye aus vollem Hals, daß man eilends die Weisen, die Chaldäer und Zeichendeüter anherbringete: zu welchen Weisen von Babylon der König sprach: wer diese Schrift lesen, und deroselben Verdollmetschung machen wird, der solle mit Purpur bekleidet werden, ein güldene Ketten am Hals herabtragen, und den dritten Vorrang in meinem Reiche haben, so daß er nach mir und nach der Königinn den ersten Vorsiz haben soll.

N. 139. und von Daniel erkläret.

Alsbald machten sich alle Weise des Königs hinein, die Schrift zu sehen, welche aber die Schrift weder lesen, weder die Auslegung dem Könige darüber machen kunten; weilen Gott diese besondere Ehre und Erleuchtung dem H. Daniel vorbehalten hat. Derohalben wurde der König Balthasar von neuem sehr erschrökt, und sein Angesicht entfärbte sich je mehr und mehr, auch seine Obersten waren sehr verlegen. Hierauf tratte die Königinn in den Gast-Saal hinein, verstehet sich seine Frau Mutter, die annoch aus Ehre den königlichen Titel

beybehaltete, sagen Origenes und Theodoretus, und machte diesen Vortrag: es sollen dich deine Gedanken nicht bestürzen, weder dein Angesicht sich entfärben: es ist ein gewisser Mann in deinem Reiche, der den Geist der heiligen Götter, oder den Geist der Weissagung besizet, welcher schon zur Zeit deines Groß-Vaters Nabukodonosors in der Wissenschaft und Weisheit bewährt ist befunden worden: darum hat ihn auch der König Nabukodonosor dein Groß-Vater für den Vornehmsten seiner Weisen gehalten. Berufe demnach diesen Daniel, der wird dir ohne Anstand die ächte Erläuterung hierüber geben. Anmit wurde Daniel vor den König geführt, zu dem der König sprach: ich habe mir von dir sagen lassen v. 16. daß du dunkle Dinge ins klare bringen, und schwere Fragen auflösen könnest: derowegen, wenn du diese unlesbare Schrift lesen, und ihre Verdollmetschung aufheitern wirst, wirst du mit einem Purpur-Mantel bekleidet, mit einer güldenen Ehren-Ketten an deinem Hals beschmüket werden, und der dritt-Vornehmste in meinem Reiche seyn. Daniel mit heiligster Gemüths-Freyheit antwortete: behalte deine Geschenke nur für dich, und die Gaben deines Hauses giebe einem andern; ich will ohne dieses o König die Schrift lesen, und ihre Bedeutung dir ins klare bringen.

N. 140. Der höchste Gott, o Monarch! hat dem Nabukodonosor deinem Groß-Vater das Reich und Herrlichkeit, Ehren und Ansehen mitgetheilt, seiner Groß-Herrlichkeit wegen, die er ihm hat zukommen lassen, zitterten alle Völker und Geschlechter, welch immer

gestuzter Hochmuths Geist,

eine

eine Sprach sie hatten, vor ihm, und fürchteten ihn: er tödete, wen er wollte, er erschluge, wies ihm gefiel, er erhöhete nach seinem Belieben, und erniedrigte, welche er wollte erniedrigt haben. So bald sich aber sein Herz groß machte, und sein Hofarts Kopf erhärtet wurde, ist er vom Throne seines Reichs gestossen, und ihm seine Hohheit weggenohmen worden. Er wurde von der Gemeinschaft der Menschen Kindern ausgeschlossen, und sein Herz oder sein Verstand und Sinn ist gleich den wilden Thiern geworden, so daß er seine Wohnung bey den Wald-Eseln hat suchen müssen; er müßte wie ein Ochs das Gras fressen, und sein Leib wurde über und über von dem Himmels Thaue benezt, bis er in das Känntniß gekommen ware, daß der höchste Gott Herr über alle Reiche der Menschen seye, der dieselbige austheile nach seinem Gefallen, wem er will. Auch du Balthasar sein Sohn, dessen Enkel du bist, ohngeachtet du dieses alles wußtest, hast dannoch dein Herz vor ihm nicht gedemüthiget, sondern hast dich wider den Herrscher des Himmels aufgebrüstet, der du die heilige Gefässe seines Tempels entunehret, dargegen die güldene und silberne leblose Götter geehret, belobet, und angebethen hast, die doch weder sehen, weder hören, weder was fühlen: den GOtt aber, der deinen Athem oder dein Leben und alle deine Wege in seiner allmächtigen Hand hat, hast du wenig, ja gar nicht geehret. Derowegen ist der Finger dieser Hand wider dich geschikt worden, welche geschrieben hat, was allda stehet: die Schrift heißt so:

Mane / Thekel / Phares / die Aufklärung aber der Worte ist diese: **Mane** / heißt, Gott hat dein Reich, oder die Tage deines Reichs sowohl als deiner Regierung und deines Lebens gezehlet, und vollendet: **Thekel** / du bist auf der Waag-Schal der göttlichen Gerechtigkeit deiner argen Werke halben abgewogen, bist aber zu leicht gefunden worden: **Phares** sagt so viel, daß dein Königreich zertheilt seye, welches von nun an den Medern und Persern zu Theil geworden. Hierauf wurde Daniel auf des Königs Befehl mit einem Purpur-Mantel bekleidt, sein Hals mit der güldenen Ehren-Ketten gezieret, und wurde von ihm ausgeruffen, daß er die Gewalt als erster Fürst nach dem Könige und der Königinn in dem Reiche hätte.

N 141. nach erfüllter Sündē Maaß durch dē traurigen Umsturz des Babylonischen Reichs bestraffet.

Balthasar beehrte den Daniel darum, ohnangesehen er ihm solch widriges geweissaget, weil er dachte, und beglaubt ware, wie der h. Hieronymus dafür hält, dieses angedrohte Uebel seye noch nicht so nahe, folglich, daß er Gott wiederum besänftigen, die Strafe von sich ablehnen, und durch Daniels Vorwort die Gnade der Verzeyhung erlangen könne. Aber nein; sondern es wird wegen seiner angefüllten Sünden Maaß an ihm eben das erwahret, was ehedem Jerusalem erfahren müssen, von dem es oben 4. Reg. c. 24. geheissen:

Der Sünder, der mit Gott nur spielt,
Wird einst die Straf empfinden: Ange-
Wie sie Jerusalem nun fühlt lonus.
Nach voller Maaß der Sünden.

Noch in selber Nacht dieses fürchterlichen Gastmahls ist Balthasar ums Leben gekommen, und Darius der Meder folgte ihm auf dem Throne nach, als er schon zween und sechzig Jahre seines Alters hatte. Die göttliche Gerechtigkeit hat diese schrekbare Vorfallenheit / nach Anmerkung des gelehrten Abbts Rupertus dem Sünder darum vor Augen gestellt, und solche aufzeichnen lassen, damit der Sünder erkenne, in welch grosses Unheil Fraß und Schwelgerey den elenden Menschen stürze: du o blinder Sünder, ruffet mit weinenden Augen dieser gottselige Lehrer dir zu, lebest ganz weichlich, und denkest nicht, daß auf üppiges Leben der ewige Tod folge: du zärtlest, und mästest deinen morschen Leib, der du eben deßtwegen mit der Zeit ohnabläßlichen Hunger leiden wirst: du trinkest den Babylonischen Kelch bis zur Thollheit, und erwegest nicht, daß dem reichen Prasser im höllischen Feuers-Ofen ein einzeler Tropfen Wassers, seinen glüenden Durst zu kühlen abgeschlagen wird: du lebst dahin ohn alle Sorge deiner edeln Seele, da doch der Finger göttlicher Gerechtigkeit jene drey Worte: **Mane / Thekel / Phares** / über dich, wie eheinst über den Balthasar aufzeichnen wird; so werde einmal mit fremdem Schaden gewiziget, und

elendes Ende eines weichs- und zärtlichē Lebens.

Aufklärung der Worte Mane, Thekel, Phares.

präge tief in deine Seele die Geheimniß- und lehrreiche Worte: **Mane**/ das ist, entsinne dich der Anzahl deiner verübten Sünden, deiner noch wenigen Lebens-Tagen, und des eilig annahenden Todes, dessen Ort, Stunde und Weise dir verborgen ist. **Thekel**/ gedenke an das ohnausbleibliche Gericht, das über die harte Sünder einsthin ergehen wird, damit das traurige **Phares** oder das strenge Urtheil, und die Strafe der Hölle dich nicht treffe, wo man von Gott, von den Engeln, und vom ewigen Himmels-Vaterlande wird abgesöndert, und ausgeschlossen werden.

Neunzehendes Kapitel.

Von fernern Vorfallenheiten mit dem heiligen Daniel.

Erster Absaz.

Daniels Glaube und Sanftmuth zähmet wilde Löwen in der Grube.

Der Daniel bleibt von der Wuth
Der Löwen ohnverlezet;
Weil er auf Gott das höchste Gut
Die ganze Hofnung sezet.

Daniel Kap. 6.

Darius

DArius hälte für gut, wenn in seinem ganzen Reiche hundert und zwenzig Land-Vögte wären: diese sezte er demnach über sein Königreich, neben solchen bestellte er annoch drey Fürsten, denen die Land-Vögte die Rechnung ablegen sollten, damit der König keinen so schweren Last seiner Regierung auf sich hätte. Unter diesen dreyen Fürsten ward auch einer der Daniel, welcher an der Wissenschaft alle Fürsten und Amtleute weit übertrafe, in welchem ein weit einsichtigerer Geist Gottes ware. Dahero ware der König gewillet, ihn gar als seinen Stadthalter über das ganze Königreich zu sezen: weilen aber gemeiniglich die neidsüchtige und mißgünstige des andern Glük mit scheelen Augen ansehen, und das Wohlergehen des Nächsten ihren Augen ein blutiger Dorn ist, suchten diese mißvergnügte und eiferschrige Fürsten und Land-Vögte alle Gelegenheit aus, damit sie, um dem Daniel was auszustellen, ihn hierdurch von der Seiten des Königs brächten: jedannoch kunten sie keine hinlängliche Ursache oder Verdacht auf ihn ausdenken, weilen er in allem sehr getreu war, daß also kein Argwohn einer Beschuldigung wider ihn auszusinnen ware. N. 142.

Daniel besieget durch die Kraft Gottes den Neid, welcher in der Löwen Gruben sein eigenes Grab findet.

Inzwischen besprachen sich diese abgünstige Leute miteinander so: wir werden keine zureichende Ursache einer Anklag seines Amts wegen ausfündig machen können, es wäre dann vielleicht im Geseze seines Gottes. Solchemnach blaseten die Fürsten und Amtleute als ausgemachte Fuchsschwänzler dem Könige ein: du o Monarch lebe ewighin: alle

Fürsten

Daniel befolget den Willen GOttes, und nicht den ungerechten Befehl des Königs.

Fürsten deines Reichs haben einen Rath-Schluß abgefaßt, vermög dessen ein königliches Geboth und Befehl ergehen solle, daß wer innerthalb dreyßig Tagen eine Bitte von einem Gott oder Menschen begehren wird, dann allein von dir o Monarch, der solle in die Löwen Gruben geschmissen werden; denn auf solche Art geschieht es, daß du o König mittelst deiner königlichen Freygebigkeit grösseres Ansehen erlangest, grössere Liebe in den Herzen deiner Unterthannen einpflanzest, und sohin dein Reich mehr und mehr befestiget wird. Bekräftige somit o König dieses abgefaßte Urtheil. Der König Darius bestättigte diesen Befehl, und ließte selben ausfertigen.

N. 143. Als nun Daniel solch verordnetes Geseze in Erfahrung gebracht; machte er sich in sein Hause, öffnete die Fenster in seinem Gemache gen Jerusalem ohne Scheu und Furcht, daß es jedermänniglich sehen kunte, weil er mehr Gott als den König fürchtete, und beehrte, beügte die Knie zu dreymaligen Zeiten im Tag, des Morgens, Mittags und des Abends. Lyranus. Weilen aber diese neidige Männer was vorwiziger ausspäheten, die auf all dessen Schritt und Tritt laurten, fanden sie, daß Daniel bethete, und seinen Gott anrufte. Alsobald liefen sie hin, und sagten dem König: Daniel einer von den gefangenen Juden Kindern hat sich deiner Sazung und Befehls, so du verordnet hast, wenig bekümmert, er verrichtet mit grossem Eifer sein Gebeth zu dreymaligen Zeiten des Tags. Bey Anhörung dieses Vortrags wurde der König ganz

bestürzt,

bestürzt, der sich sehr des Daniels Sach läßte zu Herzen gehen, um ihn zu erretten; die Männer, welche das Absehen des Königs wohl merkten, sprachen zu ihm: wisse o König, zu Folge des Medischen und Persischen Rechts kann keine Satzung mehr abgeänderet werden, die einmal vom König ist gemacht worden. Der König befahle also wider seinen Willen den Daniel herbey zu führen: und sie führten den Daniel herzu, und warfen ihn in die Löwen Gruben. Der König aber sagte zu Daniel: dein Gott, dem du jederzeit Dienste erwiesen, wird dich schon beym Leben erhalten. Alsobald wurde ein Stein hergebracht, den man vor den Eingang der Gruben welzte; diesen versiegelte der König mit seinem und seiner Hofherrn Ring, damit dem Daniel von aussen her kein Leyd widerfahre. Es versiegelte also der König mit seinem eigenen Ring den Eingang, damit die dem Daniel aussezige Hofkazen ihm nichts widriges zufügen, oder seinem Leben wohl gar ein End machen kunten, falls er übernatürlicher Weise von den Löwen ohnberührt gelassen werden sollte. Die abgünstige Staats-Wizlinge hingegen drükten ihr Pettschaft auf den Stein, damit auch der König nicht etwa listiger Weise dem Daniel seinem Liebling aus der Gruben halfe. Der König machte sich sodann naher Hause, legte sich ungeessen schlafen, von dem aber aller Schlaf gewichen: in aller fruhe stunde der König auf, lauf-te eilends zur Löwen Gruben hin, nahete sich derselben zu, und rufte dem Daniel mit kläglicher Stim-

Wunder-Erhaltung des H. Daniels in der Löwen-Gruben.

me zu: Daniel du Diener des lebendigen Gottes, meinst, hat dich wohl dein Gott, dem du allzeit dienest, von den Löwen erretten können? Daniel antwortete dem König: lebe o König ewighin! mein allmächtiger Gott hat seinen Engel geschikt, der den Rachen der Löwen zugeschlossen hat, daß sie mir nichts Leyds haben thun können, weilen ich vor seinen Augen gerecht bin befunden worden, so auch hab ich mich o König wider dich nicht vergangen. der König war hierüber voller Freuden, und befahle, ohne Verzug den Daniel aus der Gruben zu ziehen: somit wurde Daniel aus der Gruben gezogen, darum, daß er an seinen Gott geglaubt, und alle Hofnung auf ihn gesezet hatte. Der König dagegen gabe Befehl, die dem Daniel gramme Ankläger anher zu bringen, welche zur Entgeltungs-Strafe mit ihren Weibern und Kindern in die Löwen Gruben geworfen wurden, darum, daß die Weiber ihre Männer, und die Kinder ihre Aeltern wider den Daniel aufgehezt hatten, sagt Hector Pintus.

und Entgeltungs Straf der mißgünstigen Ankläger.

N. 144. Diese hatten noch nicht den Boden der Gruben berührt, fallten die Löwen selbe schon an, und zermaleten derselben Gebeiner. Hierauf läßte der König an alle Völkerschaften und Geschlechter von verschiedenen Sprachen im ganzen Lande ein Schreiben ergehen dieses Innhalts: euch seye der Fried. Es ist ein Geseze von mir gemacht worden, Kraft dessen alle in meinem ganzen Gebiet und Königreich vor dem Gott des Daniels erzittern, und ihn fürchten sollen, welcher ist ein lebendiger und ewiger Gott,

dessen

dessen Reich zu keiner Zeit wird zerstöret werden, und dessen Macht ewighin geharret. Er ist der wahre Retter und Heyland, der im Himmel und auf Erden Wunder wirket; welcher den Daniel aus der Löwen-Gruben befreyet hat. Daniel verbliebe auch in seiner ehmaligen Würde und Ansehen währender Regierung im Reich des Darius und des Cyrus.

N. 145. Rupertus, oder Robertus Tuitinischer Abbt des belehrtesten Benedictiner Ordens, und einer der sinnreichsten Schrift-Stellern sagt, daß durch den aus der Löwen Gruben erlösten Daniel vorgebildet worden seye JEsus der göttliche Erlöser, welcher göttliche Löw aus der Zunft Juda dem höllischen Löw den Rachen zugeschlossen, als er sowohl in die Schrökens-volle Löwen-Gruben seines Leidens, als in die Gruben der Vorhölle hinabgestiegen, und hernach aus der Gruben des Toden-Grabs auferstanden ware; dadurch uns JEsus gestärket, und belehret hat, daß wir uns mittelst seiner Gnaden vom giftigen Löwen-Bisse des Teufels und der Sünde möglichst hüten sollen, und können, weilen die Zähne der Sünde gleich den Löwen-Zähnen sind, die nicht den morschen Leib, sondern die edle Seele tödlich verlezen.

Daniel ein Sinnbild des wider den Neid, u. hölischen Löwen siegenden Erlösers.

Dieses Wunder der Erlösung des Daniels aus der Löwen-Gruben schrieben die heilige Hieronymus und Epiphanius meistentheils zu der ohnversehrten Reinigkeit des Daniels: und der h. Damascenus sagt: daß der jungfräuliche Leib

Daniels durch den Schild seiner Jungfrauschaft dermassen stark, und so zu reden, hart geworden seye, daß die Löwen ihre Zähne nicht haben an dessen Fleisch hesten können.

Ueber dieses Wunder haben auch die Rabiner dieses gelehrte Räzl vorgetragen: veniet leo, qui liberavit leonem de ore leonis: *quasi dicerent*: veniet leo, *qui leo est ipse omnipotens Deus*: *juxta illud Amos c.* 3. *v.* 8. *leo rugiet, quis non timebit?* qui liberavit leonem, *Danielem nimirum, ut qui erat de tribu Juda ortus, de qua tribu Gen. c.* 49. *v.* 9. *adseritur*: *catulus leonis Juda est, de ore leonis.* Deutsch, es wird ein Löw ankommen, der allmächtige Gott nämlich, der einst bey dem künftigen Gerichts-Tage nach Anmerkung des Propheten Amos so wie ein Löw wider den verstokten Sünder kommen, und brüllen wird: eben dieser hat den Löwen, den Daniel nämlich von dem Löwen-Rachen gerettet, welcher Daniel von der Zunft Juda abstammete. Dahero die Nachkömmlinge dieser Zunft Gen. c. 49. v. 9. vom Patriarch Jakob in seiner Weissagung einem Löwen verglichen worden sind. Auch der Namen Daniel stimmet diesem wohl bey, der den göttlichen Richter Christum vorstellet; massen Daniel *judicium Dei*, oder das Gericht und Urtheil Gottes heißt.

Zweyo-

Zweyter Absaz.

Wunder-Gesicht Daniels deren vier ungleichen Thieren.

Das Reich des Höchsten wird allein
In Ewigkeit bestehen: Dan. k. 7. v. 27.
Sonst wird einst keines aufrecht seyn,
So je die Welt gesehen.

Daniel Kap. 7.

IM ersten Jahre der Regierung des Babylonischen Königs Balthasar, von welchem oben die Erwehnung gemacht worden, den währender Gasterey der Darius und der Cyrus entleibet, und besieget haben, hatte Daniel im Jahre der Welt 3449. vor Christi Ankunft 555. seines Alters ohngefährt 65. ein Traum-Gesicht: das Gesicht, so er im Geiste auf seinem Bette hatte, war dieses, welches er aufgeschrieben, in einer kurzen Rede abgefaßt, und wirklich mit diesen Worten aufgezeichnet hat: bey der Nacht kame mir vor, wie die vier Haupt Winde Ost und West, Sud und Nord auf dem grossen Welt Meere wider einander stritten: vier ungemein grosse und gräßliche Thiere stiegen aus dem Meere hervor, die einander ganz ungleich waren. Das erste gleichete einer Löwin, die Adlers Flügel hatte, dadurch das Babylonische Reich verstanden wurde: diesem sahe ich so lang zu, bis ihm seine Flügel ausgerupft, und es von der Erden verstossen worden ist.

N. 146.

Wunder-Gesicht des Daniels von den vier Geheimniß-vollen Thieren,

Hernach stunde es aufrecht wie ein Mensch, dem das Menschen Herz und Verstand wiederum ist gegeben worden, welches vor sieben Jahren an dem besagten Nabukodonosor erwahret worden. Siehe weiters, ein anderes Thier gleich einem Bären stunde auf der Seiten, welches drey Reihen Zähne in seinem Maule hatte, so das Persisch-Medische Kayserthum vorstellte, dem wurde zugeruffen: mache dich auf, und friß dich voll Fleisch an: die schmeichelenden Fuchsschwänzler nämlich, welche hier angemerkt sind, sagten dem Könige, daß er viel Volk über die Klinge sollte springen lassen in der gräßlichen Absicht, sein Land zu erweitern, und das Persische Reich durchs Blut vergiessen grösser zu machen.

N. 147. Nach diesen zweyen Thieren sahe ich ein anders an, das ward einem Parden gleich, welches das Griechische Kayserthum entwarse, so an Behendigkeit und Stärke dem Parder nichts nachgabe, und mit seiner Gewalt und Geschwindigkeit in dem grossen Alexander sehr mächtig geworden ist. Dieses hatte vier Flügel an sich wie ein Vogel, und vier Köpfe, deme grosse Gewalt ist gegeben worden, durch welche vier Köpfe die vier vornehmste Obersten des Alexanders, und durch den Parder Alexander selbst verstanden wurden, der, so wie ein flügender Vogel binnen zehen Jahren den grössern Welt-Theil durchgelauffen, eingenohmen, und auf seinem Tod-Bette das ganze Reich unter seine vier Lieblinge ausgetheilet hat. Dem Philippus übergabe er Ma-

so die vier Monarchien vorbildeten.

cedo-

cedonien und ganz Griechen-Land, dem Antigonus das kleine Asien, dem Seleucus Syrien samt Babylonien, und dem Ptolomäus das Aegypten. Nach diesen drey Thieren sahe ich auch in diesem nächtlichen Traum-Gesichte das vierte Thier; das war fürchterlich, verwunderlich und ungemein stark: es hatte eiserne grosse Zähn, dieses frasse, zermalete, und zertratt mit seinen Füssen den Ueberbleibsl: es gleichete in nichts den andern Thiern, die ich zuvor gesehen habe: auch hatte es zehen Hörner.

Dieses nach Anmerkung des h. Hieronymus bildete vor die Römische Monarchie, so durch die Vermischung und Abänderung der Regenten wie ein ungestaltetes Abentheur geworden, welches Reich anfänglich von Königen, hernach von Burger-Meistern, und Zunft-Meistern, und endlich von Kaysern beherrschet worden ist. Es ward allen andern Landschaften, die es bezwungen hat, fürchterlich: es hatte eiserne Zähn, oder Baumstarke und ohnzehliche Soldaten, die mit ihren eisernen Waffen alles zertrümmeret, und zerstöhret haben. Es waren auf seinem Haupte zehen Hörner: zumalen bey annahendem Welt-Ende, wie der h. Hieronymus will, aus dem Römischen Kayserthume zehen mächtigen Könige entspringen werden, die jedoch zuvor keine Mit-Glieder des Römischen Reichs waren; diese werden nachmaleinst das Römische Reich untereinander theilen. Wer diese zehen Könige seyn werden, wird die Zeit lehren. Ich betrachtete nun diese Hörner: und siehe, mitten unter selben stossete ein anderes

klei-

kleines Horn hervor, von welchem drey der ersten Hörner ausgestossen wurden: und siehe in diesem Horn waren wie eines Menschen Augen, und ein Mund, der grosse Ding redete.

Vorbildung des Antichrists, und des lezten Gerichts.

Die heilige Väter verstehen einmüthig in dem leztern kleinen Horn den Antichrist, der zwar aus einem bösen Geschlechte und schlechten Geburtsorte herkommen wird, jedoch aber nach und nach dermassen mächtig werden wird, daß er gleich Anfangs seines Aufkommens von diesen zehen Königen drey davon ihm unterjochen wird, welche werden seyn der Aegyptische, der von Libien, und der Aetiopische. Nachdem aber diese drey von ihm werden überwunden seyn, werden sich auch die übrige sieben ohndem ihm unterwerfen; welch eine diese sieben Königen seyn werden, wird nirgens wo was zuverläßiges aufgezeichnet, worüber aber man den Tirinus berathen kann. Dieser Antichrist wird eines verschrausten Kopfs und tükischen Verstands seyn, welcher durch die Menschen Augen dieses eilften Horns ausgedrüket wird, der sehr grosse Dinge, verstehet sichs, gräßliche Gottes Lästerungen reden, und seinen meyneidigen Anhängern verlogene und ohnmögliche Dinge verheissen wird, so zwar, daß, wenns möglich wäre, wie das Evangelium redet, so gar die Gerechten und Auserwählten von ihm belistet würden.

N. 148.

Wunder-Gesicht Daniels, u. dessen Auslegung vom göttliche Vater u. Sohne.

Ich Daniel sahe inzwischen zu, bis daß die Richter-Stühle in Ordnung gestellt wurden, und ein alt betagter sich niedergesezt hatte, welcher der himmlische Vater ward, der schon von ewigen Jahren her

her als ohnparteylicher Richter auf dem Richter-Stuhle seiner Gerechtigkeit sasse, um die Sachen zwischen Christus seinem göttlichen Sohne, und dem Antichrist mit den h. Engeln als Beysizern zu entscheiden, und zu richten.

Dessen Kleid ware so weiß, wie Schnee, und die Haar seines Haupts wie die reine Woll, dadurch die heiligste und ohnverfälschte Gerechtigkeit seines Gerichts angedeutet wird, der sonder alles Ansehen der Person nach den Maaß-Regeln reiner Wahrheit und Gerechtigkeit lediglich urtheilet. Sein Thron ware wie eine Feuers-Flammen, und die Räder daran wie brennendes Feuer, sein Gericht nämlich war ohnumstoßlich, ohnabänderlich, und erschröklich wie Feuer. Ein reissender Feuers-Strom brache aus seinem Angesichte hervor, oder aus seinem Munde wie aus einem feurigen Schwefel-Bach flosse das Urtheil und Sentenz. Tausendmal tausend sind, die ihn bedienten, und zehen tausendmal hundert stunden vor ihm, ohnzehlbare Engel nämlich stunden bereit, den Ausspruch und das ergangene Urtheil wider den Antichrist und dessen gottlosen Anhang zu vollziehen. Hierauf sizte der Richter der ewige Vater mit seinen englischen Beysizern zum Gerichte, und die Bücher wurden aufgeschlagen, durch welche Bücher verstanden sind die Gegenwürfe der anklagenden bösen Geister, die Beantwortungen der heiligen Schuz-Engeln und aller gerechten Menschen, und das geheime Buch des Lebens, aus welchem, so zu reden, der allmächtige Richter das End-Ur-

wider den Antichrist.

theil sprechen, und den Antichrist verdammen, dargegen Christo dem Herrn das Reich seiner H. Kirche, und des ewigen Himmels zuerkennen wird.

Ich hörte wegen dem Geschray dieser grossen Rede länger zu, so dieses Horn der Antichrist ausstossete: nachgehends sahe ich, wie diese Bestie ware erschlagen, ihr Leib zu Grund gegangen, und dem Feuer zum verbrennen übergeben worden. Daniel nämlich sahe im Geiste vor, daß noch vor dem Ende der Welt das Römische Reich, so durch dieses Thier, und durch dessen eilftes kleinere Horn auf den Antichrist vorgebildet ware, vollends zu Grund gehen, und wie Asche zermalet werde. Corn. à Lap.

N. 149. Auch ist den andern Thieren ihre Gewalt weggenohmen, und ihnen die Andauer der Zeit auf gewisse Zeit und Weile bestimmet worden, verstehet sichs, dem Babylonischen, dem Persischen und dem Griechischen Reiche; zumalen Gott jeweiligem Reiche nach seinem allmächtigen Wille die gewisse Zeit der Andauer ansezet, welcher Zeit-Punkt nicht kann verlängert werden. Darnach sahe ich in diesem nächtlichen Gesichte einen, der einem Sohne eines Menschen durchgehends gleichete: dieser kame aus den Wolken des Himmels daher, und nahete sich dem alt betagten zu, Christus nämlich der König aller Engeln von ohnzählichen Engeln begleitet, tratte zu seinem himmlischen Vater, deme er, der göttliche Vater alle Macht, Ehre und das Reich übergabe, welches Christus von

selbst

selbst bey dem Evangelist Joannes mit diesen Worten eingestehet: mir als Mensch ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden zuerkennet worden: dem alle Völker und Geschlechter aller Sprachen in dem Reiche seiner allein seligmachenden Kirche dienen sollen, so daß dessen Gewalt eine ewige Gewalt ist, die von ihm nie wird genohmen, weder dessen Reich verheeret werden, der einsthin in ohnsaßlicher Herrlichkeit ankommen wird, zu richten die lebendige und die tode, welcher den gerechten sein ewiges Reich der himmlischen Freuden, den ohnbereüten Sündern aber das Land der Finsternisse in der Hölle nach ihren Verdiensten wird zukommen lassen.

Dritter Absaz.

Daniel / Christi des HErrn und des Antichrists Vorsager.

Durch Daniels Propheten Geist
Wird offenbar berühret:
Ein Mann der unser Heiland heißt,
Ein andrer, der entführet.

Daniel Kap. 9. à v. 20.

MAn zählete dazumal das 3467. Welt-Jahr vor des allerheiligsten Menschen Erlösers Ankunft im Fleische 537. als ich Daniel im Gebethe mich mit dem Herrn dem Gott Israel besprache, meine Sünden und auch die Sünden meiner Landes-Leuten der Israeliten eingestehete, und mein Thrä- V. 150.

Vorsagung von der Ankunft des Messias.

nen flieſſendes Gebeth vor dem Angeſichte meines Gottes ausſchüttete: ſiehe, da floge eilends der Mann Gabriel der groſſe Erz-Engel in ſichtbarlicher Geſtalt eines Manns anher, welche er an ſich genohmen hatte, der mir ſchon Anfangs meines Winder Geſichts unter die Augen gekommen ware, und rührte mich an zur Zeit des Abend-Opfers, welche Red-Art der h. Schrift ſo viel ſagen will, daß der h. Erz-Engel Gabriel den Daniel ſtärkete, damit er nicht von dem theils Geheimniß- theils Schrekens-vollen Geſichte verlegen, und vollends entkräftet würde. Er gabe mir auch den Bericht davon mit dieſen Worten: Daniel izo bin ich angekommen, dich zu belehren, damit du es verſteheſt: ſchon im Anfange deines Gebeths iſt der Befehl von Gott ergangen; damit bin ich anher gekommen, dirs zu verſtehen zu geben, weilen du des Höchſten Heils und Wiſſens gieriger, auch ein Gott dem Herrn ſehr gefälliger Mann biſt: Tirinus. Derowegen habe auf die Rede acht, und verſtehe wohl das Geſicht. Die Zeiten ſind von Gott abgekürzt, die auf ſiebenzig Wochen beſtimmet worden ſind, daß ſo dann die Ueberrettung vollendet, und die Sünde zu Ende gehen wird; die Ungerechtigkeit wird durchgehends ausgerottet, dagegen die Gerechtigkeit eingeführet, das Geſicht ſamt der Prophezeyung erfüllet, und der Heilige aller Heiligen, oder nach dem Hebräiſchen Text, der Maſchiach, das iſt, der Meſſias Chriſtus, geſalbet werden.

und Ausdeutung der ſiebenzig Wochen.

Nach der einſtimmigen Auslegung der Hebräiſchen ſowohl als der Griechiſchen Dollmetſcher

scher wird durch eine Wochen der Verlauf von sieben Jahren verstanden, daß ein Tag solch einer Wochen ein ganzes Jahr anzeiget, und hiemit die siebende Ziser siebenzigmal gemehret 490. Jahre austragt. Diese Rechnung und Lehre fusset sich auf das Zeugniß der göttlichen Schrift selbsthin Levit. c. 25. v. 8. wo Gott den Mosen so besprochen hat: Du sollst sieben Wochen der Jahre, das ist, siebenmal sieben Jahre zehlen, die zusammen gezogen 49. Jahre ausmachen. In Mitten dieser siebenzigsten Wochen oder vier hundert sieben und achzigsten Jahre wird sodann Christus die Sonne der göttlichen Gerechtigkeit der ganzen Welt durch den Glanz seiner Lehre und Wunderwerke, durch sein leiden und sterben, durch seine Auferstehung und Himmelfahrt scheinbar werden: daß also durch ihn die Sünden-Schuld ihr Ende nehmen wird, weil er jenes unbeflekte Lamm Gottes ist, welches die Sünde-Schuld der Welt hinwegnimmt, für welche er mittelst seiner reinsten Fleischwerdung und Todes überflüßig genug gethan, und den Schulden Brief unsrer Sünden an das Holz des Kreuzes gehäftet hatte, und als Heiligster aller Heiligen zum höchsten Priester nach der Ordnung Melchisedechs Psalm 109. v. 5. zum obersten Gesez-Geber und König aller Könige, zum Lehrer und Erlöser der Welt mit dem Ole voller Gnaden und Wahrheit gesalbet worden. Marius. Tirinus.

Wisse derowegen, und merke wohl: von dem N. 151. ergangenen Befehle an des Persischen Monarchens

Artaxerxes Longimanus, oder des Langhändlers im zweenzigsten Jahre seiner Beherrschung. 2. Esdrä c. 2. v. 1. oder wie andere behaupten, im siebenden Jahre seiner Regierung Esdrä 1. c. 7. v. 8. im Jahre aber der Welt 3550. und vor Christi Geburt nach der gemeinen Zeit-Rechnung 454. von welcher Zeit an man diese siebenzig Wochen der Danielischen Weissagung zu zehlen pflegt: vor dem Tode Christi, den er in seinem vier und dreyssigsten Jahre erlitten, 487. Jahre, daß Jerusalem wiederum durch den Nehemias solle aufgebaut werden, werden bis auf Christum den Fürsten sieben Wochen, und noch dazu zween und sechzig Wochen seyn, mithin 483. Jahre, bis nämlich Messias hebräisch Maschiach in dem funfzehenden Jahre der Regierung des Römischen Kayssers Tiberius von Johannes dem Taüfer im Flusse Jordan wird getauft, und er seinem offentlichen dreyjährigen Predigt-Amte den Anfang geben wird. Hierüber kann berathet werden der belehrte Nicolaus Samson in seiner biblischen Zeit-Rechnung. Nach zwey und sechzig Wochen aber samt den sieben obbesagten und einer halben, in Mitten nämlich der siebenzigsten Wochen wird so dann Christus getödet und jenes Volk, so ihn nicht für den ächten Messias erkennen wird, wird nachgehends nicht mehr unter dessen Volk gerechnet werden, verstehet sichs, das Jüdische, welches Christum den Herrn vor dem Pilatus nicht als wahren Sohn Gottes und Welt-Erlöser verehren wird, wird fürohin nicht unter das auser-

wählte Volk Gottes, sondern unter die von Gott ihrer muthwilligen Blindheit halben verworfene gezehlet werden.

N. 152. Verwüstung der Stadt Jerusalem, und Elend der lezten Zeiten der Welt.

Nachmaleinst wird ein Volk, das Römische mit ihrem Fürsten Titus kommen, welches die Stadt Jerusalem mit dem Heiligthume, das ist, samt dem h. Tempel wiederum in Grund, Boden zerstören wird, so daß ihr Ende eine gänzliche Verwüstung wird seyn, welche Zerstörung nach geendtigtem Kriege unter dem Römischen Fürsten Titus ohnabänderlich beschlossen ist. Diese Verwüstung Jerusalems ist eben jene, die Christus Matth. k. 24. mit weinenden Augen vorgesagt hatte. Er Christus der Herr aber wird hernach mit vielen, die an ihn glauben werden, in der einten Wochen, in der lezten oder siebenzigsten, so auf die vergangenen neun und sechzig folgen wird, seinen Bund des neuen Gnaden Gesezes bekräftigen, und mitten in der siebenjährigen Wochen, im vierten Jahre nämlich der siebenzigsten und lezten Wochen wird das Schlacht- und Speis-Opfer des alten Gesezes durch die blutige Aufopferung Christi am Kreuze aufheren; mittler welcher er sich der göttlichen Gerechtigkeit seines ewigen Vaters als ein unendliches Versöhn-Ehr- und Dank-Opfer hat schlachten lassen, so der Begrief und Ende alles Opfers des vormaligen Testaments ward; nachdem er zuvor in den drey vorhergehenden Jahren dieser siebenzigsten Wochen sein neues Gnaden Geseze mit ohnwiderleglichen

leglichen Wunderwerken und Predigten angekündet, und bekräftiget hatte. Corn. à Lap.

Alsdann wird gräßliche Verheerung im Tempel seyn, "der Jerosolymitanische Tempel nämlich wird " von dem Römischen Kriegs-Heere unter Anführung des Titus vollends verheeret werden. Matth. c. 24. welche Verwüstung bis ans lezte End der Welt geharren wird: " zumalen weder die Stadt " Jerusalem weder der Tempel nach der Hand mehr " ist so herrlich und groß aufgeführet worden: auch " das heutige Jerusalem dem vormaligen um so " ungleicher ist, weil es nicht auf dem Grunde und " Boden des erstern Jerusalems stehet; und ohngeachtet es wiederum in etwas auf den ehmaligen Boden in den künftigen Zeiten des Antichrists wird aufgebaut werden, so ist eben dies " jene fürchterliche Verwüstung des Tempels, daß " im selben der Antichrist als ein Abgott wird angebethen werden; wie Paulus in dem andern " Sendschreiben an die Thessaloniker c. 2. v. 4. mit " diesen Ausdrüken vorsagt: " der sündhafteste Mensch, der Sohn des Verderbniß Antichrist ... wird in dem Tempel Gottes zu Jerusalem sizen, und sich zeigen, als wäre er Gott selbst. Tirinus.

Daniel Kap. 12.

N. 153. In eben selber Zeit aber des Antichrists und des annahenden Welt-Endes wird Michael der grosse Fürst und Erz-Engel aufstehen, der für die Kinder deines Volks o Daniel, deiner Jüdischen

Landes-

Landesleuten stehet: damals wird solch eine Zeit der Angst und Furcht, der Trübsal und Schrekens kommen, derley ehdem nie gewesen, als die Völker von Anbeginn der Welt bis auf dieselbige Zeit des Antichrists haben angefangen zu seyn, und zu leben. Jedoch wird all dein Jüdisches Volk in derselbigen Zeit selig werden, welches nämlich im Buche des Lebens und der ewigen Gnaden-Wahle eingeschrieben gefunden ist. S. Gregor. nachdem die Juden werden gesehen haben, daß dieser Betrüger, der Antichrist von Christo seye überwunden und zu Grund gerichtet worden: auch viele, welche schon unter dem Staube der Erde ruhen, werden aufwachen, und aus ihrem Toden-Grabe auferstehen Rom. c. 5. v. 19. etliche zwar zum ewigen Leben, etliche aber zum ewigen Hon, die nämlich, welche in ihrer blinden Verstokung nach der Ankunft Christi im Fleische gestorben sind: die gottseligen Alt-Väter hingegen und rechtglaübigen Juden, welche vor der Geburt des göttlichen Messias gelebt, werden zum ewigen Leben der seligen Gottes auferstehen. Aber die Gelehrten, welche andern mit dem Lichte der h. Lehre und Werke vorgeleüchtet haben, werden wie der Glanz des Firmaments oder der Sterne schimmern: und die, welche viele in der Gerechtigkeit belehret haben, werden immer und ewig den Sternen ähnlich seyn; massen den heiligen Lehrer, so wie den Martyrer und Junfern ein besonderes Ehren-Kränzl im Himmel wird aufgesezt werden, wie der Seraphinische Lehrer Bonaventura behauptet. Du

aber o Daniel mache dieser Rede den Schluß, und versiegle das Buch bis zur bestimmten Zeit. Sehr viele werden es durchgehen, deren Aufklärung wird unterschiedlich seyn; das ist, was du bishero gesehen, und vernohmen hast, das behalte, und zeichne es gefliessen auf bis auf jene Zeit, daß dieses alles wird erfillt werden; viele werden dieses geheimnißreiche Buch durchblättern / durchlesen, und darüber mannigfältige Auslegungen eben darum aussinnen, weil sie darinn zerschiedene Bedeutungen der grösten Geheimnissen finden werden: Corn. à Lap.

N. 154. böse Zeiten des Antichrists.

Ich Daniel sahe nun dieses Gesicht: siehe aber, es stunden zween andere Engel allda, der einte diesseits am Ufer des Flusses, der andere jenseits am Ufer des Stroms: ich sagte dem Manne Gabriel, der mit Leinwade bekleidet war, und über den Wassers-Strom stunde: wann wird dann das Ende und die Erfillung dieser verwunderlichen Dinge seyn? wie langhin nämlich wird wohl die gräßliche Wüterey des Antichrists, und die Verfolgung der gottseligen daueren? der Erz-Engel Gabriel antwortete: daß dies eine Zeit, das ist ein Jahr, und zwey Zeiten, oder zween Jahre noch dazu, und eine halbe Zeit, ein halbes Jahr nämlich über diese andaueren werde, folglich in allem drey Jahre lang und ein halbes: und wenn die Zerstörung des Handvollen heiligen Volks der rechtglaübigen wird vollendet seyn, alsdann soll dies alles erfillet werden, wenn nämlich die standhafte Christen um der Wuth des Antichrists zu entgehen, in Wü-

steneyen und Hölen ganz zerstreut herum wandern, und sich werden verkrochen haben, hernach wird dies alles geschehen. Viele werden auserwählt, und Schneeweiß wie durchs Feuer der Trübsalen geprüft werden; die gottlosen hingegen werden auch gottlos handeln, und alle gottlosen werden diese meine Vorsagung nicht fassen; die Gelehrten aber, so in der Lehre Gottes recht unterrichtet sind, werden es verstehen, und diese Geheimnisse zu ihrem Seele-Nuzen auslegen. Jedoch von der Zeit an, in welcher das tägliche Opfer der heiligen Messe nach Auslegung des h. Irenäus vom Antichrist wird abgestellt, und dagegen die gräuliche Verwüstung empor kommen, oder der Antichrist, der sich auf dem Altar des Jerosolymitanischen Tempels als ein Abgott wird sezen, und anbethen lassen, werden tausend zween hundert neunzig Tage vorbey gehen, das ist, drey Jahre und ein halbes, weil in so vielen Tagen diese drey Jahre und ein halbes bestehet. Selig ist der, der diese Zeit auswartet, und bis an die tausend dreyhundert fünf und dreyßig Tage kommt; glükselig nämlich ist jener, der die annoch übrigen fünf und vierzig Tage nach dem Untergange und Tode des Antichrists erleben wird: weil hernach der erwünschte Friede, die Sicherheit und die übrigen wenige Tage des Heils seyn werden.

Tod des Propheten Daniels von dem Engel vorgekündet.

Du o Daniel gehe inzwischen durch den zeitlichen Tod hin zu dem bestimmten Orte der Vorhölle zu deinen gottselig abgestorbenen Vorältern: dort wirst du ruhen, und die heilwehrte Ankunft

des Erlösers erwarten, der dich nachgehends mit deinen Vorältern daraus entledigen wird, und hernach in dein Erb-Gut zu stehen kommen, in jenem Orte und Plaze nämlich der himmlischen Belohnung, so dir nach Maaß deiner heiligen Verdiensten wird angewiesen werden, bis an das Ende dieser Tagen, oder bis zum Ende des Welt, und Ankunft des allgemeinen Gerichts Tags, wo darnach dein Leib mit all andern abgelebten wiederum aus dem Toden-Grabe auferstehen, sich mit deiner bisher glorreichen Seele, vereinigen wird, und du so dann dich mit Leib und Seele ewighin im Himmel erfreuen wirst.

Vierter Absaz.

Unschuldige Susanna von den schuldigen Richtern fälschlich angeklagt.

Zween Greisen wollten ohne Scham
Die Treu Susannä schwächen;
Und da sie ihnen keusch entkam,
Sich treulos an ihr rächen.

Daniel Kap. 13.

N. 155. der keuschen Susanna tugendliche Erziehung.

DAzumal bey Ausgange des 3398. Welt Jahrs und bey Eingange 607. Jahrs, vor Christi Geburt lebte ein Einwohner zu Babylon Joakim mit Namen; dieser verehelichte sich mit des Helcias überaus schönen und gottsfürchtigen Tochter Namens Susanna, welcher Namen, der eine Lilien heißt, ihr je so zuständiger, theils ihrer ausbündigen

Leibs

Leibs Gestalt, theils ihrer Lilien- reinen Sitten halben beygelegt worden, Tirinus; denn ihre Aeltern, weil sie fromm waren, unterrichteten sie nach dem Gesetze des Moses in der Furcht und Liebe Gottes, weil sie wohl wußten, daß, wie der Baum anfänglich gepflanzt wird, derselbe auch also auswachse. Joakim ware sehr bereicht, und einer aus denen, welcher mit dem Könige Joakim eheinst naher Babylon von dem Nabukodonosor ware aus Juda hinweggeführt worden, nicht so fast als gefangener, sondern vielmehr als Geisl; daß mithin ihm seine Güter schadlos geblieben waren. Dieser hatte nahe an seinem Hause einen Baum-Garten, zu welchem alle Juden sich versammelten, weil er aus ihnen der ansehnlichste ward. Mittlerweile wurden muthmaßlich aus Zulassung der Chaldäer zween die Aelteste aus dem Volk im selben Jahre als Richter bestellt, die jene Sachen, so das Mosaische Gesetze angehen, zwischen dem Volk schlichten sollten: von denen eben der Herr eheinst schon geweissaget hat: daß die Bosheit zu Babylon von den ältesten Richtern ausgegangen seye, die lediglich nach dem äusserlichen Scheine vorkamen, als wenn sie das Volk regierten, und nur die blossen Namen eines Richters tragten, in der That aber ihrem Amte schlecht nachkamen.

Diese kamen ostermalen in das Haus des Joakims, zu welchem alle, die einen Rechts-Handel führten, hingiengen. Nachdem aber das Volk zur Mittag-Zeit wiederum von dannen kehrte, gienge Susanna inzwischen in den Baum-Garten ihres N. 156.

boshafte Nachstellungen der 2. Alten,

Eheherrns hin und her. Diese älteste sahen selbe Tag aus Tag ein hineintretten, und auf- und abgehen, und entbrannen mit unzuläßiger Liebs Begierde dermassen gen ihr, daß sie allerdings von Sinnen kamen, und ihre Augen nach Art aller gailen von dem allsichtigen Himmel abwendeten, damit sie ihn nicht sahen, und an die gerechte Urtheile gedenkten, mit welchen der heilige Gott die heimlichste Ehebrüche und Laster zu rächen und entsezlich zu strassen pflegt. Also waren beyde mit gailer Liebe gen ihr verwundet. Sie aber entdekten einander ihren Liebs-Schmerz nicht, denn sie schämeten sich ihre arge Lüste einander anzuzeigen, daß sie gesinnet wären mit ihr was unzuläßiges zu verüben. Sie laureten täglich mit aller Sorgfalt auf selbe, solcher ansichtig zu werden. Da sagte einer zum andern listiger Weise: gehen wir naher Haus, es ist Zeit zum Mittagessen. Also machten sie sich hinaus, und sönderten sich verstellt von einander, über kurz aber kehrten sie wieder um, kamen mit einander überein, und als sie ein ander ausgefischet, entdekte einer dem andern seine Begierlichkeit, sie bestimmten demnach die Zeit, in welcher sie selbe allein antrefen kunten. Es begabe sich auch, als sie sich eine gelegene Zeit ausgesehen, daß Susanna einsmal wie gestern und vorgestern täglich nämlich mit zwoen Mägden allein in den Baum-Garten gienge, um sich im Garten zu waschen; denn es ware damals ein sehr grosse Hiz. Niemand ware allda ausser die zween alten, die sich verstekt hielten, und selbe mit ohnverrükten Augen angaften: sie aber sagte den Mägden: bringet mir

Oel

Oel und Seiffen her, und machet die Garten-Thüre fleißig zu, damit ich mich waschen könne. Diese machtens, wie ihnen befohlen worden. So bald die Mägde hinausgegangen waren, machten sich die zween alten eines Gangs auf, rennten eilends zu ihr hin, und sagten: siehe, die Thüre des Baum-Gartens ist zugeschlossen, daß uns keine Seele sehen kann: ausser das allsichtige Aug Gottes, dessen Gericht die heimlichste Gedanken nicht entgehen mögen: ausser die h. Engel, die in thätlicher Sünde o Sünder, traueren; ausser der Teufel, der dich zwar zur Sünde ansporet, aber nachgehends dein Ankläger und Henker seyn wird: ausser dein nagender Gewissens-Wurm, der dich nach der That plaget, beisset, peiniget, sagt der h. Bernardus. Wir sind in dich ungemein verliebt: darum seye unsers Willens, und vermische dich mit uns. Da du dich aber dessen weigerest, wöllen wir wider dich das Zeugniß geben, daß ein Jüngling bey dir gewesen seye, deßtwegen habest du die Mägde von dir weggeschaft. Susanna seufzete, und sprach: Ich bin von innen und aussen her geängstiget; denn, wenn ichs thue, bringt dieses mir ohnhin den Tod so wohl des Leibs, nach dem Geseze, welches die Ehebrecher tod zu steinigen befiehlet, als meiner Seele, weil jede Tod-Sünde sittlicher Weise tödet: thue ichs nicht, wird ich je so euern Händen nicht entgehen können. Dessen ohngeachtet ists mir besser, ohne diese Schand-That in euere Hände fallen, dann vor den Augen des Herrn sündigen, der den Leib, und die Seele in die Hölle stürzen kann.

kann. Hierinnfals, sagt der heilige Hieronymus in cap. 2. Sophoniä schilderet ab die keusche Susanna die h. Kirche, deroselben ohnversehrte Lehre die Ketzer immerhin beginnen durch falsche Innzüchten, Lästerungen und Verleümdungen zu schmählern, welche aber der Pabst, der in der Person des weisen Daniels entworfen wird, gründlich überweiset, und verdammet.

und falsche Innzücht wider die Unschuld/so zum Tode verdammt wird,

N. 157. Hierauf schrie Susanna mit grosser Stimme um Hülfe: aber auch die Alten schrien aus vollem Rachen wider sie: der einte laufte eines Gangs zu der Thüre des Baum-Gartens, und machte selbe auf, unter dem Vorwande, als wenn der von ihnen erdichtete Jüngling durch selbe hinausgelauffen, und ihnen im nacheilen entlauffen wäre. Als somit die Haus-Bedienten dieses Geschrey gehört, liefen sie durch die hinterste Thüre hinein, um zu sehen, was dies wäre: die Alten sagten zu ihnen, Susanna seye mit einem Jünglinge im thätlichen Ehebruche ertappet worden. Die Diener entsezten sich sehr darüber, denn derley von Susanna nie gehört worden ware. Indessen kam der morgige Tag an: und das Volk kame gewöhnlicher massen zu Joakim ihrem Eheherrn; so auch kamen diese zween Aelteste voll der gottlosesten Anschlägen wider die Susanna, um selbe zu töden; sprachen daher vor allem Volk: schiket nach der Susanna des Helcias Tochter des Joakims Ehefrau, und sie schikten dahin. Diese kam mit ihren Aeltern, Kindern, und mit ihrer ganzen Freundschaft. Susanna aber war gar zart, und überaus schön von Gestalt.

Als-

Alsdann befahlen diese gottsvergessensten, daß man sie aufdeken sollte (denn sie ware mit einem Schleyer umhillet) damit sie wenigstens izo noch einmal sich an ihrer Schönheit ersättigen kunten. Ihre Freunde weinten sehr mit allen denen, die sie kenneten: die beyden Aelteste stunden mitten unter dem Volk auf, und legten ihre Hände nach dem Jüdischen Gerichts-Gebrauche auf das Haupt der unschuldigen Susannä, dadurch sie anzeigen wollten, daß sie dieses Haupt einer grossen Sünde beschuldigten, und zum Tode foderten. Da N. 158.
sahe sie mit weinenden Augen gen Himmel, denn sie hatte ihr herzliches Vertrauen zum Herrn: die Aeltesten aber sprachen: als wir im Baum-Garten allein auf- und abgiengen, tratte diese mit zwoen Mägden hinein, schlosse die Thüre zu, und entliesse die Mägde von ihr: alsobald kam ein Jüngling zu ihr, der sich verstekt hatte, und beschlafte sie: kaum erblikten wir in einem Winkel des Baum-Gartens solche Schandthat, liefen wir eines Gangs zu ihnen hin, und ertappten sie auf der bösen That: wir kunten ihn nicht anhalten, der uns an der Stärke weit überlegen ware, und sich durch die aufgesprengte Thüre aus dem Staube davon machte: diese aber hielten wir an, und fragten sie: wer dieser Jüngling wäre? Sie wollte mit der Sprache nicht heraus. Dieser Vorfallenheit nun sind wir Zeugen. Der gemeine Pöbl glaubte ihnen als Aeltesten und Richtern des Volks, und verdammten sie zum Tode, nach dem Geseze Levit. c. 20. daß diese Ehebrecherinn sollte gesteiniget werden. Susanna ruste mit

Gebeth der keuschen Susanna in ihrer Noth.

kläglicher Stimme auf: ewiger Gott, du Kenner der geheimsten Dinge, dem alles vorher schon bekannt ist, ehe dann es geschiehet: du weist es, daß sie ein erdichtetes Zeugniß wider mich angebracht haben: siehe, ich sterbe, ohngeacht ich nichts derley begangen, so sie wider mich ungerecht erdichtet haben.

" Sie wollte sagen: im Himmel ist mein Zeug,
" der meine Unschuld kennet; dieser ist der Richter
" meines Herzens, von dem ich die Rechtfertigung
" meines unschuldigen Betragens, und die Entgel-
" tung dessen, was ich hiedurch falsche Innzüchten
" und Verleümdungen leide, erwarte, welchen man
" jederzeit eher Gehör giebt, dann der Wahrheit
" und Unschuld. Es gefällte aber Gott dem Herrn,
" diesen Unstern über die Susanna darum kommen
" zu lassen, damit er ihre geprüfte Geduld, und be-
" währte Unschuld desto herrlicher machte: uns
" aber zu lehren, daß wir in unsrer Trübsal, wenn
" alles schon scheinet verlohren zu seyn, zu ihm
" fliehen, und alles seiner allmächtigen Fürsichtig-
" keit und Weisheit heimstellen sollen, der der einzele
" wahre, und mächtige Erretter ist; wie der Erfol-
" ge beweiset."

Fünfter Absaz.

Durch Daniel vertheidigte Unschuld der Susanna.

Susanna wird zwar hart gedrükt,
Doch nicht zum unterliegen;

Denn

Denn Unschuld bleibet ohnverrükt,
Kein Feind wird sie besiegen.

Daniel Kap. 13. à v. 44.

DEr Herr erhörte auch ihre Stimme; denn, als sie schon zum Tode hinausgeführt wurde, erwekte der Herr den Geist in dem jungen Knabe Namens Daniel: das ist, Gott erwekte in dem Daniel theils den Geist der Weissagung und der Wissenschaft, dadurch Daniel erkennete, daß diese zween Aelteste falsche Anklagungen wider die unschuldige Susanna angebracht hätten; theils den Geist einer heiligen Gemüths- und Redens-Freyheit, Kraft dessen er aus dem Grunde wußte, diese lügenhafte Ankläger ihrer Falschheit zu überzeugen. N. 159. Susana wird von Daniel wunderbarlich gerettet.

Aus diesem giebt es sich auch, daß, weil die göttliche Schrift den Daniel annoch jung nennet, die Vorfallenheit mit Susanna schon vor längsteins sich begeben habe, und muthmaßlich das erste Wunderwerk müsse gewesen seyn, das Gott durch den ehst vier und zweenzig jährigen Daniel gewirket hatte; ohnangesehen diese Begebenheit zu Ende dieses Buchs der Danielischen Weissagung und Geschichten aufgezeichnet ist; massen die heilige Schrift nicht allemal die genaueste Zeit-Ordnung der vorgefallenen Geschichten beobachtet, deroselben es genug ist, die unstreitige Wahrheit einer Begebenheit anzubringen, daß sie ohnwidersprechlich geschehen seye: wie dann sich solches auch genugsam veroffenbaret in den zweenen

Machabäischen Geschicht Banden, in welchen die Ordnung des historischen Abhangs, wie eine Geschicht auf die andere gefolget, nicht pünktlich beobachtet wird. Dieser Daniel schrie also mitten unter dem Volk mit lauter Stimme auf: ich bin unschuldig an dero Blut, ich willige in dieses ungerechte wider die unschuldige Susanna gefällte Tods-Urtheil keines Wegs ein. Alsobald wendete sich das samtliche Volk zu ihm, und sprach: was will diese Rede sagen, die du vorgebracht hast? er mitten unter ihnen sagte: seyd ihr Kinder Israel dann so unsinnig, daß ihr ohn ächte Erkundigung der Warheit, und ohne gerechtes Urtheil eine Tochter Israel blind verdammet? Kehret von neuem wiederum zum Gerichte, weil diese ein falsches Zeugniß wider Susanna geredt haben. Annit kehrte das Volk eilends wiederum zurük: die Alten sagten zu ihm, durch welche Alte nicht die zween falsche Ankläger verstanden sind, sagt Sanctius, sondern andere, die an Würdigkeit und Alter aus dem Volk den Vorzug hatten: kommie her, seze dich mitten unter uns, und zeige uns die reine Warheit, und ächte Beschaffenheit dieser Sache an: es kommt uns allerdings vor, Gott habe dir die Ehre des Alters gegeben, oder die Weisheit eines gerechten Urtheils, und die Würde, so gemeiniglich den Alten von Gott zuerkennet wird.

N. 160. Hierauf sagte ihnen der Daniel: machet, daß diese zween falsche Ankläger von einander abgesönderet werden, ich will jeglichen besonders in Verhör nehmen. Nachdem sie also von einander abgesönderet

Strafe der Verleümdung.

sönderet worden, damit sie sich nicht mit einander unterreden kunten, foderte er einen nach dem andern zu sich, und besprache den ersten so: du in den gottlosen Tagen veralteter, das ist, du alter Böswicht, der du in der Gottes Vergessenheit, eben wie in den Jahren deines Schand-vollen Lebens allerdings alt und vollends grau geworden bist, nunmehrs sind endlich deine Laster-Thaten ans Tag-Licht gekommen, die du vorlängsteins schon begangen hast, als du ungerechte Urthelle gefällt, die unschuldige unterdrükt, angegen die schuldige Straf-frey entlassen hast, ohngeacht doch der Herr befiehlt Exod. c. 13. den unschuldigen und gerechten nicht zu töden: wenn du dann sie gesehen hast, miteinander sündigen, so sage an, unter welch einem Baume hast du sie gesehen mit einander sprechen? er antwortete: unter einem Mastich-Baume. Daniel versezte: da hast du recht in deinen Kopf hinein gelogen, oder zu deinem eigenen Untergange und Verlurst deines Kopfs, siehe, der Engel Gottes, der von ihm den Sentenz empfangen, wird dich mitten entzwey schneiden mit dem Schwerte der Gerechtigkeit; der wird als Beschüzer der Unschuld und Bestraffer der Verleümdungen dich beym Kopfe nehmen, und das Tods-Urtheil wider dich sprechen. Nachdem dieser weggeschaft ware, befahle er den andern herzuführen, zu welchem er gesprochen: du Saame und Nachkömmling des verfluchten Kanaans, und nicht des auserwählten Volks Juda: die schöne Gestalt der Susanna hat dich betrogen, und die Fleisches-Begierlichkeit hat

dein Herz vollends verkehrt: das ist, du treibest das böse Handwerk der gottlosen, und von Gott verworfenen Kanaaniter, denen du in der Bosheit nachfolgest; mithin, gleichwie nach Aussag Joannis c. 8. jener ein Kind des Teufels genennt wird, der die Werke der Sünde und des Teufels begehet, dieser aber ein Kind Gottes ist, des Christo nachfolget, stammest du auch im sittlichen Verstande ab von den sündhaftesten Kanaanitern, und nicht von dem auserwählten Jüdischen Volk Gottes. Also seyd ihr mit den Töchtern Israels umgegangen, daß selbe aus Furcht euch zu Willen gelebt: nicht also hat es gemacht die Tochter von Juda die Susanna, welche aus der Zunft Juda abstammete; dieser ware euere Bosheit unerträglich, die euerm verderbten Willen nicht hat nachleben wollen. Nun sag mir, unter welch einem Baume hast du dann sie in ihrem Gespräche ertappet? Er antwortete: unter einem Pflaumen-Baume. Daniel widersprache ihm: auch du hast ohngescheut in deinen Kopf hinein gelogen. Der Engel des Herrn wartet auch auf dich, damit er dich mit dem Schwerte der Gerechtigkeit mitten von einander spalte, und euch beyde entseele. Die ganze Versammlung schrie hierauf mit lauter Stimme, preisete Gott, der die errettet, welche ihr Vertrauen auf ihn sezen, und sie stunden wider diese zween Aelteste auf, welche Daniel aus ihrem eigenen Munde des falschen Zeugniß überwiesen, und machtens ihnen, so wie sie böses ihrem Nächsten haben machen wollen. Damit sie also dem Mosaischen Geseze nachkämen,

men, welches Deuter. c. 19. v. 19. befiehlet, daß die Wiedergeltungs-Strafe auf die falsche Ankläger zurükfallen solle, tödeten sie selbe mit Steinen, und ist somit das unschuldige Blut an demselbigen Tage erhalten worden. Helcias aber und sein Weib wegen ihrer Tochter Susanna, und ihr Mann Joakim mit allen Anverwandten preiseten Gott, daß an der Susanna kein Schandthat ist befunden, sondern selbe unschuldig erkennt worden. Von diesem Tage an, und künftighin stunde Daniel bey dem Volk in sehr grossem Ansehen.

Susanna, welche die göttliche Schrift allen Christlichen Matronen als ein vollkommenes Vormuster der ehelichen Treue und Keuschheit, als einen lebhaftesten Abriß der Starkmüthigkeit in Versuchungen, als einen ohnverfälschten Spiegel der heiligen Geduld in Jnnzüchten und Verfolgung vorstellet, belehret jeden, sagt der grosse Ordens Patriarch, und Kirchen-Vater Augustin: daß man in unglüklichen Fällen und Trübsalen, ob diese hernach unmittelbar von Gott, oder mittelbar von den Menschen herrühren, allemal lediglich Gottes, und nicht der Menschen Hände betrachten solle; weils Gott selbst ist, so derley Unsterne über seine Diener entweder zu ihrer Prüfung der Liebe und Treue, oder aber zur mehrerer Reinigung ihrer kleinern Gebrechen verhänget: massen keine Strafe über die Stadt geht, so nicht vom Herrn herkommt. Die in den verwunderlichen Wegen Gottes belehrte und geübte Leute wissen von selbst, daß sie vor den reinen

N. 161.

Gott prüffet die Tugend und rettet selbe.

Augen Gottes, wenn nicht in diesen wenigstens in andern Dingen schuldig sind. Diese küssen seine väterliche Hand nicht nur damals, wenn er ihnen liebkoset, sondern auch dazumal, wenn er zuschlägt. Sie äussern nicht allein mit Susanna keine Empfindlichkeit wider jene, die zu ihrem Unsterne was beytragen, sondern sie achten sich im Gegentheil vielmehr verbunden zu seyn, solche wegen Gott, der der Urheber ihres zeitlichen Unglüks ist, zu lieben; die wohl wissen, daß derley plagende Leute darum auf der Welt leben, entweder, daß sie den frommen durch zugefügte Unbilden, Widerwertigkeiten und Plagen das Siegs-Kränzl der heiligen Geduld und christlichen Gelassenheit flechten, und aufsezen, oder aber, damit solche sich endlich auch an der ersehenen Geduld der Gerechten spiegeln, und bessern.

Sechster Abfaz.

Durch Daniel schiklich entdekte Betrügerey der Gözen-Pfaffen.

Der Gözen-Pfaffen Trügerey,
So sie verübet hatten
Durch langen Fraß und Schwelgerey,
Hat Daniel verrathen.

Daniel Kap. 14.

N. 162. Beschämt, und entdekter Betrug.

DAniel ware des Königs Evilmerodachs Tischgenoß, der sich auch Balthasar nennte, den der König in höhern Ehren hielte als alle seine Freunde.

Freunde. Die Babylonier aber betheten einen Abgott an, Bel mit Namen: auf welchen Tag aus, Tag ein zwölf Malter Semmel-Mehls, vierzig Schafe und sechs Krüge voll Weins verwendet wurden. Der König selbst beehrete ihn, so daß er täglich hingienge, ihn anzubethen. Dieser Bel, oder auch Nemrod genannt, ware ehedem ein Sohn des Chus gewesen, der Chus aber ward ein Sohn des ausgeschämten Chams des gerechten Noeh Sohns. Eben dieser Nemrod, oder Bel, oder Baal ein Vater des bekannten Ninus hatte den ersten Ekstein zum Babylonischen Reiche gelegt; der in den Poetischen Gedichten für einen Sohn des Abgotts Saturnus angegeben wird, und Jupiter heißt, zu dessen Ehre sein abgötterischer und blutdurstiger Ninus ein herrliches Grab und Gözen-Tempel hat aufgebaut, den er als einen Gott anzubethen, seinen Unterthannen gebothen hatte.

Daniel hingegen bethete seinen wahren Gott an. Der König aber sagte ihm: warum bethest du den Bel nicht an? welcher ihm geantwortet: darum nicht, weil ich nicht die Abgötter, die blosse Werke der menschlichen Hände sind, sondern den lebendigen Gott ehre, der Himmel und Erde erschaffen hat, und der die Gewalt über alles Fleisch, oder über alle Geschöpfe der Erde hat. Hierauf sagte zu ihm der König: scheints dann dir nicht, daß Bel ein lebendiger Gott seye? siehest dann nicht, wie vieles er auffisset, und trinkt? Daniel versezte mit lächelndem Munde: lasse dich nicht o König so leicht belisten,

dieser ist innwendig ein purer Leim, und auswendig von Erze, wie kann er dann essen? Diesem Bel vergleichet Lyranus jene Menschen, die von aussen mit seidenen und güldenen Kleidern sich groß machen, innwendig in ihrem Gewissen aber ist nichts als kothiger Leim und Unflat der Unkeuschheit und Ungerechtigkeit, Hochmuth und Zorns, Fraß und Füllerey zu sehen. Auch der gelehrte Billius achtet mit dem Bel in gleichem Werthe die Gleisner, die äusserlich heilig scheinen, jedoch innwendig voller Betrug und Gleisnerey sind.

N. 163. Zur Stunde berufte der in Harnisch gebrachte König die Priester des Bels zu sich, und sagte ihnen: wofern ihr mir nicht eingestehet, wer der seye, der solch grossen Unkosten aufzehret, sollt ihr Kinder des Todes seyn: werdet ihr aber mit Wahrheit anzeigen können, daß der Bel dies alles esse, so soll Daniel sterben, weil er Bel gelästeret hat. Wenn izo auf jede Gottes-Lästerung die Tods-Strafe geschlagen wäre, wie? könnte man wohl genug Todten-Gräber aufbringen? Daniel antwortete dem König: gut, es geschehe nach deinem Worte. Es waren siebenzig Priester des Bels ohne die Weiber, und ohne die kleine und grosse Kinder. Alsofort kame der König mit dem Daniel in des Bels Tempel, die Priester des Bels sagten: siehe, wir wollen uns hinausmachen, du inzwischen o König seze die Speisen selbst auf, schenke den Wein ein, mache die Thüre zu, und versiegle sie mit deinem Pettschaft-Ringe. Wenn du nachgehends wiederum wirst hineinkommen, und nicht wirst gewahret haben,

der frässigen und lügerischē Götzē-Pfaffē.

daß

daß Bel alles aufgeessen habe, wollen wir gerne Kinder des Tods seyn, oder aber der Daniel, welcher wider uns der Lügen halben geredet hat. Sie achteten aber diesen Versuch wenig, in der Einbildung, ihr Betrug werde ihnen nicht an Tag kommen: denn sie hatten unter dem Tische einen verborgenen Eingang gemacht, durch welchen sie stets hineingiengen, und alles auffassen. Nachdem sie also sich von dannen gemacht, sezte der König selbst vor dem Bel die Speisen auf: Daniel aber beorderte seine Bediente, daß sie Asche herbrächten, diese durchsiebte er auf den Boden her des ganzen Tempels in Beyseyn des Königs, darnach giengen sie hinaus, machten die Thüre zu, versiegelten selbe mit dem königlichen Pettschaft-Ringe und giengen hinweg.

In der Nacht, wie ihr Brauch war, giengen die N. 164.
Priester mit ihren Weibern und Kindern hinein, und assen, und trinkten alles. Schon Morgens fruh bey anbrechendem Tage machte sich der König mit dem Daniel auf, und der König sprach: Daniel, sind die Siegel ohnzerbrochen? er antwortete: ja o König. So bald er die Thüre aufgemacht, sahe der König den leeren Tisch, und rufte überlaut: groß bist du o Bel, bey dir ist kein Betrug. Daniel lächelte ab des Königs einfältigen Leichtglaubigkeit, hielte den König zurük, damit er nicht hineingienge, und sagte: besehe das Pflaster, und betrachte, welche Fußstapfen wohl diese seyen. Der König antwortete: ich siehe hier Fußtritte der Männer, Weiber und Kinder. Der König war voller Zorn, lässte die Priester samt ihren Weibern und Kindern anhalten,

und nachdem sie durch gerichtliche Fragen und Torturen ihren Betrug eingestanden, Cyrus, weiseten sie ihm die verborgenen Thürlein, durch welche sie gemeiniglich hineintratten, und aufzehrten, was auf den Tisch gesezt worden. Solchemnach läßte sie der König umbringen, und gabe dem Daniel alle Gewalt über Bel, welchen er dann samt dem Tempel vollends zerstöret hat. Im Jahre der Welt 3442. vor Christi Geburt 562. als Daniel beylaufig 56. Jahre alt war.

Siebender Abſaz.

Wunder Errettung des Daniels aus der hungrigen Löwen-Gruben.

Wer Gott getreu und standhaft preiset,
Da er auch bey den Löwen wohnt,
Wird mit dem Daniel gespeiset;
Denn Gott ists, der die Tugend lohnt.

Daniel Kap. 14. à v. 22.

N. 165 Vergeltungs Strafe der gegen die Tugend neidgierigen Todsucht.

Es ware auch am selben Orte ein sehr grosser Drach, den die Babylonier verehrten. Der König sprach demnach zum Daniel: siehe, izt kanst du nicht mehr behaupten, daß dieser kein lebendiger Gott seye: derowegen sollst du ihn anbethen. Daniel versezte: ich bethe Gott meinen Herrn an; welcher allein ein lebendiger Gott ist, dieser Drach ist kein lebendiger Gott. Gebe mir nur der König die Gewalt, ich will den Drachen ohne Schwert und Prügel töden. Der König antwortete, ich giebe dir alle Vollmacht. Hier-

auf

auf nahme Daniel Pech, Fett, und Haar, kochts untereinander, machte einen Teig-Klumpen daraus, und gabs dem Drachen ins Maul, und der Drach zerbarstete davon; nicht zwar deßrwegen, als wäre der Teig vergiftet gewesen, sondern daß die davon gemachte Knötlein an dem Käle des Drachens / welche kläberig waren, hangen blieben, dadurch er genugsam zu athmen behinderet, und sohin erstekt worden ist. Tirinus.

Hier sagte Daniel im Scherze: sehet da den je- N. 166.
nigen, welchen ihr ganz blind für euern Gott gehalten habt: daraus ihr ja klärlich den Betrug und Schwachheit euerer Götter erkennen sollt. Kaum kame dieses den Babyloniern zu Ohren, brenneten sie sehr in Zorn auf, rotteten sich wider den König selbst zusammen, und sagten: der König selbst ist ein Jud geworden: er hat den Bel zerstöret, den Drach ermordet, und die Priester umgebracht, sie giengen demnach zum Könige hin, und sagten: liefere uns den Daniel aus, ansonst werden wir dich samt deinem Haus-Geschlechte niedermachen. Da der erschrokene König sahe, daß sie mit aller Gewalt auf ihn andrungen, übergabe er ihnen aus Nothzwang den Daniel: ohnverweilt warfen sie ihn in die Löwen-Gruben, in welcher er sechs Tage lang gewesen. Sieben Löwen waren in der Grube, denen man sonst alle Tage für ihre Unterhaltung zween Körper von Thieren, und zwey Schafe hineinwarfe. Diesen aber hatte man binnen dieser Zeit nichts gegeben, damit sie den Daniel lebendig durch

den langen Hunger getrieben desto gieriger aufs fraſſen.

N. 167. Inzwiſchen Habakuc der Prophet im Jüdiſchen Lande, der achte aus den zwölf kleinern Prophe-

Gott ſorget für ſeine treue Diener,

ten, wie Hieronymus und Epiphanius wollen, kochte eben damals ein Gemüß, brokete Brod in die Schüſſel, und gieng darmit aufs Feld hinaus, ſolches den Schnittern zu bringen. Aber ein erſchei-nender Engel des Herzn ſprache zu Habakuc: das Eſſen, welches du bey dir haſt, bringe dem Daniel naher Babylonien, der dort in der Löwen-Grube liegt. Habakuc antwortete: ich habe Tags des Lebens Babylonien nie geſehen, weder iſt mir auch die Grube bekannt. Auf dieſes faſſete ihn der Engel oben an ſeiner Scheitel, trägte ihn mit dem Haare ſeines Haupts, und ſezte ihn durch die Behändigkeit ſeines Geiſtes übernatürlicher Weiſe zu Babylonien nieder, nahe an die Grube. Habakuc rufte:

und ſchikt durch dē Propheten Habakuc dem Daniel Speiſe naher Babylon.

Daniel du Diener Gottes, nehme zu dir dieſes Mittagmahl, ſo dir Gott zugeſchikt hat. Daniel ſprach hierauf: du o Gott haſt meiner gedenkt, und haſt die nicht verlaſſen, welche dich von Herzen lieben.

Anmit ſtunde Daniel auf, und aſſe. Der Engel des Herzn aber trägte den Habakuc wiederum zurük an ſein Ort ins Juden-Land. Den ſiebenden Tag kame der König den Daniel zu beweinen. Als er bey der Grube angelangt, und hineingeſchaut, ſiehe, da ſaſſe Daniel mitten unter den Löwen ohnverlezt und geſund. Der König war auf dieſen Anblik voller Freuden und ſchrie mit lauter Stimme auf: groß biſt du o Herr und Gott des Daniels! und ziehete ihn aus

der

der Löwen-Grube hervor: diejenigen angegen, welche dessen Verderben gesucht haben, läßte er von Stunde an in die Löwen-Grube schmeissen, welche augenbliklich von ihnen sind aufgefressen worden. Nach diesem sagte der König: alle Einwohner des ganzen Lands sollen sich fürchten, des Daniels Gott zu lästern, weil er der wahre Erlöser ist, der Wunderzeichen auf Erde wirket: denn er dem Daniel aus der Löwen-Grube geholfen hat. Dieses ware das erstemal, daß Daniel in die Löwen-Grube geworfen worden, ohngeachtet solche Begebenheit die heilige Schrift ehst dahier angesezet hat. Wenn allen falschen Anklägern, und Meidhälsen solche Entgeltungs-Strafe nach den heiligen Rechten zuerkennt wurde; würden gewieslich die Verleümdungen und angedichtete Innzüchten nicht zu einer allgemeinen Mutter-Sprache geworden seyn: aber wie wollte wohl Libien genug Löwen, und Polen genug Bären wider die gott-ehr- und treulosen Ankläger hergeben können?

Zweenzigstes Kapitel.

Von historischer Weissagung des Propheten Jonas.

Erster Abſaz.

Der Ungehorsam versenkt den Jonas in die Meers-Fluth.

Weil Jonas nicht des Höchsten Willen,
So wie er sollte, will erfillen;
Wird er so lang ins Meer versenkt,
Bis er im Wallfisch besser denkt:

Jonä k. 3. v. 4

Jonas Kap. 1.

N. 168 Nach Erschaffung der Welt 3197. vor Christi Geburt 807. Jahre laßte der Herr dem Jonas einem Sohne des Amathi durch einen Engel dieses sagen: mache dich auf, gehe in die grosse Stadt Ninive, die nächst am Flusse Tigris liegt, und künde ihr an ihren bevorstehenden Untergang und Strafe, darum daß ihre Bosheit wie ehedem der Städte Sodoma und Gomorrha bis zu mir hinauf gestiegen ist, besonders das Laster des Fleisches, welches diese Stadt unter der Regierung des weiberischen Königs Sardanapals über alle Schranken der Ehrbarkeit getrieben hat, dessen Gräul und Vielheit nunmehro selbst um Rache schreiet. Tirinus.

Ungehorsam des Propheten Jonas gegen dem Befehle Gottes,

Jonas

Jonas machte sich dargegen auf, und an statt dem Befehle des Herrn nachzukommen, flohe er von des Herrn Angesicht naher Tarsis, der Haupt-Stadt in Cilicien, nicht zwar in der Absicht, dem allsichtigen Auge Gottes zu entgehen, welcher ohnhin von selbst wußte, daß sich niemand weder vor Gott verbergen, weder dessen ohneingeschränkten Unermessenheit und Allmacht ausweichen könne, sondern darum, damit er dieses beschwerliche Amt von sich lehnete: weil er dachte, Gott werde ihn hernach in einem so weit entfernten Lande dieser Last entheben. Tirinus. Also flohe der unbesonnene Jonas, sagt der h. Chrisostomus nicht ohnähnlich jenem Sünder, der Sinn- und Verstandslos nicht mehr merket, wo er blind herum tappet, und durch seine hirnlose Nachjagung seiner argen Begierden sich in die äusserste Unsinnigkeit stürzet. Nachdem er also naher Joppen hinab gekommen, trafe er dort ein Schif an, das gegen Tarsis absegelte, er gab den Schif-Lohn, und bestiege selbes. Der Herr aber erwekte einen Sturm-Wind auf dem Meere, welcher das fürchterlichste Ungewitter auf dem Meere daher brachte, so daß das Schif in Gefahre schwebte zu scheitern. Darum fürchteten sich die Seeleute ungemein, und rufte jeglicher seinen Gott an; zumalen mit dem Jonas unterschiedliche Leute theils Juden, theils Heyden und andere Abgötterer eingeschift hatten. und sträfliche Flucht

Sie warfen die Waaren aus dem Schif ins Meer, damit es davon erleichteret wurde: den Jonas aber, der sich hinab in das Schif gemacht,

zum Theil wegen Mattigkeit der Reise, zum Theil seiner Gemüths-Zerschlagenheit seines wider Gott begangenen Ungehorsams halben, befallte ein tiefer Schlaf. Der Schif-Patron gienge zu ihm hin, und sagte ihm: wie kanst du doch so ruhig schlafen? stehe ohnverzüglich auf, rufe deinen Gott an, daß er etwa unser gedenke, und wir nicht vollends untergehen. Hernach besprachen sie sich einander: kommt, werfen wir das Loos, um in die Erfahrung zu kommen, woher dieses Unheil käme.

N. 169. Damit warfen sie das Loos, welches auch durch Schikung Gottes auf den Jonas gefallen. Auf dieses sagten sie ihm: gestehe es uns, warum solch ein Unglük uns getrofen habe? welch ein Gewerb treibest du? welches ist dein Geburts-Land? wohin bist du gesinnet, zu reisen? und von welch einem Volk stammest du ab? er antwortete ihnen: ich bin ein gebohrner Hebräer, der ich Gott den Herrn des Himmels fürchte, welcher das Meer und die Erde aus dem Nichte erschafen hat. Die Männer voller Furcht sagten zu ihm: warum hast du dann dieses gethan (weil die Männer verstanden hatten, er fliehe von dem Angesicht Gottes, welches er ihnen eingestanden hat) dahero frägten sie ihn, was sollen wir mit dir anfangen, daß das Meer von seinem Wüthen abstehe? denn das Meer geschwällete je länger je höher auf. Sie wollten sagen: er der Jonas als ein Prophet Gottes sollte selbst ihnen einen Rath geben, was sie mit ihm unternehmen sollten; entweder ob sie ihn seines Ungehorsams wegen straffen, und ins Meer versenken sollten;

zeitlich bestrafet:

oder

oder ob sie ihn als einen Anbether des wahren Gottes ungestraft sollten hingehen lassen? er sagte ihnen frey: nehmet, und werfet mich ins Meer, und es wird sich legen: ich weiß wohl, daß dieses scheußliche Ungewitter lediglich meinetwegen euch überfallen hat; denn Jonas aus Eingebung Gottes den Willen des Herrn erkennete, daß er für ein Versöhn-Opfer ins Meer sollte geworfen werden, der des Meers allmächtigen Schöpfer mit seinem Ungehorsame zum Zorn gereizt hat: ansonst hätte er ihnen solches nicht anrathen dürfen, sagt Tirinus. Die Seeleute aber ruderten stark zu, damit sie anländen kunten, um den Jonas an das Gestad hinaus zu bringen: denn sie dachten, daß auch auf solche Art ihnen, und dem Jonas könnte geholfen werden, wenn er nur aus dem Schife wäre, und wollten also aus Triebe der natürlichen Menschen-Liebe ihn mit nichten des Lebens berauben.

deßwegen wird er ins Meer gesenkt.

Es ware aber alles umsonst, weil das Meer wider sie fortfahrt mehr und mehr aufzuschwällen, und ungestimmer zu werden, sofort schrien sie zum Herrn, die sich bereits theils durch das bewegliche und lehrreiche zureden des Jonas, theils durch dieses Wunderwerk, wie Tirinus anmerket, zum Herrn und Jüdischen Glauben bekehret hatten, und sprachen: o Herr, wir bitten eines Bittens, lasse uns nicht um dieses Manns Leben Willen Schifbruch leiden, welches wir ihm izo mit Versenkung benehmen müssen, und räche das unschuldige Blut nicht an uns, der uns nicht Leid gethan hat:

N. 170.

weilen du o Herr es selbst also hast haben wollen, daß wir ihn versenken sollen. Also nahmen sie den Jonas, und warfen ihn ins Meer: und das Meer stunde auf Befehl des allmächtigen Herrn von seiner Wuth ab.

Ein Wunderding, ruffen die h. Väter auf, die leblosen Geschöpfe gehorchen der Stimme ihres Schöpfers, und der vernünftige Mensch weigeret sich unvernünftig seinem Gott zu gehorsamen, der durchaus nicht will von der Wuth und Hiz seiner sündlichen Lüste abstehen. Also fürchteten diese Männer den Herrn sehr, schlachteten im Schise dem Herrn als wahren Gott Opfer zum Dank ihrer Errettung, und machten ihm ein Gelübd, naher Jerusalem in den Tempel zu gehen, dort noch mehr andere Opfer zu entrichten, so bald sie von der Reise beglükt werden zurükkommen. Theophilactus. Von welchen die Herrn Neu-Lehrer erlehrnen können, wie ungerecht sie daran seyen, wenn sie den Katholischen ihre Wahlfahrten vorrüpfen, und beschnarchen, die satsam überführt sind, wie genehm Gott die Gelübde halte, von denen der Prophet Isaias vorlängsteins geweissaget, daß sie die Wahrglaubigen werden dem Herrn Gelübde machen, und selbe entrichten. Isa. c. 19. v. 21. und David zeuget von sich selbst: Psalm. 115. v. 8. Ich will dem Herrn in Gegenwart seines ganzen Volks in dem Vorhofe des Hauses des Herrn meine Gelübde abstatten. Item Psalm. 131. v. 2. Wie ich dem Herrn verlobt, und verheissen hab, so auch hab ich das Gelübd gemacht.

Gelübde und Wallfahrten sind nicht zu verachten.

Auch

Auch Jakob der grosse Erz-Vater ist im Buche Genes. c. 28. im lezten Vers, und c. 31. v. 13. von Gott eben darum belobt, und gesegnet worden, daß er Gott dem Herrn den Zehend versprochen, und angelobt hatte. Derley mehrere Stellen zeigen sich zum Vergnügen im ersten Buche der Könige c. 1. von der gottseligen Anna, die ihren Sohn den Samuel Gott vollends gewiedmet hat. Im Buche der Richter von dem Jephte. Item Levit. c. 27. Num. c. 6. Deuteron. c. 12. und c. 23.

So auch erhellet aus dieser Vorfallenheit, daß, wie Jonas sich willig hat in das Meer versenken lassen, damit die Ungestimmigkeit des Meers gestillet werde, auch Christus der göttliche Jonas den wider die böse Welt erwekten Zorn des himmlischen Vaters gestillet habe, so bald er sich in das Salz-bittere Meer-Wasser seines Blut-stromenden Leides und Todes für die Versöhnung und Heil der Menschen hat werfen lassen, wodurch die Aussöhnung der Welt, die Ruhe der Kirche ist hergestellt, und die Heiden zum wahren Christenthum bekehrt worden: so wie die heydnische Seeleute sich vor dem zum wahren Glauben der Juden bekennet haben. Tirinus. Auch gleichet diesem in den Tod willig gegangenen Jonas jene büssende Seele, die durch absterben ihres vorigen Sünden Lebens sich in das gesalzene Meer der Buß-Thränen versenket, wodurch es geschiehet, daß der Zorn des göttlichen Richters ausgelöscht, die tobende Wellen ihres unruhigen Gewissens

in Ruhe gesezt werden, und der erwünschte Seele-Friede wiederum hergestellt wird.

Zweyter Absaz.

Der vom Wallfische verschlingte Jonas.

Und da er seine Missethat
Im distern Bauch beweinet hat;
Wird seine Buß erhöret,
Die Nacht in Tag verkehret.

Jonas Kap. 2.

N. 171 des Jonas Busse wird v. Gott aufgenohmen.

INdessen hat der Herr einen überaus grossen Fisch verfaßt gemacht, den Jonas zu verschlingen, in dessen Bauch Jonas drey Tage und Nächt gelegen ware, so wie Christus nachmaleinst im Grabe, dessen er ein Vorbild gewesen; Matth. c. 12. Jonas rufte in dem Fisches Bauche flehentlich zu Gott seinem Herrn hervor: ich habe, sagt er, in meiner Trübsal zum Herrn geschrien, und er hat mich erhört: aus dem Bauche des Abgrunds, oder in dem finstern und tiefen Bauche des Fisches hab ich hervor gerufen, und du o Herr hast in Gnaden mein Flehen angesehen. Du hast mich in das tiefe Herz in mitten des grundlosen Meers gestürzt, so daß mich die Fluth um und um eingeschlossen hielte: all deine Meers-Würbel, und deine Wasser-Wellen sind über mich gegangen. In diesen Trauer-vollen Umständen des finstern Abgrunds in dem tiefen Fisches Bauche, so mir wie der stokblinde Abgrund einer Hölle vorkame, und mich ungemein erschrökte, Tyranus, sagte ich: nunmehro o Herr bin ich

von

von dem Lichte deiner Augen ausgeschlossen: also dachte ich anfänglich vor Furcht, Angst und Schreken, jedoch wird ich wiederum deines H. Tempels zu Jerusalem ansichtig werden. Jonas will in Zerschlagenheit seines Herzens und in der Bitterkeit seines Gemüths sagen, sagt Ribera: es kame mir anfänglich vor, du o Herr habest mich vollends vergessen, und verlassen, ja haßest mich dermassen, als wenn du mich in Zukunft nicht mehr wolltest anschauen: dessen ohnangesehen ist doch deine unermäßliche Barmherzigkeit der sichere Anker meiner Hofnung erlöst zu werden. Die Gewässer haben mich zwar allerdings bis zu dem lezten Athem gedrükt, der Abgrund hat mich wie ummauret, das Meer hat mich vollends überdekt, ich bin bis zu dem äussersten Abgrunde der Berg-Felsen hinab gesunken, die Riegel der Erde, welche das Meer einschränken, schienen mir, als hätten sie mich auf ewig eingeschlossen: du aber o Herr mein Gott wirst mein Leben von dem Untergange erretten. In der Angst meiner Seele dachte ich an den Herrn, daß mein anflehen in deinem heiligen Tempel zu Jerusalem zu dir gelangen möchte, damit ich dich dort wiederum gesund anbethen, und preisen könne.

Sinnbild Christi in der Auferstehung

Der H. Hieronymus will, daß Jonas in diesem Gebethe den in dem Traur-Garten bethenden Jesum vorgebildet habe; als er in seinem Blut-stromenden Schweisse zum himmlischen Vater aufgerufen hatte: mache o Vater, daß dieser Gall-bittere Kelch von mir gehe, da meine Seele zum sterben betrübt ist: welches uns belehret,

N. 172.

bethender Jonas Christi Vorbild im Garten.

belehret, und anmahnet, daß wir in äusserster Noth, wenn auch schon alles scheinet verlohren zu seyn, zum Herrn der Barmherzigkeit laufen sollen. Ferner sprache Jonas: die der Eitelkeit ohnentgeltlich abwarten, die achten Gottes Barmherzigkeit wenig, oder die den sündlichen Begierden eitel nachjagen, vergessen gänzlich die ihnen von Gott verliehene Wohlthaten, und gedenken nicht, daß Gott ihnen nur darum noch das Leben frischet, damit sie von den Wegen der Gottlosigkeit abstehen, und nicht die Sünden auseinander häufen: dadurch es endlich geschiehet, daß sie sich der erkleklichen Gnade frey entschlagen, aus dem sündigen, welches ihnen zur Natur und Gewohnheit wird, ein Handwerk machen, und leztlich sich in die Verzweiflung, und ohnausbleiblichen Untergang muthwillig stürzen.

Jonas wird aus dē Wallfische befreyt.

Ich aber will dir zum Dank meiner Erlösung in dem Lob-Gesange opfern, was ich verheissen hab, das will ich für meine Errettung abtragen. Auf dieses befahle der Herr dem Fische; oder Gott als Schöpfer aller Thieren und Menschen, erwekte in dem Fische einen starken Trieb, daß er den Jonas ohnbeschädiget ans Land ausgespyen hatte: dann Jonas beschwerte den Bauch des Wallfisches, daß er durch die Kraft Gottes angetrieben ware, den Jonas von sich zu geben: so wie Christus, dessen Jonas ein Vorbild ward, die Hölle, in die er hinabgestiegen, beängstiget, und bezwungen hat, die Alt-Väter von sich zu entlassen, welche er mit sich in den Tempel des obern

Jerus

Jerusalems seiner ewigen Glory eingeführt hat nach Lehre der heiligen Augustin und Chrysostomus. Der Sünder wird auch hierinn von Jonas belehret, wenn er in den Fisches-Schlund der Sünde und Lastern sallt, mit welch reumüthiger und zuversichtiger Stimme er JEsum anrusen solle, daß er ihn daraus rette; der deßthalben auf die Welt gekommen ist, die Sünder zu berusen, und selig zu machen.

Dritter Absaz.

Der eifrige Buß-Prediger Jonas in Ninive.

Als Ninive, das sich beflekte,
Der Jonas Gottes Straf entdekte;
Rief mit dem Herrn der Unterthann
Den Himmel um Vergebung an.

Jonas Kap. 3.

N. 173. Nachgehends besprache abermal der Herr durch einen Engel den Jonas mit diesen Worten: mache dich auf, gehe in die grosse Stadt Ninive, und künde darinn jenes Wort an, welches ich dir eingeben werde. Damit machte sich Jonas ohnverweilt auf, und gienge eines Gangs nach dem Befehle des Herrn naher Ninive. Ninive war eine umgemein grosse Stadt bey drey Tag-Reis lang; welches aus dem abzunehmen ware, daß selbe dazumal schon nach Diodorus Aussage auf 20. Französische Meile im Umkreise sich erstrekt hatte, als sie der Ni-

Beschreibung der grossen Stadt Ninive,

mis aufgebaut hat. Welch grosse Erweiterung muß dann ihr von erster Erbauung an bis auf die Zeiten des Jonas zugewachsen seyn, welche Zeit bey 1300. Jahre ausgetragen hat, in welcher die mächtigste Welt-Monarchen ihren Thron-Siz aufgeschlagen, derer jeglicher auf ihre Erweiterung bedacht ware. Wenn Rom schon unter dem Kayser Claudius wie Tacitus anmerket, sieben Millionen oder siebenzigmal hundert tausend Bürger gezählet hat; und die Tartarische Stadt Quinzai in ihrer Umfassung hundert Französische Meile gehabt, die der Paulus Venetus mit Augen gesehen hat: wenn die ehemalige Stadt Thebas in Aegypten, und iztmalige Stadt Cayrum, nach Zeugniß des Ortelius, der Französischen Stadt Paris an der Großheit fünffach überlegen ist: so kann man auch beglaubt seyn, daß Ninive, nicht in ihrem Umkreise, wie einige behaupten wöllen, sondern geraden Wegs der Länge nach drey Tag-Reis ausmache.

N. 174. in welcher Jonas die Busse predigte

Alsdann gienge Jonas eine Tag-Reis lang in die Stadt hinein, so den dritten Theil der Stadt Länge ausmachte, und brache überlaut in diese Worte aus: einzele vierzig Tage finds noch, hernach wird Ninive samt der ganzen Monarchie untergehen, die von den Babyloniern wird eingenohmen werden: verstehet sich, wenn die Niniviter binnen dieser Zeit der 40. Tagen nicht werden Busse wirken. Die Niniviter aber glaubten an Gott, und an sein Droh-Worte, welches er ihnen durch den Jonas ankünden läßte; zu welch

eilfer-

eilfertiger Bekehrung sie gebracht hat, zum Theil das mit Jonas im Wallfische zugetragene Wunderwerk, welches alsobald, wie es gemeiniglich zu geschehen pflegt, im ganzen Lande ist verbreitet worden, zum Theil die bewegliche Buß-Predigt des Jonas, meistens aber der innerliche Triebe und Erleuchtung der Gnade Gottes. Solch emnach ruften sie einen Fast-Tag aus, und alle sonder Ausnahm vom grösten bis zum kleinsten thaten sich Buß-Säke an: weilen auch dieses vor den König in Ninive selbst kame, den der h. Hieronymus für den bekannten Sardanapal hielte, stunde er ohnverzüglich von seinem Throne auf, warfe seinen königlichen Geschmuk von sich, bekleidete sich dargegen mit einem nächst besten Buß-Sake, und überschüttete sich vollends mit Asche: welch Gott gefällige Buß-Art annoch die h. Kirche am allgemeinen Buß-Tage des so genannten Aschen-Mittwochs nachmachet. Es voppen also heumtige Herrn Glaubens-Gegnere mehr dieser büssenden Niniviter als unser.

mit Frucht.

Jonas ruste ferner, und sagte auf Befehle des Königs und seiner Fürsten: Menschen und Viehe, Ochsen und Schaaf sollen nicht gefuteret, weder geweidet, weder getränkt werden, der Ursachen wegen, sagen die h. Väter, damit die Niniviter durch das bewegliche Geschrey ihrer kleinen Kinder, Schaafen und Ochsen zur ernstlichen Busse und Beweinung ihrer Sünden bewegt würden, und auch Gott durch einstimmiges und erbärmliches Heulen der Menschen und

N. 175.

und Gott wird besänftiget.

warum Kinder und Vieh haben fasten müssen?

Viehs, der als Schöpfer und Urheber aller Creaturen die Raben speiset, sich eher aussöhnen lasse. Auch sollen Menschen und Vieh mit Säken bedekt stark zu dem Herrn schreien, und jeglicher soll sich von seinem Sünden-Wege, und von seiner Ungerechtigkeit, mit welcher er behaftet ist, bekehren: wer weißt, ob nicht Gott sich wiederum in Gnaden zu uns wende, unsere Schuld nachlasse, und von der Wuth seines gerechten Zorns abstehe, daß wir nicht vollends zu Grund gehen? Die büssenden Niniviter wollen sagen: wir zweifeln keines Wegs, daß uns büssenden Gott nicht werde die Schuld der Sünde verzeyhen; wir haben aber auch die Anhofnung, daß er ingleichen durch seine ohnermeßliche Barmherzigkeit die zeitliche Straf, welche wir verdient haben, wo nicht gänzlich, wenigstens zum Theil werde nachlassen, die uns Jonas angedrohet hat.

Als so fort Gott ihre Bußwerke gesehen, daß sie sich herzlich von ihren Sünden Wegen bekehrt hatten, erbarmte er sich ihrer des Unheils halben, welches er über sie ergehen zu lassen, sich vorgenohmen hat, so daß ers nicht vollbrachte. Dieses erbauliche Buß-Exempel, sagen die H. Lehrer, wird dermaleinst viele unbußfertige Christen schamroth machen, die Christo dem göttlichen Jonas und seinen abgesandten Predigern keinen Glauben haben geben wollen. Er selbst, der mehr als Jonas und Salomon ist, sagt von derley unglaubigen und verstokten Christen, daß die Niniviter dermaleinst werden mit diesem Christen Geschlecht zum Gericht auferstehen, und selbe selbst verdammen,

Sitten Lehre für die Christen aus den bekehrten Niniviten.

darum

darum daß sie auf die Predigt des Jonas Busse gewirkt haben, nicht aber die unchristliche Sünder.

Vierter Abſaz.

Geheimniß-reiches verdorrtes Kürbis-Blatt des Jonas.

Der Jonas hat Verdruß und Schmerzen,
Daß ihm verdarb sein Kürbis Kraut:
Doch liegt dem Herrn mehr an dem Herzen
Der Sünder, der sich ihm vertraut.

Jonas Kap. 4.

DJeses kunte Jonas nicht verschmerzen, und entrüstete sich solcher Gestalten darüber, daß er flehentlich zum Herrn rufte: o Herr, ware nicht eben dieses meine Rede gewesen, als ich mich in meinem Vater-Lande aufhielte? daß ich deßtwegen dem habe vorkommen wollen, und naher Tarsis entfliehen, der ich wohl wußte, daß du ein ungemein gnädiger und barmherziger Gott, langmüthig und voll der Erbärmniß bist, und dich durch ächte Buß-Werke über die Bosheit leicht versöhnen lassest. Darum o Herr nehme meine Seele von mir hinweg, und lasse mich sterben, um welches ich bittlich bey dir einkomme: es ist mir weit nuzlicher zu sterben, als zu leben; " denn weil Jonas sahe, " daß der gütige Gott die angedrohte Strafe nicht " wollte über das büssende Ninive kommen lassen, " machte er sich selbst den höchsten Verdruß dar-

N. 176.

unbesonnene Klage des Propheten wider Gott;

daß Ninive nicht zu Grund gangen.

" über, und läßte sich eitel einfallen, er würde
" fürohin bey den Menschen schlechten Glauben fin-
" den, und für einen lügnerischen Propheten aus-
" geposaunet, und gehalten werden: der doch hät-
" te denken sollen, diese Draüung des Herrn seye nur
" mit Gedinge angesagt worden, wenn nämlich Ni-
" nive nicht würde von seinen bösen Wegen ab-
" stehen, und Busse wirken. Zu dem ware ja Ni-
" nive, eh einmal die vierzig Tage vorbeygegan-
" gen, im sittlichen Verstande völlig umgekehrt;
" weil ihre Laster durch die Busse zu Grund ge-
" richtet worden sind, und der Niniviten Bosheit
" in herzliche Bereuung sich verkehrt hat: dadurch
" es geschehen, daß die ganze Stadt ein ganz an-
" dere Gestalt bekommen, die aus einer gottlosen
" eine gottselige Stadt geworden ist. Aus wel-
" chem somit erhellet die ohnergründliche Erbärm-
" niß Gottes, daß der gröste Sünder zu keinen
" Zeiten an der Barmherzigkeit des Herrn ver-
" zweifeln solle; in Bedenken, daß alle Sünde zu-
" sammen, die von Anbeginne bis zum Ende der
" Welt begangen werden, darum, daß sie nur ei-
" nes endlichen Wesens sind, niemals der Unend-
" lichkeit seiner Güte zukommen; der durchaus nicht
" will das Verderben des Sünders, sondern, daß
" er in sich gehe, und lebe. Es behaupten einstim-
" mig alle Gottsgelehrte, daß die Verzweiflung des
" Judas und des Kains eine weit grössere Sünde
" gewesen seye, als jenes seine gottesraüberische
" Verrathung, und dieses sein brüdermörderisches
" Betragen; all andere Sünden, was Namen

doch ist des Jonas Vorsagung im sittlichen Verstand erwahret worden.

sie

" sie immer haben mögen, werden vergeben, die " einzele Verzweiflung nicht."

Auch siehet man hieraus, daß es weit besser seye, mit David wollen in die Hand Gottes als der Menschen fallen: Jonas wollte rund um Ninive mit Stumpf und Stiel vertilget, Gott angegen bekehrt, und ohnzerstört sehen; der deßthalben zum Jonas sprach: scheints dir wohl, du habest einen gerechten Zorn? Nach diesem machte sich Jonas voller Verdruß aus der Stadt, sezte sich nahe an der Stadt gen Sonne Aufgange nieder, machte sich alldort ein Schatten-Hüttlein, und sasse unter demselben im Schatten, um zu sehen, wies der Stadt ergehen werde. Mittlerweile läßte Gott der Herr einen Kürbis auswachsen, der sich über des Jonas Haupt verbreitete, damit er dessen Haupte zum Schatten dienete, und ihn bedekte (denn ihm ware nicht wohl) welche Schwachheit er sich mit seinem unzeitigen Eifer und unbescheidenen Uebersdrusse zugezogen hatte.

Dieser Kirbis machte dem Jonas ein umgemein grosse Freud: Gott aber machte bey Anbruch des folgenden Tags einen Wurm anher kriechen, der zerbisse den Kürbis, daß er zur Stunde verdorrete: auch befahle der Herr bey Sonnen-Aufgang, daß ein sehr heisser Sud-Wind wehete: und die Sonne stache den Jonas aufs Haupt, daß er bey nahe verschmachtete. Hierauf wünschte er sich den Tod, und sagte: es ist mir besser zu sterben, als längerhin leben. Der Herr sagte dagegen dem Jonas: meynst du wohl, du habest des Kürbis halben einen recht-

N. 177. unbescheidener Verdruß wegen dem verdorrten Kürbis.

mä-

mässigen Verdruß? ja, antwortete er: mich verdrießts billicher massen zum sterben. Derley Jonas giebts leider viele in der Welt, die schlechten Verdrusses halben der zergänglichen Güter sich bis in Tod bekümmern, angegen der Verdruß der Gnade Gottes und der Tod ihrer edeln Seele sie wenig oder gar nicht kränket. Man macht wenig Wesens daraus, wenn die mannsichtige Tochter mit einem schwarzen Fleken ihrer schönen Jungferschaft von der Gesellschaft naher Hauß kommt: wenn sie aber mit einem Fieberlein befallen wird, hat man weder Zeit, weder Leute genug, den Arzten zu beruffen, und ist der Bedienung und Obsorge des Jammers und Elends kein Ende. Und ists erlaubt zu fragen, ob die verliebten Aeltern schmerzlicher bejammeren, wenn der liebe Sohn sich schwerlich versündiget hat, oder aber, wenn ein Stuk Vieh im Stalle fällt?

N. 178. Du bejammerest sehr, sagte der Herr ferners dem Jonas, den verdorrten Kürbis, daran du doch weder was gearbeitet, weder gemacht hast, daß er aufgewachsen ist; der in einer Nacht gewachsen, ist auch in einer Nacht verdorben. Und ich hätte der grossen Stadt Ninive nicht schonen sollen, welche doch mehr als hundert und zweenzig tausend Menschen ohne das viele Viehe zählet, die nicht einmal einen Unterschied zwischen ihrer rechten und linken Hand wissen? das ist, wie es der h. Hieronymus verdollmetschet, die ihrer theils minderjährigen Unschuld, theils ihrer unsträflichen Unwissenheit und Einfalt wegen nicht erkennen, was

gut

gut oder bös ist, mithin mit keiner wissentlichen und vorsezlichen Sünde behaftet sind: zu dem, ist sehr vieles Vieh in dieser grossen Stadt und im ganzen Reiche, über welches ich als dessen Schöpfer Sorge trage. Ich hätte ehedem zur Zeit des Abrahams und des Loths. Gen. c. 18. v. 32. der allergottlosesten Städte Sodoma und Gomorra geschonet, falls zehen einzele gerechte darinn gefunden worden wären; wie vielmehr denn soll ich Ninive verschonen, in welcher so viel anzutreffen sind, die keine sträfliche Sünde begangen haben.

" Die H. Väter sagen, daß jener Sünder die-
" sem Ninive es nachmache, welcher zwar sein La-
" ster-volles Leben durch Triebe der Gnade Gottes
" und seines nagenden Gewissens-Wurms eine Zeit
" lang beweinet, und abbüsset, aber zur Zeit der An-
" fechtung bald wiederum von dem gefaßten Vor-
" saze der Besserung abstehet, und sich von neuem
" in die vorige Sünden-Grube stürzet, der so dann
" dem ohnvermeidentlichen Untergange um so weni-
" ger entgehen wird, daß der Rukfall allemal der
" gefährlichste Leibs- und Seelen Zustand ist. Son-
" nenhelles Zeugniß dessen leget Ninive ab, dann,
" weilen diese Monds-veränderliche Stadt bald dar-
" auf in das vormalige Fleisches Laster verfallen, ist
" sie ohnlängst hernach im neunten Jahre der Regie-
" rung des Ozias sonst Azarias genannt des Königs
" von Juda im Jahre der Welt 3234. vor Christi
" Geburt 770. von dem Medischen Könige, und von
" dem Pful-Bel-Ochus dem Babylonischen Feld-

gefährliche Sünde des Wiederfalls.

" Obersten belageret, und mit stürmender Hand
" eingenohmen worden: wo dazumal sich eben die-
" ser unkeusche König Sardanapal voller Verzweif-
" lung samt allen seinen Gemahlinnen und Kebs-
" Weibern nach Zeugniß des Orthenäus lib. 12. c.
" 12. auf einem vierhundert Schuh hohen Scheiter-
" Haufen allen verhärteten Sündern zur Warnung
" verbrennet hat.

Fünfter Absaz.

Der auf Befehle Gottes sich verehelichende Prophet Osee mit Gomer einer Hur.

Wie Gomer einem gailen Weib
Osee sich vermählet;
So hat sich Jesus unsern Leib
Und Seel zur Braut erwählet.

H. Ambrosi.

Osee Kap. 1.

N. 179. Geheimniß der Weissagung des Osee.

DJes ist die Rede, oder die Offenbarung des Herrn, die geschehen ware zu dem Osee einem Sohne des Beeri in den Zeiten des Ozias, des Jo-athans, des Achaz und des Ezechias der Könige von Juda, und in den Jahren Jeroboams des Sohns Joas Königs in Israel. Aus welchem man folgern kann, daß Osee bey nahe durch ein ganzes Jahr hundert das Amt eines Propheten währender Regierung dieser vier Könige von Juda versehen habe. Den Anfang demnach zu weissagen

hat

hat der Herr bey dem Osee gemacht im Jahr der Welt ohngefährt 3180. und vor Christi Geburt 824. im andern Jahre der Regierung des zweyten Israelitischen Königs dieses Namens Jeroboams, der im Jahre der Welt 3179. vor Christus 825. die Regierung des Reichs Israel angetretten hatte, welch obbesagten Spruch der h. Hieronymus so verdollmetschet: Osee ward der allererste aus den Propheten, der angefangen hat zu weissagen sowohl vor den vier grössern dem Isaias, dem Jeremias, dem Daniel und Ezechiel, als auch vor den zwölf kleinern: jene nennen wir lediglich deßthalben die grössere, daß wir mehrere Schriften von ihnen bey Handen haben, dann von den zwölf kleinern. Diese alle haben bey vier hundert Jahre hindurch geweissaget, binnen dieser Zeit sie dem Jüdischen Volk die übertriebene Abgötterey, und andere Laster frey vor die Nasen gerieben, und demselbem theils mit der Assyrischen, theils mit der Babylonischen Gefängniß gedrauet haben; wiewohl sie aber auch diese trauerige Prophezeyung hin und wieder untersezt haben mit trostreichen Weissagungen von Christo dem Welt-Erlöser, und seiner heiligsten Kirche, von den h. Sakramenten, himmlischen Gaben und grosser Glükseligkeit, derer die ganze Welt durch Christus JEsus sich wird zu erfreuen haben. Die Ordnung aber ihrer Lebens-Zeit zu wissen, wie einer auf den andern gefolget; so ist nach dem Alterthume ihrer Weissagungen nach der biblischen Zeit-Rechnung des belehrten Sam-

Andauer der Zeit und Ordnung der auf einander folgenden Propheten.

ſon der allererſte geweſen dieſer Oſee, der 2te der Joel, 3te Amos, 4te Iſaias, 5te Jonas, 6te Abdias, 7te Michäas, 8te Nahum, 9te Jeremias mit dem Baruch, 10te Sophonias, 11te Habakuc, 12te Daniel, 13te Ezechiel, 14te Aggäus, 15te Zacharias, 16te Malachias.

N. 180. Da ſagte durch innerliche Einſprechung der Herr dem Oſee, welcher Name Jeſus, oder ein Erlöſer heißt, der den göttlichen Welt-Erlöſer Jeſus nicht allein in der Gnade der Weiſſagung, in der Heiligkeit des Lebens und Werke, ſonder auch in dem Namen vorgeſtellet hat: gehe hin, nehme für dich eine rechtſchafene Hur zu einem Weibe, und zeuge dir aus derſelben Huren-Kinder: zur Vorſagung, daß ſich das Land Iſrael durch übertriebene ſittliche Hurerey ſeines Abgötteriſchen Betragens von dem Herrn abwendig machen wird. " So Ge-
" heimniß-voll dieſe Worte ſind, ſo lehrreiche Aus-
" legungen haben die H. Väter darüber verfaſſet:
welcher Oſee " erſtens zwar, ſagen ſie, hat die einſichtigſte Weis-
" heit Gottes in dieſem verſchreyten Weibsbild, das
" ſich in allem Unflate der fleiſchlichen Sünden ſol-
" le herumgewuhlet haben, gleichſam in einer leb-
" haften Vorbildung und Gleichheit die ſittliche Hu-
" rerey, oder Abgötterey ausdrüken wollen, in wel-
" che dermaleins die treuloſe Iſraeliten verfallen
ein Vorbild Chriſti, " werden, deſſen ohnangeſehen hat ſich jedoch Gott
" der Herr in ſeiner ohnermäßlichen Güte mit der
" Jüdiſchen Kirche wiederum verſöhnen, ſich mit ſelber
" geiſtlicher Weiſe von neuem vermählen, und ſie
" aus einer meineidigen zu einer keuſchen und geliebs-

ten

" ten Braut erkiesen wollen: so wie der demüthige
" Osee dieses verschreyte Weib wiederum zu Ehren
" gebracht, deroselben fernern Unheile vorgekommen,
" und zu seiner rechtmässigen Gemahlinn erwählet
" hat: zweytens, schildert hier der H. Osee nach
" Anmerkung des H. Ambrosius JEsus den Welt-
" Erlöser vor; diese Gomer aber stellet vor so wohl
" die Kirche, als auch unsere menschliche Natur, die
" zum Theil durch die erbliche, zum Theil durch die
" wirkliche Sünde wie die Gomer ist beflekt, und
" verwürflich geworden, mit welcher jedoch Chri-
" stus nach dem Willen seines himmlischen Vaters sich
" nicht gescheuet hat, wie der Osee sich zu vermählen,
" und sich mit unser Natur durch seine Fleischwer-
" dung und Geburt, mit der Kirche aber durch sein
" Leiden und Sterben, und durch das Band der hei-
" ligsten Liebe innerst zu vereinigen. Auch ist Chri-
" stus allemal bereit, und wünschet sehnlichst, jede
" Seele eines Sünders, so sich wiederum in wahrer
" Busse und Bekehung zu ihm wendet, zu einer ge-
" liebten Gespons auf- und anzunehmen. Der H.
" Hieronymus in prolog. nach Aussage des Lyranus
" will jedoch behaupten, daß diese Gomer nicht so
" viel in der Hurerey des Fleisches und Beflekung
" des Leibs, als vielmehr der geistlichen Hurerey des
" Herzens, oder der schändlichsten Abgötterey hal-
" ben seye verschreyt gewesen, weilen nicht selten die
" Abgötterey von der H. Schrift Hurerey genennt
" wird: auch wird nach dieser Auslegung die gräß-
" liche Abgötterey des Israelitischen Volks durch
" diese abgötterische Gomer deutlicher ausgedrükt;

u. die Gomer der menschlichen Natur und der Kirchen war,

wie auch einer reumüthigen Seele,

mit der Er sich vermählte.

" so daß das Ebenbild, oder dieses heydnische Weib
" ähnlicher dem ist, was dadurch vorgestellet wurde,
" die abgötterische Israeliten nämlich. "

" Daß aber die Kinder des Osee, die er in recht-
" mässiger Ehe aus der Gomer gezeuget, annoch
" Huren-Kinder genennt worden sind, kann man
" jedoch aus diesem keine ächte Folgerung machen,
" daß selbe unehelich seyen, sondern sie wurden nur
" deßtwegen also genennt, weil sie natürliche Kin-
" der einer solchen Mutter waren, die ehedem ver-
" schreyt gewesen: zumalen die nachfolgende Ehe
" nicht vollends den Namen auslöschet, daß sie nie
" seye eine Hur gewesen, wenn sie solch eine zuvor
" in der That war: gleichwie man nicht mit Wahr-
" heit sagen kann, die Bethsabee seye zu keinen Zei-
" ten eine Ehebrecherinn gewesen, ohngeachtet sich
" hernach der David mit ihr giltig verehelichet hat.
" Hieronymus. Augustin. Thomas. ".

N. 181. Osee gienge demnach hin, und verehelichte sich mit der Gomer des Debelaims Tochter, die empfien-
der Namen des ersten Sohns Jezrahel bildet vor die bevorstehende Strafe u. Untergang der abgötterischen Haupt Stadt der Israeliten. ge von ihm, und gebahre ihm einen Sohn, dem er auf Befehl des Herrn den Namen Jezrahel gegeben hat: so die Haupt Stadt der zehen Zünften des Israelitischen Reichs ware, und deßthalben durch den Namen dieses Sohns vorgebildet wird; weil Gott im Thale der Stadt Jezrahel die ab-
götterische Israeliten bestraffen, und in die Hand der blutdurstigen Assyrier spielen wird, wie dann die zehen Zünften unter der neunjährigen Regie-
rung ihres leztern Königs Osee 4. Reg. c. 18. v. 10. ihrer scheußlichen Abgötterey halben in die Baby-

lonische Gefangenschaft geschleppet worden sind, nachdem sie von den Assyriern im Thale der besagten Stadt Jezrahel sind aufs Haupt geschlagen, und ihre Stadt Samaria eingenohmen worden. Lyranus: denn noch eine kleine Zeit übrig ist, daß ich das Blut der Jezrahel an dem Hause des Jehu rächen, und dem Reiche Israel ein Ende machen werde, das ist: ich will die Niederlag, sagte Gott, so der Jehu wider das Haus des zwar gottvergessnesten Achabs, und wider die Stadt Jezrahel angerichtet, gleicher Weise an dem Jeroboam, von welchem Jehu abstammet, rächen, und seines abgötterischen Betragens wegen dessen ganzes Geschlecht samt dem Israelitischen Reiche mit Stumpf und Stiel ausrotten. Und obgleichwohl ich den Jehu für das Werk-Zeug meiner göttlichen Gerechtigkeit wider das Haus des gottschänderischen und ungerechten Achabs gebraucht hab, will ich jedoch auch das Haus des Jehu mit seinem Reiche verwüsten, welcher gleich dem Achab gottlos gelebt hat: und in eben selber Zeit will ich den Bogen Israels, die Macht und Stärke nämlich der zehen Zünften Israels, welche sie auf ihre Pfeile und Bogen sezen, in dem Thale Jezrahel zerbrechen, welches erwahret worden in einer Schlacht, wie ehsthin gesagt worden, als die Israeliten zu Jezrahel den Assyriern haben müssen über die Klingen springen.

Wiederum empfienge die Gomer vom Osee, N. 182. und gebährte eine Tochter, welche der Osee aus Geheisse des Herrn nennte: ohne Barmherzigkeit, der Namen aber der Tochter: Ohne

darum,

Barmherzigkeit / stellet vor, so wohl den völligen Umsturz des abgöttertisch-Israelitischen Reichs /

darum, daß ich mich des Hauses Israel fürohin nicht mehr erbarmen, sondern ihrer ganz und gar vergessen will: zumalen, gleichwie sie sich meiner vergessen haben, so auch will ich das Israelitische Reich in Vergessenheit sezen, und selbes nimmermehr nach seiner Zerstörung erneuern; denn die wenigsten Israeliten sind wiederum aus der Gefangenschaft in ihr Vaterland zurük gekommen:

als auch eines verstokten Sünders.

welches die gröste Strafe ist, wenn der Sünder keine Furcht Gottes, keine Gewissens-Angst, und keine Begierde zum himmlischen Vaterland mehr fühlet: und vergisset Gott alsdann, so zu reden, des Sünders, wenn er ihn von einer Sünde in die andere, und allgemach gar in die Verstokung plazen läßt.

Des Judas Hauses hingegen werde ich mich erbarmen, und selbe durch mich selbst als durch ihren Herrn und Gott, dererselben ich bin, erretten. Ich will sie aber nicht mit dem Bogen und mit dem Schwerte, nicht mit Kriege, Roße und Reutern befreyen, sondern unmittelbar mit meiner göttlichen Allmacht wegen der Frömmigkeit ihres Königs Ezechias 4. Reg. c. 19. als des Sennacheribs Kriegs-Heer von dem Würg-Engel in einer Nacht gänzlich ist erschlagen worden.

N. 183.

Nachdem die Gomer ihre Tochter entwehnet, die ohne Barmherzigkeit genennt ware, hat sie wiederum empfangen, und einen Sohn gebohren. Da sagte der Herr, dem Osee: giebe ihm den Namen: Nicht mein Volk: weil ihr nicht mehr mein Volk seyd, ich wird aber auch nicht mehr euer seyn, sondern

der Name des zweyten Sohnes: Nicht mein Volk, drüket aus die verworfenen Juden / und die Aus-

dern

dern ihr werdet von mir ganz und gar verlassen werden, doch wird ich als wahrer Gott und Herr nicht ohne Volk seyn, welches mir wird getreu anhangen, und dienen, so daß nachmaleins die Anzahl der Kinder Israel ohnermäßlich und ohnzählich wie der Sand am Meer ihrer Vielheit halben seyn wird. Es wird sich auch an eben jenem Orte zutragen, in welchem zu ihnen ist gesprochen worden: ihr seyd nicht mein Volk: daß, sage ich, alsdann zu ihnen wird geredt werden: ihr seyd Kinder des lebendigen Gottes: " welche in folgenden Zeiten werden seyn, " die durch die Apostel zu dem Christlichen Glauben " gebrachte und von Gott an Kinds Statt angenoh- " mene Heyden, welche im Glauben und Treue den " Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob nachge- " folget, und wahrgläubige Israeliten geworden " sind. Diese werden sich nachgehends wie der ohn- " zehliche Sand des Meers-Ufers in der ganzen " Welt verbreiten, und Kinder des lebendigen Got- " tes mittels des unendlichen Verdienstes JEsu " Christi genennt werden: wie wir dann mit aller " Zuversicht nach der Lehre und Befehle Christi den " himmlischen Vater besprechen:" Vater unser, der du bist in den Himmeln: " darum der Apostel-Fürst „ Peter 1. Pet. ep. 2. v. 9. von den Heyden, die sich " von neuem in Bithynien, in Ponto, in Gallatien " und Asien zum Glauben Christi bekehrt haben, " dieses spricht:" ihr seyd nunmehro das aus- erlesene Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige und auserwählte Volk, daß ihr die Macht desjenigen verkünden sollet, der euch aus

Annehmung der Heyden ins Christenthum.

den Finsternissen des blinden Heydenthums zu seinem verwunderlichen Licht seiner Erkänntniß und wahren Glaubens berufen hat: die ihr ehedem in einem gräßlichen Heydenthume nicht sein Volk waret, izo aber durch seine pure Gnade zu einem Volk Gottes geworden seyd: aus Heyden nämlich rechtglaübige und Christliche Israeliten: ihr habt eheinst keine Barmherzigkeit im Heydenthume verdient, und erlangt, izo aber habt ihr Barmherzigkeit erhalten. H. Hieronymus.

N. 184. Ferners sagte der Herr dem Osee: die Kinder Juda, und die Kinder Israel werden sich miteinander vereinigen, die nämlich von Geburt aus Juden waren, und sich zu Christus bekehren werden, werden mit den bekehrten Heyden ein Volk im Glauben ausmachen, die sich in einer Kirche und Schaf-Stahle versammeln sollen, davon Christus vorgesagt: Joann. c. 10. v. 16. ich habe annoch andere Schafe, verstehet sich, die Heyden, die nicht aus diesem Schaf-Stahle sind, selbe muß ich auch durch meine Apostel hieherführen, welche meine Stimme anhören werden, daß so fort eine Heerde und ein Hirt seyn wird. Sie werden, sagt Gott der Herr dem Osee weiter, ein Oberhaupt über sich sezen, welches Christus und dessen Statthalter der Römische Pabst seyn wird, und von dem Lande dieses Jammer-Thals und Wanderschaft in das verheissene Land des himmlischen Vaterlandes hinauf kommen: weil dieses der grosse oder feyerlichste und glükseligste Tag Jezrahel ist, an welchem Tage Jezrahel, deutsch, der übergebenedeyte

auch viele Juden werden sich zu der Christlichen Kirche bekehren.

benedeyte Saame Gottes, Christus nämlich der Sohn Gottes von Maria der Jungfrau wird gebohren werden, vermög der Weissagung des Propheten Isaias c. 7. v. 14. Eine Jungfer wird empfangen, und einen Sohn gebähren, der Emmanuel wird genennt werden, welcher Weissagung auch der Evangelische Geschicht Verfasser vollends einstimmet c. 1. v. 23. mit diesen Ausdrüken: siehe, eine Jungfer wird schwanger werden, die einen Sohn gebähren wird, der Emmanuel heisset, so verdollmetschet wird: Gott ist mit uns. Dieser wird für das Leben und ewiges Heil der Welt sterben, aber wiederum von den Toden auferstehen, und so dann an dem grossen Tag Jezrahel seiner herrlichen Auffarth in den Himmel die Rechtglaübigen mit sich führen; daß somit durch den grossen und glükseligen Tag, nach Lehre des h. Hieronymus und Lyranus, verstanden ist, so wohl der Freuden Tag der Fleischwerdung und Geburt Christi, als auch dessen Auffarths-Tag in den Himmel, an welchem er selben uns eröfnet hat.

Auslegung des grossen Tags Jezrahel

auf den freudigē Geburts- und Auffarths Tag Christi.

Fortsezung des dritten Bandes.

Ein und zweenzigstes Kapitel.

Von den Machabäischen Begebenheiten unter dem hohen Priester Mathathias.

Erster Abſaz.

Antiochus die vergifte Sünden-Wurzl aller Gottlosigkeit v. 11.

Antiochus hat sich befleket
Mit Tempel-Raub, ohn Treu und Glaub,
Mit Bücher-Brand im ganzen Land,
Und gleich dem Antichrist erweket
Unflätherey, und Wütherey,
Abgötterey, und Mord-Geschrey.

Lib. 1. Machab. c. 1.

Anmerkung.

N. 185 der Machabäer Geschichten angesezte Ordnung, wie eine nach der andern gefolget.

DJe richtige Ordnung der Machabäischen Vorfallenheiten zu kennen, wie eine auf die andere gefolget, in welchen der damahlig elende Zustand und gräuliche Verfolgung der standhaften Juden, die gräßlichste Entheiligung ihrer heiligen Religion, dagegen die rittermäßige Gegenweer der fünf gottseligen Söhne ihres noch gottsfürchtigern Vaters Mathathias abgefaßt sind, ist zu wissen, daß

sonst

sonst dem andern Geschicht-Buche der Machabäer der erste Raum in der Anführung zustünde; massen nach der Zeit-Rechnung die mehrere Begebenheiten, die im andern Buche eingeschaltet sind, vor jenen sich zugetragen haben, welche ansonst der erste Band fasset. Weilen aber alle vorgehende Geschicht-Bücher der H. Schrift in unsern biblischen Banden nach der Ordnung der Bibel, ausser das Buch des Jobs, angemerkt worden sind; somit fahren wir fort, auch die Machabäischen Geschichten meistentheils nach Ansezung der vulgatæ anzuführen: und kann der kluge Leser die zuständige Geschicht-Reihe zum Theil aus der jedem Absaz zugegebenen Zeit-Rechnung, zum Theil aus dem hier beygesezten kurzen Begriefe der Machabäischen Historien nach ihrem ordentlichen Zeit-Lauf abnehmen.

Zu wissen hat man auch, daß diese 2. Machabäischen Bände schon von dem dritten allgemeinen Kirchen-Rathe zu Karthago, von der Trientinischen Kirchen Versammlung, von den Päbsten Innocentius dem drittten und von Gelasius in einer Versammlung von siebenzig Bischöffen, item den uralten Kirchen Lehrern Cyprianus, Klemens Alexandrinus, Ambrosius, Augusti-

nus, Chrysostomus und mehr andern für das ächte geschriebene Wort Gottes erkannt, und dem Register der göttlichen Büchern einverleibt worden sind; daß man sich also nicht daran zu kehren hat, daß die Herrn Glaubens-Gegnere solche, besonders das zweyte, in welchem das Gebeth für die Abgestorbene erkannt, und genehmiget wird, von der Bibel ausmustern wollen, lediglich darum, von der Farb recht zu reden, weil diese zwey Bücher nicht allerdings ihnen in ihren Laden dienen: dieses hiemit zum voraus, folget der kurze Begrief der ordentlich aufeinander folgenden Historien, derer die

1ste.

Ist der Kriegs-Zug und Tod des grossen Alexanders. lib. 1. c. 1.

2te.

Seleucus Philopater durch des hohen Priesters Onias Frömmigkeit bewegt, schafte zwar die Gelder zum Opfer her: lib. 2. c. 3.

3te.

Doch aus Anstiftung des treulosen Juds Simons schikte er den Heliodor die Schäze des Tempels auszuplündern; der aber von den Engeln selbst ist abgepeitscht, und mit leern Händen naher Haus geschikt worden. lib. 2. c. 3.

4te.

Antiochus Epiphanes folget dem Seleucus seinem Bruder auf dem Throne nach, lib. 2. c. 4. und lib. 1. c. 1. v. 11.

5te.

Der den frommen hohen Priester Onias vom Priesterthume ab- und dagegen seinen gottsvergessenen Bruder den Jason Statt dessen eingesezt hat. lib. 2. c. 4.

6te.

Antiochus nahm einen fürchterlichen Kriegs-Zug vor, und langte friedlich zu Jerusalem an, lib. 2. c. 4. v. 21.

7te.

Wo er den bösen Jason vertriebe, und für ihn den eben so bösen Menelaus zum hohen Priester ernannte lib. 2. c. 4. v. 23. nach diesem aber den allerbösesten Alcimus lib. 2. c. 14. v. 13.

8te.

Nach dem zweyten Kriegs-Zuge in Aegypten kame dieser Antiochus zurük, nahme mit gewafneter Hand Jerusalem ein, und plünderte den heiligen Tempel aus. lib. 2. c. 5. und lib. 1. c. 1. v. 17. Auch nach zweyen Jahren schikte er mit einer Armee den Apollonius zu Feld wider die Juden. lib. 2. c. 5. v. 24. item: lib. 1. c. 1. v. 30. und zwange die Juden auf heydnische Art zu leben. lib. 2. c. 6. v. 1. und lib. 1. c. 4. v. 3.

9te.

Diesem gräßlichen Befehle des Antiochus, weil

Eleaza-

Eleazarus, und die sieben Machabäischen Gebrüder mit ihrer frommen Mutter nicht nachkommen wollten, wurden sie deßthalben auf recht unmenschliche Weise gemarteret, und hingerichtet. lib. 2. c. 6. und c. 7.

10te.

Auf dieses machte sich der hohe Priester, und zugleich oberster Feldherr der Juden Mathathias auf, erstache vor dem heydnischen Altar einen vom wahren Glauben abtrünnig gewordenen, und dem Gözen-Bilde opferenden Jud samt dem Beamten auf der Stell, und nahme die Flucht mit den übrigen standhaften Juden auf das Gebirg: welche aber Philippus des Antiochus Oberster verfolget. lib. 2. c. 7. item: lib. 1. c. 2.

11te.

Ein Jahr hernach, als Mathathias gestorben, wurde an dessen Statt Feldherr des Jüdischen kleinen Heers Judas Machabäus sein Sohn lib. 2. c. 8. und lib. 1. c. 2.

12te.

Ptolomäus der Sohn des Doriminus, item: der Nikanor und Gorgias die Feldherrn des Antiochus wurden von dem tapfern Judas, der von nichts als von Siegen zu reden wußte, aufs Haupt geschlagen lib. 2. c. 8. v. 8. und lib. 1. c. 3. so wie auch der Thimotheus und Bachides, und Lysias, der noch mit der Haut zwar davon gekommen, aber sich aus dem Staube naher Antiochia hat flüchtig machen müssen. lib. 2. c. 8. item: lib. 1. c. 4. Nach diesen erfochte-

nen Siegen machte sich so dann der uniberwindliche Judas Meister von der Stadt Jerusalem, und reinigte den verunreinigten Tempel. lib. 2. c. 10. und lib. 1. c. 4.

13te.

Antiochus Epiphanes starbe endlich armselig, deme sein Sohn Antiochus Eupater zur Kron gefolget. lib. 2. c. 9. und lib. 1. c. 6. da inzwischen der Judas Machabäus die Idumäer und Amoniter geschlagen. lib. 2. c. 10. und lib. 1. c. 5. der auch mit Beyhülfe eines Engels den Lysias abermal besieget hat. lib. 2. c. 11. v. 1.

14te.

Fortsezung der herrlichen Siege des Judas. lib. 2. c. 12. und lib. 1. c. 5. in welchen Trefen Elezarus der grosse Jüdische Held von einem auf ihn fallenden Elephant, dem er den Bauch aufgeschnitten, erdrüket worden ist. lib. 1. c. 6. aber auch Menelaus kame um, an dessen Statt Alcimus gekommen. lib. 2. c. 13.

15te.

Bachides und Alcimus wurden von dem Judas in die Flucht getrieben. lib. 1. c. 7. und Nikanor gänzlich geschlagen; wo inzwischen Razias sich selbst mit einem Dolche entleibet hat. lib. 2. c. 14.

16te.

Mittlerweile hatte Judas ein Wunder-Gesicht von Onias und Jeremias, nach dessen Erzehlung er die seinigen mit neuem Muthe zum Streit begeisterte, in welchem hartnäkigen Trefen endlich

der geschlagene Nikanor selbst ins Gras hat beissen müssen. lib. 2. c. 15. und lib. 1. c. 7. v. 39. Nachgehends machte der Judas wider die Griechen eine kluge Bündniß mit den edeln Römern. lib. 1. c. 8. Und dies ist somit die bisher zuständige Geschichten-Reihe des zweyten Machabäischen Buchs, die mit den jenigen Vorfallenheiten vermenget sind, welche in den sieben erstern Kapiteln des ersten Bands erzehlet werden. Die Reihe aber der übrigen aneinander hangenden Historien weiset sich ordentlich vom achten Kapitel an des ersten Bandes bis zu dessen Beschluß. Was fernerhin bis auf die heilwertheste Geburth JEsu Christi mit den Juden sich zugetragen hat, welche Zeit ohngefährt 130. Jahre ausmachet, kann der Wissens-gierige Leser darüber den Jüdischen Geschicht-Verfasser Joseph berathen. Nun fängt sich das erste Machabäische Buch also an:

1. Machab. Kap. 1.

N. 187. Nachdem der grosse Alexander der Macedonier des Königs Philippus Sohn, als er aus Cethim oder Macedonien zu Feld gezogen, welcher der allererste alleinige und allmächtige Monarch über ganz Griechen-Land geherrschet, den Persisch-Medischen König Darius Kodomanus aufs Haupt geschlagen; begab sichs, daß er noch viele Kriege zu führen anfängte in lediglicher Absicht nach dem Schlage aller ehr- und regiersichtigen sein Reich und Staat zu vergrössern: er eroberte alle haltbare Orte, erschluge alle Könige der Landereyen,

Kurze Erzehlung der Eroberungē des grossen Alexanders.

die

die sich auflähten, ihm Widerstand zu thun, und rükte an bis zu den gen Sonne-Aufgang gelegenen Gränzen der Erde: er plünderte viele Völkerschaften; es ward kein Land, das sich wider ihn regen därfte. Nachdem er eine grosse Macht und ungemein starkes Kriegs Heer zusammen gebracht, wurde sein Herz voller Uebermuth, und brüstete sich hoh auf, weil er die Landschaften bemeisteret, und die Fürsten derselben sich zinsbar gemacht hat. Nach diesem aber mußte er sich krank zu Bett legen, im dreyzehenden Jahre vier Monathe weniger seiner monarchischen Regierung, seines jungen Alters aber im drey und dreyßigsten Jahre. Weil er wohl spürete, daß er bald sterben würde, berufte er die vornehmeren Hof-Herren zu sich, die von Kinds-Beinen an mit ihm auferzogen worden, und theilte annoch im Leben sein Reich unter selbe aus. Also hat Alexander zwölf Jahre und acht Monathe geherrschet, und ist gestorben im Jahre der Welt 3681. vor Christi Geburt 323. und dessen fruhzeitigen Todes.

N. 188. Also nahmen dessen Hof-Herren jeglicher nach seines Strich-Lands sein Reich in Besiz. Welch alle sich selbst nach dessen ableben die Kronen, so wie auch nach ihnen ihre Söhne viele Jahre lang auffezten; daß sodann alles Unheil der vielfältigen Kriege entstanden ist; indem jeder den andern aufzureiben, und aus dem Satel zu heben sehnete. Aus diesen ist auch jene vergifte Sünden-Wurzel Antiochus, mit dem Beynamen der edle, oder Epiphanes erwachsen, der ein Sohn des Königs Antiochus des Grossen ware, und als Geisel zu Rom

für seinen Vater gewesen, den der Römische Feldherr Scipio in Asien aufs Haupt geschlagen, und besieget hat.

In selber Zeit aber des Jahrs des Welt 3834. vor Christi Geburt 170. machten sich einige gottsvergessene Juden auf, die vielen einratheten, und sprachen: gehen wir hin, mit den rings umher wohnenden Heyden eine Bündniß zu machen: denn von der Zeit an unsers Abfalls von ihnen ist uns vieles Unglük über den Hals gekommen. Diese Rede gienge vielen ein; sie bestellten dahero etliche der ansehnlichsten aus dem Volk, mit dem König darüber zu sprechen: dieser ertheilete ihnen gar gerne alle Vollmacht nach den heydnischen Sazungen ohngestört zu leben: darum baueten sie alsobald in Jerusalem selbst eine Schul auf nach heydnischer Art, damit ihre Kinder schon von jungen Jahren auf so wohl die abergläubischen Schriften und Teufels Beschwörungen erlehrneten, als auch in der gräßlichen Buben-Schänderey, und mehr andern unkeuschen Schand-Thaten nach heydnischem Brauche unterwiesen, und geübet würden. Tirinus.

nach welchem in dem Reiche gefolget der gottloseste Antiochus,

N. 189.

Nachdem Antiochus v. 21. sich des Aegypten-Lands Meister gemacht, zoge er mit einer grossen Armee hinauf wider Jerusalem, tratte voller Stolz in das Heiligthum des Tempels hinein, beraubte von dannen den güldenen Altar und den Licht-Stok mit all seinen Geschierren samt dem Tische der Schaubroden, die Gott dem Herrn im Tempel geopferet und geheiliget waren, welche die einzele Priester essen dürften.

welcher in der H. Stadt Jerusalem unmenschlich gehauset,

Item

Item die Becher und Schaalen, die güldene Mörsel und den Vorhang, die Kronen samt allem güldenen Zierade, welch alles er in Stüke zerschlagen hat: er plünderte auch alle güldene und silberne Gefässe, welche ihm in die Augen gestochen: über das verübte er die fürchterlichsten Mordthaten, und redete aus hohem Ton. Also erhube sich in ganz Israel ein grosses Wehklagen; die Fürsten und Aeltesten seüfzeten bitterlich, die Jungfern und Jünglinge waren vor Trauer vollends zerschlagen, und die Schönheit der Weiber ware vergangen. Nach geendigten zweyen ganzen Jahren sendete auch der König in die Jüdische Stadt den obersten Einzieher der Steuren und Anlagen; welcher zu Jerusalem mit einem zahlreichen Gefolge anlangte, und besprache sie heüchelischer Weise dem Scheine nach mit guten Worten, als wenn er der beste Freund wäre, deßthalben glaubten sie auch ihm: er aber überfiele die Stadt plözlich, und richtete mit den Israeliten eine grosse Niederlag und Blutbad an, machte in der Stadt grosse Beüte, stekte selbe in Brand, und schleifte rings umher ihre Häuser samt der Stadt-Mauer. Er schleppte die Weiber samt den Kindern gefänglich fort, und führete das Vieh mit sich. Darnach bevestigten sie mit hohen und breiten Mauren, und mit starken Thürmen rings um die Stadt Davids, oder die Burg Sion, welche eheinst David hat aufgebaut, die deßtwegen von ihm als von ihrem Urheber den Namen ererbt hat, damit sie ihnen zu einer Vestung dienete, wenn sie in Zukunft von den Juden etwa einen Angrif und Aufstand

mit Plünderung, mit Morde, und Brande;

zu beförchten hätten, und auch, damit sie die Stadt Jerusalem im Zaum halten kunten: zur Besazung derselben warfen sie das gottloseste Gesindl und die nichtswerthigeste Männer hinein: dieses thaten sie aber deßthalben, damit sie auf jene laurten, die etwa ins Heiligthum des Tempels gehen wollten, Gott alldort anzubethen, um solche zu töden. Also sind diese Männer zu einem bösen Teufel oder zu einem bösen Feinde geworden; die viel unschuldiges Blut rings um das Heiligthum des Tempels vergossen, und die Heiligkeit des Gottes Hauses besudelt haben: indem sie von dem Schlosse aus auf all diejenigen laurten, welche in den Tempel aus Andacht zu gehen gesinnet waren, und thaten ihnen einen Ausfall, so daß diese gute Leute ihnen über die Klingen springen müßten.

N. 190. Damit machten sich die Einwohner von Jerusalem mit der Flucht auf und davon, und die Stadt wurde mit lauter Ausländern besezt: der H. Tempel wurde zu einer Wildniß: ihre Feyertage zu Trauertäg, ihre Sabbath sind zur Verschmähung, und ihre Verehrung zu nichts geworden. So herrlich selbe ehedem gewesen, so schändlich waren sie izo mißhandelt worden; und ihre Hochheit hat sich nunmehro in Jammer verkleidet: zu allem diesem noch läßte der König Antiochus ein Befehls-Schreiben in seinem ganzen Reiche herumgehen: daß alles Volk nur ein Volk in der Religion sollte ausmachen, ein jeglicher Jud sollte sich seines Gesezes vollends entschlagen, und heydnisch leben. Viele nichtswerthige Israeliten läßten sich auch dieser Sclaverey unterjochen,

und wollte erzwingen, daß die Juden sollten heydnisch werden,

opfer-

opferten den Gözen, und entheiligten den Sabbath. Annebst schikte der König Befehls-Briefe durch die Hände der Bothen naher Jerusalem, und an alle Jüdische Städte: daß sie, die Israeliten pünktlich nach den Sazungen und Gebräuchen der Heyden leben sollten. Es sollte auch durchgehends verbothen seyn, Brand-Speis- und Fried- oder Versöhnungs-Opfer in dem Tempel Gott dem Herrn fürohin zu entrichten: und die königliche Beamten sollten mit allem Eifer daran seyn, den Sabbath und andere hohe Feyertage durchgehends auszumustern. Ferners wurde unter Lebens-Strafe gebothen, Altäre, Tempel und Gözen-Bilder aufzurichten, schweinen Fleisch und mehr andere gemeine oder unreine Thiere wider das ausdrükliche Geseze Gottes zu opfern, und ihre Kinder unbeschnitten zu lassen. Wer diesem königlichen Befehle nicht nachkommen würde, der sollte es mit dem Leben bezahlen.

Den fünfzehenden Tag des Monaths Casleu, N. 191.
der mit unserm Winter-Monathe einstimmet, im Jahre der Welt 3837. und vor Christi Ankunft 167. sezte auch der König Antiochus ein gräßliches Gözen-Bild, welches den Abgott Jupiter vorstellte, so gar auf den Altar Gottes. Die Bücher des Gesezes Gottes wurden zerrissen und ins Feuer geschmissen, ja in allen Häusern wurden die unschuldige Kinder an ihren Hälsen ausgehenkt, und sie erwürgten diejenigen, die sie beschnitten hatten. Dessen ohngeacht hatten jedannoch viele den vesten Schluß gefaßt, nichts

ja sezte so gar des Jupiters Bildniß in dē Tempel zur Anbethung:

unrei-

unreines zu essen, und wählten eher zu sterben, als sich mit unsaubern und verbothenen Speisen zu beflecken, und das H. Gesez zu brechen. Unter denen waren besonders gewesen der fromme Eleazarus und die sieben Machabäischen Gebrüder mit ihrer großmüthigen Mutter 2. Machab. c. 6. und 7. die aber deßtwegen jämmerlich ermordet worden sind. Also kame damals dieser so grosse Zorn, oder Rache und Strafe über das Volk darum, weilen Gott die Sünden vieler gottlosen Juden strafen, der treuen und standhaften Israelitern Frömmigkeit aber durch diese Trübsalen auf die Probe sezen wollte; in Absicht dessen er diesen unmenschlichen Antiochus für sein Werkzeug hat brauchen wollen, sagt Tirinus.

Zweyter Absaz.

GOtt sezet der Gottlosigkeit des Antiochus die Gottseligkeit des Mathathias entgegen.

So grimmig die Gottlosigkeit
Der bösen Wurzel blizet;
So tapfer ist die Heiligkeit,
Die GOttes Ehre schüzet.

1. Machab. Kap. 2.

N. 192. IN obgedachtem Welt-Jahre 3837. machte sich dazumal auf Mathathias ein Sohn des Joannes, Simeons Sohns aus der Zunft Levi, der ein Priester ward aus den Söhnen des Joaribs

dem sich aber der gottsfürchtige Mathathias

von

von Jerusalem, und sezte sich auf dem Berge Modin: welcher Namen Mathathias eine Gabe Gottes verdollmetschet wird; denn Gott der Herr in diesen elenden Zeiten zur Aufrechthaltung und Schirm der damals gedrükten Religion den Mathathias den übrigen gottsfürchtigen Juden zugegeben hat. Dieser hatte fünf Söhne: den Joannes, sonst auch Gaddis genannt: den Simon mit dem Beynamen Thasi: den Judas Machabäus: den Eleazar mit dem Zunamen Abaron, und den Jonathan, der Apphus hieß. Diese sachen das grosse Elend, welches unter dem Volk im Judenland und zu Jerusalem vorgefallen ware. Da sprache Mathathias vor Herzens-Leid: weh mir, bin ich dann lediglich darum gebohren worden, um die Zernichtung meines Volks, und die Zerstörung der H. Stadt Jerusalem anzusehen und daselbst zu wohnen, als eben sie in die feindliche Hände ist überliefferet worden? das Heiligthum oder der Tempel ist in die fremde Hände der gottschänderischen und blutdürstigen Heyden gefallen: sein Haus ist wegen der darinn verübten Abgötterey und Gailheit einem ehrlosen Manne durchgehends ähnlich geworden. v. 13. Wie soll uns dann noch bey solch unseligen Zeiten länger zu leben freüen? Inzwischen kamen die vom Könige abgeordnete dahin, daß sie diejenigen nothzwängten, nach heydnischem Gebrauche zu opfern, Weyrauch anzuzünden, und vom Geseze Gottes abzufallen, die sich in die Stadt Modin flüchtig gemacht haben.

mit seinen frommen und tapfern Söhnen stark widersezte

N. 193. Viele aus dem Volk Israel willigten darein, und giengen zu den Heyden über. Mathathias dagegen und seine Söhne stunden für die Religion wie Felsen: die königlichen Abgesandten aber besprachen den Mathathias also: du bist der Fürst, der vortreflichste und ansehnlichste in der Stadt, auch bist du mit vielen Söhnen und Gebrüdern beherrlichet, somit sey du der erste, und komme dem königlichen Befehle nach: du wirst mit deinen Söhnen unter die Freunde des Königs gerechnet, mit Gold, Silber und herrlichen Geschenken begnadet werden. Mathathias antwortete ganz frey: wenn auch alle Leute dem König Antiochus gehorcheten, so daß jeglicher vom Gehorsam des Gesezes seiner Vorältern abfallen würde, und dem Befehle des Königs beyfallete, wollen wenigstens ich, meine Söhne und Gebrüdere dem heiligen Geseze bis auf den lezten Blutstropfen anhangen. Gott seye uns gnädig, der keines Wegs zugebe, und uns weit davon behüte, auch nur im geringsten von ihm abzuweichen, und solch scheüßlichen Meyneid wider ihn zu begehen. Es ist nichts schädlichers, als dem Geseze, und den Gebothen Gottes den Rüken kehren. Wir geben demnach dem ungerechtesten Befehle des Königs Antiochus kein Gehör. Kaum hat er diese Wort ausgeredt, tratte ein Jud Namens Appelles vor allen hervor, nach dem Befehle des Königs den Gözen auf dem Altar in der Stadt Modin zu opfern. Als solches Mathathias erblikte, schmerzte ihn solch abgötterisches und meyneidisches Betragen dergestalten, daß er am ganzen Leibe ertatterte, er brennte

welcher auch einen Jüdischen Abgötterer an dem Gözen Altar tödete,

in Eifer nach dem Recht des Gesezes auf, rennte hinzu, und erschluge selben am Altar, auch erwürgte er den vom Könige abgeordneten Hauptmann auf der Stelle, der die Leute zu opfern nothzwängte, und schlägte den Altar zu Trümer. Also eiferte er für das Geseze so wie ehdem der Phinees, der den Zambri auf der Stelle getödet, als sich dieser mit einer heydnischen Ammoniterinn fleischlich vermischet hat Num. c. 25. v. 13. und vollzoge der gottseifrige Mathathias das Geboth des Herrn, welches Deuteron. c. 13. v. 6. und 9. befiehlt, jenen zu töden, der andere vom wahren Glauben entweder mit Worten, oder mit dem Beyspiele verführen will. Das Geboth lautet so: wenn dein eigner Bruder dich bereden wollte, und sagte, kommt, läßt uns den falschen Göttern anhangen, und ihnen dienen, giebe ihm durchaus kein Gehör, schone auch seiner auf keine Weise, sondern töde ihn auf der Stelle: allen Predigern und Seel-Sorgern zur Lehre und Beyspiel, wie unerschroken, und ohne Ansehen der Person sie mit dem Schwerte des göttlichen Worts darein schlagen, und jene Aergerniße ohngescheut bestraffen sollen, dadurch schwache und unschuldige leicht kunten verführt werden.

Darnach schrie Mathathias überlaut in der Stadt: wer annoch für das Gesez eiferet, und den Bund mit Gott halten will, der gehe und folge mir nach. Hierauf flohe er mit seinen Söhnen auf das Gebirg, und läßten alles im Stiche was sie in der Stadt innen hatten. Alle die zozen also mit ihm N. 194. und mit vielen ins Gebirg flohe.

ihm hinaus, die annoch Recht und Gerechtigkeit zu erhalten begehrten, und standhaft im Glauben zu geharren gesinnet waren; und hielten sich alldort mit ihren Kindern und ihren Weibern samt ihrem Viehe verborgen auf: weil das Elend allenthalben bey ihnen überhand genohmen hat. Als aber solches die Hauptleute und das feindliche Kriegs-Heer zu Jerusalem innen geworden, zogen sie in vollem Laufe auf sie los, und faßten den Schluß, selbe am Sabbathe mit gewafneter Hand anzugreifen. Sie wollten auch wirklich sich mit ihnen in ein Trefen einlassen: diese aber thaten keinen Widerstand, sie warfen keine Steine auf selbe, und zerhakten nicht einmal die geheimen Zugänge, sondern sagten voll des heiligen Eifers für Gott und ihre Religion: wir wöllen alle in unser Einfalt sterben; Himmel und Erde werden für uns das Zeugniß geben, daß ihr uns wider alles Recht ums Leben bringt. Also wurden sie am heiligen Sabbathe selbst mit Kriege überfallen, und samt ihren Weibern und Kindern bey tausend Personen niedergesäbelt. Als solches Mathathias und seine Freunde vernohmen, trägten sie Herzen-Leid über selbe, und sagte einer dem andern: wenn wirs auch so wie unsre Gebrüder machen, und nicht wider die Heyden für unser Leben und für unsere Geseze streiten, werden sie uns bald mit der Religion ausgerottet haben. Sie faßten demnach an selbem Tage den Entschluß, und sagten: wer immer am Sabbathe uns eine Schlacht lieferet, wider den wollen wir uns in ein Trefen einlassen, und wollen nicht so sterben, wie unsre Gebrüder

die sich lieber in Stüke zerhauen lassen, als vom Glauben abfallen wollten.

Mathathias aber brachte zur Gegenwehr und Schuz für die Religion keine kleine Armee auf die Bein:

brüder in den Hölen ohngerochen gestorben sind. Auf dies gesellete sich zu ihnen aus Israel die Gemeinde der Assidäer, so baumstarke Männer waren samt allen denen, die annoch das Gesez zu halten gewillet waren, auch versammelten sich jene zu ihnen, die der Verfolgung wegen hin und wieder entflohen sind, welche ihnen auch zu einem beträchtlichen Beystand geworden.

N. 195.

Cornelius à Lap. verstehet durch oben gedachte Assidäer, nicht die Essäer, so ehdem Cinäer, oder Rechabiter genennt worden, die kurz vor Christi Geburt zum Vorschein gekommen, wie Baronius behauptet, und daß diese durch ohnausgesezliches Fasten entkräftet Gott in ohnabläßlichem Gebethe und heiligen Betrachtungen allein gedient, und sich nicht auf das Kriegs-Wesen verlegt haben: sondern verstehet durch diese kriegerischen Assidäer jene Soldaten, die sich einzl im Religions-Kriege gebrauchen liessen, und allein für die Ehre und Aufrechthaltung des h. Gesezes die Waffen ergreiften: nicht ungleich izmaligen Verfechtern der christlichen Religion und heldenmüthigen Rittern des hohen Maltheser Ordens, die für die h. Kirche Gottes wider Türken, Saracener und Seeräuber immerhin auf dem Meere kreuzen, großmüthigst streiten, und gleichmäßige Proben ihrer angebohrnen edeln Tapferkeit ablegen. Diese Assidäer aber leiten ihren Namen her von dem hebräischen Worte Chesed, welches deutsch, Frömmigkeit heißt, welche Frömmigkeit diese Assidäer in der That besassen, weil

unter welchen besonders waren die tapfere Assidäer,

sie den heiligen Religions-Krieg für das Heil Israel wider den heydnischen Antiochus mit ohnerschroknem Muthe geführet haben. Also brachten sie mit einander ein beträchtliches Heer zusammen, und erschlagten die Uebertretter des Gesezes, verstehet sichs, die abtrünnigen Juden in ihrem gerechten Zorne oder gottseligen Eifer, den sie für das heilige Gesez hatten, so wie auch jene gottsvergessene Männer, in ihrer rechtmäßigen Erbitterung: da inzwischen der Ueberbleibsel der meyneidigen Juden zu den Heyden übergienge, um dem neuen Muthe der standhaften Juden zu entweichen, und Unterschlauf bey den Heyden zu finden.

N. 196. Mathathias zoge indessen mit seinen Freunden allenthalben herum, zerstörte die abgötterischen Altäre, beschnitte mit grosser Herzhaftigkeit die unbeschnittenen Kinder, so viel er derer ausfündig machen kunte, und verfolgte die Kinder des Hohmuths, oder die auf ihre Stärke und Macht trozende Heyden. Es glükte ihnen auch alles sehr wohl, so daß sie den Heyden und Königen wiederum das heilige Gesez aus den Händen gerissen haben, und sie läßten dem Sünder die Hörner der Stärke nicht wachsen oder sie liessen mit ihrer ohnausseзlichen und großmüthigen Gegenwehr keinen Raum, daß der gottlose Antiochus seine Macht verstärken kunte; das ist, sie brachten das Religions Wesen in vormaligen Flor und Aufnahm, daß Antiochus mit keiner solchen Macht und Wirkung wie zuvor wider sie zu toben im Stande war.

und zernichtete die Abgötterey da und dort:

Die

Die Gottsgelehrten sagen, daß Gott in diesem heiligen Eifer und Beyspiele des Mathathias wolle lehren, daß auch fromme Christen in einer Gemeinde sich dem Mathathias zugesellen sollen, das ist, daß sie den geistlichen Vorstehern und eifrigen Seelsorgern an die Hand gehen, und es mit ihnen halten sollen, wenn diese wider die einschleichende Mißbräuche und ärgerliche Leben streiten, und die Laster aus einer christlichen Gemeinde auswurzeln wollen.

Dritter Absaz.

Köstlicher Tod des heiligen Mathathias vor den Augen Gottes.

Ihr Kinder! sprach vor seinem sterben
Der Held mit halb gebrochner Stimm,
Ficht, Gottes Ehre zu erwerben,
Wie sich auch thürmet Feindes Grimm.

1. Machab. Kap. 2. à v. 49.

Als nunmehro die Sterbstunde des frommen Mathathias annahete, sagte er seinen Söhnen: N. 19
der Stolz der Feinde, welche sind die Geisel unsrer Sünden, hat allerdings überhand genohmen, die Züchtigung und der gerechte Grimm des erzörnten Gottes und die Zeit der Zerstörung unsrer Vaters-Stadt, unsres Handels und Wandels ist angekommen. So dann meine Söhne eiferet für das heilige Geseze, und gebt euere Seele, euer Leib und Leben für den Bund euerer Väter, das ist, für das

Gesez

der endlich noch vor seinem Lebens-Ende seinen Söhnen die schönste Lehr-Stüke gabe

Gesez Gottes, so er euern treuen Vorältern dem Abraham, und Isaak, dem Jakob, und Moses behändiget hat. Erinneret euch der Thaten euerer Väter, welche sie zu ihren Zeiten ausgeführt haben; so werdet ihr auch grosse Ehre und unsterblichen Ruhm erwerben, nicht allein bey den Menschen der Nachwelt, sondern meistens bey Gott und den Engeln im Himmel.

N. 198. Abraham, weil er getreu in der Prüffung ist gefunden worden, daß er aus Geheisse Gottes das Haus seines Vaters verlassen, und seinen geliebtesten Sohn Isaak zu schlachten gewillet gewesen, ist nicht ihm dieses zur Gerechtigkeit angerechnet worden? Joseph weil er zur Zeit seiner Trangsal das Geboth der ehelichen Treue und Keuschheit beobachtet; darum ist er auch ein Herr über das Aegypten-Lande geworden. Phinees unser Vater hat mittels des Eifers für die Ehre Gottes die Verheissung des ewigen Priesterthums davon getragen: daß er so wohl den Fürsten, der dem Abgott Beel-Phegor opferte, als auch den unkeuschen Zambri auf der That getödet; deßwegen hat er das Amt des hohen Priesters in seinen Kindern und Kinds-Kindern auf ewig versehen, so lang nämlich das Judenthum gedauret hatte. Jesus oder der Josue, indem er den Befehl des Herrn erfillet, der ehdem getreulich das Kananäische Land ausgespähet, und die Aufruhr des murrischen Volks gehoben, wurde zum Fürsten über Israel nach dem Moses erwählet. Kaleb, daß er ächtes Zeugniß vor der Versammlung des Volks abgelegt, daß nämlich das

nach dem H. Beyspiel ihrer Voräl-tern.

Land

Land Kanaan mit Beystande des Himmels, der den Israeliten verheissen worden, leicht könne erobert werden, und mit dem Josue die Empörung des zaghaften Volks hat hemmen geholfen, hat deßthalben ein besonders grösseres Ertheil zum Voraus in Hebron bekommen.

David hat ja durch seine Barmherzigkeit, die N. 199. er seinen Feinden, dem Saul und Absalom erwiesen, den Thron des Reichs auf ewighin, Zeit der Jüdischen Könige in seinen Nachkömmlingen bestiegen, all derer er der Stammen Vater gewesen. Elias, der für das Gesez eifrigst gestanden, weil er wie eine Mauer sich dem gottlosen Betragen, und teuflischen Beginnen der nichtswerthigsten Jezabel entgegen gesezt, und die falsche Propheten samt den Gözen-Pfaffen des Abgotts Baals getödet hat, ist deßthalben mit Rossen und Wagen gen Himmel hinaufgefahren. Die Glaübigen Ananias, Azarias und Misael sind von den Feuers-Flammen unverlezt geblieben; weil sie an den wahren Gott geglaubt, und ihre völlige Zuversicht auf ihn gesezt haben. Die Herzens-Aufrichtigkeit des Daniels hat ihn aus dem Löwen-Rachen errettet. Und so denket ihm nach von einem Geschlechte ins andere, daß alle, die auf Gott ihre Hofnung gefusset haben, nie seyen kraftlos geworden, und zu Grunde gegangen. Läßt euch demnach ab den Droh-Worten des Sünders Antiochus nicht schröken, in Bedenken, daß dessen Herrlichkeit nichts anders als Koth, und er eine künftige Speise der Würme seye. Heut macht er sich groß, und morgen wird er zu nichts

werden, weil er wiederum zu Staub geworden, aus welchem er gebildet ware, und seine hohmüthige Einbildungs-Kraft ist wie der Rauch vergangen. Darum meine Söhne seyd beherzt und stehet ritter-mäßig für das Gesez, dadurch werdet ihr grosse Ehre bey Gott und bey der Nachwelt einlegen.

N. 200. Sehet, hier ist Simon euer Bruder, von dem ich weiß, daß er ein Raths-verständiger Mann ist, dem solt ihr jederzeit Gehör geben; der soll künftig-hin statt meiner wie euer Vater seyn, dem ihr gehorchen sollet. Judas Machabäus aber, der von Jugend auf ein starker und ohnerschrokner Mensch ist, der soll über das Kriegs-Heer euer Feld-Oberster seyn, der für das Volk den Krieg führe; ziehet auch alle, die annoch für das Gesez stehen, an euch; rächet euch an der Gewalthätigkeit der Heyden, so euer Volk bisher von ihnen hat ausstehen müssen, entgeltet den Heyden nach ihren ungerechten Verdiensten, und vollziehet gefliessen das Geboth des Gesezes. Darnach segnete er sie, und ist seinen Vorältern in der Vorhölle beygesellet worden, nachdem er im hundert sechs und vierzigsten Jahre der Griechischen Monarchie gestorben, den sie in das Grab seiner Väter zu Modin eingesenket haben, welchen ganz Israel mit grossem Leidwesen beweinte, nach Erschaffung der Welt 3838. vor Christi Geburt 166. Ob er eines natürlichen, oder eines gewalthätigen Todes in einer Schlacht an einer Wunde gestorben seye, nachdem er ein einzeles Jahr lang so wohl als hoher Priester, und zugleich als

bestellet den Judas Machabäus zum Feldobersten,

und stirbt heilig.

Fürst

fürst dem Israelitischen Volk vorgestanden, ist unter den Schrift-Belehrten annoch eine ohnerörterte Frage.

Zwey u. zweenzigstes Kapitel.

Von den grossen Helden-Thaten des Judas Machabäus.

Erster Abschaz.

Judas Machabäus schlägt mit wenigen viele Feinde.

So klein des Judas Mannschaft war,
So groß war sein Vertrauen,
Damit er schlägt der Feinden Schaar,
Die auf die Grösse bauen.

1. Machab. Kap. 3.

Solchemnach kame Judas mit dem Beynamen Machabäus sein Sohn an dessen Stelle: all seine Gebrüder mit allen denen, die sich zu seinem Vater geschlagen hatten, hielten es mit ihm, und führten mit Freuden-vollem Muthe den Krieg für Israel. N. 201.

Es wurde ihm aber der Zunamen Machabäus darum beygelegt, weil er seine Kriegs-Fahnen mit dem Hebräischen Worte Machabi hat bezeichnen lassen, welches Wort so viel heißt, als: wer ist dir o Herr in der Stärke gleich? daß also der Namen Machabäus bey nahe eben das sagt, was Aufklärung des Namens Machabäus,

Michael, so verdollmetschet wird: wer ist wie Gott? Dieser vergrösserte von neuem die Ehre seines Volks: er ziehete den Panzer wie ein heldenmüthiger Ries an, bewafnete sich zum Streit, und beschirmete mit seinem starken Schwerte das Israelitische Lager.

welcher mit beste Erfolge für die heilige Religion gestritten;

In seinen Thaten ward er durchgehends einem ohnerschrokenen Löwen ähnlich, und wie ein jungbrüllender Löw, wenn er was erhaschet. Er jagte den gottlosen auf dem Fusse nach, und suchte selbe allenthalben auf: er verbrannte diejenigen mit Feuer, die sein Volk bedrängten: seine Feinde kehrten ihm voller Furcht den Rüken, so, daß alles durch seine Hand und kluge Anführung glüklich von statten gienge: er brachte viele Könige in Harnisch, wider welche er zu streiten hatte: dagegen erfreuete er mit seinen Helden-Thaten den Jakob, oder das Israelitische Volk, so vom Patriarch Jakob, der auch Israel heißt, abstammete, daß man ewighin dessen gedenken, und ihn beloben wird: er durchlaufte, wie ein Bliz die Jüdischen Städte, vertilgete daraus die gottlosen, und wendete die Beträngniß von Israel ab: man hörte an den äussersten Welt Gränzen von ihm preiswürdig sprechen.

N. 202. Mittlerweile rafte Apolonius theils aus Heyden,

schlägt den Syrischen Feld-Herrn Apolonius in die Flucht,

theils aus Samaria ein beträchtliches und starkes Heer zusammen, um wider Israel eines zu wagen. Kaum kame solches muthmaßlich durch ausgeschikte Spionen dem Judas zu Ohren, rükte er alsobald ihm entgegen, schlägte ihn aufs Haupt, und legte ihn selbst auf die Haut, viele der Feinden wurden zum Theil verwundet, zum Theil erlegt, die übrigen aber

zahlten

zahlten das Fersen Geld. Er nahme ihnen all derer Beute ab, so sie im Stiche haben lassen müssen; Judas selbst bemächtigte sich des Apolonius Säbel, den er nachgehends in allen Schlachten zum ewigen Gedächtnisse seines ersten Siegs gebraucht hat, welch herrlichen Sieg er mit einer Handvölle seiner Leute wider eine grosse Armee der Feinden davon getragen im Jahre der Welt 3838. vor Christus 166.

Als aber Seron der andere Feld-Herr des An- N. 203.
tiochus, welcher Kriegs-Trouppen in Syrien unter sich hatte, vernohmen, daß Judas eine Menge Kriegs-Volks der rechtglaübigen Assidäer, von welchen oben die Anregung gemacht worden, wie auch aus der ganzen Israelitischen Gemeinde an sich gebracht hätte, sprache er aus diesem hohen Tone: ich will mir einen Namen machen, und neuerdings eine Ehre im Königreiche einlegen: ich will mich mit dem Judas, und mit allen denen, die es mit ihm halten, herum tummeln, die solche Leute sind, welche den königlichen Befehl ausser Acht geschlagen haben. Somit machte er alle Anstalten darzu; ein beträchtlicher Haufe von gottlosen Leuten der abtrünnig gewordenen Juden schlagte sich als Hülfs-Völker zu ihm, damit sie sich an den Kindern Israel rächeten; diese rükten also vorwärts an, bis naher Bethoron. Judas gienge ihm mit wenigen entgegen: weil sie aber sahen, daß das feindliche Heer wider sie im Anmarsche ware, sagten sie dem Judas: wir Hand-volle und vom heutigen fasten allerdings entkräftete sind

wie auch dem heydnischen Seron,

der uns weit überlegenen Macht der Feinden nicht gewachsen. Judas erwiedrigte: es können viele von wenigen mit Beystande des Himmels ohnschwer geschlagen werden, und gilt es bey Gott gleich viel, mit wenigen oder mit vielen zu siegen; weilen der Sieg in einer Schlacht mit nichten von der Uebermacht, sondern von der Starkmüthigkeit abhanget, die von Himmel kommt. Diese rüken zwar wider uns an mit einer trozenden Menge Volks, und voller Uebermuth: wir angegen streitten für unsre Seelen für unser Leben und für unsre Geseze: der Herr wird selbst sie vor unsern Augen zerknirschen: darum förchtet sie nicht.

N. 204. So bald er dieses ausgeredt, überfiele er sie unversehens mit den seinigen löwenmüthig, so daß Seron samt seinem Heere aufgerieben wurde. Er jagte ihnen von dem Staige Bethoron bis ins flache Land nach: acht hundert Mann aus selben sind auf dem Schlacht-Felde geblieben; der Ueberrest aber hat in Furcht und Schreken die Flucht in das Philister Gebiet genohmen. Alle Heyden selbiger Gegend überfiele Angst und Furcht vor dem Judas und seinen Brüdern. Antiochus dessen benachrichtiget, schikte in vollem Zorne den Befehl, Kriegs-Volk in seinem ganzen Königreiche anzuwerben: er brachte auch eine gewaltige Armee auf die Beine, über welche er den Lysias vom königlichen Geblüte als obersten Feld-Herrn bestellte; Lysias aber ernannte zu untern Generalen den Ptolomäus, den Nikanor und den Gorgias, übergabe ihnen 40000. Mann zu Fuß, und 7000. Mann zu

Pferd,

Pferd, mit Befehle, ohnverweilt aufzubrechen, und ins Land Juda einzufallen; diese langten auch mit langen Schritten zu Emaus an, und schlägten dort das Lager auf. Aber auch Judas saumete sich nicht zu einer tapfern Gegenwehre, und bestellte über sein Volk der Ordnung nach die Hauptleute über tausend, über hundert, über fünfzig, und über zehen: befahle angegen denen die mit Häuser bauen beschäftiget waren, oder Heirats Geschäfte hatten, oder Weinberge pflanzten, oder sonst furchtsame Haasen waren, daß jeglicher aus diesen nach dem Gesez Deuteron. c. 20. v. 5. 6. 7. 8. und Judic. c. 7. v. 3. wiederum nach seiner Heimat zurükkehren sollte, damit nicht etwa diese furchtsame Haasen durch ihre Furchtsamkeit einen Fleken der Zaghaftigkeit den anderen Kriegs-Männern anhenkten, und mit ihrem Zurükweichen eine Unordnung in wehrender Schlacht unter den Troupen anrichteten.

Nach diesem brachen sie das Lager ab, verlegten N. 205.
selbes bey Emaus Mittagseits gerade gegen dem Feinde über, und Judas sprach: umgürtet euch, seyd heldenmüthig und marschfertig wider diese unglaubigen Völker morgen fruh zu streiten, die sich wider zusammen gerottet haben, um uns und unser Heiligthum des Tempels, des Priesterthums, und des Gesezes in Grunde zu richten: gedenket, daß es uns weit besser gehe, in dem Tresen für Gott und für die Religion zu sterben, als solches Unheil an unserm Volk und an dem heiligen Tempel zu sehen, jedoch wie der Wille Gottes im Himmel ist,

ermahnet die seinigen, für den H. Glaubē löwenmäßig zu streitē.

so

so und nicht anders solls geschehen; zumalen nichts ruhmwürdigers ist, dann entweder mit ritterlicher Gegenwehre den Feind schlagen und besiegen, oder für den Glauben und für das Vater-Land glorreich sterben, wie es nämlich Gott fügen wird.

Zweyter Absaz.

Machabäus besiegt den Lysias / und bringt den Tempel in alten Flor.

Verewiget wird Judas Ehr
Durch Lysias geschlagnes Heer;
Doch der erfochtne Tempels-Glanz
Macht herrlicher den Sieges-Kranz.

1. Machab. Kap. 4.

N. 206. Sofort nahme Gorgias fünf tausend Männer samt tausend der auserlesnesten Reiter zu sich, brache nächtlicher Weile mit dem Lager auf, willens das Jüdische Lager ohnvermuthet zu überrumpeln, und selbe nieder zu säbeln. Als Judas dieses gewahrete, machte er sich ohngesaümt mit dem Kerne der Seinigen auf, um die Haupt-Armee des Königs selbst, der zu Emaus sich lagerte, unversehens zu überfallen. Da nun Gorgias zu Nachts bey dem Lager des Judas angekommen, niemand aber angetrofen, wollte er selbe im Gebirge aufsuchen, und sagte: diese kehren uns den flüchtigen Rüken. Bey anbrechendem Tage läßte sich wider alles Verhofen Judas mit 3000. Mann im flachen Lande se-

n. wirft beyde Kriegs-Heere des Gorgias über den Haufen:

hen,

hen, die weder mit Harnisch, weder mit Säbeln versehen waren. Die Heyden v. 12. erhuben ihre Augen, und sahen solche wider sich anruken. Darauf machten sie sich aus dem Lager zum Treffen, die aber, welche beym Judas waren, bliesen die Posaunen. Das Treffen gienge beederseits an: die Heyden zogen den kürzern, wurden aufs Haupt geschlagen, und machten sich mit der Flucht davon aufs flache Feld. Die Nachtrouppen aber sind gänzlich durchs Schwert niedergehauen worden, so zwar, daß bey 3000. Mann von ihnen geblieben sind.

Da so nun Gorgias die seinigen in der Flucht ersahe, und daß die Juden so gar das Lager der seinigen in Brand gestekt hätten; denn der Rauch, den man von weitem sahe, zeigte klärlich an, es müsse was vorgefallen seyn, erschraken sie heftig darüber, nebst dem, daß sie auch den Judas mit seinem Heere in schönster Schlacht-Ordnung erblikten: somit nahmen sie die Flucht in das flache Land der Heyden: Judas aber schwenkte sich um, derer Lager auszuplündern, in welchem sie auch eine Menge Golds und Silbers, der Himmel-blauen-seidenen Kleider und natürlichen Meer-Purpur nebst mehr andern Schätzen erbeutet haben: daß also dem Hause Israel an diesem Tage grosses Heil durch diesen herrlichen Sieg widerfahren ware. N. 207.

Im folgenden Jahr darauf brachte Lysias wieder 60000. der auserlesnesten Männer ohne die 5000. Reiter auf die Beine, die Juden zu bekriegen. Sie rükten auch schon ins Jüdische Land ein, und schlu- N. 208. welches ohnlängst hernach auch der grossen Armee des Lysias widerfahren ware.

gen ihr Lager zu Bethoron auf: Judas aber zoge ihnen mit 10000. Mann entgegen, und nachdem er Gott den Herrn um Beystand angefleher, der wohl wußte, daß aller Sieg allein von oben herab käme, gienge das Treffen an, in welchem fünf tausend Mann von der Armee des Lysias ins Graß haben beissen müssen. Da Lysias die Flucht der seinigen, dagegen den ohnerschroknen Muth der Juden sahe, daß sie bereit wären, entweder als Sieger zu leben, oder ritterlich zu sterben, nahme er den Rükzug naher Antiochia, und werbte von neuem Trouppen an, um mit nahmhafterer Verstärkung abermal ins Jüdische Land einzufallen, und die ehmalige Scharde auszuwezen.

N. 209. Inzwischen sagten Judas und seine Gebrüder: sehet, unsre Feinde sind durch augenscheinliche Hülfe Gottes zu nichts geworden, so läßt uns hinaufziehen naher Jerusalem, das Heiligthum des Tempels, so von den Heyden entheiliget worden, zu reinigen, und zu erneuern. Somit versammelte sich das ganze Heer, stiegen gen dem Berge Sion; weil sie aber den einer Wüsteney ähnlich gewordenen Tempel, und den entheiligten Altar, wie auch die angebrennte Pforte des Tempels, und die Vorhöfe wie einen Wald oder Berg mit Gesträusse überwachsen, und die Kämmer der Priester eingerissen gesehen;

nach welchen Siegen

zerrissen sie vor Wehmuth ihre Kleider, streueten Asche auf ihre Haupter, warfen sich auf ihr Angesicht zur Erde nieder, gaben mit den Posaunen ein Zeichen, und ruften gen Himmel. Inzwischen verordnete Judas eine Mannschaft, die wider jene Feinde

sich

sich wehren sollte, die annoch die Burg Sion im Besiz hatten, bis das Heiligthum gesäuberet wäre. Zu diesem Ende erwählete er ohnbeflekte Priester, die dem Geiste Gottes eifrigst zugethan waren. Diese reinigten also das Heiligthum, und trägten die verunreinigten Steine an einen unsauberen Ort: er bedachte sich auch, was er mit dem entweyhten Altar des Brand-Opfers anfangen sollte: und es fiel ihm dieser trefliche Rath ein, daß er ihn sollte abbrechen, damit er ihnen mittlerzeit nicht zum Gespötte würde, weil ihn die Heyden entheiliget haben, welche ihnen vorwerfen kunten, sie hätten auf eben jenem Altar geopferet, auf welchem ehedem das Gözen-Bild des Jupiters gestanden hatte.

er den Tempel zu Jerusalem gereiniget,

Demnach brachen sie ihn ab, nahmen nach dem N. 210. Gesez ganze Steine, und führten einen neuen Altar auf, der dem vorigen durchgehends gleichete; sie baueten auch an dem H. Tempel, und was sonst inwendig am Hause nöthig auszubessern waren, und weyheten das Haus samt den Vorhöfen ein v. 56 Sie hielten das Fest der Einweyhung des Altars acht Tage lang, opferten in Freud des Geistes Brand-Fried- und Lob-Opfer, schmükten von aussen her den Tempel mit goldenen Kränzen und Schildeln. . Das Volk hatte eine ohnerhörte Freude, daß die Schmache und Hon der Heyden ein Ende genohmen hatte: auch verordnete Judas, seine Gebrüder, und das ganze Volk Israel, daß man zu seiner Zeit in Zukunft von Jahre zu Jahr das Einweyhungs-Fest des Altars acht Tage lang vom fünf und zweenzigsten Tag des Monaths Casleu

und den Gottes Dienst wiederum in Flor gebracht hat.

an, oder des Christmonaths mit Freude und Jubel begehen sollte, so eben die Zeit und der Tag ware, an welchem die Heyden vor vierthalb Jahren den Altar entheiliget haben. Im Jahre der Welt 3840. und vor Christi Geburt 164.

Dritter Absaz.

Fernere Siege des grossen Helden Machabäus.

Die Idumäer, Ammoniter
Schlägt Judas der erhabne Ritter:
Und keiner war, der ihm entkam,
Als der aus Furcht die Ausflucht nahm.

1. Machab. Kap. 5.

N. 211. Es trägte sich aber ein Jahr darnach zu, als den Heyden zu Ohren gekommen, daß der Altar, und der heilige Tempel von neuem wiederum wie vorher aufgebauet wäre, ahndeten sie solches, und dachten das Geschlecht Jakob oder die Israeliten, die unter ihnen wohnten, gänzlich auszureuten. Sie fängten auch schon an etliche von dem Jüdischen Volk theils umzubringen, theils auszujagen.

auch bezwinget er viele umliegende Völker,

Indessen bekriegte Judas die Kinder oder Nachkömmlingen des Esau in dem Idumäer Lande, wie auch die Einwohner der Stadt Akrabathane deßwegen, daß die Israeliten von diesen in einem Fleken belageret, und umringet waren, und er klopfete sie gewaltig ab: gleicher Gestalten dachte er an die Bosheit der Kinder Beans, die dem Israelitischen

Volk

Volk zum Strik und Anstoß geworden, und auf selbes in dem Wege laurten; als solch verwegene Leute, welche den Weg unsicher machten, die gleich den Strassen-Raubern alle reisende Juden anpakten, und solche entweder niedermachten, oder wenigstens ausplünderten. Diese hielte er in ihren Thürmen eng eingeschlossen, belagerte selbe, verbrannte sie, das ist, er vertilgete solche, und stekte ihre Thürme samt denen in Brand, die darinn waren.

Von dannen wagte er sich an die Söhne Am- N. 212.
mons, stiesse auf ein starkes Corpo und zahlreiche Trouppen unter Anführung ihres Obersten Timotheus: mit diesen tummelte er sich waker in vielen Treffen herum, die endlich auch von ihm erschlagen, und vollends aufgerieben worden sind. Hernach nahme er die Stadt Gazar ein samt ihren Töchtern, mit ihren Dortschaften nämlich, die wie Filialen unter der Bottmäßigkeit der Haupt-Stadt Gaza stunden, deßwegen sie auch Töchter dieser Stadt genennt wurden, so wie man izt jene Filial-Kirche heisset, die unter einer Mutter-Kirche stehet. Nach diesem kehrete er wiederum in Judäa zurük.

Es rotteten sich aber wider die Israeliten die N. 213.
Heyden in Galaad zu sammen, die sich in ihren Gränzen seßhaft niedergelassen haben, um sie auszureuten: welche dahero genöthiget waren, sich in die Vestung Datheman flüchtig hineinzuwerfen: sie schikten demnach ein Schreiben an den Judas, und an seine Gebrüder dieses Innhalts: die Heyden haben sich und entsezet die belagerte Galaaditer und Galiläer.

rings umher wider uns zusammen gerottet, damit sie uns vollends aufreiben: sie rüsten sich schon zum Anzug, die Vestung, in welche wir geflohen, einzunehmen unter der Anführung ihres Feld-Herrns Timotheus. Darum komme ohngesaümt, und rette uns von ihren Händen: eine beträchtliche Menge der unsrigen ist schon erlegt worden, auch unsre Glaubens Gebrüder, die in der Gegend von Tubin wohnten, haben über die Klingen springen müssen, und ihre Weiber und Kinder sind von ihnen mit Sak und Pak gefänglich hinweggeschleppt worden, und bey tausend Mann aus den unsrigen haben das Leben eingebüßt. Bey wirklicher Ablesung dieses Schreibens kamen andere Bothen mit zerrissenen Kleidern aus Galiläa her, die gleiche Zeituug mitbrachten, wie daß sich die von Ptolemaida, von Tyrus, und von Sidon wider sie zusammen gezogen hätten, so daß ganz Galiläa von Heyden wimselte, um die Israeliten bis auf den lezten Mann auszureuten. So bald Judas und das Volk diese traurige Post vernohmen, befahle Judas dem Simon seinem Bruden, schleinig einige Völker an sich zu ziehen, daß er der Gebrüdern in Galiläa zu Hilfe käme: ich aber, sagte er, und mein Bruder der Jonathas wollen den Marsch naher Galaaditim antretten.

N. 214. Anmit wurden dem Simon drey tausend, dem Judas aber achttausend Mann zugegeben, daß jener in Galiläam, dieser hingegen wider die in Galaaditim anrüken sollte. Simon tratte sodann den Marsch nach Galiläa an, der sich ritterlich in vielen Treffen mit den Heyden herum getummelt, so daß er sie bey nahe

schlägt auch des Timotheus Trouppen zu zweymalen aufs Haupt,

gänz-

gänzlich in die Pfannen gehauen hatte, den übrigen jagte er bis an das Stadt-Thor von Ptolemaida nach, mit solch gutem Erfolge, daß von den Heyden in die drey tausend Mann auf die Haut gelegt worden sind, denen er auch viele Beuten abgejagt hat: er stellte auch auf freyen Fuß jene Juden, welche wegen Nachstellungen der Heyden in Galiläa, und zu Arbata unsicher wohnten, samt den Weibern, Kindern, und allem dem, was ihnen geherte, und führte selbe mit grossem Vergnügen frey mit sich naher Judäa. Mittlerweile sezte Judas Machabäus mit seinem Bruder Jonthas über den Fluß Jordan, marschierte drey Tage lang durch die Wüsteney: auf dem Wege begegneten ihnen die Nabuthäer, die von dem Nabajorth einem Sohne des Jsmaels abstammten, von denen sie gar freündlich sind empfangen worden. Diese hiuterbrachten ihnen alles, was ihren Gebrüdern in der Landschaft Galaad widerfahren ware: und daß derer viele zu Barasa, zu Bosor und in andern haltbaren Städten wie Gefangene eingesperrt seyen. = = v. 28. Als Judas dieses vernohmen, schwenkte er sich mit seinen Kriegs-Völkern auf den Weg zur Wüsteney naher Bosor, eroberte die Stadt, säbelte alles mannliche Geschlecht der Heyden nieder, nahm ihnen allen Raub ab, und legte die Stadt in die Asche. Von dannen brache er nächtlicher Weile auf, gienge in voltem Laufe auf die Vestung los, und nahm dieselbe mit stürmender Hand ein.

Da solch eines in dem Lager des Timotheus kund geworden, flohen sie über Kopf und Hals N. 215.

vor dem Machabäus, und litten im Nachhauen solch grosse Niederlag, daß an demselbigen Tage ohngefährt acht tausend Mann der Heyden sind erschlagen worden. Von hier rükte Judas fort, nahm Casbon und Mageth ein, so wie er Bosor und die andern Galaaditischen Städte eroberet hatte. Auf dieses rafte Timotheus ein anderes Kriegs-Heer zusammen, und schlagte sein Lager jenseits des Bachs auf gegen Raphon. Judas v. 43. sezte der erste darüber, und alles Volk nach ihm: die Heyden wurden von ihnen aufs Haupt geschlagen, die übrigen schmeißten aus Furcht und Verwirrung die Wafen von sich, und flohen in den Gözen Tempel zu Karnaim: er aber machte sich der Stadt Meister, und stekte den Tempel samt allen, die darinn waren, in Brand.

und eroberet die 1te Stadt Ephron.

Hierauf zoge Judas in Galaad alle Israeliten vom kleinsten bis zum grösten samt ihren Weibern und Kindern an sich, die ein beträchtliches Heer ausmachten, damit sie ins Land Juda kämen. Bevor sie in Juda anlangten, hatten sie noch eine harte Nuß an der grossen und vesten Stadt Ephron aufzubeissen: denn weilen die Ephroniter ihnen den Durchzug durch die Stadt rundum abgeschlagen, ware Judas genöthiget, den Durchgang mit den Waffen sich zu verschaffen: er machte sõmit mit dem Kerne seiner besten Leutẽ einẽ Sturm, bemächtigte sich glüklich der Stadt, legte alles, was mannliches Geschlechts war, auf die Haut, und schleifte die Stadt, langte endlich auf dem

Berge

Berge Sion glüklich an, ohne daß nur ein Mann aus den seinigen wäre auf die Haut gelegt worden.

N. 216. Strafe und Niederlag des ehrsüchtigen und ungehorsamen Josephs:

Binnen dieser Zeit aber der Abwesenheit des Judas und Jonathas in Galaad, und des Simons in Galiläa gegen Ptolemais über, als Joseph des Zacharia Sohn, und Azarias der Oberste über das Heer, welches Judas in seinem Abzuge auf Judäa zurük gelassen hat, die glükliche Thaten und Schlachten des Judas und des Simons vernohmen, sagte Azarias: wir wollen uns auch einen Namen machen, und eines mit denen um uns her liegenden Heyden wagen: somit läßte er den Befehl zum Aufbruche an jene ergehen, die unter ihm stunden, und zoge gen Jamnia. Gorgias aber rükte mit seinen Leuten ihnen aus der Stadt zum Trefen entgegen, daß Joseph und Azaria mit langer Nasen bis an die Jüdischen Gränzen wiederum sich haben müssen zurük ziehen, und bey zween tausend Mann aus den Israeliten auf dem Schlacht-Feld liegen lassen; darum daß sie des Judas und dessen Brüder Befehle nicht nachgelebt haben, in ihrer eiteln Einbildungs Kraft, sie würden mit gleicher Tapferkeit und glüklichen Erfolg sich hervorthun können, die doch nicht von dem Geschlechte jener Männer waren, durch welche das Heil in Israel sollte bewirket werden.

N. 217. doch ersezet der grosse Judas diese erlittene Niederlag wie-

Jedoch hat der begeisterte, und zum Heil Israels von Gott erkiesene Machabäus bald wiederum die von seinen ehrsüchtigen Mitbrüdern Josephus und Azarias gemachte Scharte mit Be-

derum mit anderwärtigē Siegen.

siegung der heydnischen Kinder des ehmaligen Esau ausgewezet, und den erlittenen Schaden eingebracht. Diese unglükliche Vorfallenheit, welche der weiseste Gott an dem ungehorsamen, und ehrsichtigen Azarias den Christen vor Augen gestellt, sollte nicht wenige von dem Ungehorsame gegen ihre Obern abschreken (denn der vorgesezte Machabäus hat diesen zweenen in seinem Abzuge aus Judäa den ausdrüklichen Befehl gegeben, sich binnen seiner Abwesenheit in keine Schlacht mit den Heyden einzulassen; v. 19. Nicht weniger sollte diese Begebenheit jene scheu machen, die wider alles Recht und Billichkeit per fas & nefas sich in diejenigen Aemter und Geschäfte einzutringen suchen, zu welchen sie doch nicht von Gott berufen sind, wie der grosse Held Machabäus und der Aron berufen waren, die ihrer Untüchtigkeit wegen weder die Ehre Gottes, weder das Beste des gemeinen Wesens, sondern lediglich ihren eigenen Gewinn und Ehre zum Zwek haben; so aber selten gut ausschlägt.

Vierter Abſaz.

Eitele Busse des heüchelischen Königs Antiochus.

Gott zieht zwar den Antiochus
Mit Schmerz und Krankheit zu der Buß:
Allein er läßt die Gnade schwinden,
Und stirbt ohn Reu in seinen Sünden.

1. Machab. Kap. 6.

UNterdessen durchreisete der König Antiochus die N. 218.
oberen Landereyen, und vernahme, daß Elymais in Persien Namens Persepolis eine der vornehmsten an Silber und Golde sehr bereichte Stadt wäre; ‧ ‧ v. 3. rükte dahero vor selbe, des Willens sie einzunehmen, und auszuplündern, kunte aber seine Gesinnungen nicht ausführen; weil sein Beginnen denen in der Stadt verrathen worden, die sich zur Gegenwehr gestellt, und ihn von dannen in die Flucht getrieben haben, daß er also mit langer Nase voller Verdruß davon zoge. Auf dem Rükweg kame einer zu ihm, der ihm in Persien die unlustige Zeitung überbrachte, daß seine Armee im Lande Juda von den Juden gänzlich in die Flucht geschlagen, und des Lysias Heers-Macht bey nahe vollends wäre aufgerieben worden: diese Zeitung machte dem Könige viel Sorge und Schreken: ‧ v. 8. legte sich dahero zu Bett, und fällte vor Traurigkeit in eine Krankheit, daß die Sache nicht nach seinem Kopf ausgefallen ist, und sagte seinen zu sich beruffenen Freunden: der Schlaf ist von mir gewichen, und die Herzens-Angst macht mich ganz verlegen: ich empfinde izt in meinem Herzen, in welch bittere Trübsal, und Fluthen der Traurigkeit ich gesunken bin, darinn ich nunmehro steke, zuvor ware ich frölich, und gefiele mir selbst in meiner Macht. Ich entsinne mich aber des grossen Unheils, so ich in Jerusalem angerichtet habe: derowegen hat mich solches Uebel getroffen, welches ich wohl erkenne: sehet, ich sterbe in Sorge und Kummer in diesem fremden Lande.

der König Antiochus müßte von der belagerte Stadt Elymais mit langer Nase abziehen:

welcher die Wiedergeltungs-Strafe von Gott empfangen

Er berufte hernach den Philipp einen seiner besten Freunden zu sich, und sezte ihn als Reichs-Verwalter ein, daß er binnen der Zeit der Minderjährigkeit seinen jungen Prinz Antiochus Eupator zu sich nehmen, und zur Regierung auferziehen sollte. Also starbe der König Antiochus in demselbigen Orte im 149. Jahre der Griechischen Monarchie nach einer eilfjährigen Regierung im Jahre der Welt 3841. vor Christi Geburt 163. Das mehrere von dessen unseligen Tode giebt mit folgender Beschreibung das

2. Machab. Buch Kap. 9. à v. 5.

N. 219. GOtt der Herr Israel, der alles siehet, schlagte ihn mit einer innerlichen und unheilbaren Quaal: dieser hatte noch nicht vollends seine hohmüthige Rede zu Ende gebracht, hat ihn schon ein ohnleidentlicher Schmerz, und die bitterste Darm-Gichter angegrifen, und dieß zwar von Rechts wegen, weil er auch andere Leute mit vielfältigen und neu erdenkten Peinen gequälet, und ohne dem nicht von seiner Bosheit abstehete, ja über das noch voller Hohmuth das Feuer des Zorns wider die Juden aus seinem Herzen ausspeyete, und befahle die Reise wider die Juden zu beschleinigen. Es trägte sich aber zu, da er in voller Wuth fortfahrte, daß er vom Wagen stürzte, und durch hartes anstossen des Leibs seine Glieder ohnaussprechliche Quaal leideten. Also

N. 220. wurde derjenige, der sich traümen läßte, den Meers Fluthen Geseze vorzuschreiben, und über allen menschlichen Verstand von Hofart aufgeschwollen ware,

als

als wenn er die Gipfel der Berge auf der Waag-Schal abwegen kunte, gedemüthiget zur Erde niedergeschmiessen, und müßte sich in einem Trag-Sessel tragen lassen, so daß er an sich selbst die handgreifliche Macht Gottes eingestehen müßte: zumalen aus dem Leibe dieses Bösewichts hauffenweise die Maden hervorkriechten, und das faul-stinkende Fleisch schmerzlichst von ihm abfiele, dadurch das Kriegs-Volk von dessen abscheulichen Gestanke ungemein beschwert wurde. Und der kurz zuvor sich hat einfallen lassen, er könne die Sterne des Himmels erlangen, den kunte izt seines ohnerträglichen Gestanks halben keiner erdulden: dahero er auf solche Art gedemüthiget anfängte zum Kenntniß seiner selbst zu kommen, dazu ihn die göttliche Straffe anmahnete; denn seine Schmerzen nahmen alle Augenblik mehr und mehr zu. Und weil er seinen eigenen Gestank selbst nicht länger ausstehen kunte, brache er in diese Worte aus: es geziemet sich in allweg, Gott unterthänig zu seyn, kein sterblicher Mensch soll sich Gott gleich schäzen. Es flehete zwar dieser Heücheler den Herrn an, von dem er doch keine Barmherzigkeit erlangen würde; mit ohnleidentlichen Leibsschmerzen

Darum, daß dessen Reue keine übernatürliche wär, die aus Triebe der Liebe zu Gott herkame, sondern lediglich aus knechtlicher Furcht und zeitlicher Absicht herrührete, damit er nur wieder zur Leibs Genesung käme, deme nie in Sinn gekommen ware, von seiner Bosheit abzustehen, v. 6. obgleichwohl er solches dem äusserlichen Scheine nach verheissete: denn sein armseliger Tod klärlich N. 221. ohne wahre Reu u. Busse,

erweisen, daß seine Reue und Vorsaz eine Heucheley gewesen seye, den die Schrift selbst v. 13. einen Schalk und Heucheler nennet, und von dessen Tode v. 28. dieses zeuget: Also ist der Mörder und Gottslästerer zum Entsezen geschlagen worden, und eines armseligen Tods gestorben. Gesezt aber auch, er hätte wahre Busse und Reue gewirkt, daß seine Seele dem ewigen Tode entgangen wäre, so hat er doch zu jener Gnade und Barmhersigkeit, um welche er den Herrn angesucht, verstehet sichs, zur Leibs Genesung durchaus nicht gelangen können, weil Gott den unwiederruflichen, und ohnveränderlichen Schluß gemacht hat, ihn seiner gräßlichsten Laster wegen ohnausezlich bis an seinen lezten Athem mit ohnerhörten Schmerzen zu peinigen, allen Sündern zur Lehr und Wahrnung, wie mißlich es seye, Sünden auf Sünden häuffen, und die Bekehrung ins Todbeth verschieben.

N. 222. Ferners redet die h. Schrift von ihm: die Stadt Jerusalem, in welche er zu kommen mit langen Schritten daher eilete, selbe dem Boden gleich, und zu einer Grabstatt zu machen, verlangte er nunmehro zu befreyen, und den Juden, welche er ohnlängst vorher des Grabs unwürdig geachtet, sondern den Vögeln und wilden Thiern zur Speise überlassen hat, und sie samt ihren Kindern in Grunde ververtilgen wollte, verspricht er izt den Athenienserngleich zu machen, daß sie ungehindert nach ihren Jüdischen Gesezen leben kunten, so wie er den Athenienserngestattete, nach ihren Sazungen

frey

frey zu leben. Auch wolle er den heiligen Tempel, den er zuvor ausgeplünderet hatte, mit kostbarsten Geschenken beehren, und die heiligen Geschierre darinn verdoppeln, ja alle zu den Opfern geherige Unkösten aus seinen eigenen Einkünften aushalten. Ueber das gelobete er, selbst ein Jud zu werden, alle Landschaften zu durchwandern, und darinn die Allmacht Gottes zu verkünden. Weilen aber die Schmerzen auf dieses Versprechen nicht wollten nachlassen (denn das gerechte Urtheil Gottes ware schon über ihn gefällt) schriebe er in voller Verzweiflung den Juden Abbittungs-Weise einen Brief folgenden Innhalts: den getreüsten Jüdischen Bürgern wünschet der König und Fürst Antiochus alles Heil, Wohlergehen und stäte Gesundheit.

Wenn ihr mit euern Kindern wohl lebet, und es euch nach euerm Wunsche gehet, erstatten wir Gott dafür allen Dank. Ich bin nun mit einer schweren Unpäßlichkeit befallen worden, darinn ich jedoch euer allzeit gnädiglich gedenke ; : v. 26. darum gehet mein Wunsch, und Begehren dahin, daß ihr der Wohlthaten eingedenkt seyd, die ich euch insgemein als jedem besonders erwiesen hab, damit jeglicher mir und meinem Sohne getreu bleibe: denn ich bin durchgehends beglaubt, er werde wohl gesittet, und mit aller Menschen-Liebe euch begegnen, auch nach meinem Rathe euch in Gnaden gewogen seyn. Mit wie vielen Lügen und Heucheley diese seine Worte gespikt sind; zeigen genugsam die gräßlichsten Verfolgungen, die Ausplünderung der Stadt und des Tempels, die scheußlichsten Mordthaten und N. 223.

Plagen

und mit dem elendesten Lebens Ende.

Plagen, mit welchen er ehdem wider die Juden gewüthet hatte. Also ist der Mörder und Gotteslästerer entsezlich von Gott geschlagen worden, und wie er mit andern unmenschlich umgegangen, so auch ist er auf den Bergen in einem ganz fremden Orte im Fleken Tabes, so auf dem Gebirge zwischen Persien und Medien liegt, eines elenden Tods gestorben.

Fünfter Absaz.

Giltiges Verbündniß des Machabäus mit den Römern.

Da Judas sich mit Rom verbunden,
Hat er viel Glük viel Ruhm gefunden:
Willst du besiegen deine Feind,
So suche dir auch wahre Freund.

1. Machab. Kap. 8.

N. 224

Judas gehet mit den Römern ein erlaubtes Verbündniß ein.

Mittlerweile hörte Judas von dem Namen der Römer, daß sie sehr mächtig wären, und alles gerne bewilligten, was man von ihnen haben wollte: daß sie auch mit allen Bündniß machten, die sich mit ihnen in eine Freundschaft einläßten. Ueber das vernahmen sie deren Schlachten, und herrliche Thaten, welche sie in Galatien, in Hispanien, in Asien, in Indien, in Medien, in Persien, in Lydien und im Griechenlande bis an die äusserste Welt-Gränzen ausgericht hatten; deren Könige sie geschlagen, und

N. 225

ihnen selbe zinsbar gemacht haben ** v. 17. Dahero erwählte Judas Eupolemum den Sohn des Joannes des Sohns Jakobs, und Jason des Sohns Eleazars,

zars, und schikte sie naher Rom ein freundschäftliches Bündniß mit ihnen einzugehen, damit sie ihnen helfeten, das Joch der Griechen vom Hals zu bringen, die wohl sahen, daß selbe das Israelitische Reich zu drüken suchten: daß also sich Judas gezwungen sahe, zum Schuz des Vaterlands und der Religion anderwärtige Hilfe anzusuchen, der allenthalben theils von der ihm weit überlegenen feindlichen Macht des Demetrius in die Enge getrieben, theils von den meyneidigen hohen Aster-Priestern, und falschen Glaubens Gebrüdern von Menelaus, von Jason und Alcimus sehr angefochten worden. Annebst ware dieser mit den obwohlen heydnischen Römern getroffene Freundschafts-Bund um so kluger, gerechter und zuläßiger, daß dabey gar keine Gefahre des Abfalls in die Abgötterey zu befördchten ware, weil die Staats kluge Römer all ihren Bunds-Genossenen freye Religions Uebung gestatteten. Eine weit andere Beschaffenheit hatte es eheinst mit Josaphat dem frommen Könige von Juda gehabt, welcher von dem Propheten 2. Paralip. c. 19. bestraffet worden, daß er sich mit dem abgötterischen und gottsvergessenen Könige Joram in eine Bündniß, und Heiraths-Vertrag eingelassen hatte, weil durch dessen Freundschaft nachgehends das Jüdische Reich mit der Abgötterey ist angestekt worden. Machabäus aber thate hier nur das, was ehdem der gewissenhafte David ganz zuläßig gethan hat, der in seiner äussersten Verfolgung gleicher Gestalten seine Zuflucht zu dem ab-

götterischen Achis König in Geth genohmen 1. Reg. c. 17. und mit Naas dem Könige Ammon einen Bund geschlossen hat. 2. Reg. c. 10. Haben nicht auch der Abraham, der Isaak und Jakob mit den heydnischē Palästinern und abgötterischen Syrier einen erlaubten Freundschafts-Bund aufgerichtet? wie das Buch Genesis c. 14. 21. und 26. klärlich giebt.

N. 226. Solchemnach reiseten diese zween obgedachten Gesandten den sehr weiten Weg fort naher Rom, giengen aufs Rath-Haus, und machten diesen Vortrag: Judas Machabäus, und seine Gebrüder mit dem ganzen Jüdischen Volk haben uns an euch abgesandt, eine Bündniß und Frieden mit euch zu treffen, daß ihr uns als euere Bunds-Genossene und Freunde wöllet einschreiben. Dieser Antrag gefällte ihnen sehr: der Innhalt aber dessen, so auf ehrinen Taffeln zurük geschrieben, und naher Jerusalem geschikt worden, ist dieser zu einem Denk-Zeichen des Frieden, und der Freundschaft: **den Römern**/ und dem Jüdischen Volk gelinge es immerhin wohl zu Wasser und zu Lande. Schwert und Feind seye weit von ihnen entfernt. Wenn wider die Römer, oder wider ihre Bunds-Genossenen in ihrer ganzen Herrschaft zum ersten ein Krieg sollte angezettelt werden, so soll das Jüdische Volk mit willigem Gemüthe und ohngesäumte Hülfe leisten, so wies die Zeiten und Umstände erfodern werden. Sie die Römer sind nicht angehalten, den mitstreitenden Juden als Hülfs Völkern Getreid, Kriegs-Rüstung, Geld, noch Schife herzugeben, oder fürzustreken, so

zu diesem Ende schiket er demnach zwē Gesandte naher Rom,

welche überbrachten die Artikel dieser gemachten Bündniß.

ists

ists den Römern gefällig; sondern das Jüdische Volk ist Kraft des Vertrags verbunden, ihre Hilfs-Völker auf ihre eigene Unkösten zu bewaffnen, und zu unterhalten. Anbey sollen die Jüdischen Soldoten unter dem Befehle der Römern stehen. Gleichermassen aber, wenn wider das Jüdische Volk zum ersten ein Krieg entstehete, sind die Römer verpflichtet, ihnen von Herzen Hilfe zu schiken, wie es die Zeit zulassen wird. Man soll ebenmäßig den Römischen Hilfs Trouppen weder Getreid, weder Waffen, noch Geld, noch Schiff von Seiten der Juden anzuschaffen schuldig seyn; denn also auch gefällts den Römern, und die Römischen Hilfs-Trouppen sollen mit Treue und Glauben dem Befehle der Juden nachleben. Solch einen Vertrag haben also die Römer mit dem Jüdischen Volk gemacht.

N. 227. Wir Römer haben auch schon der Betrangniß halben, welche den Juden der König Demetrius zugefügt, an ihn diese Worte geschrieben: warum hast du unsre Freunde und Bunds-Genossenen Juden mit deinem Joch belastet? so bald sie wiederum bey uns werden kläglich einkommen, werden wir wider dich ihnen Recht verschaffen, und dich zu Wasser und zu Lande bekriegen. Dieser Brief ware jedoch ehst darnach dem Demetrius zugekommen, als er schon zuvor den Bachides mit einer beträchtlichen Armee wider die Juden ausgeschikt hat, im Jahre der Welt 3843. vor Christi Geburt 161.

Hierinn bildet der kluge Machabäus, sagt die Glossa bey Lyranus, Christum den Welt Erlöser vor, der auch zu den heydnischen Römern Gesandte

sinnreiche Vorbedeutung dieser Bündniß auf die H. Glaubensboten Peter und Paul.

sandte, oder die Apostel, den h. Peter und Paul abgeschikt hat, um mit ihnen wider den höllischen Feind Demetrius das Bündniß des ewigen Friedens und Gemeinschaft der wahren Kirche aufzurichten. So Geheimniß-voll und sinnreich also diese geschlossene Verbündung mit den Römern war, so klug und gerecht ist sie auch anzusehen.

Sechster Absaz.

Der siegreiche Held Machabäus stirbt im Felde.

Ob Judas zwar im Leben also stritt,
Wie Helden, die mit Lorbern prangen,
Gieng doch sein Heldenmuth geschwindern Schritt,
Da er mit Ruhm zum Tod gegangen.

1. Machab. Kap. 9.

N. 228. WEil indessen Demetrius innen geworden, daß der Nikanor selbst auf dem Schlacht-Felde geblieben, und sein Kriegs-Heer gänzlich in die Pfanne gehauen worden wäre, wie unten im lezten Absaze des andern Machabäischen Bands. c. 15. wird angemerkt werden; schikte er den Bachides mit dem abtrinnig gewordenen hohen Aster-Priester Alcimus mit dem rechten Flügel des Heers abermal in die Landschaft Juda. Im ersten Monathe Nisan, oder im Märze des hundert zwey und fünfzigsten Jahres der Griechischen Monarchie lagerten sie ihre Armee vor Jerusalem in obbesagten

der feindliche Demetrius schiket abermal eine Armee wider die Juden,

Welt

Welt Jahre 3843. sie brachen aber wiederum auf, und zweenzig tausend Fußgänger mit zween tausend Reitern machten den Zug gen Berra: angegen hatte Judas sein Lager bey Laisa aufgeschlagen, bey welchem drey tausend der auserlesnesten Männer waren. Bey Erblikung der grossen Menge des feindlichen Heers, waren sie sehr darüber verlegen, so daß sich viele aus Furcht in der Stille aus dem Staube gemacht haben; der ganze Ueberrest also aus ihnen bestunde in acht hundert einzeln Männern. Da Judas gewahrete, daß seine Trouppen solcher massen abgenohmen, und das Treffen ihm auf dem Hals wäre, wurde er nicht wenig darüber verlegen, und sehr verwirret, daß er anfänglich ihm nicht zu helfen, und zu rathen wußte: dann er hatte keine Zeit mehr übrig, sie wiederum zusammen zu bringen: sprache jedoch zu denen übergebliebenen voller Muth und Geist: wir wollen uns aufmachen, auf unsre Feinde losgehen, und den Versuch machen, ob wir wider sie was ausrichten können. Sie aber wollten ihn davon abwendig machen mit Vorgeben: wir werden wider diese Menge wenig auswirken können: für diesmal läßt uns unser Leben retten, und zu unsern Gebrüdern kehren: nachgehends wollen wir schon wiederum mit ihnen eines wagen; denn wir sind ihnen nicht gewachsen. Judas hingegen sagte: es seye ferne von uns, dieses zu thun, daß wir ihnen wie Flüchtlinge vorkommen: ist unsre Zeit zu sterben angekommen, so läßt uns für unsre Gebrüder ritterlich sterben, damit wir unserm Namen keinen Schand-Flek machen: wir haben ja nicht nur einmal schon

mit Beystande des Himmels mit eben so wenigen gesieget: gesezt aber auch, daß Gott izt die Stunde des Todes uns bestimmet habe, so ist ein solcher Tod um so glorreicher, daß wir an unsern Feinden nicht ohngerochen für den Glauben, für das Vaterland und für unsre geliebte Brüder sterben.

N. 229. Hierauf rükte das feindliche Heer aus dem Lager; sie aber stunden ihnen ohnerschroken unter die Augen: die feindliche Reiterey wurde in zwey Flügel zertheilt, die Schlauderer mit den Pfeilschüzen rükten vor der Armee her; der Kern aber ware vorne an der Spize des Heers gestellt. Bachides hatte den rechten Flügel, zoge von beyden Seiten mit der Armee heran, und sie bliesen die Trompeten; auch die von Seiten des Judas machten ein grosses Feld-Geschrey, daß allerdings die Erde vom Getöse der beyden Armeen bebete. Die Schlacht gieng an, und daurete vom Morgen an bis auf den Abend. Als Judas wahrgenohmen, daß die Armee des Bachides auf dem rechten Flügel am stärksten ware; schlägten sich die beherztesten zu ihm, zertrennten den rechten Flügel, und er jagte ihnen in vollem Laufe nach bis an den Berg Azoti. Als aber der linke Flügel des Feinds gewahrete, daß der rechte Flügel geschlagen wäre, fielen sie dem Judas und seinen Leuten in den Rüken: da stritte man mit solcher Hartnäkigkeit, daß beyderseits viele, theils verwundet, theils erlegt wurden. Judas selbst bliebe auf dem Schlacht-Felde liegen, und der Ueberrest suchte sein Heil in der Flucht. Jonathas aber und Simon nahmen den

mit welcher der gröste Held Judas angebunden hatte,

ent-

entseelten Judas ihren Bruder, dessen Leichnam sie mit einer beträchtlichen Summa Gelds vom Bachides haben auslösen müssen, und senkten ihn in das Grab seiner Väter in der Stadt Modin; das ganze Volk Israel beweinte ihn bitterlich, und bedaurete ihn viele Tage lang, und brache in diese Klag-Worte aus: ach wie ist doch der gewaltige Held ums Leben gekommen, der das Volk Israel erlöset hat. Die übrigen Schlachten aber und Thaten, die er mit bestem Erfolge ausgeführt hat, und sein Helden-Muth sind hier nicht weitläufig sondern nur obenhin aufgezeichnet worden, denn derer waren zu viele: von welchen dahero unten das andere Machabäische Buch was mehreres geben wird.

N. 230.

Daß die unergründliche Weisheit Gottes diesen für das wahrglaubige Land Juda sehr harten Todfall des grossen Heldens Judas auf solch eine Weise zugelassen habe, der als Urheber der Natur ihr gemeiniglich den Lauff läßt, ist ein weit höheres Geheimniß, als daß es der menschliche Wiz gründlich erörtern kann. Cornelius à Lap. giebt jedoch nebst andern Ursachen folgende: erstens zwar, sagt er: seye es deßhalben geschehen, damit durch den allerdings ohnersezlichen Verlurst ihres ohnvergleichlichen Feld-Herrns Judä die Soldaten ihrer begangenen Rauberey, Gäulheit und mehr andern Laster wegen gestraft werden: dagegen der gerechte Gott seinen treuen Diener den Machabäus durch Verwechslung des zeitlichen mit dem ewigen Leben belohnete, und zwar

bleibt aber nicht ohne Schikung des Himmels im Treffen.

durch

durch einen siegreichen Tod, weil er schon zuvor den rechten feindlichen Flügel zerstreuet, und ihm nachgejagt hat, der den Lauf seines Lebens, die vollständige Anzahl seiner ritterlichen Thaten und heiligen Verdiensten, welche ihm Gott hat angesezt, vollendet, und erfüllet hatte. Zweytens, wollte Gott zeigen, daß sich keiner zu viel auf eigene Stärke und Macht verlassen solle, in Bedenken, daß aller Sieg über sichtbarliche und unsichtbare Feinde von oben herab, vom Vater des Lichts gegeben werde. Zum Theil auch, daß Judas durch den vollkommenen Sieg leichtlich in ein sinnliches Wohlgefallen, und eiteles Uebernehmen des Geistes hätte verfallen können: zumalen der allerweiseste Gott auch heilige Männer in kleinere Gebrechen fallen läßt, damit sie nicht etwa in grössere Schwachheiten der dünstern Eigenliebe und des Hohmuths sich stürzen.

Drey u. zweenzigstes Kapitel.

Fortsezung des heiligē Religions-Kriegs unter kluger Anführung der begeisterten Feldherrn Jonathā, und Simons.

Erster Abſaz.

Erfochtener Sieg des Jonathā wider den Bachides.

Mit anererbter Tapferkeit
Hat Jonathas gefochten;

Die

Die Feinde hat er ganz zerstreüt,
So mit der Grösse bochten.

1. Machab. Kap. 9. à v. 23.

NAch dem Hintritt des Judas, so sich im Jahre der Welt 3843. und vor Christi Ankunft 161. begeben hat, der als hoher Priester und oberster Feldherr zugleich sechs Jahre lang dem Israelitischen Volk vorgestanden, eräugnete es sich aber, daß die gottlosen wiederum in allen Gränzen Israels empor kamen, und die Uebelthäter sich mit ihren Köpfen hervor thaten, verstehet sich, die vom Jüdischen Glauben abtrinnig gewordenen Israeliten, die kurz vorher sich nicht mehr haben vor dem Judas regen dürfen. Auch zu selber Zeit entstunde eine sehr grosse Hungers-Noth. In diesem Umstande ergabe sich das ganze Land mit seinen Einwohnern an den Bachides, ausgenohmen die Machabäischen Gebrüder und ihr getreu gesinnter Anhang, auf derer Erwählung und bittliches Ansuchen v. 31. Jonathas das Fürstenthum, und das Amt des hohen Priesters auf sich genohmen hat, und statt seines verstorbenen Bruders Judä regierte. Als Bachides dessen benachrichtiget wurde, sehnete er ihn zu töden: da solches der Jonathas und Simon sein Bruder samt seinem Anhange merkten, begaben sie sich in die Wüsteney Thecue, und sezten sich an dem See-Wasser Asphar.

dessen Nachfolger ware der muntere Jonathas sein Bruder,

Indem sie aber alle Gewehrlos waren, N. 232.
schikte Jonathas seinen Bruder Johannes, den er als Obersten über die Trouppen bestellt, an seine

Bunds-Genossene Nabuthäer, mit dem Ansuchen, ihnen Kriegs-Gereitschaft zu leihen, so sie im Ueberfluß hätten; allein die Jambriter, aus dem Kanaanäischen Geschlechte, die dem Bachides, und nicht den Juden die Stangen hielten, thaten einen Ausfall aus der Stadt Madaba, nahmen den Johannes samt allem, was er hatte, gefänglich hinweg, und giengen darmit davon. Da aber Jonathas und sein Bruder Simon vernohmen hatten, daß die Söhne Jambri ein prächtiges Hochzeit Festin hielten, welche die Braut, so eine der ansehnlichsten Fürsten Tochter von Kanaan ward, mit fürstlichem Prachte von Madaba heim begleiteten, dachten sie an das Blut ihres Bruders Johannes, zogen aufwärts, und verstekten sich in einem Hinterhut am Berge; im herumschauen sahen sie mit grossem Aufzuge vieles Volk anherkommen; denn der Bräutigam gienge samt vielen Freunden, und Gebrüdern der Braut mit Trummen, Seitenspiele und grosser Rüstung entgegen. Alsobald machten sie sich aus dem Hinterhut hervor, erlegten derer viele, ohne die welche verwundt auf dem Plaze geblieben, und erhascheten von ihnen alle Beute. Also ist die hochzeitliche Freude in Trauer, und die Stimme der Singern in ein klägliches Geschrey verwechselt worden: die billichermassen das Blut ihres Bruders gerochen, den die Jambriter zuvor ungerechter Weise ausgeplünderet, und erschlagen haben. Kaum ware solches dem Bachides zu Ohren gekommen, rükte er am Sabbathe mit einem ungeheüren Kriegs-Heer bis an den Jordan vor.

In diesem ohnverhoften Umstande sagte Jo- N. 233.
nathas voller Muths und Geistes den seinigen : wohlan, machen wir uns ohngesäumt auf, einen Streit mit unsern Feinden zu wagen; es ist heut nicht wie gestern und vorgestern, heut hat es ein weit anderes Aussehen als neuerlich, wo es uns frey gestanden dem Treffen auszuweichen, oder demselben abzuwarten: izt aber zwinget die ohnumgängliche Noth zum Streit, die wir einer Seits von den Gewässern des Flusses Jordans, von Pfüzen und Heken, anderer Seits von ohnzähligen Feinden eingeschrenkt, und umringet sind; folglich ersoderet dieser ohnvermeidentliche Umstand entweder zu streiten, und zu siegen, oder für Gott und die Religion großmüthig zu sterben: ich lebe in dem besten Vertrauen, Gott werde uns in diesem verwirrten Umstande beystehen, denn die Gerechtigkeit der Sache stehet für uns. Sehet, der Feind ist uns auf dem Halse, so auch ist der Fluß Jordan auf beyden Seiten, und die Sümpfe und Wälder schrenken uns ringsum ein, so daß kein Ort zum ausweichen vorhanden ist. So ruffet dann den Himmel an, daß er euch von der Hand euerer Feinde erretten wolle. Das Treffen gienge auch an: Jonathas brache muthig in die feindliche Glieder ein, und stiesse auf den Bachides selbst, strekte seine Hand gegen ihm aus, denselben eines zu versezen: Bachides aber kunte dem Streiche ausweichen; darnach sprange der muntere und kluge Jonathas mit den seinigen in den Jordan, und sie schwummen im Angesicht der Feinde glüklich über

welcher mit Nachdruk die seinigen zum Streit anfrischet,

und der Lebens-Gefahre mit Verlurst der Feinden glüklich entgehet.

den Jordan, ohne von ihnen verfolgt zu werden. Also haben an diesem Tage von Seiten des Bachides tausend Mann sterben müssen; Jonathas aber mit den seinigen gienge wiederum naher Jerusalem.

N 234.

Bachides streitet von neuem mit Jonathas,

Es ware v. 54. das hundert drey und fünfzigste Jahr des griechischen Reichs, der Welt aber 3844. und vor Christus 160. daß Alcimus der gottsraüberische hohe Aster-Priester und treulose Verräther des Vaterlands im anderten Monathe befahle, die Mauern um das innere heilige Haus des Tempels abzubrechen, und die von den Propheten aufgerichtete Werke zu schleiffen, welche ehdem die Propheten Aggäus und Zacharias zu einem Schuz-Orte für die Priester und Leviten wider die feindliche Anfälle aufzuführen angegeben haben. In eben demselbigen Tage aber schluge Gott den Alcimus, daß sein böser Anschlag zu nichts geworden ist; denn der Schlag-Fluß machte ihn sprachlos, so daß er fernere Befehle nicht ertheilen kunte, von welchem er ist getroffen worden, daß er weder ein Wort mehr reden, weder über seine Haus-Geschäfte was anordnen kunte. Somit starbe zu selber Zeit Alcimus in heftigen Schmerzen zur Straffe seiner Ungerechtigkeit, seines Meyneids, und Gottsrauberey. Als Bachides sahe, daß Alcimus auf solch armselige Weise ab der Welt gekommen ware, erschrake er sehr darüber, und zoge wiederum zum König Demetrius hin. Worauf das Jüdische Land zween Jahre lang Ruhe hatte.

dem er aber nichts kunte abgewinnen.

Hier-

Hierauf erdachten die gottlosen Juden, die dem Bachides anhiengen, den verrätherischen Anschlag, und sprachen: siehe Jonathas lebt mit den seinigen ohne Sorge in bester Ruhe: darum läßt uns den Bachides hieher beruffen, damit er sie in einer Nacht ihm unterjoche. Demnach machten sie sich zu ihm hin, und gaben ihm diesen Anschlag. Ohnverzüglich machte er sich auf den Weg, eilete eines Eilens mit einer starken Armee herbey, schikte auch heimliche Briefe an seine Leute voraus, die im Jüdischen Lande sich aufhielten, daß sie an dem Jonatha und an seinen Leuten Hand anlegen sollten: allein sie kunten nichts ausrichten, weil ihnen ihr Anschlag bey Zeiten an Tag gekommen ware. Jonathas läßte fünfzig der falschen Lands Männer als Häupter der Verrätherey Handvest machen, und nahme sie beym Kopfe. Hernach gienge Jonathas und Simon mit ihren Leuten naher Bethbessen, welche Stadt in der Wüsteney liegt, führte die abgebrochene Mauern wiederum auf, und machte sie zu einer Vestung. Kaum ware solches dem Bachides überbracht worden, zoge er in aller Eil seine Trouppen zusammen, rükte mit selben an, und schluge sein Lager oben vor Bethbessen auf, belagerte selbe viele Tage hindurch, und läßte auch schon die zum Sturm beherige Rüstungen verfertigen. Jonathas hingegen, nachdem er seinen Bruder Simon mit einer hinlänglichen Mannschaft zur Besazung in der Stadt gelassen, machte sich mit einer beträchtlichen Mannschaft heraus auf das Land, erschlagte Odaren einen aus den Obersten des Bachides samt dessen Leu-

N. 235. bestrafte Falschheit.

ten, so wie auch Phaseron in ihrem Lager, die es mit dem Bachides hielten.

N. 236. Binnen dieser Zeit thate auch Simon mit seinen Leuten einen Ausfall aus der Stadt, und stekte die Sturm-Machine in Brand, überfiele den Bachides selbst, und schlagte ihn aufs Haupt. Bachides wurde wider jene gottlose Israelirische Aufwigler sehr aufgebracht, die ihm mit ihrem Anschlage in den Ohren gelegen waren, in ihr Land einzurüken; läßte dahero viele aus ihnen töden. Also fällt gemeini glich die Gefahre einer ungerechten Aufruhr auf den Aufwigler zurük, und der meyneidige muß an seiner eigenen Haut die Zech bezahlen; denn Untreu schlägt ihren eigenen Herrn. Bachides dachte somit, wie er ohne grössern Nachtheil den Ueberrest in sein Land bringen, und sich aus dem Gedränge machen kunte. Jonathas, welcher wohl wußte, daß man auch dem geschlagenen Feinde zur Flucht eine Brügge schlagen lassen, und ihn nicht schlechtweg verachen soll, als er solches in Erfahrung gebracht, schikte er Gesandten an ihn, einen Friedens-Vertrag mit ihm zu treffen, der in diesem bestunde: daß die Gefangenen gegen einander sollten ausgewechselt werden. Bachides läßte sich dieses gerne gefallen, und schwure ihm, daß er Zeit seines Lebens wider ihn nichts feindliches mehr unternehmen wollte. Also stellte er die Gefangenen auf freyen Fuß, die er sich ehdem im Juden Land zum Raub gemacht hatte, nahme den Abzug nach seinem Lande, und ist fürohin nimmermehr ins Land Juda eingefallen. Somit hörte das niedersäbeln und der

derowegen machte Bachides Friede mit den Juden.

Krieg

Krieg eine Zeit lang im Israelitischen Lande auf: und Jonathas wohnte zu Machmas, fängte an das Volk zu richten, und verjagte die gottlosen, oder die abtrinnig gewordene und treulose Juden aus Israel.

Zweyter Absaz.

Weislicher Friedens-Vertrag des Jonathas mit dem Alexander wider den König Demetrius.

Der Bund den Jonathas geschlossen
Mit Alexander, war sehr gut:
Demetrius, den dieß verdrossen,
Kömmt wider sie in volle Wuth.

1. Machab. Kap. 10.

MAn zehlete bereits 3851. Jahre der Welt vor Christi Geburt 153. hundert und sechzig Jahre aber der griechischen Monarchie, daß sich Alexander des edeln Antiochus Epiphanes Sohn aufmachte, und die Stadt Ptolomaida in Besiz nahme, den auch die Einwohner für ihren König angenohmen haben. Wer dieser Alexander gewesen seye, ist unter den Geschichtverfassern annoch eine unausgemachte Frage. Etliche geben ihn an für einen ehrlichen Sohn des ehst besagten edeln Antiochus, und für einen Bruder des Eupator, den der Jüdische Geschicht-Schreiber Joseph Balas, oder Balles nennet; einige melden, wie aus dem Eusebius der belehrte Salianus

N. 237.

lehret,

lehret, er seye zwar ein Sohn des obigen Antiochus, den er aber nur aus einem Kebs-Weibe, Namens Bala solle gezeuget haben, welchen deßwegē vielleicht auch der Joseph von seiner natürlichen Mutter Bala her, Balas benamst hat. Nicht wenige sinds auch, welche behaupten: er seye ein Mensch von einem niedrigen und unbekannten Stammen, habe sich aber für den Sohn des Antiochus fälschlich ausgegeben, so wie fast zu selber Zeit der After Philipp sich für einen Nachkömmling der Macedonischen Könige hat ausruffen lassen, dadurch er einen sehr beträchtlichen Anhang der Macedoniern an sich gezogen, und den dritten Macedonischen Krieg wider die Römer aufgewärmet, und geführet hat.

N. 238. Demetrius und Alexander suchen wider einander die Parthey des tapfern Jonathas zu gewinnen,

Da solches Demetrius innen geworden, rafte er in aller Eil eine sehr starke Armee zusammen, rükte ihm entgegen, ein Treffen mit ihm zu wagen; auch schikte Demetrius ein Schreiben an den Jonathas, in welchem er ihm mit freündlichen Worten und Lob-Sprüchen ein blaues vor die Augen machen, und ihn auf seine Seite loken wollte; denn er sagte zu den seinigen: wir wollen vorkommen, einen Friedens-Bund mit ihm zu schliessen, ehdann er sich wider uns zu dem Alexander schlaget. = = Als aber v. 15. der König Alexander die grosse Verheissung in Erfahrung gebracht, welche Demetrius dem Jonathas gemacht hat, und ihm auch der Länge nach die siegreiche Schlachten, und herrliche Thaten erzehlet wurden, die er und seine Gebrüder ausgerichtet hatten, und die viele Strapazen, welche sie haben ausstehen müssen,

müssen, sagte Alexander: werden wir einen andern Mann seines gleichen finden können? wir wollen also bedacht seyn, wie wir ihn zu unserm Freund und Bundsgenossen machen können. Damit schrie- beyde der Alexander
be er einen Brief, und schikte ihm selben zu dieses Innhalts: der König Alexander wünschet Jonathä seinem Bruder, oder seinem Bundsgenossen und besten Freunde alles Heil.

" Wir haben uns von dir erzehlen lassen, was N. 239.
" massen du ein grosser Helden-Mann seyest, und
" vorzüglich verdienest, unser gute Freund zu
" seyn: derowegen bestellen wir dich von heut
" an als hohen Priester deines Volks, du sollst
" fürohin des Königs lieber Freund genennt
" werden: darum wirst du auch auf unsern Nu-
" zen sehen, und die Freundschaft ohnverbrüch-
" lich halten (er überschikte ihm dabey ein Pur-
" pur-Kleid samt einer güldenen Krone.)

Hierauf zoge Jonathas auf das hohfeyerliche Lauber-Hütten Fest das heilige Kleid an, oder den Geschmuk des hohen Priesters, brachte ein gros-ses Kriegs-Heer auf die Beine, und läßte sehr viele Kriegs-Geräitschaft verfertigen. Demetrius ware über diese Zeitung sehr verlegen, und sagte: was ha-ben wir gethan, daß Alexander uns vorgekommen ist, und zu seinem Vortheile mit den Juden Freund-schaft gemacht hat? auch ich will ihnen mit guten Worten schreiben, ihnen von neuem Ehrestellen und Geschenke antragen, damit sie mir behilflich möchten seyn. Er schriebe an sie auf solche Weise:

N 240.

und der Demetrius lässten darum das höflichste Schreiben an ihn abfolgen:

" Der König Demetrius wünschet dem Jüdi-
" schen Volk alles Wohlergehen: daß ihr den
" mit uns geschlossenen Bund gehalten, in un-
" ser Freundschaft verblieben, und unsern Fein-
" den nicht zugefallen seyd, haben wir mit
" grösstem Vergnügen vernohmen; fahret fort
" uns Treue und Glauben zu halten, so wer-
" den wir euch gutes mit gutem erwiedrigen,
" welches ihr uns erwiesen habt. Wir werden
" auch euch die Beschwerden nachlassen, und
" reichliche Geschenke überschiken.

Der schlaue Fuchs Demetrius stellete sich aber nach Art der Staats-Klugen nur so an, als wüßte er gleichsam nicht, daß Jonathas schon von ihm ab- und dem Alexander zugefallen wäre; nur damit er durch derley tükische Verstellung und listige Verheissungen ihn wiederum auf seine Seiten loken kunte: und wenn hernach der Krieg für ihn mit glüklichem Erfolge wurde ausfallen, er sicherlich mit den Juden von neuem wiederum übel wurde verfahren seyn. Weil dieses der wizige Staats-Mann Jonathas aus den ehmaligen Beträngnissen und Feindseligkeiten, mit welchen Demetrius den Juden begegnet, klar merken kunte, hienge er somit dem Alexander sehr weislich an, und entschlagte sich der Parthey des listigen und falschen Demetrius.

Der kluge Jonathas aber hielte es mit dem Alexander,

Denn als Jonathas, und das Volk solch von ihm gethane Vorträge gehört; traueten sie solchen nicht, und verwarfen selbe, die noch jene grossen Ungerechtigkeiten in frischer Gedächtniß hatten, mit

welchen

welchen er ehdem den Israeliten begegnet. Also gefiele es ihnen thunlicher zu seyn, mit dem Alexander zu halten, welcher ohnhin der erstere gewesen, der an sie des Friedens halben geschrieben hatte: dem sie hiemit für izt und allzeit zu Hilfe gekommen sind.

Solchemnach brachte der König Alexander eine N. 241.
fürchterliche Armee auf die Beine, und schluge sein Lager gegen dem Demetrius über. Die Schlacht gienge auch wirklich zwischen beyden Königen an: das Heer des Demetrius zahlte bald das Fersen-Geld, Alexander jagte ihm auf dem Rüken nach, und triebe sie sehr in die Enge; man stritte von neuem wiederum sehr hizig bis zu Sonne-Untergang. Demetrius zoge den kürzern, und wurde in selbem Tage aufs Haupt geschlagen; in welchem Treffen sich Jonathas mit seinen Hilfs-Völkern vorzüglich hervorgethan, und das Beste zu diesem herrlichen Sieg beygetragen hat. = = Darum v. 65. galte er beym Könige Alexander alles, er zehlete ihn unter seine allererste Freunde, machte ihn zum Fürsten, und der Mitregierung theilhaftig. Hernach kehrete Jonathas wiederum zurük naher Jerusalem im Frieden voller Freuden.

welcher ihm alle Liebs- und Ehren-Zeichen erwiese.

Kaum waren drey Jahre nach diesem Siege N. 242.
und Vermählung des Alexanders mit Cleopatra der Prinzesin einer Tochter des Aeyptischen Königs Ptolomäus vergangen, bekame Jonathas neuerlich Gelegenheit, die edelsten Früchten seines kriegerischen Geistes und Klugheit einzusammeln, und bey Alexander höher ans Brett zu kommen:

dann v. 67. im hundert fünf und sechzigsten Jahre des griechischen Reichs kame Demetrius des von Alexander vor drey Jahren geschlagenen Demetrius Sohn aus der Insul Creta in sein Vaterland zurük, naher Syrien, um des Vaters Reich dem Alexander wiederum aus den Händen an sich zu reissen, und den Tod seines Vaters zu rächen, im Jahre der Welt 3856. vor Christi Ankunft 148. Alexander ab dieser Zeitung sehr verlegen, kehrte ganz entrüstet wiederum naher Antiochia.

N. 243. Indessen machte der König Demetrius den Landpfleger in Cölesyrien Apollonium zu seinem Feldobersten: dieser brachte eine zahlreiche Armee auf die Beine, und rükte wider die Stadt Jamnia an: auch läßte er dem hohen Priester Jonathas dieses sagen: du bist der einzele, der uns noch widerstehet: warum schikest du dich nicht auch in die Zeit, und ergreiffest nicht die Parthey des Demetrius, so wie es viele andere thun? deinetwegen bin ich mit meinem Könige zum Hon und Gelächter geworden, daß du uns auf den Gebirgen mit deiner Macht widerstehest: wenn du dich somit auf deine Kriegs-Trouppen steurest, und ein grosser Held seyn willst, so krieche aus deinen Berg-Hölen hervor, und wage mit uns eines auf dem freyen Felde, wies einem rechtschaffenen Soldat zustehet.

N. 244. Da wollen wir sehen, wer dem andern gewachsen seye. Frage nach, und vernehme es, wer ich und meine Hilfs-Völker seyen: eben diese sagen auch aus, ihr werdet vor uns nicht Stand halten können; denn auch deine Väter in ihrem eigenen Lan-

de von uns zum zweytenmal seyen in die Flucht gejagt worden: das erstemal der Mathathias, der sich auf das Gebirg hat flüchtig machen müssen 1. Machab. c. 2. v. 28. das anderteimal der Uebersbleibsl des Judas Machabäus, so sich über Kopf und Hals mit der Flucht auf und davon gemacht hat, nachdem er in dem Treffen mit Bachides auf dem Schlacht-Felde tod geblieben 1. Machabäern c. 9. v. 18. wie wirst du dann izt vor solch einer Reiterey und gewaltiger Armee bestehen können? Ueber diese bochende Rede des trozenden Apollonius wurde Jonathas aufgebracht, machte dahero alsobald einen Ausschuz, der in zehen tausend Mann bestunde, und zoge von Jerusalem aus, dem bochenden Apollonius zu zeigen, daß er auf dem flachen Felde eben wie im Gebirg großmüthig mit ihm streiten könne: auch Simon stossete sich mit Hilfs-Trouppen zu ihm. Sie zogen ihr Lager vor Joppen, belagerten diese Stadt, und nahmen selbe mit sturmender Hand ein, in welcher Apollonius eine Besazung hatte: Apollonius dessen benachrichtiget, läßte ohngesaümt drey tausend Reiter samt vielem Fuß-Volk vor die Stadt anrüken, und stellte sich an, als wenn er den Zug naher Azotum machen wollte. Unversehens aber schwenkte er sich gegen dem flachen Lande. Jonathas jagte ihm gen Azotum auf dem Fuß nach, und sie lieferten einander ein Treffen. = =

und, nachdem Jonathas den Apollonius besieget;

Inzwischen führte der Simon seine Trouppen eilends hervor, grieffe das Fuß Volk an; dann die Reiterey ware abgemattet, reibte selbe auf, die übri-

N. 245.

gen schlagte er in die Flucht, auch die hin und her im Felde zerstreute machten sich aus dem Staube naher Azotum, und flüchteten sich in den Tempel ihres Abgotts Dagon, um dort sich beym Leben zu erhalten. Aber Jonathas stekte Azotum in Brand samt den herumliegenden Städten, und machte grosse Beute: er legte auch den Tempel Dagon mit allen denen, die sich dahin flüchtig gemacht haben, in die Asche: die Anzahl derer, die zum Theil niedergesäbelt, zum Theil dem Feuer zur Speis geworden sind, belieffe sich bey nahe auf acht tausend Mann.

Nachgehends brache er mit dem Lager auf, und lagerte sich vor der Stadt Ascalon: diese zogen ihm mit grossen Ehren-Zeichen entgegen, und händigten ihm die Schlüssel zur Stadt ein. Hernach kehrte Jonathas mit den seinigen, die vieles erbeutet haben, zurük naher Jerusalem. Als der König Alexander die glükliche Zeitung vernohmen, verdoppelte er dem Jonathas die vorige Ehrbezeigung, schikte an ihn eine güldene Hals-Kette, die sonst allein den königlichen Prinzen vom Geblüte gegeben wird, und beschenkte ihn mit der Stadt Accaron samt all ihrem Gebiete zum Eigenthume.

beschenket er ihn mit der güldenen Ehren-Ketten, und mit der Stadt Accaron,

Dritter Absaz.

Jonathas wird von Tryphon mit heucheliſchen Worten hintergangen, und treulos ermordet.

Man kann zwar viele Freünde zehlen:
Doch ſoll man ſich nicht jeden wählen;
Sonſt möchte einer auch ſo fein
Wie der treuloſe Tryphon ſeyn.

1. Machab. Kap. 12. v. 39.

Nachdem der groſſe Kriegs-Held Jonathas mehr andere ſchöne Siegs-Früchten eingeſammelt, die Stadt Jeruſalem ſtärker beveſtiget, und nach dem klugen Beyſpiele ſeines heiligen Bruders Machabäus mit den Römern und Spartanern die ehmalig eingegangene Freundſchaft wiederum erneueret, müßte endlich auch ſeine edle Aufrichtigkeit das jenige an dem treuloſen und meüchelmörderiſchen Tryphon erfahren, was gemeiniglich die Treue von der Treuloſigkeit, und die heilige Aufrichtigkeit von der gräßlichen Falſchheit der Aſter-Klugheit der Welt-Wizlinge zu gewarten hat: denn weil dem ehrſichtigen Tryphon nach der Beherrſchung von Aſien das Maul wäſſerte, ware er des Anſinnens, die königliche Krone wider alles Recht an ſich zu bringen, und ſeine mörderiſche Hand an den König Antiochus zu legen, welcher des vorigen Königs Alexanders Sohn und Thron-Folger ware, dem Ptolomäus der Aegyptiſche König ſein Schwäher N. 246.

die

die Gemahlinn und das Königreich weggenohmen, und den der Arabische König Abdiel, zu welchem er geflohen ware / enthauptet hat.

N. 247. Weilen aber der Tryphon in Sorgen stunde, Jonathas möchte ihm hierinnfals im Wege stehen, laurete er, wie er ihn kunte in seine Hände bekommen, und ihn aus dem Wege raumen. Dahero nahme er seinen Zug naher Bethsan, Jonathas aber mit dem Kerne seiner Leute von vierzig tausend Mann zoge ihm auf ein Treffen entgegen, und langte zu Bethsan an. Als Tryphon dieses sahe, daß Jonathas mit solch einer zahlreichen Armee im Anzuge ware, stunde er in Furcht, ihm die Spize zu bieten: derowegen empfienge er ihn mit allen Ehren, und machte ihm Geschenke; befahle anbey seinen Trouppen, daß sie dem Jonathas, so wie ihm selbst gehorsamen soilten, auch besprache er verstellter Weise den Jonathas: warum hast du die ganze Armee mit solch beschwerlichem Wege beschweren wollen, da doch zwischen uns kein Krieg ist? schike sie wiederum naher Haus, und behalte für dich einen kleinen Ausschuz, so bey dir zur Leib-Wache bleiben soll, und komme mit mir naher Ptolemaida, welche Stadt dem Jüdischen Lande angränzet; diese hatte er schon ehdem dem Jonathas einzuraumen verheissen, izt aber verspricht er von neuem, ihm solche einzuhändigen, in der einzigen Absicht, damit er ihn nachmals mit seiner kleinen Mannschaft darinn desto leichter fangen, und ihn entseelen känne; sagte dahero ferners zu ihm: diese will ich dir izt samt den übrigen Vestungen, und

wurde endlich mit Liste des treulose Tryphons gefänglich eingebracht:

meine

meine ganze Armee mit allen Beamten übergeben; darnach will ich wiederum davon abziehen, indem ich eben dieser Ursache wegen hieher gekommen bin.

Jonathas glaubte ihm, kame dessen Worten nach, und entliesse das Heer von sich gehen, welches seinen Rükzug nach dem Lande Juda antratte: doch behielte er 3000. Männer bey sich, von welchen er aber noch 2000. gen Galiläa zurük schikte, und 1000. giengen mit ihm. So bald Jonathas zu Ptolemais eingezogen, schlossen die Ptolomenser alle Stadt-Thore zu, und nahmen ihn gefangen, die übrigen aber, so ihn hinein begleitet, haben sie auf Geheiß des ehr- und treulosen Tryphons auf der Stelle getödet. N. 248.

1. Machab. Cap. 13.

Da solches dem Simon zu Ohren gekommen, wie auch, daß dieser Tryphon eine beträchtliche Armee auf die Beine gebracht hatte, mit selber den Einfall ins Jüdische Land zu thun, und solches zu verheeren, annebst wohl sahe, daß das Volk in Furcht und Schreken gerathen, machte er sich naher Jerusalem hinauf, berufte das Volk zusammen, und ermahnete sie mit diesen Worten: ihr wisset von selbst, welch grosse Kriege ich, meine Gebrüder, und das ganze Haus meines Vaters Mathathiä für das Gesez unsrer Religion, und für das Heiligthum des Tempels geführet, auch viel saures haben ausstehen müssen: all meine Gebrüder haben Israel zu Lieb ihr Leben eingebüßt. Also seye es auch ferne von mir, daß ich jemal im Falle der Noth meiner N. 249. am dessen Stelle sein Bruder Simon gelangte,

Seele, und Leben schonen sollte, der ich nicht besser bin als meine Gebrüder: demnach will ich mich wegen meinem Volk, wegen dem Heiligthum der Religion, wegen unsren Weiber und Kinder auch rächen: zumalen sich alle Heyden aus lauter Feindseligkeit zusammen verschworen haben, uns auszurotten. Von dieser angehörten Rede wurde das Volk wiederum neuerdings begeisteret, und gestärkt; sie antworteten dahero mit einhelliger Stimme: du sollst an deiner Gebrüder des Judas und des Jonathas Statt unser Feld-Herr seyn: führe unsern Religions-Krieg fort, wir werden pünktlich deinen Befehlen nachleben.

N. 250. Hierauf brachte er alle Kriegs-Völker zusammen, eilete mit der schon unter Jonathas angefangenen Bau-Arbeit fort, die ganze Mauer Jerusalems in Stand zu bringen, und bevestiget die Stadt rings herum, damit Jerusalem von den feindlichen Ausfällen aus der Burg Sion, in welcher die Heyden annoch eine Besazung hatten, sicher wäre: er schikte auch unter Anführung des Jonathas eines Sohns des Absalomi neue Kriegs Trouppen gen Joppen, jagte alle diejenigen Abgötterer, von derer Treue und Glauben er gründlichen Verdacht hatte, hinaus, und bliebe allda zurük. Nach diesem brache Tryphon von Ptolemaida mit einem ungeheüren Kriegs-Heere auf, ins Jüdische Land einzufallen, und führte den gefangenen Jonathas mit sich. Simon aber lagerte sich zu Addus gen dem flachen Lande über, welche Stadt er hat bevestigen lassen. Als Tryphon dieses vernahm,

und

und daß auch der Simon an des Jonathas seines Bruders Plaz gesezt worden seye, der mit ihm ein Treffen zu wagen gesinnet wäre, schikte er Gesandte an ihn mit diesem vermelden: wir haben den Jonathas deinen Bruder lediglich des Gelds halben angehalten, das in den königlichen Rechnungen rükständig ist gefunden worden, die er annoch seiner Amts-Verwaltung wegen schuldig geblieben.

Derowegen lasse hundert Pfund Silbers abfolgen, samt seinen zweenen Söhnen als Geiseln: welche Summe nach der Athenienſischen Wehrung 600000. nach der Jüdischen aber doppelt so viele Gulden austrägt. Tirinus: damit er nicht etwa nach seiner Loslassung von uns abfalle, und zu unsern Feinden übergehe, und so werden wir ihn wiederum auf freyen Fuß zurük stellen. Ohnangesehen, daß Simon wohl verstehen kunte, er rede tükisch mit ihm, befahle er jedoch das Geld und seine beyden Söhne abfolgen zu lassen, nur damit er sich nicht beym Israel verfeindt machte, und es sagen kunte: Jonathas seye lediglich darum zu Grunde gegangen, weil er des Geizes wegen das Geld und die Söhne nicht habe ausliefern wollen: der H. Thomas meynt jedoch, daß Simon zwischen Furcht und Anhofnung gestanden, der nicht allerdings vergewisset gewesen seye, daß Tryphon solch häßlichen Meyneid und Grausamkeit wider alles Menschen Recht begehen werde: deßhalben habe er auch das Geld abfolgen lassen. Damit schikte er ihm die Söhne, und die angefoderte hundert Pfund.

N. 251. für dessen Erledigung er alles anwendete,

N. 252. Allein er hielte keine Treue und Glauben, und stellte den Jonathas nicht auf freyen Fuß: im Gegentheil, v. 23. erwürgte er ihn bey dem Fleken Bascama samt dessen beyden Söhnen im Jahre der Welt 3863. vor Christi Geburt 141. nachdem er dem Jüdischen Fürsten- und hohen Priesterthume bey 10. Jahre lang vorgestanden. Simon schikte aber hin, die Gebeiner Jonathas seines Bruders zu nehmen, welche er zu Modin in der Stadt seiner Väter begrabte; daß samtliche Volk beweinete ihn ungemein, und trägte viele Tage hindurch Leid über ihn.

aber umsonst.

N. 253. Simon führte auch über dem Grabe seines Vaters und seiner Gebrüder ein sehr hohes und weit aussehendes Gebäude auf von hinden und vorn geschlieffenen weissen Marmel Steinen, und stellte sieben Pyramiden eine gegen der andern für den Vater, für die Mutter, und die vier Gebrüder hin: sezte um dieselbe grosse Pfeiler, auf die Pfeiler aber sezte er zur ewigen Gedächtniß die Kriegs-Waffen, und bey den Waffen auch ausgeschnizelte Schife, daß sie auf dem Meere von allen daher fahrenden kunten gesehen werden. Dieß ist also das herrliche Grabmaal, welches er zu Modin aufgerichtet hat, so noch bis auf heuntigen Tag stehet.

Simon verherrlichet dessen Gedächtniß mit einem herrlichen Grabmaale.

N. 254. Dieses fürstliche Grabmaal, welches verdient, den sieben Welt-Wunder beygezehlet zu werden, so der hohe Priester und Fürst Simon aufgeführt hat, solle in die fünf hundert Jahre lang bis in die spate Zeiten des h. Hieronymus gestanden haben,

haben; ja wie Tirinus aus Joannes Mariana bemerket, kann es izt noch der Wissens gierige sehen. Nicht der Trieb menschlicher Eitelkeit, sondern die eifernde Gottseligkeit, die pflichtmässige Dankbarkeit, und Klugkeit hatte den Simon bewogen, solches aufzurichten, damit eines Theils in Erinnerung und Anschauung der Machabäischen Heldenthaten die nachkommenden Israeliten mit gleichem Helden-Muthe begeisteret werden, für die heilige Religion, und für das Vaterland wider ihre Feinde zu streiten, und für das Vaterland verdient zu machen: andern Theils die edelste Verdienste seines Vaters und seiner für den Glauben gestorbenen Brüder des Judas und Jonathas des Joannes und des Eleazars in der unverwesliche Gedächtniß verewiget, und einigermassen belohnet werden, weil allemal der Tugend ihr zuständiges Lob und Belohnung gebühret.

N. 255. geistliche Bedeutung dieses Grabmaals.

Von welch prächtigsten Grabmaal, in welchem die so wohl zu Wasser, als zu Lande von diesen Machabäischen Helden-Männern gehaltene Treffen und erfochtene Siege angemerket sind, die Schrift-Steller diese sinnreiche Sitten-Lehre verfasset haben: was bedeutet, sagen sie, herrliche Gräber den frommen Vorältern zu Ehre aufrichten, als derer edle Verdienste und preiswürdige Thaten den Nachkömmlingen zur Nachfolge verkündigen? was wollen die sieben Pyramiden anders sagen, als die Nachahmungs-würdige Tugenden und sieben Gaben des h. Geistes, um welche sich ein jeder Christ bewerben solle,

um mit denselben wie die Machabäischen Gebrüder voll bereichet zu werden? welche sind der Geist der Weisheit, und des Verstands, der Geist des Raths, und der Stärke, der Geist der Wissenschaft, und der Gottseligkeit, und dann der Geist der Furcht Gottes Isa. c. 11. v. 2. Was wöllen auch bemerken, die ausgehenkte Kriegs-Rüstungen, und ausgeschnizelte Schise, als daß auch wir dieses gefährliche Welt-Meer durchschisende Soldaten Christi, unter dessen Fahnen wir geschworen, ohnabläßlich wider die Welt, wider das Fleisch und wider den Teufel heldenmüthig streiten, und wider ihre anbrellende Stösse, wie unbewegliche Saulen stehen sollen?

Vierter Absaz.

Das unter dem hohen Priester / und Fürsten Simon vom Griechischen Joche erlöste Judenthum.

Dem hart gedrükten Juden-Land,
Das bey den Griechen schmachten muß,
Löst Simon auf die schwere Band,
Und stellet es auf freyen Fuß.

1. Machab. Kap. 13. v. 31.

N. 256. TRyphon aber der ehrsichtige Pfleg-Vater und meyneidige Vormunder des minderjährigen Antiochus, des Alexanders Balä Sohns, als er mit diesem jungen Könige Antiochus durch Asien reisete, halfe er ihm listiger Weise mit Gift vom Brod, und herrschete an dessen Plaz; er sezte sich selbst

Meyneid schlägt seinen eigenē Herrn.

selbst die Asiatische Krone auf, und hausete mit Todschlägen im ganzen Lande sehr übel, bezahlte jedoch auch bald die Widergeltungs-Strafe seiner Mordthaten, und ungerechter Eindringung ins Asiatische Reich; der nach zweenen Jahren darauf mit paarer Münz bezahlt, und vom Antiochus Sedetus des ältern Demetrius Sohn dethronisiert, und entleibet worden ist. Inzwischen besserte der Simon die Vestungen im Jüdischen Lande aus, bevestigte selbe mit Thürmen und Mauern, mit Thoren und Riegeln, und versahe die haltbare Orte bestens mit Munds und Kriegs-Bedürftnissen, er bestellte auch wizige Männer, und schikte selbe an den König Demetrius mit dem Ansuchen, daß er dem Lande eine Nachlassung thun, und die vormalige Zins-Freyheit wiederum herstellen möchte, darum, daß alles, was Tryphon gemacht, von ihm raüberischer- und gewaltthätiger Weise geschehen wäre, welches dahero mit Recht könne aufgehoben werden. Auf diese Ansuchung antwortete auch Demetrius, und schriebe ihm einen Brief folgenden Innhalts: der König Demetrius wünschet dem hohen Priester Simon, der ein Freund der Könige ist, wie auch den Aeltesten, und der ganzen Jüdischen Gemeinde alles Wohlergehen.

Simon macht mit dem Demetrius Friede,

Wir haben die güldene Krone und Palmzweig für ein Zeichen der Treue und Freundschaft, so ihr uns zugeschikt, erhalten: wir sind also bereit, einen dauerhaften Friede mit euch einzugehen: wir werden auch den königlichen Beamten zuschreiben, daß sie in Zukunft von euch nichts anfodern sollen, was wir N. 257.

ehedem euch nachgelassen. Es soll alles dabey sein Verbleiben haben, was wir verordnet haben; und die haltbare Orte, die ihr aufgebaut habt, sollen euer seyn: zu dem vergeben wir euch die Verbrechen, die ihr binnen dieser Zeit bis auf heutigen Tag etwa aus Unwissenheit möchtet wider uns begangen haben: wir erlassen euch auch die Kron-Steuren, die ihr sonst schuldig wäret: und was sonst noch zu Jerusalem zinsbar war, das soll künftighin nicht mehr zinsbar seyn. Also ist im hundert und siebenzigsten Jahre des Griechischen Reichs das heydnische Joch den Israeliten abgenohmen worden, im Jahre der Welt 3861. und vor Christi Ankunft 143.

N. 258. Hernach nahme Simon mit sturmender Hand die Stadt Gaza ein. ⁘ v. 49. und sperrete den Heyden, so auf der Burg Sion zu Jerusalem waren, allen Aus- und Eingang, daß sie weder was kauffen, weder verkauffen kunten, und daher den grösten Hunger ausstehen müßten, so daß viele aus ihnen vom Hunger aufgerieben wurden. Darum ruften sie den Simon an, und bietheten ihm den Friede dar, den er ihnen auch zugesagt hat, und nöthigte sie, sich von dort hinweg zu machen. Darauf säuberte er das Schloß von allem Unflate der Abgötterey. Alsdann, weil Simon ⁘ v. 54. wußte, daß sein Sohn Joannes ein tapferer Soldat wäre, erhobe er ihn zum Feld-Herrn über die ganze Kriegs-Macht: und Joannes raumete für sich die Stadt Gazara zur Bewohnung ein, die er wohl besezte.

eroberet die Stadt Gaza/ und die Burg Sion,

und sezet seinen Sohn zum Feld-herrn ein,

1. Machab. Kap. 14. v. 4.

N. 259. Solchemnach ware das ganze Land Juda in Ruhe

Ruhe gesezt worden, so lang Simon lebte: und weilen er den Nuzen seines Volks zu befördern mit allem Eifer verlangte, hatten sie Zeit seines Lebens das gröste Gefallen an dem Wachsthume seiner Macht und Herrlichkeit. Er machte neben all seinen herrlichen Thaten auch die Stadt Joppen zu einem Meers-Hafen, mittels dessen er den Weg zu den Inseln wegen der einträglichen Handelschaft, und des gelegenen Orts halben gebahnet hat. Er erweiterte auch die Gränzen seines Volks, und machte sich vom ganzen Lande Meister, so eheinst die Heyden den Israeliten abgenohmen haben. ' ' v. 11. Also bevestigte er im ganzen Lande den Frieden, dessen Israel sich sehr erfreuete, so daß jeglicher unter seinem Weinstoke und unter seinem Feigen-Baume ohngestört sasse, und ermunternd lebte; denn es ward kein einzeler, der sie schrökete; auch keiner überfiele sie mit Kriege: er halfe allen unterdrükten seines Volks auf, eiferte ungemein für das Gesez, und jagte alle gottlosen, und all liederliches Gesindl davon. Die Ehre des Heiligthums brachte er wiederum in vorigen Flor, und vermehrete die heilige Gefäße des Tempels. Anbey erneuerte er für grössere Sicherheit des Landes den Friedens-Bund mit den Römern und Spartanern, und regierte Zeit seines noch übrigen Lebens das Volk sehr weislich und gerecht, daß ihm deßwegen auch dieses göttliche Buch, welches Joannes Hyrkanus sein Sohn solle verfaßt haben, das vorzügliche Lob vor Juda und Jonatha um so gerechter zugelegt hat, weil unter ihm der vollkommene Fried ist her-

stehet die übrige Zeit hindurch glüklich dem Lande Juda vor.

gestellt worden, zu welchem er das meiste beygetragen hatte.

1. Machab. Kap. 15. v. 1.

N. 260. Und es schikte auch der König Antiochus Se-
mit welchem Antioch Sedetes einen Bund aufrichtete. detes mit dem Beynamen, des Demetrius Sohn aus den Meer Inseln einen Brief an Simon den Priester und Fürst des Jüdischen Volks, und an die samtliche Gemeinde. Der Innhalt des Schreibens ward dieser:

" Der König Antiochus wünschet dem hohen Prie-
" ster Simon, und dem Jüdischen Volk alles
" Glük und Heil. Weil boshafte Leute das
" Reich unser Väter ungerecht eingenohmen
" haben, bin ich des Vorhabens, dasselbe wie-
" derum an mich zu bringen, und in seinen vo-
" rigen Stand zu sezen, zu diesem Endzweke
" habe ich ein auserlesenes und beträchtliches
" Kriegs-Heer zusammen gebracht, und auch
" Kriegs-Schife dazu ausrüsten lassen. Dar-
" um bestättige ich dir hiemit alle Stiften, und
" lasse dir vollends nach alle Steuren, welche
" andere Könige meine Vorfahrer gutwillig
" haben nachgelassen. Ich gestatte dir anbey
" das Recht, in deinem Lande eigene Münz zu
" schlagen. Jerusalem soll heilig, und durch-
" gehends frey seyn. Alle Kriegs-Rüstungen,
" die du gemacht, und alle haltbare Orte, die
" du gebaut hast, sollen dein seyn, und verblei-
" ben. Was man auch noch dem Könige schul-
" dig ist, das wird dir von nun an zu ewigen

" Zeiten

" Zeiten nachgelassen. Welchen Bund aber der König nachgehends gebrochen, der den Feldoberſten Cendebäus mit einer groſſen Armee, das Jüdiſche Land anzufallen, beorderet hatte; aber von dem Judas und Joannes mit harten Schlägen iſt empfangen, ſeine Armee zertrennt, und mit leeren Händen naher Haus geſchikt worden. " "

Inmittelſt v. 15. kame Numenius mit ſeinen Gefehrten von der Stadt Rom zurük, die Briefe bey ſich hatten, welche an die Könige, und an die Landſchaften geſchrieben waren, dieſes Innhalts: N. 261.

Lucius Römiſcher Burgermeiſter wünſchet dem Aegyptiſchen Könige Ptolemäus alles gute.

auch erhält Simon gute Zeitung von Rom.

" Die Jüdiſchen Abgeſandten unſre Freunde ſind
" bey uns angekommen, welche die alte Freund-
" ſchaft und Bündniß mit uns erneueret haben,
" dazu ſie von Simon dem hohen Prieſter, und
" vom Jüdiſchen Volk ſind geſchikt worden: ſie
" haben uns einen guldenen tauſend " Pfund
" ſchweren Schild überbracht. Derowegen haben
" wir für gut erkennt, den Königen und Land-
" ſchaften zu ſchreiben, daß ſie ihnen nichts feind-
" ſeliges ſollen zufügen, weder ſie, weder ihre
" Städte und Länder mit Kriege überfallen: daß
" ſie auch denen keine Hilfs-Völker zuſchiken,
" welche Krieg wider ſie führen " " " v. 24. Die
" Abſchrift davon haben ſie auch dem hohen Prie-
" ſter Simon, und dem Jüdiſchen Volk zugeſchikt.

Fünfter Absaz.

Der hohe Priester Simon wird vom eigenen Tochtermann ermordet.

Weil Ehrsucht niemal ruhen kann;
Hat auch der eigne Tochtermann
Von dieser angetrieben
Den Simon aufgerieben.

1. Machab. Kap. 16. v. 11.

N. 262. EBen dazumal, als sich Judas und Joannes des hohen Priesters Simons Söhne mit dem Feldherrn Cendebäus in dem Felde herumtummelten, und demselben den Rükweg nach seiner Heymat gewiesen haben, ware Ptolemäus des Abobi Sohn in dem Jerchuntischen Felde, den der Simon zur Hauptmanns-Stelle als seinen Tochtermann erhoben hatte, der sehr reich an Silber und Gold ware. Sein hochmüthiges Herz triebe ihn so weit, daß er des Ansinnens ware, sich vom Jüdischen Lande Meister zu machen, und als Fürst über selbes sich aufzuwerfen: er gienge dahero mit den Gedanken um, den Simon seinen Schwäher samt dessen Söhnen mit Liste aus dem Satel zu heben, und ihnen vom Leben zu helfen; denn unzeitige Regier- und Geld-Sucht gemeiniglich nichts anders gewohnt hat, als Unmenschlichkeit, und Ungerechtigkeit auszuüben.

N. 263. Inzwischen durchzoge Simon jene Städte, die im Jüdischen Gebiethe lagen, für welche er alle Sorge

tragte

tragte, damit sie wohl verwaltet würden. Es ware damals das hundert sieben und siebenzigste Jahr des Griechischen Reichs im eilften Monathe Sabbath genannt, der mit unserm Monathe Jäner übereins kommt; daß Simon mit seinen Söhnen dem Mathathia und Juda hinab naher Jericho kame: diese nahm der tükische Sohn des Abobi in die Vestung Namens Doch, oder Dagon auf, und läßte verstellter Weise für sie ein herrliches Gastmahl zurichten, verstekte aber heimlich etliche Männer. Als Simon und seine beyden Söhne mit Speise und Tranke ersättiget, und wohlauf waren, stunde ohnversehens Ptolemäus mit den seinigen auf, sie grifen nach ihren Waffen, tratten wiederum zum Gast-Zimmer hinein, und erschlugen ihn den Simon mit dessen beyden Söhnen samt etlichen seiner Dienern im Jahre der Welt 3869. vor Christi Geburt 135. nachdem er bereits sieben Jahre als hoher Priester und Fürst das Israelitische Land weislichst beherrschet hat: an dessen Plaz sein erstgebohrner Sohn Joannes gekommen, der bey 29. oder, wie Tirinus will, bey 31. Jahre lang soll regiert haben: der Beynamen Hyrkanus aber wird ihm deßwegen zugelegt, weil er ehdem die Hyrkaner besieget hatte. Diesen gräßlichen Betrug begienge also dieser gottsräuberische und meüchelmörderische Tochtermann des Simons an Israel, und vergalte nach dem Schlage der Aster-Freunden dieser falschen und undankbaren Welt gutes mit argem.

wird endlich vom eigenen Tochtermann umgebracht.

Simon ware hierinn das lebhafte Vorbild des höchsten Priesters nach der Ordnung Melchis N. 264.

der hierinn ein Vorbild ward des göttlichen Erlösers JEsu Christi.

sedeks: zumalen wie Simon die Israeliten von dem schweren Joche der feindseligen Griechen entlastet, und erlöst, so auch hat uns Christus von der harten Sclaverey des allgemeinen Seelen-Feinds entjochet, und uns in die edle Freyheit der Kinder Gottes übersezt. Simon wollte ein Bluts-Freund und Vater Ptolemäus werden, deme er deßwegen seine Tochter zur Gemahlinn gegeben hat, die sein Fleisch und Blut ware. Weit freygebiger und enger, sagt Eucherius, wollte Christus sich mit dem Verräther Judas durch das Band der Liebe verbinden; der ihn vor hundert andern zu seinem Jünger erkiesen, und ihn im lezten Abendmahle mit seinem göttlichen Fleisch und Blut gespeiset hat. Simon erhöhete seinen Tochtermann zu der Ehren-Stelle eines Obersten, und Jesus erwählete aus seinen zween und siebenzigen Lehrjüngern den Judas zur hohen Würde des Apostolats. Und wie Simon von seinem Bluts-Freunde dem Tochtermanne ermordet worden, und ein Schlacht-Opfer seiner Ehrsucht hat werden müssen, so auch hat der gottsraüberische Jünger dreyßig Silberlingen zu Lieb seinen göttlichen Meister mit dem verrätherischen Kusse auf den blutigen Schlacht-Bank des Kreuzes geliefert, und gleich dem Ptolemäus gutes mit bösem entgolten. Jeder Christ verfluchet zwar das unmenschliche Betragen des Ptolemäus gen dem h. Simon, und die Treulosigkeit des Judas an Christo: denket aber nicht, daß er ein gleiches mit einer einzeln Tod-Sünde an Gott ausübe, und

den

den Herrn seinen Schöpfer und Erlöser, wie der grosse Paulus behauptet, mit sündigen von neuem kreuzige.

Diese Vorfallenheit überschriebe sodann Ptole- N. 265.
mäus dem Könige Antiochus Sedetes, mit dem Ansuchen, daß er sich möchte gefallen lassen, Hilfs-Trouppen ihm zu zuschiken, so wollte er ihm die Jüdischen Landschaften mit den Städten zinsbar machen, und einraümen. Einige auch sendete er naher Gazara oder nach der Stadt Gaza, die den Joannes aus dem Wege raumen sollten: anbey schriebe er an die Jüdischen Hauptleute, daß sie sich zu ihm stossen. Zu diesem Zweke eher zu gelangen, verspräche er ihnen Silber, Gold und Geschenke. Andere angegen schikte er aus, Jerusalem selbst, und den Berg des Tempels einzunehmen: einer aber aus den noch treu gebliebenen Juden laufte eilig voraus, und überbrachte dem Joannes in Gazara die Zeitung, daß sein Vater und seine Gebrüder ermordet worden wären, und daß auch Ptolemäus ausgeschikt hätte, ihm aufs Leben zu gehen. Bey Anhörung dieser Bothschaft wurde er nicht wenig entrüstet, läßte dahero die Männer, welche angekommen waren, ihn zu ermorden, anpaken, und erwürgen, und zwar mit Recht; weil er wohl wußte, daß sie des Ansinnens wären, ihn des Lebens zu berauben. Das übrige von den Begebenheiten des Joannes von seinen Kriegen, und grossen Thaten, die er heldenmüthig ausgeführt hatte, item von den Mauern, die er aufgerichtet, und mehr anderen Thaten, siehe, das ist in dem Tag-Buch seines Priesterthums ein-

auch wurde dem Joannes nach dem Leben aber vergeblich gestrebet.

getra-

getragen, von der Zeit an, daß er seinem Vater Simon zum hohen Priesterthume gefolget ist.

N. 266. Mit diesem hier kürzlich angemerkten Joannes Hyrkanus sich somit auch die Geschichten des alten Gesezes in so weit endigen, was uns eigentlich und ohnstreitig die göttliche Blätter hinterlassen haben. Was fernershin mit Joannes, und mit dessen Nachfolgern, seinem Sohne Aristobulus dem ersten dieses Namens, und mit Alexander Jannäus bis auf dessen Sohn Aristobulus den andern vorgefallen, das ist zum Theil aus dem vierten Machabäischen Bande, zum Theil aus den Bänden des bewährten Jüdischen Geschicht-Verfassers Josephs zu haben, so er aus den Jahr-Büchern selbst dieser ehstgedachten hohen Priester solle gezogen haben. Die Geschicht-Schreiber sagen: daß dieser leztbenennte Aristobulus, welchen der Römische Feldherr Pompeius in der Eroberung der Stadt Jerusalem gefänglich mit sich naher Rom geführt, und dessen Sohn den Antigonus aus Anstiftung des Herodes der Antonius entleibet hat, der allerlezte hohe Priester und Fürst aus der Zunft Juda, und von der Assamonäischen Geschlechts-Linien gewesen seye: daß also nach ihm der fürstliche Scepter von Juda ist genohmen worden, so dem ausländischen Herodes zu Theil geworden; unter welchem alsdann nach der Vorsagung des grossen Patriarchen Jakobs Genes. c. 49. v. 9. und 10. der göttliche Löw aus der Zunft Juda Christus JEsus zu Bethlehem Juda von Maria der Jungfrau ist

Reihe der übrigen hohen Priester, und Fürsten

bis auf den ausländischen Herodes.

ist gebohren worden: von dessen heilwehrtesten Geburt an hiemit auch das siebende und lezte Welt-Alter sich anfängt.

Vier und zweenzigstes Kapitel.

Von den Geschichten des andern Machabäischen Bandes.

Erster Abschaz.

Das zu Feuer gewordene Wunder-Wasser.

Wie Himmels Strahl in Brunnen drang,
Daß aus demselben Feuer entsprang;
So kömmt aus GOttes Triebe
Der Seel die Flamm der Liebe.

H. Ambros.

2. Machab. Kap. 1.

DEn Jüdischen Mitbrüdern, die hin und her in Aegypten wohnen, lassen die Jüdische Gebrüder, welche zu Jerusalem, und im Lande Juda sind, alles Heil und den lieben Frieden entbieten. N. 267.

GOtt seye euch gnädig und eingedenkt seines Gnadens-Bunds, den er ehdem mit seinen treuen Dienern Abraham, Isaak, und Jakob geschlossen hat. Er gebe euch allen solch ein Herz, daß ihr ihm aus ganzer Seele dienet, und mit willigem Gemüthe nach seinem Willen lebet. Er wolle euer Herz gelehrig in seinem Gesezе und in seinen Gebothen ma-

chen, euern Verstand mit den Strahlen seiner Gnade und Weisheit beleuchten, damit ihr seine Befehle vollkommen erkennet, und erfüllet: er wolle auch den Friede wiederum herstellen, euer Gebeth erhören, sich mit euch von neuem versöhnen lassen, und euch in dieser bösen Zeit nicht verlassen.

N. 268. Deßwegen bethen wir auch allhier für euch.-- v. 28. Weil wir aber des Ansinnens sind, am 25. Tage des Monaths Casleu oder Wintermonaths die Reinigung des Tempels vorzunehmen, welchen die Heyden mit ihrer darinn getriebener Abgötterey und Unzucht beflekt haben, haben wir nöthig zu seyn erachtet, euch solches anzudeuten, damit ihr gleicher Gestalten den Tag der jährlichen Kirchen-Einweyhung feyeret, wie auch den Tag des Feuers, welches gegeben worden ist, als Nehemias den Tempel, und den Altar aufgebauet, und darauf geopfe-

Haltung des Feyertags der jährlichen Kirchweyhung, und des H. Feuers.

ret hat. Denn bey der Ausführung unserer Voräl-tern naher Persien, haben die damals des Gottes-Dienstes geflissene Priester das vom Altar genohmene Feuer in einem Thale, wo ein tiefer, und ausgetrokneter Schöpf-Brunnen ward, verborgen, und es darinn so geheim behalten, daß der Ort keinem bewußt ware. Nach Verlauf aber vieler Jahren, weilen es Gott geliebte, daß Nehemias vom Persischen Könige anher gesandt wurde, schikte er die Nachkömmlinge der Priester, welche ehdem das Feuer verborgen hatten, selbes von neuem zu suchen: diese, wie sie uns erzehlten, haben kein Feuer, sondern lediglich ein dikes Wasser gefunden. Alsobald befahle er selbes zu schöpfen, und ihm solches herzubringen.

Hier-

Hierauf gebothe der Priester Nehemias die auferlegte Opfer, und das Holz samt dem, was darauf lage, mit demselbigen Wasser zu besprengen.

Dieses Feuer ware solch eines, wie jenes, so N. 269. ehdem vom Himmel gefallen, als Aaron auf jenem Altar geopferet, den der Moses aufgerichtet hat, wo das Opfer von diesem übernatürlichen Himmels-Feuer ist verzehret worden. Levit. c. 9. v. 24. Derowegen hat Gott der Herr gebothen, solches vom Himmel gefallene Feuer mit dem übergebliebenen Holze aufzubehalten, damit die Opfer der Nachkömmlinge von keinem andern als von diesem himmlischen Feuer verzehret werden sollten: dieser Ursache halben hat Gott den Nadab und den Abiu Levit. c. 10. v. 64. auf der Stelle getödet, weil sie mit einem natürlichen und ungeweyhten Feuer den Weyhrauch angezündet haben.

Aufklärung dieses Wunder-Feuers.

Von izt besagtem Wunder-Feuer aber die vollständige Nachricht zu geben: so ware dieses Feuer eben das, welches eheinst bey der Eroberung der Stadt Jerusalem unter Sedecia dem lezten Könige von Juda, bevor die Kaldäer den Tempel und den Altar zerstöret, die gottseifrige Priester aus dem Tempel genohmen, und in einem troknen Schöpf-Brunnen des Thals verborgen haben, in der zuverläßigen Anhofnung, Gott werde schon binnen dieser Zeit ihrer Gefangenschaft bis zu ihrer Entlassung, und Zurükkunft naher Jerusalem solch heiliges Wunder-Feuer entweder erhalten, oder solches durch ein neues Wun-

und vollständiger Bericht davon.

derzeichen wieder auferweken, und anzünden, derer Anhofnung auch nicht zu Wasser geworden ware; indem hernach Gott eben durch den gottseligen Priester Nehemias dieses in dikes Wasser verwandelte Feuer frisch angezündet: denn so bald Nehemias, wie oben angemerkt worden, das Opfer und das Holz mit diesem dikenWasser besprenget, und die Zeit des Sonnen-Scheins angekommen ware, welche zuvor mit Nebel bedekt gewesen, wurde ohnvermuthet solch ein grosses Feuer angezündet, daß sich alle hierüber verwunderten. Alle Priester verrichteten immittelst ihr eifriges Gebeth, bis das Opfer vollends verzehret wurde.

N. 270. Jonathas der Vorsinger fängte an, deme die andere geantwortet. Das Gebeth des Nehemias aber ware dieses Innhalts:

Muster eines heiligen Gebeths.

O Herr und Gott du Schöpfer aller Dingen, du bist erschröklich und stark, gerecht und barmherzig, der einzele gnädige König, allein mild, allein gerecht, allmächtig und ewig, der du Israel von allem Uebel erlöset: du hast in deiner Erbarmung zum wahren Glaubens-Licht unsre Väter den Abraham, den Isaak und den Jakob erkiesen, und durch deine Gnade geheiliget. Nehme für das Heil deines ganzen Volks Israel dieß Opfer an, bewahre, und heilige dein Erbtheil, oder dein auserwähltes Volk Israel, so du zu Erben deiner besondern Gnaden auf- und angenohmen hast, versammle uns unter den Heyden zerstreute, in eine Kirche, erlöse die, welche den Heyden dienen müssen, siehe in Gnaden an die verachtete, und die von den Heyden verworfene,

sene, damit die Heyden wissen, daß du unser allmächtiger Gott seyest: plage diejenigen, welche uns unterdrüken und voller Stolzes uns verschmähen; nicht darum, als wollten wir an ihnen feindliche Rache suchen, sondern allein, damit deine Allmacht und Gerechtigkeit, deine Weisheit und Barmherzigkeit allen bekannt werde, daß sie dich auch für ihren Gott erkennen möchten. Ueberseze wiederum dein auserwähltes Volk in deinem heiligen Ort zu Jerusalem, wie Moses vorgesagt hat Deut. c. 30. v. 4. Ich als dein Gott und Herr will dich wieder zurükführen, wenn du auch solltest bis an die Eke des Himmels zerstreuet seyn, und dich in das Land bringen, welches deine Vorältern im Besize gehabt haben.

Inzwischen sangen die Priester Lobgesänger, bis das Opfer vollends verzehrt ware. Nach verbrenntem Opfer aber befahle Nehemias mit dem noch übergebliebenen Wasser auch die gröste Steine zu begiessen. Als dieses geschehen, unversehens gienge aus diesen Ek-Steinen verwunderlicher Weise auch eine Flamme auf, die aber von dem Lichte, so vom Altar hervor gieng, verzehret worden: weil dieses grössere Feuer jene kleine Flamme, sagt Lyranus, leichtlich an sich gezogen, in sich verwandelt, und verzehret hat. Dieses ist also jener Festtag des Feuers, dessen Wunder sich nach der Babylonischen Gefangenschaft unter Nehemia zugetragen hatte; dahero die Juden dessen jährliches Gedächtniß feyerlichst begiengen. Von welchem Wunder-Feuer ein heiliger Ambrosius diese lehr-

N. 271.

und sinnreiche Gedanken abgefasset hat: dieses Feuer, sagt er, bedeutet den h. Geist, der die feuerige Liebe selbst ist, welcher nach den heiligen Pfingst-Tagen über die Apostel in Gestalt der feuerigen Zungen gekommen, ihren Verstand beleuchtet, ihre Zungen mit der Wohlredenheit begnadet, und ihre Herzen mit der heil. Liebe gen Gott und dem Nächsten entzündet hat; damit sie die in den Finsternissen des Irrglaubens erblindete Welt erleuchten, und die gefrohrne Menschen-Herzen mit dem Feuer göttlicher Erkänntniß und Liebe erwärmen sollten.

Sinnbild des H. Geistes in diesem Feuer.

Zweyter Absaz.

Der von den Engeln abgepeitschte gottsräuberische Heliodor.

Wie gräßlich sey die Kirchen rauben,
Lehrt uns Heliodorus glauben:
Die Engel (weil er auch so kühn)
Schikt Gott mit Geiseln über ihn.

2. Machab. Kap. 3.

N. 272 Als die H. Stadt Jerusalem im besten Frieden bewohnt, und die Geseze wegen der Frömmigkeit des hohen Priesters Onias und anderer der Sünde sehr abholden Gemüther möglich beobachtet wurden: darum geschahe es auch, daß die Könige und Fürsten selbst diesen Ort ungemein in Ehren hielten, so daß der König in Asien Seleucus Philopater des grossen Antiochus Epiphanes älterer

Simon der unruhige Kopf stiftet vieles Unheil in der Gemeinde.

Bruder

Bruder aus seinen eigenen Renten die zum Dienste des Opfers geherige Ausgaben herschafete; zumalen der erbauliche Lebens-Wandel und heilige Eifer eines tugendlichen Priesters Oniä nicht weniges zur Aufnahm, und Ehre der heiligen Orte beytraget. Der bestellte Rentmeister des Tempels Simon aus der Zunft Benjamins angegen unterstunde sich, was gottloses anzuzetteln, darinn aber ihm der hohe Priester widerstunde: dessen ungerechtestes Betragen bestunde in diesem, daß er gesinnet war, die Gemüther der Bürger zu gewinnen, um wo nicht das hohe Priesterthum selbst, wenigstens die Oberherrlichkeit sich eigen zu machen.

Weil er aber dem Onias nichts abgewinnen kunte, begabe er sich zu dem Apollonius des Tharsää Sohn, der damals in Cälesyrien und Phänicien Statthalter ward. Dieser Apollonius ist eben der, den der tapfere Jonathas, wie im vorgehenden Kapitel angemerket worden, in einem Treffen glüklich geschlagen hat. Diesem deutete er an, daß die Schaz-Kammer zu Jerusalem voller Geld stekete, und daß auch sehr vieles darinn wäre, welches für die Bedürftniß der Opfer nicht geherete: es wäre aber ohnschwer, solch alles dem Könige zuzuspielen. Apollonius besprache ohnverweilt des angezeigten Gelds wegen den König, dieser foderte alsbald seinen Rentmeister Heliodor, und fertigte ihn ab mit dem Befehle, das angezeigte Geld mit sich hinüber zu bringen. Heliodor machte sich ohngesäumt auf die Reise unter dem Vorwande, als wollte er die Städte in Cälesyrien und Phänicien besuchen, in der That N. 273.

aber des Königs Gesinnungen auszuführen.

N. 274. Gleich bey seiner Ankunft in Jerusalem, wo er vom hohen Priester mit aller Hohachtung empfangen worden, machte er die Anregung von dem angesagten Gelde, und äusserte ihm die Ursache seiner Anwesenheit: er frägte ihn doch, obs dem in der That so wäre? der hohe Priester aber erklärte ihm, daß die hinterlegten Gelder lediglich für Wittwen und Waisen gewidmet wären. Einige auch davon, die der gottsvergessene Simon angegeben hätte, gehereten dem Hyrkanus zu, einem Sohne des ansehnlichen Manns Tobias: die ganze Summe beliefe sich auf vier hundert Pfund Silbers nach hebräischer Wehrung 400000. Reichs-Gulden, und 200. Pfund Golds oder 2400000. Gulden. Daß aber diejenigen dessen, so sie zur Verwahrung dem Orte und dem Tempel anvertraut hätten, der durch die ganze Welt seiner Würde und Heiligkeit halben in hoher Verehrung steht, sollten verlurstiget werden, das könne ja unmöglich zugelassen werden. Heliodor erwidrigte: daß ihm alles ohn vieles Bedenken nach dem königlichen Befehle müsse zu Handen gestellt werden. Also tratte Heliodor an dem bestimmten Tage in den Tempel hinein, hierüber alles zu veranstalten. Die ganze Stadt ware voller Schröken: die Priester fielen vor dem Altar in ihrem priesterlichen Geschmuke nieder, und fleheten den im Himmel an, der selbst das Gesez von den hinterlegten Gütern gemacht hat, daß er solche denjenigen erhalten wölle, die selbe zur Verwahrung hinterlegt hatten. Wer immer das Angesicht des hohen Priesters anschauete, dem blute-

Des Tempels-Raübers Heliodors

te

te das Herz: denn das entfärbte Angesicht gabe genugsam dessen innerlichen Gemüths Schmerzen an Tag. Andere lauften auch Haufen Weise herzu, verrichteten das allgemeine Gebeth, dieweil es das klare Ansehen hatte, der Ort würde in völlige Verachtung kommen.

Die mit härinen Buß-Kleidern über die Brust N. 275.
bedekte Weiber geselleten sich auf den Gassen zusammen; so gar die Jungfern, die sonst gewöhnlich ins Vaters Hause wegen ihrer jungfraülichen Schamhaftigkeit, und Erhaltung ihrer Reinigkeit eingeschlossen waren, liefen eines Laufens aus den Häusern zu Onias hin, um Trost und Hilfe bey ihm zu suchen, andere bestiegen die Mauern des Tempels gleichsam für ihr Zufluchts-Ort, etliche sahen zum Fenster hinaus, zum Theil den Heliodor zu bithen von seinem Beginnen abzustehen, theils Gott anzuflehen, daß er des Heliodors Unternehmen zu Wasser machete. Alle aber betheten mit gen Himmel gestrekten Händen: denn es ware erbärmlich zu sehen, wie das untereinander vermengte Volk beyderley Geschlechts Kinder und Aeltern, Weiber und Männer, junge und alte, Jungfern und Knaben, und der in die äusserste Gemüths-Bestürzung gesezte hohe Priester auf den Ausgang der Sache sehnlichst wartete.

Heliodorus dessen ohngeacht, der selbst mit den N. 276.
Soldaten bey der Schaz-Kammer zugegen ware, wollte wirklich schon an dem Orte seine Gesinnungen ausführen, und ins Werk richten. Unversehens angemessene Strafe Gottes,
aber läßte der Geist des allmächtigen Gottes solch

augenscheinliches Zeichen sehen, daß alle die, welche sich erkühnet haben, die Befehle des Heliodors zu befolgen, durch Gottes Kraft in Schröken und Ohnmacht fielen: denn es erschiene ein mit schönster Deke ausgerüstetes Pferd, das ein erschröklicher Reiter beritte. Dieses rennte mit vollem Galoppe auf den Heliodor los, und stoßte ihn mit den fordern Füssen zu Boden: der das Pferd beritte, kame einem vor, als wenn er goldene Wafen trägte. Neben ihm läßten sich auch zween andere sehr starke, und die ansehnlichste Jünglinge in herrlichem und zierlichem Aufbuze sehen. Diese nahmen den Heliodor in die Mitten, geiselten ihn ohnaussezlich, und schlugen ihm viele Wunden auf, so daß er plözlich zu Boden sank, und ihm alles vor den Augen dunkel geworden ist.

N. 277. Hernach nahmen ihn eilends die da stehende und dem Trauer-Spiel zuschauende Priester, sezten ihn auf einen Trag-Sessel, und trägten ihn aus dem Tempel. Somit wurde der, welcher ohnlängst vorher mit vielen Bedienten und Hilfs-Troupen in die obgedachte Schaz-Kammer hohtrabend eingetretten, hinausgetragen, so daß ihm niemand zu Hilfe kommen kunte: jederman müßte die unstreitige Kraft Gottes eingestehen. Da er also durch göttliche Macht vollends erstummet, und aller Lebens Hofnung hilflos da lage, preiseten sie die Israeliten den Herrn, daß er seinen Ort, den h. Tempel beherrlichet hat: und der Tempel, der kurz zuvor voll Schrekens und Getümmels gewesen, durch die scheinbare Allmacht Gottes mit Freud und Jubel

angefillet worden. Etliche aus den Freunden des Heliodors bitheten demnach eines Bithens den Onias, daß er den grossen Gott anflehete, damit er demselben, der bereits in den lezten Zügen lage, das Leben schenkete. Der hohe Priester dachte hiemit bey sich: der König möchte etwa den Argwohn fassen, die Juden wären mit dem Heliodor so übel umgegangen: deßwegen entrichtete er ein heilsames Opfer für das Leben dieses Manns. Als inzwischen aber der hohe Priester bethete, stunden diese zween Jünglinge, oder die in Gestalt der Jünglinge erscheinende Engel mit ihrer vorigen Kleidung bey dem Heliodor, und sprachen: sage dem Priester Onias Dank, weil der Herr dir um seinetwillen das Leben geschenkt hat. Nach diesen Worten verschwanden sie augenbliklich.

für welchen der heilige Priester Gebethen.

Hierauf zoge Heliodorus seine Trouppen wiederum an sich, die sich aus Schröken dieses augenscheinlichen Wunders zerstreuet hatten, nachdem er vorher Gott ein Opfer entrichtet, auch grosse Gelübde demjenigen gemacht, der ihn beym Leben erhalten, und dem Onias gedanket hat; und nahme also wieder den Rükzug mit leeren Händen, aber voller Wunden zum Zeichen des geschehenen Wunders zum König, so sich begeben hatte im Jahre der Welt 3828. vor Christi Ankunft 176. N. 278.

Er legte auch von den Werken des grossen Gottes, so er vor seinen Augen gewirkt, das Zeugniß ab. Als aber der König den Heliodor befragte, wer dann fähig wäre, abermal naher Jerusalem dieses Ge- N. 279.

der hernach die Gerechtigkeit und ewige Macht GOttes er-

kennt / und allenthalben verbreitet hat.

schäfts wegen abgeschikt zu werden, und das Geld abzuholen, antwortete er: wenn du einen Feind hast, oder sonst einen, der dir nach der Krone strebt, den kanst du dahin senden, diesen wirst du waker abgeprügelt zurükbekommen, wenn anders er noch mit dem Leben davon kommen wird: es ist in der Wahrheit dort eine göttliche Gewalt: derjenige, so den Himmel bewohnet, ist selbst der Obsorger und Helfer dieses Orts: dieser schlägt diejenigen, und zernichtet sie, die dahin zu kommen sich unterstehen, solchen zu beschädigen. Solch eine Beschaffenheit hat es also mit dem Heliodor, und mit dem Schirme der Schaz-Kammer. Welch erstaunliches Exempel wohl die Kirchen-Räuber und Schänder, die aus Triebe des Geizes, und Geldsucht die den Kirchen, Klöstern und Spitälern eigenthümliche Güter an sich zu bringen sich erfrechen dürfen, tief zu Herz nehmen, und überlegen sollen. Der König Antiochus hatte zwar auch gemeynt, auf das Einblasen des Apollonius und des Simons, daß er das Recht zu diesem Gelde habe, und Heliodor dachte, die Pflichten eines treuen Rentmeisters des Königs erfüllt zu haben, wenn er das Geld abhole; der aber keinen andern Lohn, als die empfindlichsten Schläge davon getragen hat.

welche diesem Heliodor, und dem Angeber Simon gleichen;

Soll nicht fremder Schaden andere wizig machen?

Dritter

Dritter Abſaz.

Der gottſchänderiſch entleibte H. Prieſter Onias.

Onias hat mit ſolchem Muth
Für das Geſez geſtritten,
Daß er, obſchon durch Meyneids Wuth
Dafür den Tod gelitten.

2. Machab. Kap. 4.

Simon aber der oben beſagte Verräther des Kirchen Schazes und des Vaterlands redete alles böſes von Onia ſeinem Bruder, als wenn er durch Teufels Künſten und Beſchwörungen den Heliodor dazu gebracht hätte, dieſe Geislung auszuſtehen, und ein Anſtifter dieſer Strafe geweſen wäre. Ja er erkühnete ſich, nach dem Schlage aller Verleümder, den Beſorger, den Beſchüzer, und den Eiferer für das Geſez Gottes als einen heimlichen Streber nach dem Reiche in die Welt auszuſchreyen. Weil ſo fort dieſe Feindſeligkeiten von Tage zu Tag anwachſeten, daß ſo gar Mordthaten von Simons Anhängern ausgeübet wurden, ſo überlegte Onias reiflich die Gefahre dieſes Zweytrachts, wie auch, daß der Cäleſyriſche und Pöniciniſche Lands-Hauptmann Apollonius ganz unſinnig den Simon in ſeinem gottsvergeſſenen Betragen ſtärkte: er begabe ſich demnach in eigner Perſon zum König, nicht zwar des Anſinnens, die Bürger bey ihm ſchwarz anzumahlen, ſondern lediglich darum, weil er den allgemeinen Nuzen ſeines ganzen Volks zu befördern ſuchte; indem er

N. 280.

falſchlich angebrachte Klägden wider den Heil. Prieſter Onias.

zum Voraus sahe, daß ohne des Königs Vorsehung dem gemeinen Wesen ohnmöglich Ruhe verschaft, weder Simon von seiner Unsinnigkeit abstehen werde, wenn der König nicht selbst hierinn Einhalt thäte.

N. 281. Kaum aber hatte der wachsame Landes-Vater Onias dieses einheimische Wetter der bürgerlichen Unruhe des treulosen Simons vertrieben, entstunde ein weit fürchterlichers wider ihn. Denn, als nach dem Tode des Seleucus, den der besagte Heliodor ermordet, sein Bruder Antiochus der edle genannt, die Reichs-Beherrschung an sich gebracht hat; wässerten dem Jason des Onias Bruder die Zähne nach dem hohen Priesterthume. Dahero verfügte er sich zum König, und versprache ihm dreyhundert Pfund Silbers, ohne die achzig Pfund aus andern Renten, zusammen nach hebräischer Wehrung, bey viermal hundert vierzig tausend Reichs-Gulden. Nebst diesem verheißete er ihm annoch hundert fünfzig Pfund, oder hundert fünfzig tausend Gulden, wenn ihm die Vollmacht gegeben wurde, eine heydnische Schul samt einem Hause für die Abrichtung der Jugend in den heydnischen Gebräuchen aufzuführen. Von welchem Jason das mehrere schon der erste Absaz oben im 21. Kapitel gegeben hat. Eben dieser unglükselige Jason hatte den Israeliten eingerathen, nach den heydnischen Gebräuchen zu leben. Damit er aber desto eher seinen geld- und ehrsüchtigen Zwek, hoher Priester zu werden, erlangen möchte, schmeichelte sich dieser Fuchsschwänzler bey dem heydnischen

Des ehrsichtigen Jasons geistlicher Wucher:

schen

schen Könige ein, daß er ihm zu Lieb seinen h. Namen Jesus in den heydnischen Namen Jason verwandelte.

Nach der Zeit aber von drey Jahren schikte Ja- N. 282.
son den Menelaus den Bruder des vorgedachten Simons v. 23. dem Könige Geld zu überbringen, und ihm von etlichen nothwendigen Geschäften Bericht abzustatten. Dieser angegen hätte sich selbst beym Könige so schiklich einzuschmeichlen gewußt, daß, weil er nach dem Schlage der Fuchsschwänzler des Königs Gewalt hoh erhoben, und drey hundert Pfund, oder dreymal hundert tausend Reichs-Gulden mehr als Jason gegeben, er das hohe Priesterthum kaüflich an sich gebracht hat. Da er also den königlichen Gewalts-Brief als hoher Priester erhaschet, kame er anher gen Jerusalem: er aber hatte nichts an sich, so einem Priester anständig wäre; theils, weil er das hohe Priesterthum mit geistlichem Wucher, und unzuläßigem Kaufe an sich gerissen, theils, daß er aus dem zum hohen Priesterthume untüchtigen Stamme Benjamins, und nicht aus der fähigen Zunft Levi war: theils, weil er nach seinem Gemüthe wie ein grausamer Tyrann, und zornig wie ein wildes Thier ware. Also wurde Jason, der ehdem seinen eigenen Bruder Onias gefangen hatte, zur Entgeltungs-Strafe selbst belistet, und verjagt, daß er sich in das Ammonitische Land hat müssen flüchtig davon machen. Menelaus zwar hat auf solch eine ungerechte, und ungiltige Art das Fürstenthum erschnappet: von denen dem Könige verheissenen Gel-

bekomt aber dafür dē verdientenLohn,

und müßte sich flüchtig aus dem Staube machen.

dern

dern aber behändigte er nicht das wenigste, als Sostratus der Burg-Vogt in Sion solche von ihm anfoderte. Solchemnach wurde Menelaus wieder des Priesterthums entsezt, an dessen Plaz sein Bruder Lysimachus gelanget. Im Jahre der Welt 3834. vor Christum 170. - - v. 32.

N. 283.

Indessen dachte Menelaus, nunmehro wäre eine gelegene Zeit für ihn vorhanden, wiederum hoher Priester zu werden: in dieser Absicht entfremte er etliche güldene Gefässe aus dem Tempel, und beschenkte damit den königlichen Statthalter Andronicus: andere aber verkaufte er zu Tyro, und in den nächstgelegenen Städten. Solch gottsräuberisches Betragen, als Onias für gewiß in Erfahrung gebracht, hielte ers ihm vor, der sich binnen dieser Zeit der Verfolgung an einem gefreyten Orte des Antiochenischen Gebiets nahe bey Daphne aufhielte. Alsobald gienge Menelaus zu dem Andronicus, und machte bey ihm die Ansuchung, dem Onias vom Leben zu helfen. Dieser von Menelaus mit Gelde bestochene Mann verfügte sich zu dem Onias hin, gabe ihm die rechte Hand zum Zeichen seiner Sicherheit und Freundschaft; (ohnangesehen er ihm sehr verdächtig vorkame) ja verbindete sich eidlich, kein Leid ihm zuzufügen, daß er ohne Bedenken aus den gefreyten Orte möchte hervorgehen. Aber ohne Rukficht auf die Gerechtigkeit, brachte er ihn ums Leben. Nicht die Juden allein, sondern auch andere Völker geriethen wider ihn dieser Sache halben in Harnisch, und waren wegen der ungerechten Ermordung solch eines treflichen Manns sehr übel zu

Dem der ebenso schlimme Menelaus im hohen Priesterthume nachgefolget.

Frie-

Frieden. Dahero giengen die Juden, welche zu An- N. 284.
tiochia wohnten, und auch mit ihnen die Griechen zum König, so bald er von den Gränzen Cilicia zurükgekommen, und beklagten sich über die Entleibung des unschuldigsten Onias. Dieses thate um des Onias Willen dem Antiochus in der Seele wehe, und er wurde zum herzlichen Mitleiden solcher Gestalten bewegt, daß ihm in Erwegung des tugendreichen und eingezogenen Lebens-Wandels des entleibten Onias die Augen übergiengen: er befahle dahero in voller Wuth dem Andronicus den Purpur-Mantel auszuziehen, ihn durch die ganze Stadt mit Spotte und Schande herumzuführen, und auf eben selbem Plaze, wo er wider Onias die Gottlosigkeit begangen, diesem ruchlosen auf gleiche Art das Leben zu nehmen; dem somit die verdiente Strafe vom Herrn wiedergolten worden ist. Nachdem aber Lysimachus auf Anstiftung des Menelaus viele gottsraüberische Diebstähle im Tempel ausgeübet, und davon das Gerücht unter die Leute gekommen ware, machten sich sehr viele zusammen wider den Lysimachus - - v. 42. und erschlugen diesen Tempel-Raüber bey der Schaz-Kammer. - - v. 50. Menelaus jedoch bliebe von dem Geize der Mächtigen unterstüzt bey seinem vorigen Ansehen seines After-Priesterthums, und nahme mehr und mehr zum Verderben der Bürger in der Bosheit zu.

Vierter Absaz.

Mit elendem Tode gestrafte Ehrsucht des Jasons.

So viele Jasons Grimm vertrieben;
Verfolgt, verjagt, und aufgerieben,
Wird er doch auch noch selbst zur Rach;
Denn Strafe folgt der Sünde nach.

2. Machab. Kap. 5.

N. 285. EBen um selbe Zeit des ehstbesagten Welt-Jahrs 3834. rüstete sich Antiochus, den andern Feld-Zug in Aegypten zu thun. Es ereignete sich aber, daß man durch die ganze Stadt Jerusalem vierzig Tage hindurch in der Luft Reiter hin und her rennen sahe, die mit güldenen Kleidern ausgeschmükt, und Gliederweis wie Kriegstrouppen mit Spießen bewafnet waren, auch erkennte man, wie die Pferde in ihren Gliedern daher galoppierten, und daß man ohnweit auf einander losgienge, auch die Schilde sich bewegten: man gewahrete anbey eine ganze Rott, die mit Helmen bedekt waren, mit gezükten Schwerten; auch das Schiessen der Pfeilen, das Schimmeren der güldenen Waffen, und Panzer von allerley Gattungen. Derowegen betheten alle insgesamt, daß dieses Wunder-Zeichen zum Guten ausschlagen möchte.

Wunder- und Schrekensvolle Zeichen in der Luft.

N. 286. Als aber ein falsches Gerücht sich verbreitete, als wäre Antiochus aus diesem Leben verschieden, nahme Jason nicht weniger als tausend Männer zu sich, und griefe die Stadt ohnvermuthet an. Die Bürger rennten zwar eilends auf

die

die Mauern zusammen, doch wurde endlich die Stadt eroberet, und Menelaus flohe auf die Burg: Jason aber, um sich von neuem mit Gewalt in das hohe Priesterthum einzudringen, verschonet seiner Bürger mit morden nicht, ihm kame auch nicht in Sinn, daß eben jenes Glük, so er wider die Stammens-Genossene etwa erlangen kunte, das gröste Unglük seye, sondern er läßte sich einfallen, als wenn er von Feinden, und nicht von Bürgern die Sieges-Zeichen davon trägte. Jedannoch erhielte er das Fürstenthum durchaus nicht, und müßte mehrmal als ein Flüchtling in das Ammonitische Land zurük kehren. Endlich wurde er zu seinem völligen Umsturze von Areta dem Arabischen Tyrannen oder Land-Pfleger eingeschlossen: hierauf flohe er von allen als ein abtrünniger vom Geseze, und als ein verfluchter Mann von einer Stadt in die andere, bis er als ein Feind des Vaterlands und der Mitbürgern naher Aegypten verstossen worden, dahin er sich hat flüchtig machen müssen, nachdem er dem Areta hat entwischen können.

Jason hauset von neuem wiederum übel mit seinen Mitbürgern:

Und gleichwie er viele Leute aus ihrem Vaterlande verjagte, so auch ist er in einem fremden Orte ins Verderben gefallen, ja wie er viele Menschen ohnbegraben hinweg geworfen hatte, also ist er auf gleiche Weise ohnbeweint, und ohnbegraben dahin schlechtweg geschmießen, und weder bey den Fremden, weder in seine väterliche Grabstatt begraben worden; sondern nach Anmerkung des Lyranus, haben ihn die Lacedämonier, als einen unwürdigen Nachkömmling des Abrahams, und treulosen Stam-

kommt doch nicht ohngestraft davon.

men: Genossen der Juden den Thieren zur Speise fürgeworfen, weil sie in Erfahrung gebracht, welch grosses Unheil dieser unwürdige und abtrünnige Jud dem Jüdischen Volk zugefügt hätte.

N. 287. Wie nun dieses geschehen, stunde der argwohnische König in grossen Sorgen, die Juden möchten von ihm abfallen. Derohalben zoge er voller Tobsucht aus Aegypten, nahm die Stadt Jerusalem mit gewehrter Hand ein, befahle den Soldaten alles nieder zu säbeln, und keines einzeln zu schonen, was ihnen in die Hand fiele. Also wurde eine Niederlag von jungen und alten, eine Mörderey von Weibern und Kindern, eine Erschlagung von Jungfern und Jünglingen angerichtet, so daß in Verlauf dreyer Tagen 80000. Menschen erschlagen, 40000. gefangen, und eben so viele wie das Viehe verkauft worden sind. Dieß ware ihm noch nicht genug; er ware so kühn, daß er in den auf Erde allerheiligsten Tempel gieng, welchen der am Geseze, und am Vaterland gewordene Verräther Menelaus selbst hineingeführt, und entfremte mit seinen gottlosen Händen die heilige Geschierre. - - Also betrachtete der hirnlose Antiochus nicht, daß Gott der Sünden wegen über die Einwohner der Stadt ein kleines erzörnt ware: weßhalben dem Orte solche Schmach widerfuhre. Sonst wenn sie mit so überhäuften Sünden nicht wären behaftet gewesen, wäre auch dieser in seiner ersten Ankunft, wie der Heliodor abgepeitscht, und von seinem kühnen Unternehmen abgehalten worden. Weilen aber Gott nicht des Orts, sondern den Ort wegen den Menschen erkiesen hat: darum ist auch

der

der Ort des Unheils, so über das Volk gekommen, theilhaftig geworden. Und gleichwie es der allmächtige erzörnte Gott verlassen hat: also wird es der grosse Gott wieder nach der Aussöhnung mit gröster Ehre erhöhen.

Antiochus aber entwendete aus dem Tempel tausend acht hundert Pfund, oder, wenn es Silber gewesen, achtzehenmal hundert tausend Reichs-Gulden, zoge damit eilends davon naher Antiochia, und bildete sich dieser hohmüthige ein, er könne übers Land schiffen, und übers Meer zu Fuß reisen. Judas Machabäus aber - - v. 27. welcher der zehende nachfolgende Priester gewesen, von dem Gado anzurechnen, der zur Zeit Alexanders des grossen hoher Priester ware, Lyranus, entflohe in die Einöde, lebte allda mit den seinigen unter den wilden Tieren zwischen den Bergen, und sie erhalten ihr Leben mit Kräutern, nur damit sie sich nicht der sündlichen Beflekung theilhaftig machten, und durch den Genuß der verbothenen Speisen sich besudelten. N. 288.

auf unmäschliches Verfahrē des gottsvergeßnesten Antiochus

flieht Judas ins Gebirg.

Fünfter Abſaz.

Heiliges Marterthum des Eleazars.

Nein! Eleazar will nicht leben
Der Jugend Aergerniß zu geben:
Ganz heilig trozt er Königs Gnad,
Und wählet sich den Marter Pfad.

2. Machab. Kap. 6.

Ohnlängst nach dieser Zeit schikte der König einen alten Mann von Antiochia, die Juden zu N. 289.

zwingen, von ihren väterlichen Bräuchen, und vom Geseze Gottes abzufallen: auch daß er den Tempel zu Jerusalem mit Jüdischem Opfer beflekken, und selben des Jupiters Olympius, den zu Garizim aber Jupiters des Gastfreyen nennen sollte. - - Der grosse Zulauf der gottlosen theils Heyden theils abtrünnigen Juden ware allerdings den frommen und getreuen Israeliten ohnerträglich; denn der Tempel war voller Unzucht und Schwelgerey der Heyden, die allda alle Unzucht mit Huren trieben: auch die Weiber giengen von freyen in die heilige Wohnung, und trägten hinein, was sich auf keine Weise geziemte. So gar der Altar ware über und über besezt mit verbothenen Sachen des schweinen Fleisches und derley mehrern. der Sabbath bliebe ohngefeyert, so wie auch andere hohe Fest-Tage, welche die Väter wegen den ehdem von Gott erhaltenen grossen Wohlthaten eingesezt haben, und niemand mehr därfte sich in Zukunft öffentlich einen Jud bekennen. Am Geburts-Tage des Königs wurden sie mit bitterm Nothzwang nach heydnischer Art zu opfern angetrieben, und auf des Bachus Fest (welcher der heydnische Sauf-Gott ward) zwange man sie Kränze von Epheue dem Bachus zu Ehren zu tragen, und also herumzugehen: es gienge auch aus Eingebung der heydnischen Ptolemäern an die nächstgelegene Städte der Heyden ein Geboth aus, daß sie auf gleiche Maniere mit den Juden verfahren, und sie zu opfern zwingen sollten. Und welche sich zu den heydnischen Sazungen nicht verstehen wollten,

ja Antiochus gienge in der Bosheit so weit, daß er die Juden mit Zwang zu Heyden machen wollte.

wollten, die sollten auf der Stelle umgebracht werden. Also sahe es da elendiglich aus.

Dazumal wurden eben zwo Frauen angegeben, N. 290.
sie hätten ihre Söhnlein beschnitten : diesen henkte man die junge Knäblein an die Brust, führte solche offentlich unter vielem Gespötte und Gelächter durch die Stadt herum, als gröste Uebelthäter, und stürzte sie darnach elendiglich von den Mauern hinab. Andere schlufen in die nächstgelegene Hölen zusammen, allda in der Still den Sabbath zu heiligen; die aber dem Philipp angegeben wurden, sind mit Feuer sammentlich verbrennt worden, lediglich darum, daß sie des Gottes-Diensts, und des Feyertags halben Scheue trägten, mit der Hand einander zu helfen, die nämlich aus Zärtlichkeit ihres Gewissens sich lieber niedersäbeln lassen, und für die h. Religion sterben, als den Sabbath, wie sie in ihrer heiligen Einfalt es meynten, mit der Gegenwehr und Kriege brechen wollten.

Ich bitte aber diejenigen, welche dieses Buch N. 291.
mit lesen durchgehen werden, sich an diesen widrigen Vorfallenheiten nicht zu stossen, sondern daß sie dafür halten, dasjenige, mit welchem wir befallen worden, seye nicht zu unserm völligen Umsturze, sondern lediglich zur Züchtigung unseres Geschlechts geschehen. Denn die Sünder nicht lang nach ihrem verkehrten Wille handeln, sondern bäldest die Züchtigung empfinden lassen, ist ein Merkmaal einer weit grössern Wohlthat: weil der Herr mit nichten so langmüthig auf uns, wie auf andere Völker wartet, damit

mit er selbe am künftigen Tage des Endgerichts nach ihrer erfillten Sünden-Maß ehsteins strafe: nicht also macht ers mit uns, daß er alsdann ehst darein schlage, nachdem unsere Sünden aufs höchste gestiegen sind, sondern er kommt bey uns mit der Strafe vor, damit er uns von mehrern Sünden abhalte, und hiedurch die Strafe nicht vergrössern müsse: massen mehrere Sünden auch grösseren Strafen unterworfen sind; weil allemal die Strafe nach der Schuld abgemessen wird. Derowegen wendet er seine Barmherzigkeit niemals von uns vollends ab; und wenn er auch darein schlägt, verlasset er jedoch in den widrigen Zufällen sein Volk nicht: dieses seye indessen von uns mit wenigen nur zur Erinnerung und Lehre den Lesern gesagt. Damit gehen wir wieder zur Erzehlung der Geschichten.

N. 292. Im Jahre der Welt 3837. vor Christi Ankunft 167. trägte es sich zu, daß auch Eleazar einer der gelehrtesten Schrift-Weisen, der ein wohlbetagter, und von Angesicht sehr schöner Mann ward, angetrieben, und der Mund ihm mit aller Gewalt aufgesperret wurde, schweinen Fleisch zu essen: dem aber lieber ware eines herrlichen Todes zu sterben, als das häßliche oder sündhafte Leben; derohalben gienge er mit willigem und herzhaften Geiste zur Marter voran. Da er nun bey sich überlegte, welch eine Art sich geziemete, in den Marter-Kampf zu gehen, nahme er sich mit aller Gelassenheit vor, nichts ohnzuläßiges aus Liebe dieses vergänglichen Lebens zu thun. Die welche um ihn her stunden, wur-

allvorderist wollte er von dem Ehren-Manne Eleazar erzwingē Schwein-Fleisch zu essen:

den

den alter Freundschaft wegen zu einem bösen Mitleiden gen ihm bewegt, sie nahmen ihn in der Stille abseits, ersuchten ihn bittlich, er möchte wenigstens solch ein Fleisch anher kommen lassen, welches er auf erlaubte Weise essen därfte, und sich wenigstens so anstellen, als hätte er nach dem Willen des Königs ein den Abgöttern geopfertes Fleisch geessen, damit er durch solches Betragen dem Tode entgehete.

N. 293. Diese sträfliche Bescheidenheit erwiesen sie ihm der alten Bekanntschaft zu Lieb. Er aber erwegte bey sich die seinen Jahren und Alter anständige Hoheit, daß alt-adeliche Herkommen, und seinen von Kinds-Beinen an ohnsträflich geführten Lebens-Wandel; antwortete dahero, den Sazungen des heiligen, und von Gott selbst aufgerichteten Bunds gemäß ohnerschroken mit diesen Worten: er wölle eher in die Hölle fahren, oder sterben, und durch einen seligen Tod in die Vorhölle zu seinen frommen Vätern gehen, als unreines Fleisch wider das heilige Gesez Gottes essen. Dann es ist unserm hohen Alter nicht zuständig, sagt er, daß ich heüchele; dadurch viele Jüngline denken kunten, Eleazar der neunzigjährige Greis wäre zur heydnischen Lebens-Art übergangen, und möchten sich also durch meine Heücheley für die wenige Zeit dieses verwesslichen Lebens leicht betrügen lassen, wodurch ich meinem ehrenswürdigen Alter einen Schandfleken und Fluch bey Gott, bey den Engeln, und bey den nachkommenden Glaubens-Genossenen anhenken würde: obgleichwohl ich schon in dieser gegenwärtigen Zeit von der Menschen-Pein gerettet würde, so wür-

der aber eher zu sterben gewillet ware, als solches zu thun mit Aergerniß der Jugend.

de ich dennoch der Hand des allmächtigen weder lebend, weder tod entfliehen. Darum will ich herzhaft aus diesem Leben scheiden, damit ich zur Erbauung des Nächstens, und für die Ehre Gottes in dem allgemeinen Gerichts-Tage also erscheinen könne, Tyrannus, wie es meinem hohen Alter zustehet: der Jugend aber wird ich ein starkmüthiges Beyspiel hinterlassen, wenn ich mit willigem Herzen und Großmuthe für das heiligste Gesez eines ehrlichen Todes sterbe. Nach dieser Rede ist er alsobald zur Marter-Bank geschleppt worden.

N. 294. Die, so ihn hinführten, und welche kurz zuvor was mildherzigers gewesen, wurden von dieser Rede wider ihn sehr in Harnisch gebracht, weil es ihnen vorkame, er hätte derley aus lauter Hochmuth gesprochen. Als er nun von den vielen Wunden bereits in Zügen lage, brache er seüfzend in diese Worte aus: O Herr, du Besizer heiliger Wissenschaft, dir ists ohnverhellt, daß ich harte Tormenten an meinem Leibe ertrage, der ich mich durch die oben besagte Heucheley hätte vom Tode erretten können, aber deiner heiligen Furcht wegen leide ich dieß alles der Seele nach gerne.

Erzehlung dessen heiligsten Marter-Todes.

Joseph der hebräische Geschicht-Verfasser beschreiber dessen fürchterlichen Marter-Tod mit diesen Ausdrüken: sie brennten ihn mit Feuers-Fakeln, sie peinigten ihn mit glüenden Eisen, sie zündeten unter die Nase einen stinkenden feuerigen Rauch an; und da er bereits bis auf Mark und Bein besengt und durchgehends gebraten ware, erhube er die Augen zu seinem Gott, und

sprach

sprach mit seufzender Stimme: o Herr mein Gott seye gnädig deinem Volk, lasse dich durch meine Marter versöhnen, und nehme für das Heil deines auserwählten Volks mein ausgeschüttetes Blut zu einem Opfer der Aussöhnung in Gnade an: in welchem Gebethe der h. Mann mit grossem Geiste in Gott verschieden; der mit seinem heiligsten Beyspiele zur Nachfolge die Ehre Gottes und die Glaubens-Wahrheit verherrlichet hat. Auf solch eine fürchterliche Weise ist also dieser Mann aus diesem Leben geschieden, der nicht allein der Jugend, und den izt folgenden sieben heiligen Gebrüdern der Lehrmeister, nach Lehre des heiligen Gregorius von Nazianz solle gewesen seyn, sondern auch dem ganzen Jüdischen Volk die Gedächtniß seines Todes zum Nachahmungs würdigen Beyspiele der Tugend und der Starkmüthigkeit hinterlassen hat.

Sechster Absaz.

Großmüthiges Marterthum der sieben H. Gebrüder.

Wer kann mit troknen Augen sehen,
Wie sieben Sprossen samt dem Stamm
Für das Gesez so aufrecht stehen,
Und sterben, wie ein sanftes Lamm?

2. Machab. Kap. 7.

Es trägte sich auch zu im gesagten Welt Jahre 3837. daß sieben Gebrüder samt der Mutter ergriefen, mit Geiseln und Riemen zerfleischt, sollten gezwungen werden, wider alles Recht und Gesez N. 295.

Gottes schweinen Fleisch zu essen. Da sprache der
großmüthige Rede und H. Marterthum des erstē aus den 7. Machabäischen Gebrüdern.
erstgebohrne aus ihnen Namens Machabäus also:
was frägst du viel, und was verlangst du von uns
zu erfahren? wir sind des ohnveränderlichen Wil-
lens, eher zu sterben, dann die väterliche Geseze
Gottes zu brechen. Hierauf befahle der König im
Zorne Pfannen und ährine Häfen über das Feuer
zu sezen; so bald sie glüend geworden, gabe er den
Befehl, dem, der zu erst geredt hat, die Zunge her-
aus zu reissen, die Haut vom Kopf abzuziehen, und in
Beysеyn der Mutter und der andern Gebrüder Hän-
des ersten, de und Füsse zu stümpeln. Nachdem er auf solch
eine Weise ganz stumpfe gemacht worden, wollte
der König haben, daß man ihn nahe zum Feuer hal-
ten, und darnach, wenn er noch athmete, lebendig
in der Pfanne braten sollte, den andern zum Schre-
ken, um sie vom Glauben abtrünnig zu machen:
inzwischen, da er lang darinn gequälet wurde, mun-
terten die andere samt der Mutter sich untereinander
auf, heldenmüthig zu sterben, und sprachen: Gott
der Herr wird die Gerechtigkeit der Sache ansehen,
und nach dieser thun, was die Billichkeit foderet, wel-
ches Moses klärlich in seinem Lobgesange zeüget mit
diesen Worten Deuter. c. 3. v. 36. Er wird seine
Diener trösten.

N. 296. Nachdeme auf solche Art der erste gestorben,
führten sie auf gleiche Weise den andern Namens
Aber herbey, ihren Spott mit ihm zu treiben; als sie
ihm die Haut samt dem Haare herab gestreift, frag-
des andern, ten sie ihn: ob er gesinnet wäre, schweinen Fleisch
zu essen, bevor sein ganzer Leib an allen Gliedern

gequälet

gequälet wurde? er erwidrigte mit recht vaterländischer, oder mit großmüthiger und mannlicher Stimme: ich will es um alles nicht thun: derowegen wurde auch dieser so wie der erstere gemarteret. In seinen lezten Zügen sagte er: du verruchter Unmensch beraubest uns zwar izt dieses zeitlichen Lebens; aber der allmächtige Welt-Beherrscher wird uns für sein Gesez sterbende wiederum in der allgemeinen Auferstehung zum ewigen Leben auferweken.

Nach diesem machte man das Gespött mit dem dritten Massari genannt, und als man ihm hieß die Zunge heraus streken, strekte er solche ohne langes Bedenken hervor, bothe auch die Hände mit erstaunlicher Standhaftigkeit dar, und sagte voller Vertrauen auf Gott: ich habe die Glieder von dem Himmel empfangen, welche ich dem göttlichen Gesezе zu Lieb izt schlecht achte; denn ich bin der getrösten Hofnung, ich werde solche in der allgemeinen Auferstehung des Fleisches wieder bekommen: der König, und die bey ihm herumstehenden bewunderten sehr den Großmuth dieses Knabens, der die Quaal wenig achtete. Als auch dieser des Todes verblichen, peinigten sie auf gleiche Art den vierten mit Namen Judas. Da er nahe beym Tode war, redete er so: das allerbeste ist, daß die von den Menschen getödeten ihre Hofnung auf Gott sezen, wieder auferwekt zu werden: dir aber wird die Auferstehung zum Leben nichts nuzen, darum, weil dir die künftige Auferwekung nicht zum seligen, sondern zum ewig-unseligen Leben allein dienen wird.

des dritten.

des vierten.

Als sie den fünften, Achas genannt, herfürge- N. 297.

führt

des fünften, führt hatten, marterten sie ihn eben auch so: er aber sahe den König mit starren Augen an, und besprache ihn mit diesen Andrüken: weil du izt unter den Menschen die Gewalt hast, so thust du sterblicher nach deinem Gefallen; dessen ohngeacht sollst du nicht denken, daß unser Geschlecht von Gott vollends verlassen seye: habe nur Geduld, du wirst zu seiner Zeit auch dessen Macht sehen, und empfinden müssen, der dich ohn allen Zweifel mit deinem Geschlechte bestrafen

des sechsten, wird. Nach diesem brachten sie den sechsten hervor, der Areth hieß: dieser sprache in seiner Sterbens-Stunde aus prophetischem Geiste mit nicht minderer Gemüths-Freyheit als Demuth: irre dich nicht vergeblich, und denke nicht, als wenn uns Gott hassete, daß wir dieses wegen uns sebst leiden, die wir uns wider Gott sündlich vergangen haben; diese verwunderliche Dinge geschehen an uns deßwegen, weil wir durch heilige Gelassenheit und beherzte Ertragung solcher gräulichen Tormenten Gott dem Herrn für die Sünden unsers Volks genug thun, und die Aussöhnung bewirken können. Indessen bilde dir nicht ein, daß du ungestraft bleiben werdest, der du dich erkühnet hast, wider Gott selbst zu streiten.

N. 298. Es ware sich aber meistens über die Mutter zu wundern, die allerdings verdient, daß gottselige

mannliches Zuspreche der H. Mutter, Leute zur Nachfolge sich ihrer erinnern, welche auf einen Tag sieben zum Tode vorangehende Söhne mit troknen Augen wegen der Hofnung ansahe, die sie auf Gott vollends warfe, dieses mit beherztem Geiste erduldete, jeglichen mit mütterlicher und ohn-

erschro-

erschrokner Stimme voll der Weisheit anmahnete, und die weibliche Weichherzigkeit mit einem männlichen Herzen bestritte, und besiegte: welche ihnen mit diesen Ausdrüken zuredete: ich wußte es selbst nicht, auf welch eine Art ihr in meinem Leib Menschen geworden seyd, die ich euch weder den Geist, weder die Seele, weder das Leben gegeben hab: so auch habe ich eines jeglichen seine Glieder nicht zusammen gefüget, sondern der Welt-Erschafer. Dieser nun, der den Menschen, welcher gebohren wird, gestaltet, und aller Dingen Ursrung erdenket hat, wird in seiner Erbarmung euch wieder die Seele und das Leben zurükgeben, weil ihr izt euch selbst um seiner Gesezen Willen verachtet, und das Leben für ihn ausezet.

Obwohlen aber Antiochus sich in Sinn kommen N. 299.
liesse, hiedurch verlacht zu seyn, sahe er dem Verweise durch die Finger, welchen ihm der sechste Sohn gegeben, und ermahnte den noch überbliebenen jüngsten Sohn nicht allein mit Worten, sondern bekräftigte es so gar mit einem Eide, daß, wenn er von seinen väterlichen Sazungen abstehen würde, er ihn bereichen, und glükselig machen, ihn für seinen Liebling halten, und ihm alle Lebens-Bedürftnisse anschaffen wollte. Da sich aber der Knab keineswegs dazu verstehen wollte, foderte der König die Mutter zu sich, und rathete ihr, sie sollte daran seyn, daß dieser jüngste wenigstens noch beym Leben erhalten würde: dazu er sie auch mit langem Gespräche und vielem Versprechen angemahnet hatte. Diese versprache, ihren Sohn dahin zu bringen; nicht daß er dem ungerechten Befehle des Königs nachkäme,

sondern,

besonders den jüngsten betreffend.

sondern, daß er nach dem heiligen Beyspiele seiner gemarterten Brüder den Tod mit ohnerschrokenen Augen für die Religion anschauen, und großmüthig ausstehen sollte.

N. 300. Anmit neigte sie sich zu ihrem Sohne, verlachte den unmenschlichen Wütherich, und redete ihm mit dieser väterlichen oder beherzten Stimme zu: mein Sohn, erbarme dich meiner, die ich dich neun Monathe lang in meinem Leibe getragen, dich drey Jahre hindurch mit meiner Milch ernähret, und dich bis zu diesem Alter auferzogen habe. Ich bitte dich eines Bittens mein Kind, du wöllest Himmel und Erde samt allem, was darinn ist, anschauen, und erkennen, daß Gott dieß alles samt dem menschlichen Geschlechte aus dem Nichte geschaffen habe: demnach hast du dir vor diesem Henker nicht zu fürchten, sondern du wirst auf solche Weise dich würdig machen, mit deinen Gebrüdern des künftig ewigen Lebens theilhaftig zu werden: sodann nehme den Tod willig an, auf daß ich dich wieder mit deinen Brüdern in jener Erbarmung Gottes bekomme, welche allen Heiligen in der allgemeinen Fleischeş Auferstehung wird zu Theil werden. Die Mutter hatte noch nicht vollends ausgeredt, so sprache der Knab: auf welch einen wartet ihr noch? ich gehorsame durchaus nicht dem königlichen, sondern dem göttlichen Gesez, welches uns von dem Moses ist behändiget worden. Du aber, der du ein Erdenker aller Gottlosigkeit wider die Hebräer geworden bist, wirst der Hand Gottes nicht entweichen; denn wir dieses für unsre Sünden leiden. Nicht

ohnerschrokner Muth u. Tod des siebenden.

zwar

zwar, sagt Lyramus, als ob die unschuldigen Jünglinge und heilige Blutzeugen sich tödlich vergangen hätten, sondern sie rechnen aus heiligster Demuth und Gewissens-Zärtlichkeit die Sünden ihrer Glaubensgenossenen Israelitern deßhalben sich selbst zu, weil sie von ihnen als ihren Voráltern abstammen, darum sie gewillet waren, für fremde Sünden zur Aussöhnung ihrer Landes-Leute sich schlachten zu lassen, und mit ihrem Blute die Sünden-Schuld ihrer Voráltern Gott dem Herrn zu bezahlen, und abzutragen.

N. 301. Obwohlen uns und unsre Glaubensgenossenen Juden unser Herr Gott mit Strafe und Züchtigung heimsuchet, und in etwas wider uns aufgebracht ist, wird er jedoch sich wiederum mit seinen Dienern aussöhnen lassen: du aber verruchter, und unter allen Menschen lasterhaftester Unmensch machst dich in deiner eiteln Anhofnung vergeblich groß, in welcher du wider die Diener Gottes aufbrennest: der du dem Gerichte des allmächtigen und allsichtigen Gottes noch nicht entgangen bist. Meine Gebrüder sind nunmehro des kurz überstandenen Leidens halben dem Bunde des ewigen Lebens einverleibet worden: du angegen wirst ohnvermeidentlich nach dem Urtheile Gottes die gerechte Strafe deines Uebermuths bezahlen müssen: ich unterdessen übergiebe meinen Leib wie meine Gebrüder für das väterliche Gesez: nur um das bitte ich Gott, daß er bald unser Volk wiederum in Gnaden wolle ansehen, und du durch Pein und Schläge angehalten werdest einzu-

gestehen, daß er der alleinige wahre Gott seye. - - Der König brennte hierüber solcher Gestalten in Zorn auf, daß er gräulicher wider diesen, dann wider alle andere tobete, dems ohnerträglich vorkame, also verlacht zu seyn. Also starbe auch dieser ohnbeflekt, der all sein Vertrauen auf Gott sezte. Endlich wurde auch die Mutter vom Feuer verzehrt. Somit seye es von den Opfern, und von der unmenschlichen Grausamkeit genug gesagt.

lezthin auch der H. Mutter.

N. 302. Diese ohnvergleichliche Mutter, welche Joseph von ihrer Starkmüthigkeit her, vermöge derselben sie mit ihren sieben Helden-Kindern das göttliche Gesez verfochten, und den Wütherich Antiochus besieget hat, Machabäa genennt, denn Machabi hebräisch, deutsch die Starkmüthigkeit heisset, ware nach Anmerkung des belehrten Lyranus das lebendige Vorbild unser einigen, heiligen, Kotholischen, Apostolischen Mutter-Kirche; denn wie durch die siebende Zahl der Begrief, und die Völle der ganzen Zeit angedeutet wird, in welchen sieben Tagen bey Erschaffung der Welt die ganze Zeit bestehet, und auch die Welt bis zu ihrem Ende nicht mehr als sieben Alter begreifet, so eben wird durch diese gemarterte Söhne der ganze Begrief und vollständige Versammlung der Kotholischen Blutzeugen und heiligen Gottes vorgestellt, welche für die unstreitige Glaubens-Wahrheiten der katholischen Kirche, so wie jene für das Mosaische Gesez ihr Blut willig vergossen, und geopferet haben. Und wie dieses mannliche Helden-Weib Machabäa ihre Söhne

Sinnreiche Bedeutung dieses herrlichen Marterthums.

selbst

selbst gestärket hat, mit ohnerschrokenem Geiste für das Gesez zu sterben, so auch stärket die Christ-Katholische Mutter ihre heilige Kinder, für das Gesez Christi den Marter-Tod großmüthig auszustehen, und wider die drey Haupt-Feinde, welche sind das Fleisch, die Welt, und der Teufel zu streiten, welcher Ursache wegen, sagt belobter Lyranus, auch die Christliche Kirche im ersten Tage des Augst Monaths vor allen Heiligen des alten Testaments den Marter-Tag dieser sieben Machabäischen Blutzeugen begehet; derer heilige Gebeiner theils zu Rom in des h. Peters Kirche zu den Fesseln genannt, theils zu Cöllen am Rhein, wo zu derer Ehre eine Kirche aufgeführet worden, aufbehalten, und geehret werden. Berathet kann hierüber werden Corn. à Lap.

N. 303. und Sitten-Lehre aus selbem.

Die sinnreiche Sitten-Lehre aus dieser Marter-Geschichte können sich so wohl die Christliche Mütter, als auch die Kinder ziehen: jene werden von dieser heiligen Machabäa belehrt, wie sie sollten doppelte Mütter seyn, die ihre Kinder, welche sie nach dem Fleische der Welt gebohren, auch nach dem Geiste Gott und dem Himmel durch heilige Kinderzucht u. hundertäugige Obsorge gebähren, und selbe dem göttlichen Vater und Schöpfer in solcher Unschuld zurükstellen sollen, in welcher sie selbe nach der geistlichen Wiedergeburt, nach der heiligsten Taufe nämlich empfangen haben. Die Kinder aber erlehrnen von diesen sieben beherzten Söhnen, mit welcher Herzhaftigkeit sie die Schmeicheley des Antiochus, will sagen, die

Reizungen des Fleisches, die Versuchungen der Welt, und den List des Teufels verachten, ritterlich bestreiten, und ihre unsterbliche mit dem Bildniß der allerheiligsten Gottheit bezeichnete Seele ohnbeflekt erhalten sollen.

Siebender Abſaz.

Von fernern Siegen des oftbelobten Judas Machabäus.

Je schreklicher die Feinde blizen;
Je mehr wird uns der Himmel schüzen;
Wenn sich in uns der Geist erregt,
Der Machabäus Feinde schlägt.

2. Machab. Kap. 10. v. 24.

N. 304. Mittler Zeit rafte Timotheus, der schon vorher von den Juden waker abgeklopft worden war, von neuem fremde Trouppen zusammen; nachdem er auch die Asiatische Reiterey an sich gezogen, rükte er an, das Jüdische Land mit gewehrter Hand zu erobern. Machabäus und die Seinigen fleheten bey dessen Annahung den Herrn um Beystand an, bestreüten ihre Haupter reumüthig mit Erden-Staube, und bedekten ihre Lenden mit Buß-Kleidern, warfen sich vor dem Altar nieder, und bathen, daß er gen ihnen gnädig, gen den Feinden aber sich feindlich zeigen, und sich der Verheissung gemäß Exod. c. 22. v. 22. ihren Gegnern widersezen wollte.

mit den Waffen des heil. Gebeths

N. 305. Hierauf griefen sie nach dem Gebethe zu den Waffen, zogen ein gutes Stük Wegs aus der Stadt,

und

und schlugen ihre Lager nächst am Feinde auf. So bald der Tag angebrochen, giengen sie beyderseithig auf einander los: diese, die Israeliten hatten neben ihrer Herzhaftigkeit auch den Herrn zum Bürgen des Siegs und Glüks bey sich: jene angegen, die Feinde hatten allein den Hohmuth zu ihrem Anführer im Streite, die nicht dachten, daß der Sieg lediglich vom Himmel käme. Unter dem hizigen Trefen läßten sich vor den Feinden fünf Männer oder Engel in Gestalt solcher Männer auf Pferden mit güldenen Zügeln ausgeschmükt ohnverhoft sehen, die vor den Juden einhergezogen: zween aus diesen hatten den Machabäus zwischen sich, bedekten ihn mit ihren Waffen, daß man ihm mit keinem Hiebe zukommen kunte: angegen auf die Feinde schossen sie Pfeile und Bliz-Strahlen, die theils durch Blindheit vollends verwirrt, theils voll Schrökens wie die Muken dahin fielen, so daß zweenzig tausend fünf hundert Männer zu Fusse, ohne die sechs hundert Reiter auf dem Wall-Felde geblieben sind. Timotheus kunte noch mit höchster Noth nach dem haltbaren Orte Gazara entrinnen, darinn Chäreas sein Bruder Oberster ward. Machabäus aber mit den seinigen, die gutes Muths waren, belagerte vier Tage lang die Vestung. Die Besazung darinn, so sich auf die Veste des Orts steurete, stiessen entsezliche Lästerungen und die schändlichste Schmah-Reden aus.

erlangt Judas augenscheinlichen Schuz vom Himmel,

und den herrlichsten Sieg wider die Feinde.

Bey Anbruche des fünften Tags naheten sich zweenzig junge beherzte Männer von den Leuten des Machabäus, welche durch diese Lästerungen N. 306.

mit hizigem Muthe entzündet worden, zu der Stadt-Mauer, und überstiegen selbe mit feueriger Herzhaftigkeit: **weil dem wahren Tugend-Eifer nichts im Weg stehet.** Deßgleichen überstiegen auch andere mit ihnen die Mauern, fängten an die Thürme und Pforten in Brand zu steken, und verbrennten die Lästerer lebendig. Nachdem sie zween Tage lang ohnausszlich die Städt verheeret, müßte auch Timotheus selbst über die Klingen springen, den sie an einem Orte, darinn er sich verstekt, ertappet haben: auch den Chäreas und den Apollophanen schlugen sie zu tod. Nach dieser Verrichtung priesen sie mit Lob- und Dank-Gesängern den Herrn, der selbst diese grosse That in Israel ausgewirkt, und ihnen den Sieg hat mitgetheilt.

nach welch grossem Siege über den Lysias, und Gorgias

Nachdem auch Judas den Lysias und den Gorgias mit mehr andern Feinden, wie oben schon im 22. Kapitel erwehnet worden, aufs Haupt geschlagen, und die mehresten Feinde bereits von Israel abgetrieben waren, dachte er auch an die Seelen seiner im Kriege umgekommenen Soldaten, ihnen mit heiligen Opfern und dem Gebethe beyzuspringen, von welchem wider die Herren Glaubens-Gegnere das zwölfte Kapitel dieses zweyten Machabäischen Bands folgendes giebt.

2. Machab. Kap. 12. v. 42.

N. 307. Nachgehends ermahnte der grosse Held Judas das Volk sich von Sünden zu enthalten; massen sie mit Augen gesehen hätten, was sich wegen der Sünde der erschlagenen zugetragen habe, die wider das

Gesez

Gesez Deuter. c. 7. was von den abgötterischen Gaben zu Jamnia mit sich genohmen haben, und deßwegen im Streite erschlagen worden sind: von denen aber jedoch Judas weislich muthmasete, daß sie entweder noch vor dem Absterben ihre Sünden bereuet, oder daß die mehrere sich nur läßlich versündiget hätten, weil sie vielleicht solches aus keiner bösen Absicht, sonder nur aus einer unsträflichen Unwissenheit gethan haben. Also nahme er eine allgemeine Beysteuer ein, schikte als hoher Priester zwölftausend Drachmen Silbers naher Jerusalem, welche nach hebräischer Wehrung 2000. Reichs-Gulden austragen, um das Opfer für die Sünden-Strafe der vorstorbenen zu entrichten, der wohl- und gottselig von der Auferstehung der Toden denkte: zumalen, wenn er nicht gehoffet hätte, daß jene, welche umgekommen waren, wieder zum ewigen Leben auferstehen wurden, so wärs ja ein eiteles, und überflüßiges Wesen, für die Abgestorbene zu bethen: und weil er auch dachte, daß die, so in der Frömmigkeit, oder im Gnaden-Stande entschlaffen waren, annoch die hinterlegte Gnade der Nachlassung ihrer rükständigen Sünden-Strafe vorhatten: folglich ist dieser Gedanken heilig und heilsam für die Abgestorbene bethen, damit sie von der Sünden-Strafe aufgelöst werden. Daß aber die h. Schrift das Wort, Sünde, die Strafe der Sünde an dieser Stelle verstehe, und ausdrüke, dessen haben wir unstreitiges Zeugniß in verschiedenen Orten der göttlichen Schrift: genug seye, was Gott der Herr dem Bruder-

schikte der gläubige Machabäus sehr vieles Geld naher Jerusalem in den Tempel

zum Opfer für die in der Schlacht gebliebene Soldaten.

Mör-

Mörder Kain Genes. c. 4. v. 7. gesagt: wenn du, sagte er ihm, gutes wirkest, so wirst du dafür die Belohnung empfangen, hast du aber böses gethan, alsobald wird die Sünde, die Strafe nämlich der Sünde vor der Thüre seyn: und Genes. c. 19. v. 15. sprache der Engel zu dem Loth: Nehme mit dir dein Weib -- aus der Stadt Sodoma, damit du nicht auch in dem Laster der Stadt, verstehet sichs in der Bestraffung und in der Feuers-Brunst zu Grund gehest.

N. 308. Weil demnach dieses Machabäische Geschicht-Buch das Fegfeuer ohnstreitig bestättiget, daß die Herren Glaubens-Gegnere diese Schrift-Stelle weder verneinen, weder verdrehen können, so mustern sie diesen Band dem Register-Buche der h. Schrift gar aus, aber nur darum, wenn anders sie die Wahrheit eingestehen wollen, weilen er ihnen zu ihrem Stoff nicht dienet: doch wollen wir ihre Haupt-Einwendung, weil all übrige von unsern Gottsgelehrten längsteins schon sind gründlich widerlegt worden, anhören. Sie sagen also: diese zween Machabäischen Bände wären selbst von den Juden für das ohnfehlbare Wort Gottes nicht erkennet. Welch schlechten Stich dieser ihr Einwurf halte, erhellet aus dem: theils daß die Juden selbst in den Büchern ihrer Kirchen-Gebräuchen für ihre abgestorbene Gebrüder Gebether und Opfer verrichten: theils daß die allgemeine Kirche Christi (sind die eigentliche Worte des grossen Augustins, lib. 2. Doctr. Christian. c. 8. und lib. 18. de civit. c. 36.) gewißlich

Erprobung des Fegfeuers

kein

kein minderes Ansehen, Macht und Gewalt hat, Bücher für göttlich oder nicht göttlich zu erkennen, als die Jüdische Synagog, die eine blosse Figur der wahren Kirche Christi gewesen. Weilen somit beyde Machabäischen Bücher nicht allein schon bey Eingange des fünften Jahr hundert vom Pabst Innocentius dem ersten dieses Namens im dritten Sendschreiben an den Exuperius im lezten Kapitel, und bey Ausgange izt erwehnten Jahr hundert vom Pabste Gelasius in Con. Decr. de lib. Con. item von allen griechischen und lateinischen Kirchen Cyprianus lib. 1. ep. 3. ad Cornel. von Chrysostomus orat. de 7. Machab. von Klemens lib. 4. Stromat. von Ambrosius lib. 1. Ass. c. 49. von Prosper de prædent. p. 2. c. 40. sondern schon vom dritten allgemeinen Kartaginensischen Kirchen Rathe c. 47. im Jahre Christi 428. unter die göttliche Bände sind gerechnet, und angenohmen worden: nichts zu reden von der heiligen und allgemeinen Tridentinischen Kirchen-Versammlung; so legt sich der Streit von selbst, daß diese Machabäischen Bücher eben so ächte Bücher des h. Geistes seyen, als andere sind, und wir also mit dem gottseligen Machabäus recht denken, daß für die Abgestorbene zu bethen, heilig und heilsam seye.

Diesen uralten Kirchen Gebrauch erhärtet der Glaubens-Gegner Kalvinus selbst l. institut. c. 5. §. 10. mit diesen Ausdrüken: ante mille, sagt er, & trecentos annos usu receptum, ut precationes fierent pro defunctis: deutsch, schon vor 1300. izt von 1500 Jahren her ist der Brauch gewesen, für N. 309.

die Abgestorbene zu bethen. Genug solle seyn das Zeugniß eines h. Augustin lib. 1. de cura pro mortuis, welcher dieses sagt: in den Machabäischen Büchern lesen wir, daß Opfer für die Toden seyen verrichtet worden: sollte es aber auch, sagt er weiters, nirgenswo in den alten Schriften gelesen werden, so ist ja in dieser Uebung das Ansehen, und die Gewalt der Kirche mehr als hinlänglich, wo in den Gebethern des Priesters, welche beym Altar Gott dem Herrn abgestattet werden, auch seinen Ort hat die Anbefehlung der abgelebten Seelen.

N. 310. Zu welch einem Ziel und Ende hat wohl auch der ältere Tobias seinem Sohne möglichst eingeprägt c. 4. v. 18. daß er Brod und Wein auf das Grab eines in Gott verstorbenen lege? als, wie Lyranus behauptet, daß er die Arme mit Opfer und Allmosen ernähre, damit durch derer Gebeth den Abgestorbenen geholfen werde, welchen etwa annoch die Strafe einiger Fehler übrig geblieben ist: von welchen Fehlern und unvollkommenen Werken der h. Paul Cor. 1. c. 3. und 15. redet: das Feuer wird bewähren, wie eines jeden sein Werk beschaffen seye: wenn das Werk brennen wird, wird er auch Schaden und Pein leiden, doch wird er selig werden, aber nicht anders dann durchs Feuer: weil nach der Aussage Christi Matth. c. 5. v. 26. er den lezten Heller bezahlen muß, indem nichts schuldiges und unsauberes ins Reich Gottes eingehen kann, Apocal. c. 21. v. 17. welches von diesem genug gesagt seye. Gehen wir nun wiederum zur Erzehlung der Geschichten.

Es

Es begabe sich aber eine Weile darnach, daß Nikanor der Juden Feind von ihnen begehrt, ihm ihren Heersführer den Judas Machabäus gefänglich in die Hand zu liefern, wenn sie nicht wollten den Tempel des Herrn in Grund geschleift, und gänzlich verheeret sehen.

2. Machab. Cap. 14. v. 37.

N. 311. Razias einer der ältesten in Jerusalem wurde bey Nikanor angeklagt, der doch ein lieber Freund der Stadt ware, auch den besten Ruhm darinn hatte, und seiner guten Zuneigung halben ein Vater der Juden genennt wurde: der jederzeit mit allem Eifer den Nuzen des gemeinen Wesens zu befördern gesucht hat. Dieser hatte sich immerhin von allem heydnischen Gräuel rein im Judenthume erhalten, er ware auch entschlossen, beharrlich in der Religion zu verbleiben, für welche er Leib und Leben dargeben wollte.

N. 312. Großmuth des frommen Juden Razias,

Nikanor aber, weil er nunmehro recht seinen Haß wider die Juden an Tag geben wollte, schikte fünf hundert Soldaten hin, diesen Razias gefänglich einzuholen; denn er dachte, wenn er diesen wurde zum Heydenthume verführt haben, wurde er den Juden den ärgsten Streich und Schaden zubringen. Diese Kriegs-Rott beginnte schon in sein Haus einzudringen, sie brache die Thüre auf, und legte Feuer ein. Als er wirklich sollte gefangen werden, gab er sich selbst mit dem Dolche einen Stich in den Leib, weil er lieber einen ritterlichen Tod erwählete, dann sich den Sündern und Heyden zu unterwerfen, und zum

Nachtheile seines Herkommens mit unbillicher Schmache verhönt zu werden; denn er dachte recht fürsichtig, sagt von ihm Tirinus, es könnte ihm leicht eine ohnüberlegte Rede aus dem Munde entfallen, dazu er etwa durch Schmeicheley, oder peinliche Folterung, oder durch andere List und Ränke des schlauen Nikanor kunte gebracht werden, welche der Ehre Gottes, oder der heiligen Religion, oder dem Nuzen seiner Stammens-Genossenen und lieben Landes-Leuten nachtheilig wäre.

N. 313. Weil er aber Eilfertigkeit halben einen ungewissen Stich gethan, der ihm nicht auf der Stelle die Seele ausgejagt hat, die Soldaten angegen bereits schon zur Thüre hinein mit Gewalt drangen, liefe er eines Gangs ganz beherzt auf die Mauer, und stürzte sich heldenmüthig unter das Volk hinab. Indem sie aber behendt seinem Falle ausweichten, fiele er mitten auf den Naken. Unter dem athmen erholete er sich gählingen wiederum, stunde in feueriger Herzhaftigkeit auf, und obgleichwohl das Blut Strohm weis aus den vielen und grossen Wunden floß, rennte er doch sporenstreichs mitten durchs Volk, stellte sich auf einen gähen Schrofen, und nach völliger Verblutung fassete er mit beyden Händen sein ausgeschüttetes Ingeweid, warfs über die Kriegs-Rott hinab, und rufte den Herrn des Lebens und des Geistes an, daß er ihm selbes wiederum in der allgemeinen Auferstehung des Fleisches und lezten Gerichts-Tage zurükstellen wollte.

und dessen ohnsträfliche selbst-Entleibung.

wollte. Auf solch eine Weise ist er auch gestorben im Jahre der Welt 3843. vor Erlösung der Welt 161.

Obwohlen Augustin mit etlichen andern Leh- N. 314.
rern das Betragen des Razias nicht durchgehends gutheisset, und ihn nicht vollends sündlos spricht, der ihn einer ohnüberlegten Vermessenheit beschuldiget; sind jedoch Franciscus de Victoria, Serarius, Lessius mit sehr vielen andern ganz beglaubt, daß er hierinnfals des Lasters der selbst-Ermordung darum frey zu sprechen seye: 1. weil der h. Geist selbst, so der Verfasser dieses Buchs ist, dessen Betragen sehr belobet: denn v. 42. nennt er dessen Tod einen edeln und ritterlichen Tod, und v 43. dessen That heldenmüthig, welches Lob doch von der h. Schrift weder dem Samson unter dem Schutte des Gebäudes, so er umgeworfen, weder dem Eleazar unter dem Elephanten, unter dem er erstikt, beygelegt wird, welch beyden jedoch niemand die Schuld einer selbst-Ermordung zulegt, obwohlen sich Samson durch Umsturz der Saule, und Eleazar mit Ausschneidung des Elephanten Bauchs, unter welchen er sich kühnlich gelegt, und erdruket worden, selbst getödet haben. 2. Kann der Tod des Razias um so preißwürdiger angesehen werden, daß seine heilige Einfalt und zartes Gewissen, sich nicht in die Hände der Sünder und Heyden zu übergeben v. 42. auch seine reine Meynung, sein brennender Eifer, und kluge Rukficht, von dem listigen Nikanor nicht zum Heydenthum verführt zu werden, sondern

ſtandhaftig in der wahren Religion zu leben, und zu ſterben, item: ſein lebhafter Glaube, ſeine zuverläßigſte Anhofnung auf die hinkünftige Auferſtehung des Fleiſches, ſeine vor dem Ende gottſelige Anruffung des Herrn, und ſein immerhin gottsfürchtig geführter Lebens-Wandel, eher einen glük- als unglükſeligen Tod verdienet haben. Hiemit hat Razias bey nahe eben das an ſich ſelbſt gethan, was eine h. Apollonia, und viele andere Diener Gottes für Erhaltung ihrer Jungferſchaft gethan haben: die ſich zum Theil ins Waſſer, zum Theil ins Feuer frey geſtürzet haben. Man kann hierüber Lyranus, Cornelius à Lapide, Leſſius, und Tirinus berathen.

N. 315. Razias alſo, den uns die göttliche Schrift, nach Anmerkung des Lyranus, als ein lebhaftes Muſter der frommen Sitten und Vorbild eines

Sitten-Lehre. chriſtlichen Lebens-Wandel vormahlet, belehret jeden Chriſten, daß er für die Erhaltung der Tugend und Unſchuld alles anzuwenden angehalten ſeye, ſollte es auch ſein eigenes Leben gelten; daß jeglicher ſich ſelbſt und ſeinen unzuläßigen Sinnlichkeiten ſolle abſterben, die Fleiſches Gelüſte abtöden, ſeine Seele und Leben um Chriſti Willen haſſen, wenn man anders ewig glükſelig zu leben begierdet, dahin eben die Worte Chriſti gehen, Matth. c. 14. als er geſprochen: der ſich ſelbſt abtödet, und ſeine ſinnliche Seele haſſet wegen meiner, wird ſelbige wiederum finden, und zum ewigen Leben bewahren.

Achter und lezter Abſaz.

Des Judas Machabäus geheimniß- und troſtreiches Wunder-Geſicht.

Wenn ſchon die Vorhöll durch ihr Flehen
Dem Machabäer beyzuſtehen
Vermochte; was vermag ein Geiſt,
Der Gott an ſeiner Seithe weißt?

2. Machab. Kap. 15.

Nikanor aber, der in Erfahrung gekommen ware, daß Judas ſich in den Plätzen Samariä aufhielte, ware des Anſinnens, mit der ganzen Armee an einem Sabbathe eine Schlacht zu liefern, in der völligen Beglaubung, die Juden würden aus Ehrfurcht gegen dem H. Sabbathe nicht Stand halten, und ſich in ein Treffen einlaſſen, ſondern ſich eher niederſäbeln laſſen. Indem aber die Juden, welche gezwungner Weiſe in ſeinem Dienſte ſtunden, von frey ſagten: gehe nicht ſo unſinnig und barbariſch in die Sache, ſondern gieb dem H. Tage die geziemende Ehre, und beehre den, der alles ſiehet: fragte dieſer unſelige Gottsläſterer: ob dann ein mächtiger im Himmel ſeye, der den Sabbath zu feyeren befohlen hätte? Sie antworteten: der lebendige und mächtige Beherrſcher im Himmel iſt es, der durchaus haben will, den ſiebenden Tag zu heiligen: er erwidrigte: und auch ich bin mächtig auf Erde, der ich durchaus haben will, die Waffen zu ergreiffen, um das Geſchäft des Königs zu betreiben.

N. 316.

Der gottsvergeſſneſte Nikanor greift die Juden mit Waffen, mit Gottsläſterungē u. trozigē Schmähworten an

Allein

Allein es gelunge ihm nicht, daß er seinen Anschlag mit glüklichem Erfolge hätte ausführen können, weil diese gezwungene Juden um alles nicht kunten dazu gebracht werden, die Waffen wider ihre Landes-Leute und Glaubens-Genossenen zu ergreifen, und zwar an einem Sabbathe. Dieser sich hoh aufbäumende Nikanor dachte zwar ein allgemeines Sieges-Zeichen über die Juden aufzusteken, da angegen Machabäus mit zuverläßigster Anhofnung vertraute, es würde ihm Gott zu Hilfe kommen. Er mahnete deßwegen die Juden an, sich vor der Heyden Anzuge nicht zu fürchten, sondern an die Hilfe zurük zu denken, die ihnen schon öfter vom Himmel gekommen wäre, und auch izt gesicheret zu seyn, daß ihnen der Sieg von dem allmächtigen zu Theil werden würde. Nachdem er also ihren Muth von neuem begeisteret, den Betrug und den Eid-Bruch der Heyden vor Augen gelegt, und einen jeglichen derselben nicht mit dem Schild und Spieß, sondern mit tapferm Zuspruche und Anmahung bewaffnet, auch ihnen den glaubwürdigen Traum erzehlet; sind sie voller Freu den ud Muths geworden. Das erzehlte Gesicht aber ward dieses:

wider welche Judas die seinigen zum Streit stärket

N. 317. Er sahe den Onias, der ehdem vor dem Matthathias seinem Vater hoher Priester gewesen, ein gutherziger und gottseliger Mann, von ehrenswürdigem Ansehen, von eingezogenen Sitten, annehmlich im reden, und von Kinds-Beinen auf tugendreich: diesen sahe er seine Hände ausstreken, und für das ganze Jüdische Volk bethen; neben ihm erschiene auch ein anderer Mann, an Jahren und Herrlichkeit

mit Erzehlung des Wunder-Gesichts von dem ihm erscheinenden Onias und Jeremias.

Wunder-

Wundervoll, den ein grosser Glanz umfassete. Weilen also der Judas ihn des umscheinenden Glanzes halben nicht erkennen kunte, wer dieser wäre/ hörte er den Onias antworten: dieser ist Jeremias der Prophet Gottes, welcher die Jüdischen Glaubens-Gebrüdere und das samtliche Israelitische Volk sehr liebet, dieser ists auch, der vieles für die Leute und für die ganze heilige Stadt Jerusalem bethet. Hernach strekte Jeremias seine rechte Hand aus, und behändigte dem Judas ein güldenes Schwert mit diesen Worten: nehme den heiligen Degen als ein Geschenk von Gott hin, mit diesem wirst du die Feinde meines Volks Israels zu Boden schlagen.

Wenn die Freunde und Heiligen Gottes, die annoch in der Vorhölle sind, und denen der Himmel zugeschlossen ist, für die Menschen auf Erde bethen, und sich ihrer möglichst annehmen, so haben wir ja eine zuverläßigere Anhofnung, daß die Heiligen Gottes, die izt mit Christo dem Könige aller Heiligen in dem Himmel herrschen, ihre mächtige Schuz-Hände über ihre getreue Pfleg-Kinder ausstreken, und für uns wanderenden auf Erde bethen werden. Durch dieses heilige, und vom hohen Priester Onias geweyhte Schwert aber verstehet die Glossa bey Lyranus das zweyschneidende Wort Gottes, besonders das geschriebene Wort dieses Machabäischen Bands, dadurch die Sectierer zu Boden gelegt werden, welches deßwegen auch ein spiziger Dolch ihren Herzen, und ein blutiger Spieß ihren Augen ist. Ebenmäßig N. 318. Glaubens u. Sitten-Lehre aus dieser Erscheinung.

erkennen die Gottsgelehrten in diesem Schwerte die Abtödung des Leibs, so den zur Sünde lokenden Höllen-Feind zu Boden schlägt, und mittels dessen die reizenden Leidenschaften unser verderbten Natur, die anklebenden Gelüsten des Fleisches, und die unordentliche Sinnlichkeiten müssen abgeschnitten werden.

N. 319. Judas trägt mit den Waffen des Gebethes u. löwēmässigen Gefechte den herrlichē Sieg davon.

Nachdem sie also durch die schöne Rede des Judas zum Angrife beherzt gemacht, und die Gemüther der jungen Mannschaft gestärkt worden, faßten sie den vesten Schluß, eines mit dem Feind zu wagen, und ritterlich zu fichten, damit die streitigen Sachen durch die Tapferkeit entschiedet würden, weil die heilige Stadt, und der Tempel zu Jerusalem in Gefahr des Umsturzes stunden: denn sie die wenigste Sorgfalt für ihre Weiber und Kinder, für ihre Gebrüder und Anverwandten trägten, sondern ihre meiste und erste Sorge ward für die Heiligkeit des Tempels: die in der Stad angegen waren besorgt für die, welche schlagen würden. Da so nun alle auf den Ausgang des Treffens begierig warteten, auch den Feind schon nahe vor Augen in best gestellter Schlacht-Ordnung hatten, dessen Elephanten und Reiter auch am gelegenen Orte fertig stunden: strekte Machabäus bey Anblike des bereits annahenden ihm weit überlegenen feindlichen Heers, des Anzugs von allerley Waffen, und der wüthenden Thieren, seine Hände gen Himmel, und rufte den Herrn flehentlich an, der Wunder wirket, welcher nicht nach der Macht der Waffen, sondern lediglich

nach

nach seinem Gefallen jenen den Sieg zukommen läßt, die dessen würdig sind; er bethete aber in seiner Anflehung auf solch eine Weise: O Herr, N. 320.
der du unter Ezechias dem Könige von Juda ehe-
einst deinen Engel gesandt, und von dem feindli-
chen Heers-Lager Sennacheribs hundert fünf und
achzig tausend Mann auf die Haut gelegt hast,
sende auch izt, o Himmels Beherrscher! deinen
guten Engel vor uns her, den Feinden zum Schrö-
ken und Furcht deines gewaltigsten Arms, damit
die erschrökt werden, welche mit Lästerungen wi-
der dein heiliges oder auserwählтes Volk im An-
zuge sind. Also hat er sein Gebeth vollendet. Ni-
kanor angegen, und die bey ihm waren, rükten
mit Posaunen-Klange und Feld-Geschrey heran:
Judas mit den seinigen, nachdem sie Gott bith-
lich angeruffen, rennte in vollem Galoppe auf den
Feind los: mit der Hand fochten sie, in dem Herzen
aber fleheten sie den Herrn an, mit solch glükli-
chen Erfolge, daß sie nicht weniger dann fünf
und dreyßig tausend Mann der Feinde erlegt ha-
ben. Solchemnach wurden sie durch die Gegen-
wart Gottes, oder durch dessen augenscheinli-
chen Beystand herrlichst erfreut.

Als sie aber niederzusäbeln nachgelassen hat- N. 321.
ten, und voller Freuden zurükkehrten, kamen sie
in die Erfahrung, daß auch Nikanor selbst in sei-
nem kriegerischen Aufzuge auf dem Schlacht-Felde
tod geblieben wäre; sie erwekten dahero ein gros-
ses Jubel-Geschrey, und priesen in ihrer vater-
ländischen Sprache den allmächtigen Herrn. Ju-

Nikanor bekommt den recht verdienten Lohn für seine scheußlichste Gottslästerungē u. Hohmuth.

das, der in allem bereit ware, Leib und Leben für die Bürger aufzuopfern, gabe den Befehl, dem Nikanor das Haupt und die Hand mit der Schulter abzuschlagen, und selbe naher Jerusalem zu bringen. So bald er dahin gekommen, berufte er die Mitbürger, und die Priester sammentlich zum Altar, zeigte ihnen den Kopf des Nikanors, und dessen verfluchte Hand, die dieser übermüthige Großsprecher wider das heilige Haus des allmächtigen Gottes freventlich ausgestreket hatte. Er läßte auch die Zunge des gottsvergessenen Nikanors heraus schneiden, mit dem Befehle, selbe Stükweise den Vögeln vorzuwerfen, die Hand aber dieses unsinnigen Menschen gerade gen dem Tempel hinüber aufzuhenken. Derowegen lobten sie alle den Himmels Herrscher mit diesen Ausdrüken: gepriesen seye Gott, der seine Bewohnung den Tempel ohnbeflekt erhalten hat. Hernach henkten sie den Kopf des Nikanor oben auf der Burg auf zum augenscheinlichen und öffentlichen Zeichen der göttlichen Hilfe. Sie machten auch den einstimmigen Rath-Schluß, diesen herrlichen Sieges-Tag ohne feyerliches Gepränge nicht vorbeygehen zu lassen: welch jährliches Fest am dreyzehenden Tage des Monaths, der in Syrischer Sprache Adar genennt wird, und bey uns der Lornung ist, den nächsten Tag vor dem Fest des Mardochäus mit Pracht und Jubel gehalten werden sollte.

N. 322. Abbithe des Verfassers

Nachdem es nun also mit dem Nikanor ergangen, von welcher Zeit an die Hebräer wiederum die Stadt Jerusalem in Besiz bekommen; will ich auch hiemit

dieser

dieser Rede ein Ende machen. Daferne solches recht, wies einer Geschichts-Verfassung zuständig ist, gethan worden, wünsche ich dieses ebenmäßig: ist aber nicht in allem pünktlich geschehen, so wölle man es mir nicht verdenken. Es begehrte aber der von sich demüthig denkende Geschicht-Verfasser dieses zweyten Machabäischen Bandes Judas Essenus mit Namen, und auch ich mit ihm, ein gelassenes Nachsehen, nicht zwar darum, wie der Glaubens-Gegner Witakerus dichtet, als wäre was unwahres mit eingeschlichen, den ja der heiligste Geist der ewigen Wahrheit zum Werkzeuge seiner an uns gegebenen Wahrheit sich auserse-hen hat, sondern der zufälligen Schreib-Art wegen, die etwa nicht allemal nach dem heikeln Geschmake eines jeden Lesers wäre; denn der Geist Gottes, sagt Cornel. à Lap. seinen Schreiber nach seiner angewöhnten und freywilligen Sprechens-Art schreiben läßt, was er ihm ein-giebt. Daher kömmt es auch, daß ein Verfasser eines biblischen Bandes geschmakter und zierlicher, wie Exempel-Weise der Osee, der Isaias, die Sache ausdrüket, und beschreibt, als ein anderer, Tirinus. Diesemnach wünschet auch Judas Es-senus, ihm es zu übersehen, und nicht zu verübeln, daß er nicht stetshin die genaueste und zierlichste Schreib-Art befolget, sondern sich bald einer was niederträchtlichen, bald erhabenen Rede be-dienet habe; dessen giebt er selbst die Ursache: mas-sen gleichwie es ungeschmakt ist, stetshin Wein, oder ohne Abwechslung Wasser trinken; annehmlich aber,

dieses Machabäischen Bandes, und die Ursache seiner demüthigen Abbithe.

wenn man abwechselt: so auch ists dem Leser nicht allemal genehm, wenn die Rede ohnunterbrochen gar zu genau wäre, dem gewöhnlichen Spruch gemäß: amant alterna Camœnæ: das ist, auch die belehrtesten lieben die vermischte Schreib-Art in den Erzehlungen: omnium enim rerum satietas datur, sagt Isokrates, nisi apta varietate & concinna vicissitudine condiantur: zumalen die allerbesten Speisen, die ohne Abänderung vorgesezt werden, endlich einen Ekel bringen. Und welch einer giebts in diesem Jahre hundert, der allen in allem gefällt? So seye dieses Machabäischen Buchs so wohl, als auch meiner biblischen Banden von den Begebenheiten des natürlichen, und geschriebenen Gesezes hiemit das

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fuchs, Konstantin

Alt- und neuen Gesezes deutsch übersezte, und im buchstäblichen, im sittlichen, im verblümten Verstande, nach des H. Geistes Sinne aufgeklärte Göttliche Schrift der Geschichten, und auch dreyfaches biblisches Christenlehr-Buch samt gründlicher Widerlegung der hauptsächlich
Bd.: Dritter Band

Kempten Anno 1778

4 Exeg. 315-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10353770-6
VD18 90833694